Hom. 2083 i

13

D65901/1

DR. JÁNOSI SÁNDOR
a ft. káptalan alapitványi ügyvédje
VESZPRÉMBEN.

JÁNOSI JÓZSEF
könyvtárából.

Des heiligen Meßopfers Zwecke, Eigenschaften und Wirkungen.

In der Oktav des hochheiligen Fronleichnams unsers Herrn Jesu Christi vorgetragen,

von
Johann Nepomuck Rigel,
Prediger an der hohen Domstiftskirche der freyen Reichsstadt Augsburg.

Mit Erlaubniß des Hochw. Ordinariats.

Augsburg,
bey Leonhard Benedikt, 1796.

- Nem adható el! -
Td/72/474

Quoniam in divino hoc ſacrificio, quod in Miſſa peragitur, idem ille Chriſtus continetur, et incruente immolatur, qui in ara crucis ſemel ſeipſum cruente obtulit; — — hujus oblationis cruentae fructus per hanc uberrime percipiuntur: tantum abeſt, ut illi per hanc quovis modo derogetur.

Weil in dem göttlichen Opfer, das in der heiligen Meſſe entrichtet wird, eben derſelbe Chriſtus enthalten iſt, und unblutiger Weiſe geſchlachtet wird, welcher ſich einmal blutiger Weiſe auf dem Altare des Kreuzes geopfert hat; — — ſo wird dem Kreuzopfer durch jenes der Meſſe nicht nur kein Eintrag auf irgend eine Weiſe gethan, ſondern vielmehr werden die Früchte des Erſten durch Dieſes in größtem Ueberfluſſe erworben.

Der heilige Kirchenrath
von Trient,
Sitzung 22 Hauptſt.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

In qualibet Miſſa invenitur omnis fructus et utilitas, quam Chriſtus in die Paraſceves operatus eſt in cruce cum morte ſua.

Bey jeder Meſſe wird alle die Frucht und der Nutzen gefunden, welchen Chriſtus am Tage ſeines Leidens durch ſeinen Tod am Kreuze bewirket hat.

Der heilige Thomas
von Aquin.

Vorrede.

Unsre heilige Religion hat im ganzen Umfange ihres erhabenen Gottesdienstes nichts Größeres und Vortrefflicheres für sich, nichts Heilsameres und Nützlicheres für die Ihrigen in allen Ihr von Gott vertrauten Schätzen, als das göttliche Opfer der heiligen Messe, wo Gott selbst das Opfer ist, und einem Gott von einem Gott geopfert, für das Heil der Menschen geopfert, durch die Hände der Priester im Namen der Kirche und aller Gläubigen, und selbst auch von diesen, im gehörigen Verstande,

mitgeopfert wird. Welch ein Geheimniß! das billig das ganze Leben eines Christen beschäftigen soll, niemal genug beschäftigen kann!

Dieß trieb mich an, mich immer vorzüglich für diesen Gegenstand beym Predigtamte zu verwenden. Besonders richtete ich meine Aufmerksamkeit auf die Zwecke, Eigenschaften und Wirkungen dieses Opfers, um selbes als ein Denkopfer, Brandopfer, Dankopfer, Versöhnopfer, Genugthuungs- und Erlangungsopfer auf die faßlichste Weise meinen Zuhörern darzustellen. Es zeigten sich auch — Gott sey die Ehre! — häufige Früchte davon. Nachdem ich diesen Stoff zum erstenmale behandelt hatte, bezeugten mir Mehrere, von verschiedenem Stande, ihr Verlangen, Abschriften von diesen Predigten zu haben; dem ich aber nicht willfahren konnte, weil sie kaum leserlich genug geschrieben

waren.

waren. Indessen war es ein neuer Antrieb für mich, diese Materie nochmals zu nehmen. Ich nahm dabey alte und neuere Schriftsteller zu Hilfe, nach dem Beyspiele jenes Hausvaters, Matth. 13, 52. welcher aus seinem Vorrathe, seinen Hausleuten zum Guten, Altes und Neues hervor bringt. Ich suchte es den Bienen nachzuthun, um Wachs und Honig zu verfertigen, das zur Ehre des Höchsten und seiner geheiligten Altäre, und zur Nahrung des Eifers und der gründlichen Andacht der Gläubigen dabey dienen möchte.

Eine neue Gelegenheit verschaffte mir die Fronleichnamsoktav im Jahre 1794., wo ich das, was ich schon ein andermal über Zwecke, Eigenschaften und Wirkungen dieses heiligen Opfers gesprochen hatte, durchgieng und verbesserte, einige Predigten auch neu bearbeitete. Als ich die Rede vom Anbethungsopfer unter der Hand hatte,

und dann auch Bourdaloue nachlas; schien er mir so viel Wesentliches, mit solcher Genauigkeit und Stärke darüber zu sagen, daß ich mich nicht entbrechen konnte, das Wichtigste über diesen Punkt aus seinem Schatze zu langen, weil ich doch nur das Beßte und Nützlichste sagen wollte.

Möchten doch diese Reden jenen Nutzen wirklich erzielen, jene Ehre dem höchsten Gott bey seinem heiligen Opfer, jene Vortheile den Gläubigen daraus verschaffen, welche ich mir bey der Herausgabe derselben einzig vorgesteckt habe! Solltet Ihr, verehrungswürdige Väter und Vorsteher des gläubigen Volkes, sie einigermaßen dienlich zu euerm Gebrauche finden und eures Beyfalles würdig achten; o! dann bitte ich euch, Viri Fratres! daß Ihr Euch Meiner, Eures Mitarbeiters im Weinberge des Herrn, bey diesem heiligen Opfer kräftig gedenken wollet, damit auch ich die

herrlichen Wirkungen desselben selbst erfahren, und mit Euch jene Seligkeit erlangen möge, dazu es von dem Herrn ist eingesetzt, und unsern Händen, selbes zu entrichten, vertrauet worden. Der Herr ertheile euch Segen und Kraft von Oben herab, über diesen würdigsten Gegenstand unsrer heiligen Religion Alles besser, schicklicher und herzerhebender denken, sagen und anwenden zu können, als ich es bey meinen geringen Kräften im Stande war. Der Name des Herrn werde durch dieses Opfer immer mehr und mehr geheiliget; sein Reich komme, und werde dadurch immer mehr und mehr befestiget in uns!!

Inhalt.

Inhalt.

Erste Rede.

Seite.

Die Messe ist ein Denkopfer des Kreuztodes Jesu. . . 1

Zweyte Rede.

Die Messe ist ein Anbethungsopfer; die wesentlichste Anbethung des höchsten Gottes. . . 16

Dritte Rede.

Die Messe ist ein Anbethungsopfer; die vollkommenste Anbethung des höchsten Gottes. . . 31

Vierte Rede.

Die Messe ist ein Dankopfer; das eigentliche und einzig vollkommene Dankopfer. . . 49

Fünfte Rede.

Die Messe ist ein Versöhnopfer, für unsere Sünden, für alle unsere Sünden. 67

Sechste Rede.

Die Messe ist ein Genugthuungsopfer für die Strafen unserer Sünden, sofern wir, als Büßer, dabey erscheinen. . 86

Siebente Rede.

Die Messe ist ein Bittopfer; das kräftigste Bittopfer an sich selbst. . 105

Achte Rede.

Die Messe ist das kräftigste Bittopfer, um alle Schätze der Gnaden zu erlangen. 121

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erste Rede.

Die Messe ist ein Denkopfer des Kreuztodes Jesu.

Hoc facite in meam commemorationem.

Dieß thuet zu meinem Andenken. Luk. 22, 19.

Was unser Herr Jesus Christus in der Nacht vor seinem Leiden, wissend, daß ihm der Vater alles in seine Hände gegeben, bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls gethan hat, das wird noch täglich in der wahren Kirche Jesu Christi auf unsern Altären fortgesetzt. Er hat damals als ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks unter den Gestalten des Brods und Weins das unblutige

Bayerische Staatsbibliothek

Opfer seines Leibes und Blutes, welches er Tags darauf blutiger Weise am Kreuze vollbringen würde, entrichtet. Weil er aber ein ewiger Priester nach der Ordnung Melchisedeks seyn sollte, hat er es in seiner Kirche für ewige Zeiten auf die nämliche Weise zu entrichten, Macht und Befehl seinen Jüngern und ihren Nachfolgern ertheilet. Hoc facite, dieß thuet zu meinem Andenken. Und dieß wird täglich im Opfer der heiligen Messe durch die Priester des Herrn vollzogen. Wir haben darum nichts Größeres, nichts Heiligeres, nichts Heilsameres in unserer Religion, als diese erhabenste und ganz göttliche Handlung. Darum soll sie dann auch in gegenwärtiger Oktav des allerheiligsten Fronleichnams unsers Herrn der Inhalt meiner Reden seyn.

Es ergieng mir aber Anfangs gewissermaßen, wie David, da er Psalm 68, 3. ausrief: Veni in altitudinem maris, ich bin in eine Tiefe des Meeres gekommen; wo ich in der unermeßlichen Höhe und Tiefe, Breite und Länge dieses Geheimnisses kein Auskommen fand; nicht wußte, was ich zuerst ergreifen, wohin ich vornehmlich bey einem so reichhaltigen Gegenstande meine Gedanken richten sollte. Doch glaubte ich am Beßten zu thun, wenn ich das, was mir das Nützlichste und Heilsamste zu unserm täglichen Gebrauche zu seyn schien, vorzüglich erwählte; nämlich, die Hauptzwecke,

cke, Eigenschaften, Wirkungen dieses göttlichen Opfers zu erklären, die man niemals genug durchdenken, sich niemals genug zu Nutzen machen kann. Die Messe ist das Denkopfer des Kreuztodes Jesu, und eben darum das Opfer der höchsten Ehre für Gott, weil es das vollkommenste Brand- und Dankopfer ist, welches der Majestät eines Gottes kann entrichtet werden: eben darum das kräftigste und wirksamste Opfer des Heiles für uns; weil es ein Versöhnopfer für unsere Sünden, ein Erlangungsopfer für alle unsere Bedürfnisse ist. Dieß ist der Inbegriff aller acht Reden, die ich unter göttlichem Beystande davon zu halten gedenke. Ich mache den Anfang damit, und lege den Grund dazu, indem ich die Messe, als ein Denkopfer des Kreuztodes Jesu, als eine lebhafte Erinnerung und wahre Erneuerung des Kreuzopfers darstelle. Ich sage dann:

Die Messe ist eine immerwährende Erinnerung des Kreuzopfers Jesu, um das Andenken desselben in uns stäts zu erhalten, der erste Theil.

Die Messe ist eine immerwährende Erneuerung des Kreuzopfers Jesu, um uns die Früchte desselben stäts zuzuwenden, der zweyte Theil.

In den heiligsten Nämen Jesus und Maria!

I.

Die Messe ist ein ewiges Denkmaal, eine immerwährende Erinnerung des Todes, des Kreuzopfers Jesu. In diesem Sakramente, schreibt der heilige Paschasius Radbertus in seinem berühmten Buche von dem Leibe und Blute des Herrn, *) in diesem Sakramente mangelte gar nichts zum Andenken des Leidens, das am Kreuze zu unserer Erlösung vollbracht worden ist. Schon die Umstände der Einsetzung ziehen Sinn und Herz auf dasselbe hin.

Brüder! schreibt der heilige Paulus **) wie ich es euch übergeben, so habe ichs vom Herrn empfangen. In eben der Nacht, in welcher er verrathen ward, nahm er das Brod und brachs. Da sehet die Zeiten, wo nämlich sein Leiden anfieng. Bemerket die Worte, womit er sich ausdrückt: **Dieß ist mein Leib, der für euch wird dargegeben werden, und vor euern Augen für euch gebrochen wird; dieß ist mein Blut, das für euch wird vergossen werden.** ***) Worte, die sich auf sein Leiden und seinem Tod beziehen, welches gleich darauf erfolgte. Erwäget auch den Befehl, den er seinen Jüngern darüber ertheilte: **Thuet das zu meinem Andenken.** Das hieß: zur Gedächtniß meines Leidens,

*) Cap. 11. **) 1 Cor. 11, 23. ***) Matth. 26, 28.

Leidens, welches ich unverzüglich anfangen werde; zum Andenken meines Todes, in welchen mich Einer aus euch liefern wird, der mit mir in die Schüssel eintunkt. Um meinen Tod zu ehren, sollt ihr eben den Leib und das Blut, welche am morgigen Tage, vermittelst einer blutigen Vollstreckung des Todesurtheiles, von einander werden getrennet werden, auf eben die We.se, wie ichs vor euern Augen gethan habe, na( )mals heiligen. Thuet dieß zu meinem Andenken. Ja, setzet der Apostel hinzu, so oft ihr dieses Brod esset, und diesen Kelch trinket, sollt ihr den Tod des Herrn verkündigen. So ist dann die Messe, vermöge göttlicher Einsetzung selbst, ein Denkmaal des Todes Jesu Christi.

Die heiligen Väter haben sie aus dieser Ursache, immer als eine Vorstellung des Leidens Jesu, betrachtet. Der heilige Gaudenz, Bischof zu Brescia, nennet sie einen Abriß, einen Abdruck seines Leidens: Exemplar passionis Christi. Wenn wir dieses Geheimniß des Heils und der Seligkeit begehen, das wir einer alten Uebergabe zufolge die Messe nennen, so begehen wir, sagt der heilige Abbt Rupertus mit einem starken und herrlichen Ausdrucke, so begehen wir immerhin das Leichenbegängniß des am Kreuze für uns getödteten Gottmenschen: Juges Christi exequias. In der That spricht der heilige Johann von Damaskus, *) bey der

*) L. de Corp. Christi.

Entrichtung dieses Geheimnisses wird Jesus Christus in den Händen der Priester abermal ans Kreuz erhoben: Elevatur in manibus sacerdotis in crucem. Sein Leib wird gebrochen und ausgetheilt: Frangitur et distribuitur. Er wird in unsern Herzen und Leibern begraben: Et in nobis sepelitur. Er wird uns dadurch in der Folge der Zeit, so wie er es wirklich ist, frey von der Verwesung machen: Et facit nos secum a corruptione liberos.

Dieß war auch die Gesinnung und Erklärung der allgemeinen Kirchenversammlung zu Trient. In der Absicht, sagen die Väter daselbst, in der Absicht ist das Meßopfer eingesetzt worden, um dasjenige vorzustellen, was ein einzigesmal am Kreuze ist erfüllet worden, um das Andenken davon bis an das Ende der Zeiten zu erhalten. So ist die Kirche über diesen Punkt immer einstimmig gewesen; denn schon der heilige Martialis, dieser Bischof und Apostel Frankreichs, schrieb in jenen ersten Zeiten an die Christen von Bourdeaux: *) Wir entrichten auf den geheiligten Altären nun eben das Schlachtopfer, welches die Juden aus Neid und Haße auf der Schädelstätte erwürget und geschlachtet haben. Sie thatens, um das Andenken von Jesu Christo zu vertilgen;

*) Cap. 3.

tilgen; wir aber wissen, daß wir anders das Leben nicht haben, noch dem Tode entgehen werden, als vermittelst der Wiederholung dieses Opfers, weil uns der Herr selbst befohlen hat, solches zu seinem Andenken zu thun.

Mit welcher Gemüthsverfassung sollten wir uns dann nicht in die Kirche begeben, der heiligen Messe beyzuwohnen? Mit welcher Theilnahme des Herzens an dem Leiden und Tode Jesu sollen wir uns dabey einfinden? Denn wenn die Kinder bey dem Leichenbegängnisse ihrer Aeltern ganz natürlich gerühret werden; wenn sie, indem sie sich dem Orte nähern, wo ihre Leichname liegen, und ihre Gebeine ruhen, von einer gewissen Ehrerbiethung und Zärtlichkeit eingenommen sind: welche Ehrerbiethung, Erkenntlichkeit, Gegenliebe sollten nicht alle Gläubigen in sich verspüren, wenn sie unter den sakramentalischen Gestalten jenen Leib, der um ihrer Seligkeit willen ist geopfert worden, jenes Blut, das für sie ist vergossen worden, gegenwärtig erblicken? Wenn die bloße Erzählung des Todes des Heilandes auch die unempfindlichsten Christen zu rühren pflegt, daß sie eine gewisse Andacht darüber blicken lassen: welchen Eifer, welche Inbrunst sollte ihnen nicht die Erinnerung, die Vorstellung, die ihnen der Heiland hier selbst davon macht, dieß

göttliche Denkmaal des Kreuztodes einflößen? Wie begierig sollten sie sich nicht bey dieser unblutigen Vorstellung, die er sie täglich davon sehen läßt, einfinden?

Aber, ihr Christen, nicht eine bloße Vorstellung ist es, was ihr da sehet. Ich muß euch noch was Größeres sagen. Die Messe ist nicht nur eine immerwährende Erinnerung, sondern selbst auch eine Erneuerung, Wiederholung und Fortsetzung des Kreuzopfers Jesu Christi. Dieß wird darthun der zweyte Theil.

II.

Das unblutige Opfer unsrer Altäre ist kein neues, kein anderes, sondern Ein und dasselbe Opfer mit dem blutigen Opfer des Kreuzes. Es ist beyderseits Eine Opfergabe, Ein Hoherpriester, Eine Opferhandlung, Eine und dieselbe Kraft und Wirkung. Der heilige Kirchenrath von Trient lehret uns dieß mit den deutlichsten Worten: a) Es ist Ein und dasselbe Schlachtopfer; Ein und derselbe Opferpriester, der sich itzt seiner Priester bedient, um sich zu opfern, wie er sich damals am Kreuze geopfert hat; der Unterschied besteht nur

a) Una eademque est hostia, idemque nunc offertur sacerdotum ministerio, qui seipsum in Cruce tunc obtulit, sola offerendi ratione diversa.

nur in der Art, dieses Opfer itzt darzubringen. Wir wollen Eines nach dem Andern erwägen.

Eine und dieselbe Opfergabe, Ein und dasselbe Schlachtopfer wird Gott in der Messe, wie am Kreuze auf der Schädelstätte, dargebracht; nämlich das heiligste Fleisch und Blut des Gottheilandes, die mit dem Worte des ewigen Vaters vereinigte Menschheit des Heiligsten aller Heiligen, Jesu Christi. Es wird also da kein gemeines, kein unvollkommenes Opfer, nichts Geringes, nichts Schlechtes, sondern Gott einem Gott, Jesus Christus seinem Vater geopfert. Das Blut des unbefleckten Lammes Jesu Christi fließt da auf unsern Altären, und da steigt von ihm, wie vormals vom Altare des Kreuzes ein unendlich angenehmer und süßer Geruch zum Himmel hinauf.

Es ist Ein und derselbe Opferpriester auf unsern Altären, und der sich am Kreuz auf dem Kalvarieberg geopfert hat, nämlich Jesus Christus, der einzige höchste Priester, der Eingebohrne des ewigen Vaters, der ihm an Allmacht und allen Vollkommenheiten ganz gleich ist. Dieser opfert sich da durch die Hände der Priester, als Diener und Werkzeuge. Diese verwalten das Opfer, handeln dabey in seinem Namen, vertreten seine Stel-

le. Darum sprechen sie nicht: Dieß ist der Leib, dieß ist der Kelch Jesu Christi; sondern nach seinem Befehle, in seiner Person, mit seinen Worten: **Dieß ist mein Leib, dieß ist der Kelch meines Blutes.** Jesus Christus ist also selbst der Opfernde in den Händen der Priester, er schlachtet sich in denselben auf eine geheimnißvolle Art, und stirbt da eines sittlichen Todes, wie er am Kreuze eines blutigen Todes gestorben ist.

Es ist darum Eine und dieselbe Handlung, die auf unsern Altären vorgeht, und die auf dem Kalvarieberge geschah. Nur den Unterschied müssen wir wohl bemerken. Jesus starb am Kreuze wirklich, weil sein Blut vom Leibe getrennet ward. Dieß wird nur auf eine gewisse Art bey dem Meßopfer dadurch erneuert, weil in Kraft der Wandlungsworte für sich allein unter den Brodsgestalten nur der Leib Jesu Christi; unter den Gestalten des Weines aber eigentlich nur sein Blut da wäre. Weil aber nun Beydes, Leib und Blut des Erlösers, nach der Herrlichkeit seiner Auferstehung auf ewig miteinander vereiniget sind, und nicht mehr wirklich getrennet werden; so geschieht es in der Messe nur auf eine geistige und vorbildende Weise. Das göttliche Blut fließt da geheimnißweise, und der Tod kömmt nur vermittelst einer heiligen und geistigen Vorstellung dazwischen. Durch den figürlchen Tod

Jesu Christi in dem Meßopfer, wird uns der wirkliche und blutige Tod desselben am Kreuze dargestellt. Er verliert auch bey der Nießung des Priesters sein voriges sakramentalisches Daseyn, welches er bey der Wandlung empfangen hatte, indem er, wann die Gestalten vergehen, da zu seyn aufhöret; und wird in der Brust des Priesters, wie er einst ins Grab gelegt ward, begraben. Das kann man auf eine figürliche Weise sterben heißen. Es wird uns da jenes Geheimniß bedeutet, welches Johannes in seiner Offenbarung 5, 6. gesehen hat. Vidi agnum stantem, tanquam occisum; ich sah das Lamm stehen, als wäre es getödtet gewesen. Es stand: und war als lebendig; doch hatte es das Ansehen, als wenn es todt wäre. Dieß war das geopferte göttliche Lamm. Am Kreuze ward es getödtet; im Meßopfer ist es lebendig; aber setzt sich in einen solchen Stand, als wenn es von Neuem stürbe, und sein Blut als Schlachtopfer vergöße. Es stellt sich ganz unter dem Bilde des Todes dar. Vidi agnum stantem, tanquam occisum; ich sah das Lamm stehen, wie als ob es getödtet wäre. Es ist also Eine und dieselbe Opferhandlung, in dem Meß- und Kreuzopfer; nur die Weise ist verschieden. Am Kreuze war sie blutig: unblutig ist sie auf unsern Altären.

Weil

Weil nun das unblutige Altarsopfer Ein und dasselbe Opfer mit demjenigen ist, das Christus für uns am Kreuze dargebracht hat; so folget, daß es auch gleiche Kraft und Wirkung, wie jenes, hat. So lehret uns auch der heilige Kirchenrath von Trient, daß das Meßopfer die Früchte des Kreuztodes Jesu uns zuwendet. Welch ein Glück demnach für uns! Hier werden uns jene unermeßlichen Schätze zu Theile, welche dort am Kreuze sind erworben worden. Hier stirbt Jesus Christus noch täglich auf eine sittliche Weise für uns insonderheit, welcher dort für alle Menschen insgemein gestorben ist. Hier wird der Preis unsrer Erlösung namentlich für uns erleget, welcher dort fürs ganze Menschengeschlecht ist erleget worden. Hier fließt das Blut unmittelbar auf unsere Seelen, welches dort die Erde befeuchtet hat. Mit einem Worte; alle die Früchte, schreibt der englische Lehrer, der heilige Thomas, alle die Früchte, die uns das Kreuzopfer hervor brachte, werden uns auch durch das Opfer der heiligen Messe zugebracht: Quidquid est effectus dominicae Passionis, est effectus hujus sacrificii.

O Christen! welche erhabne, herzerhebende Wahrheiten habe ich euch vorgetragen! Möchtet ihr sie immer vor Augen, im Gemüthe, im Herzen behalten! Das heilige Meßopfer ist eine immerwährende Erinnerung

des

des Kreuzopfers Jesu; ein ewiges Denkmaal seines Todes, seines Opfers, um das Andenken davon stäts zu erhalten. Dieß bewies ich im ersten Theile. Das heilige Meßopfer ist auch eine immerwährende Erneuerung, eine ståte und unblutige Fortsetzung des blutigen Kreuzopfers Jesu, Eines mit selbem; dieses im zweyten Theile.

O wenn ihr zugegen gewesen wäret, da der Heiland, am Kreuze hangend und sterbend, sein göttliches Blut für euch vergossen hat, wie würdet ihr dabey nicht innigst gerühret worden seyn? Welche Anmuthungen der Erstaunung, der Anbethung, der Beschämung, der Reue, des Vertrauens, der Gegenliebe, würden nicht in euern Herzen aufgestiegen seyn? Nun so solltet ihr wirklich bey jeder heiligen Messe beschaffen, und gerühret seyn, wo eben das göttliche Lamm vor euern Augen geopfert wird, das am Kreuze für euch ist geschlachtet worden. Wie sollte euch nicht ein heiliger Schauer befallen, Ehrfurcht erfüllen, Eifer durchdringen, Liebe entzünden, Andacht durchglühen, wann dieses heiligste Opfer vollzogen wird, das Größte, das Erhabenste, das Wunderbarste, das Vortrefflichste, was unsre heilige Religion hat! Ach! wer aus eigner Schuld, aus Trägheit und Lauigkeit bey diesem Opfer keine Andacht verspürt, aus bloßer Gewohnheit hinzu geht, Unlust und Verdruß

dabey

dabey zeiget, oder sich gar unehrerbiethig beträgt, der verräth sich, und giebt laut genug zu erkennen, wie schlecht sein Glaube, wie grob sein Undank, wie kalt seine Liebe sey.

Als das Kreuzopfer vollbracht wurde, gerieth die ganze Natur in Bewegung, die Erde ward erschüttert, die Felsen sprangen; jene sogar, die zum Tode Jesu mitgewirkt hatten, geriethen in Schrecken, schlugen an ihre Brust, und kehrten zerknirscht von der Schädelstätte zurücke. Ach! dieses Opfer wird täglich vor unsern Augen erneuert, und unser kaltes Herz rühret sich nicht, diese undankbare Erde erschüttert sich nicht, dieser harte Fels zerspringt nicht. Wir klopfen an die Brust, aber drinnen lassen wir die Sünde, die böse Lust noch leben und herrschen; wir kehren von diesem heiligen Opfer um kein Haar besser zurücke, als wir zu selbem gekommen sind. Hätten Christen, die sich bey dem Meßopfer einfinden, den Juden, die beym Opfer und Tode Jesu waren, manchesmal was vorzuwerfen? Sie können doch nicht sagen, wie die Juden, daß sie ihren Heiland nicht kennen. **Sie erkannten ihn nicht.** Apostg. 13, 17. Hätte Jesus nicht Ursache, bey diesem seinem heiligen Opfer, wie ehemals durch seinen Propheten, zu sagen: Quae utilitas in sanguine meo? **Was nützet mein Blut?** Ps. 29, 10.

O lasset

O lasset doch in Zukunft uns ganz anders betragen, und so zu diesem heiligen Opfer hingehen, als wenn wir den Kalvarieberg bestiegen; weil es die Vorstellung, die wirkliche Erneuerung des Kreuzopfers, Eines mit diesem ist. Denket dann allemal: Itzt gehe ich hin zur Schädelstätte, zum Kreuzopfer meines Heilandes! Was würde ich gethan haben, wenn ich mich dort eingefunden hätte? Das will ich itzt thun; ich will mit Magdalena, voll Reue über meine Sünden, das Kreuz, die Füsse meines Heilandes umfassen, und das Blut, das aus seinen Wunden fließt, für das Heil meiner Seele auffangen. Ich will mit dem guten Schächer zu meinem Heilande, voll Vertrauens und Begierde, seufzen und rufen: Domine, memento mei! Herr, gedenke Meiner! Das thuet; so werdet ihr leben. So werdet ihr alle die Früchte von dem heiligen Meßopfer mit euch nach Hause tragen, die ihr würdet gesammelt haben, wenn ihr wirklich bey dem blutigen Opfer des Kreuzes, wie sichs gebühret, zugegen gewesen wäret. Amen.

Zweyte

Zweyte Rede.

Die Messe ist ein Anbethungsopfer; die wesentlichste Anbethung des höchsten Gottes.

Immola Deo sacrificium laudis.

Schlachte Gott ein Lobopfer. Ps. 49, 14.

Gott foderte Opfer von den Menschen; er foderte sie, als Gott; sie sollten Zeugnisse seyn, welche ihm die Menschen von seiner Gottheit, von seiner unendlichen Größe, Macht und Herrlichkeit ablegen. Alle Völker zu allen Zeiten haben der Gottheit, die sie dafür erkannten, Opfer gebracht. Im alten, noch sehr unvollkommenen Gesetze, entrichtete das ausgewählte Volk dem Allerhöchsten eine Menge verschiedener Opfer nach verschiedenen Absichten und Zwecken. Brandopfer, um Gott, als

als Gott, den höchsten Herrn, zu ehren; Dankopfer, ihm für die empfangenen Wohlthaten zu danken; Bittopfer, um verschiedene nothwendige Gnaden zu erlangen; Söhnopfer, um seinen Zorn zu besänftigen, und Vergebung der Sünden zu erhalten.

Unsre heilige, erhabenste, ganz göttliche Religion, hat ein einziges Opfer, das Opfer der heiligen Messe; welches aber die Stelle aller ehemaligen Opfer vertritt. Denn da sie Ein und dasselbe Opfer ist, welches Jesus Christus, das Lamm Gottes, am Kreuze für uns dargebracht hat; so begreift sie eben sowohl, als dieses, den Zweck aller alten Opfer in sich, hat gleiche Kraft und Wirkung, wie jenes.

Das Kreuzopfer enthielt alle Zwecke der alten Opfer, erfüllte jeden auf die vollkommenste Weise. Es war die demüthigste Anbethung des allerhöchsten Wesens, das feyerlichste Bekenntniß seiner unumschränkten Herrschaft über alle Geschöpfe, über das ganze Menschengeschlecht, in dessen Namen es geschah. Es war die würdigste Danksagung für alle Wohlthaten, die das Menschengeschlecht empfangen hatte, und noch empfangen würde; die vollständigste Aussöhnung aller Sünden der ganzen Welt; die verdienst- und kraftvollste Fürbitte, alle Gnaden zu erlangen. Jeden

den dieser Zwecke begreift das heilige Meßopfer vollkommenst in sich. Es ist ein Anbethungsopfer; die wesentlichste und vollkommenste Anbethung des höchsten Gottes, wodurch er alle jene Ehre erhält, die ihm, als dem höchsten Herrn, gebühret. Die Messe ist darum die Allerwesentlichste aus allen gottesdienstlichen Handlungen, um unsrer ersten und größten Pflicht gegen Gott genug zu thun. Die Messe ist darum die Allervornehmste, Edelste und Gotteswürdigste aus allen gottesdienstlichen Handlungen, um unsrer Pflicht gegen Gott aufs Vollkommenste, und nach seiner ganzen Würde genug zu thun. Diese zween Punkte erkläre ich in zwoen besondern Reden. Den Ersten heute, den Zweyten Morgen. Ich könnte nichts Wichtigeres vortragen; nichts, das unsre ganze Aufmerksamkeit zu beschäftigen würdiger wäre.

Die Messe ist die allerwesentlichste Handlung unsrer heiligen Religion, weil es ihr vornehmster, unmittelbarer Zweck ist, Gott, wie sichs gebühret, zu ehren; dieses ist der erste Punkt.

Worinn diese wesentliche Ehre, die wir Gott bey diesem heiligen Opfer erweisen, besteht; dieses wird zeigen der zweyte Punkt.

In den heiligsten Nämen Jesus, Maria!

I.

Das ist Hauptsache des Menschen; eine Grundwahrheit, die ihm die ganze Natur, Vernunft und Gewissen predigen, die ihm das göttliche Gesetz aller Orten verkündiget: Der Mensch muß Gott, seinen Schöpfer und Herrn, ehren und anbethen. Ich habe ihn zu meiner Ehre erschaffen, spricht Gott durch den Propheten Esaj. 43. Nichts ist darum dem Menschen wesentlicher, als daß er seinem Schöpfer diesen Tribut der ihm schuldigen Ehre abzinse. Gott empfängt sie von allen seinen Geschöpfen. Es leben und ehren ihn die Engel. Himmel und Erde verkünden und verbreiten seine Herrlichkeit. So muß dann der Mensch nicht weniger beflissen seyn, als alle andere Geschöpfe, seinen Gott zu verherrlichen, seinem Urheber die schuldige Ehre zu erstatten. Und wenn auch der Mensch dazu nicht erschaffen worden wäre; so würde es doch unumgängliche Pflicht für ihn seyn, Gott, seinem höchsten Herrn, die gebührende Ehre zu erweisen. Jeder Unterthan ist schuldig, seinen Herrn zu ehren; und je größer der Herr ist, um so größer muß die Ehre seyn, die man ihm erweiset. Nun ist Gott der größte und höchste Herr Himmels und der Erde, von unumschränkter Macht und unendlicher Majestät. Ihm gebuhrt also die höchste Ehre, dem höchsten Herrn, dem höchsten Gott.

Was können aber wir arme Geschöpfe? Wir können unsern Gott durch nichts anders ehren, als dadurch, daß wir mit aller Demuth und Unterwürfigkeit bekennen, und feyerlich bekennen, er sey unser höchster Herr, von dem unser Leben und Alles unendlich abhängt; er allein sey groß, unendlich groß, wir aber ein lauteres Nichts. Und wodurch bezeugen wir dieß? Durch welche äußerliche und sichtbare Handlung des Gottesdienstes legen wir dieß feyerliche Bekenntniß der Größe Gottes und unsrer Nichtigkeit ab? Durch das Opfer. Diese alleinige Ehre ist, mit Einstimmung aller Völker, zu allen Zeiten dem höchsten Wesen, welches man für Gott erkennt und anbethet, als ihm allein zuständig, ihm gebührend erkannt und vorbehalten worden. Darum sagt auch der Prophet Psalm 95, 7. **Bringet dem Herrn, o Länder der Völker, bringet dem Herrn Ehre und Herrlichkeit, bringet dem Namen des Herrn Ehre.** Und wie? Tollite hostias, et introite in atria ejus; **nehmet Opfer, und kommet damit in seine Vorhöfe.** Im Gnadenbunde ist es das Opfer unsrer Altäre, das von dem Gottmenschen, Christo Jesu, an die Stelle aller alten, bloß figürlichen und leeren Opfer, ist eingesetzt worden, und bis zum Ende der Zeiten wird fortgesetzt werden. Bey diesem Opfer sich einfinden, heißt dann, bey der wichtigsten und

und wesentlichsten Handlung zugegen seyn, und an selber Theil nehmen.

Dieß ist auch die Ursache, warum in den ältesten Liturgien und Meßordnungen dieses heilige Opfer in einem ausnehmenden und vorzüglichen Verstande die Handlung genannt wurde; und so noch heut zu Tage genannt wird: indem die Worte des heiligen Kanons, infra actionem, unter der Handlung, nichts Anders bedeuten, als unter dem Opfer, infra Sacrificium; als ob uns die Kirche dadurch sagen wollte, das heilige Meßopfer wäre die allerwichtigste Handlung, die in unserm Leben vorkäme. Und wie sollte sie es nicht seyn; indem das Opfer, in Absicht auf Gott betrachtet, eine Handlung ist, deren eigentlicher Zweck und Charakter ist, das göttliche Wesen, nach der ersten und wesentlichsten Pflicht des Menschen, zu ehren? Nun beziehen sich zwar auch alle andere, tugendhafte und heilige Handlungen auf diesen Zweck; aber bey weitem nicht so, wie bey dem Opfer. Gott ist der allgemeine und letzte Zweck aller frommen Handlungen: dieß haben sie miteinander gemein. Es hat aber überdieß eine jede gottselige Handlung einen noch nähern und besondern Zweck, der sie von den übrigen unterscheidet, und davon ihre Vollkommenheit abhängt. Nun besteht aber der besondere und unmittelbare Zweck, welcher das Opfer von

andern Handlungen unterscheidet, in der Ehre, Anbethung und Verherrlichung Gottes; das Opfer hat unmittelbar nichts Anders, als Gott und dessen schuldige Verehrung zum Gegenstande. Bey allen andern Religionspflichten kann man beynahe sagen, der Mensch suche mehr sich, als seinen Gott. Durch das Gebeth sucht er den Segen des Himmels, und göttliche Gnaden; durch die Werke der Buße trachtet er die Sündenstrafen zu tilgen; durch Fasten und Almosen den Himmel zu erkaufen; durch den Gebrauch der Sakramente sich zu heiligen. Aber bey Entrichtung des heiligen Opfers, was ist wohl da die unmittelbare Absicht? Keine andre, als Gott die Ehre, die man ihm wesentlich schuldig ist, zu erweisen, und ein feyerliches Bekenntniß seiner unendlichen Hoheit, und unsrer Unterwürfigkeit zu geben.

Urtheilet einmal hieraus, was von jenen Christen zu denken sey, die sich bey dem heiligsten Opfer gemeiniglich so einfinden, als wenn es die unbedeutendste Handlung von der Welt wäre, die so leicht, als es beliebt, könnte versäumet und hintangesetzt werden. Man ist dabey mit allen Ausschweifungen einer zerstreuten Einbildungskraft, mit ganz weltlich- und oft sündlichen Gedanken, mit frey und ungebührlich herumschweifenden Augen zugegen; man wohnet demselben auf eine kaltsinnige und

eckelhafte Weise, mit den unanständigsten Geberdungen bey. Wenn ein Mensch bey einem weltlichen Geschäfte von Wichtigkeit so wenig Ueberlegung und Nachdenken blicken ließe, würde er sich alle Verachtung zuziehen. Und dieses Opfer ist nun das wichtigste Hauptgeschäft, das zwischen Gott und seiner heiligen Kirche in unserm Namen abgehandelt wird; und man wendet oft nicht die geringste Aufmerksamkeit dabey an; man findet sich ohne Andacht, eben nur aus Gewohnheit oder Zwange, dabey ein; weder das Gemüth, noch das Herz ist darauf gerichtet. Wie Viele wenden das nur zur Beschimpfung ihres Gottes an, was zu seiner alleinigen und höchsten Verherrlichung dienen sollte? O! dieses Opfer durch eine unanständige oder gar ärgerliche Aufführung entheiligen, sich bey demselben, wie bey einem Zeitvertreibe, oder Schauspiele, oder einer weltlichen Zusammenkunft einfinden, und davon weggehen, ohne an Gott gedacht, oder die geringste Regung gegen ihn bey sich verspüret zu haben, das heißt nach dem Ausspruche des heiligen Hieronymus, den Gräuel, welchen der Prophet mit Entsetzen vorher gesehen hat, an dem heiligen Orte erscheinen lassen. Wir wollen nun sehen, worinn jene wesentliche Ehre, die wir Gott bey diesem heiligen Opfer erweisen, besteht.

II.

Gleichwie der besondere Zweck des Opfers ist, Gott zu ehren; so besteht die Ehre, die wir Gott dabey erweisen, nach der Erklärung des heiligen Thomas von Aquin, in wirklicher Bezeugung unsrer gänzlichen Abhängigkeit von Gott, in dem ehrerbiethigen Bekenntnisse unsers Elendes und unsrer Niedrigkeit, in wirklicher Erniedrigung, und, so wir Sünder sind, in einem demüthigen und aufrichtigen Bekenntnisse unsrer Sünden. Dieß Alles gehört zum Opfer, so fern man es von Seite des Menschen betrachtet. Dieß ist auch Ursache, warum die Hostie verzehret, vernichtet wird, um dadurch zu bezeugen, daß der Mensch sowohl in der Ordnung der Natur, als der Gnade Nichts ist.

Dieß wollten auch die Menschen vom Anbeginne her, da sie blutige Schlachtopfer entrichteten, durch Erwürgung, Tödtung, Verbrennung der Opferthiere anzeigen. Sie führten solche zum Altare, legten ihre Hand auf selbe, und indem sie selbe durch die Hände der Priester schlachten ließen, wollten sie dadurch gleichsam sagen: „Herr! ich sollte zwar mich „selbst dir zu Ehren zernichten und schlachten „lassen; weil ich aber über mein Leben keine „Macht habe, sondern weil es in deiner Hand „steht, so stelle ich dir statt Meiner ein Opferthier

„dar,

„dar, und in diesem Schlachtopfer schlachte „und zernichte ich mich selbst. Durch die „Erwürgung und Vernichtung dieses Opfer„viehes betheure ich hoch und öffentlich, daß „du mir mein Leben und Alles, was du „mir gabst, alle Augenblicke nehmen kannst, „und daß ich allezeit bereit sey, mich für deine „Ehre ohne Vorbehalt aufzuopfern.“ All dieses will der Mensch sagen, da er seinem Gott ein Opfer entrichtet.

Wenn nun dieß von jenen Schattenopfern zu verstehen war; was werden wir von dem erhabensten Opfer unsrer heiligen Religion, dem unendlichen Opfer unsrer Altäre denken müssen? Vormals hatten die Menschen nichts Anders, als Lämmer und Rinder, die sie dem Herrn zur Betheurung ihrer Unterwürfigkeit darbringen und schlachten konnten. Aber du, allein wahre und auserwählte Braut Jesu Christi, heilige Kirche! wie hoch erhebst du dich über die arme, fleischliche Synagoge! Auf deinen Altären sieht man nicht mehr das Blut unvernünftiger Thiere fließen, oder Erstlinge der Früchte im Rauche aufgehn. Für uns ist ein unendlich größeres und heiligeres Opfer ausersehen, das Fleisch und Blut eines Gottes, welcher sich würdiget, durch eine unbegreifliche Verdemüthigung in die Hände des Priesters herab zu kommen, und sich da sittlicher Weise schlachten, tödten, gewißermassen vernichten

zu lassen. Unser Opfer kann also auch von unsrer Verdemüthigung durchaus nicht getrennt werden; diese gehört wesentlich zum Opfer.

Der heilige Augustin hat darum eine schöne Bemerkung gemacht, da er den Unterschied zwischen dem Gebethe und dem Opfer angesetzt hat. Das Gebeth, indem es unsern Geist zu Gott erhebt, so erhebt es uns über uns selbst; das Opfer hingegen setzet uns unter uns selbst herab, indem es uns vor Gott gewißermassen gänzlich vernichtet. Bey dem heiligsten Opfer sich einfinden, heißt demnach, kommen, und in der möglichst tiefen Erniedrigung und Vernichtung Unsrer selbst das Bekenntniß ablegen, daß wir unendlich von Gott abhangen, Alles nur von ihm erwarten, nur ihn allein anbethen, und daß wir bereit seyn, jeden Augenblick, wo es seine Ehre erfoderte, uns für ihn aufzuopfern.

Und damit wir diesen Gedanken in seinem ganzen Lichte fassen, so sage ich nicht nur, das Opfer sey ein Bekenntniß, welches der Mensch Gott von der Abhängigkeit seines Wesens ablegt; sondern ich setze noch hinzu, es sey ein öffentliches Bekenntniß, ein feyerliches Bekenntniß, bey welchem der Mensch alle Kreaturen zu Zeugen seiner Unterwerfung und seiner Gottesfurcht anruft. Er sagt gleichsam: „Ihr, Himmel und Erde! ihr Engel

„und

„und Menschen! euch rufe ich zu Zeugen an, „und ich stehe in solcher Absicht hier, mich „hierüber zu erklären. Es ist ein Gott, den „ich verehre und anbethe; ein Gott, wel„cher der höchste Urheber, Schöpfer und Herr „ist, und dem allein alle Ehre gebühret, zu „dem ich itzt meine Seele erhebe, und vor „dem ich mich bis in den Staub hinbeuge. In „diesem Opfer, und vermöge dieses Opfers, „will ich seine unumschränkte Macht und Herr„schaft frey und öffentlich erkennen, und mich „derselben gänzlich unterwerfen, und durch „meine Unterwerfung seiner unendlichen Ma„jestät huldigen.“ So kann der Mensch, der Christ bey dem heiligsten Opfer reden. Jede andre Religionshandlung zeiget das nicht so, wenigstens nicht mit einer so bestimmten, ausdrücklichen, anschaulichen Art an. Das Opfer allein ist ein gerichtlicher Beweis, was der Mensch ist, und was er Gott schuldig ist.

Wie sehr soll man nun nicht über die Hinlässigkeit so vieler Christen erstaunen? Sie machen sich oft eine Aengsteley, Etwas von ihren täglichen, freywilligen Gebethen, von gewöhnlichen Andachtswerken zu unterlassen; achten es aber für nichts, das Opfer der heiligen Messe, dieses erste und allerwichtigste Andachtswerk, dieses Hauptgeschäft unsrer heiligen Religion, diese wesentlichste Uebung unsers

Gottesdienstes viele Tage schlechterdings wegzulassen. Ja, die Geringschätzung, in welche das Meßopfer bey einem großen Theile katholischer Christen verfallen ist, hat die Kirche veranlasset, die Anhörung der heiligen Messe wenigstens an Sonn- und gebothenen Festtagen unter einer schweren Sünde zu befehlen. Sie hat sich genöthiget gesehen, eben das zu thun, was jener Hausvater beym heiligen Luk. 14. seinen Knechten befohlen hat: Compelle intrare, ut impleatur domus mea; nöthige sie herein zu kommen, zu dem heiligen Opfer, damit das Haus Gottes mit Anbethern erfüllet werde. Großer Gott! hatten Christen Befehle und Drohungen vonnöthen, damit sie zu deinen Altären kommen? Würde man es zur Zeit der ersten Christenheit geglaubt haben, daß die Kirche einstens ihre Gläubigen zum Opfer der heiligen Messe mit strengem Befehle würde zwingen müßen?

In dem ersten Eifer des Christenthums, wenn die Gläubigen dem Meßopfer beywohnen wollten, mußten sie sich in unterirdische Grufften verfügen, damit sie wider die Tyrannen und Verfolger eine Sicherheit hätten; und dennoch wohnten sie diesem Opfer auch mit Gefahr ihres Lebens bey. Man sah, wie die christlichen Mütter ihre Kinder im Angesichte der Tyrannen selbst dazu geführt haben; und wenn man ihnen drohte, daß sie selbe dem Tode zuführten, antwor-

antworteten sie mit standhafter, christlicher Großmuth: Eben darum eilen wir dahin, damit wir uns mit Jesu Christo schlachten, und unser Blut mit dem Seinigen vermischen können. Aber heut zu Tage erklecket die mindeste Unbequemlichkeit, eine ungelegene Stunde, ein rauhes Lüftchen, ein kleines Ungemach einer unangenehmen Witterung, andere nichtswürdigen Dinge, um sich vom heiligen Opfer zu entfernen. Man mag seiner Gemächlichkeit, oder weichlichen Pflege des Körpers keinen Abbruch thun; die kostbaren Augenblicke, die dem heiligen Opfer so vortheilhaft könnten gewidmet werden, werden liederlich verschleudert. Wie weit sind wir von dem Eifer der ersten Gläubigen abgewichen!

Lasset uns in Zukunft bedenken, daß das heilige Meßopfer, und die Anhörung desselben die wichtigste und wesentlichste Handlung für uns, die wichtigste und wesentlichste aus allen gottesdienstlichen Handlungen ist; weil wir dadurch unsrer ersten und größten Pflicht gegen Gott ein Genügen leisten. Es ist der eigentliche Zweck, der wesentlichste Charakter dieses heiligen Opfers, Gott auf die ihm allein gebührende und schuldige Weise zu ehren und anzubethen: und diese Ehre besteht in dem öffentlichen und feyerlichen Bekenntnisse seiner unendlichen Abhängigkeit von Gott, seiner äußersten Niedrigkeit, seines gänzlichen

Nichts=

Nichts; und darum der tiefsten Erniedrigung und Vernichtung vor Gott.

Lasset uns dann Keine der guten Gelegenheiten versäumen, diese wichtigste und wesentlichste Gottesverehrung zu entrichten. Venite, adoremus, procidamus ante Deum! O! lasset uns kommen, jeden Tag unsers Lebens, so ferne es wohl seyn kann, und der unendlichen Majestät unsers Gottes den Tribut unsrer Anbethung im Geiste und in der Wahrheit, vermittelst dieses heiligen Opfers leisten. Lasset uns da niederfallen vor unserm Gott, uns erniedrigen in die Tiefe unsers Nichts, bekennen unsre unendliche Abhängigkeit von seiner unermeßlichen Hoheit und Güte; und in Vereinigung dieses Opfers, das ihm in unserm Namen hier dargebracht wird, mit gänzlicher Zernichtung Unser selbst zu gleicher Zeit, als ein freywilliges Brandopfer seiner unendlichen Majestät uns selbst opfern und schlachten. Wir werden so die wichtigste und wesentlichste Handlung unsers Lebens durch dieses Opfer entrichten, und die herrlichste Belohnung dafür von unserm Gott in seinem ewigen Reiche erhalten. Amen.

Dritte

Dritte Rede.

Die Messe ist ein Anbethungsopfer; die vollkommenste Anbethung des höchsten Gottes.

Sacrificium laudis honorificabit me.

Das Lobopfer wird mich ehren. Psal. 49, 23.

Der höchste, der unendliche Gott fodert von seinen Geschöpfen Opfer des Lobes; er wollte dadurch von ihnen geehret und angebethet seyn: Immola Deo sacrificium laudis! schlachte Gott ein Lobopfer. Er äußerte mehrmals sein Wohlgefallen daran, und bezeuget im nämlichen Psalme, daß ihm Lobopfer zur Ehre gereichen: Sacrificium laudis honorificabit me; das Lobopfer wird mich ehren. Nichtsdestoweniger beklagte

beklagte er sich doch, ungeachtet der vielen Opfer, die man ihm schlachtete, daß ihm die gebührende Ehre nicht geleistet würde. Er sagte es durch den Mund seiner Propheten, durch den Mund seines Eingebohrnen selbst, daß er an den Opfern, die man ihm schlachtete, kein Wohlgefallen hätte. Lag hierinn nicht etwa ein Widerspruch? Nein; Gottes Wort kann sich nicht widersprechen. Die heiligen Väter erklären es. Wenn sich Gott jene alten Opfer gefallen ließ, so geschah es bloß darum, weil sie eine Erinnerung, eine Vorstellung, ein Vorbild jenes nur zu wahren, reinsten, erhabensten Opfers waren; welches der Sohn Gottes, vom Vater gesandt, in der Fülle der Zeiten, in dem von ihm errichteten Gnadengesetze einführen, selbst darbringen, und bis zum Schluße der Zeiten fortsetzen würde. Alle andere Opfer waren, an und für sich selbst betrachtet, mit allzuvielen Mängeln verknüpft, als daß sie einem unendlichen Wesen ein wahres, seiner würdiges Wohlgefallen bringen konnten.

Der Heiland hatte sich hierüber selbst erkläret, in jenem Gespräche mit der Samariterinn. Joh. 4, 23. Es kömmt die Stunde, sagte er ihr, und ist wirklich vorhanden, da die wahren Verehrer den Vater im Geiste und in der Wahrheit anbethen werden; denn solche Anbether sucht Gott.

Der Heiland wollte ihr sagen: Weib! glaube mir; es kömmt die Zeit, da man weder auf diesem eurem Berge, wo sich eure Väter von den wahren Israeliten des Opfers halber getrennt haben, noch im Tempel zu Jerusalem den Vater durch solch äußerliche blutige Opfer der Thiere mehr anbethen wird. Die Zeit ist vorhanden, da die wahren Verehrer den Vater nicht mehr durch solche fleischlichen Opfer, wie die Juden und ihr Samaritanen, sondern im Geiste und der Wahrheit, durch ein wahres und reines Opfer, das nicht mehr in bloßen Schatten und Vorbildern, sondern in der vorgebildeten Sache und Wahrheit selbst besteht, aller Orten anbethen wird. Denn mein Vater hat kein Belieben an solchen Schattenopfern; er verlangt Anbether, die ihm ein Opfer entrichten, das seinen Namen wahrhaft groß machen wird.

Christus redete nämlich von jener wahren und höchsten Anbethung, die seinem himmlischen Vater durch das Opfer des neuen Bundes, das wir die heilige Messe nennen, würde entrichtet werden; von welchem eigentlich wahr ist, was der Prophet Psal. 49. gesprochen hat: Sacrificium laudis honorificabit me; das Lobopfer wird mich ehren. Und von dieser Anbethung, als der wesentlichsten und vollkommensten Anbethung des höchsten Gottes, wodurch er alle jene Ehre erhält, die seiner

unendlichen Majestät gebühret, und die ihm bey der heiligen Messe entrichtet wird, handeln wir bey gegenwärtiger Feyerlichkeit. Sie ist die allerwesentlichste Handlung unsrer heiligen Religion, um unsrer ersten und größten Pflicht gegen Gott genug zu thun, das erwies ich gestern. Sie ist aber auch die vornehmste und gotteswürdigste Handlung unsrer Religion, um unsrer Pflicht gegen Gott aufs Vollkommenste, und nach seiner ganzen Würde genug zu thun, dieses werde ich in gegenwärtiger Predigt darthun. Die unendliche Vortrefflichkeit des heiligen Meßopfers, um Gott aufs Vollkommenste nach Verdienste zu ehren, offenbaret sich in Ansehung des Priesters, der es entrichtet; und in Ansehung des Opfers, das da entrichtet wird.

Der Priester, der es entrichtet, der ist von unendlicher Würde; der erste Theil.

Das Opfer, das da entrichtet wird, das ist von unendlichem Werthe; der zweyte Theil.

Was könnte dienlicher seyn, uns eine gebührende Hochachtung gegen dieses heilige Opfer einzuflößen, und unsern Eifer zu ermuntern, um demselben gehörig beyzuwohnen? Vernehmen wir es unter Anrufung des heiligen Geistes, durch die h. Nämen Jesus und Maria.

I. Dem

I.

Den Opfern des alten Gesetzes fehlte es an Allem. Alles war unvollkommen dabey, und unendlich geringer, als Gott, und eben darum seiner höchsten Majestät durchaus nicht würdig. Es fehlte von Seite der Priester, die opferten. Denn wer waren diese? Pure Geschöpfe, schwache, gebrechliche, und selbst der Sünde unterworfene Menschen. Wie konnten sie einem unendlich großen und vollkommenen Gott gebührende, ihm zuständige Ehre erstatten, da zwischen Beyden immerhin ein unendlicher Abstand ist? Darum schreibt der heilige Paulus Hebr. 7, 26.: **Es geziemte sich, daß wir einen solchen Hohenpriester hätten, der heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher, als die Himmel, wäre, der nicht täglich, wie jene Priester, erstlich für seine eigenen Sünden, danach für die Sünden des Volkes Opfer schlachten muß.** Nun, einen solchen haben wir bey dem Opfer des neuen Bundes, einen Priester, der von allen Mängeln ganz frey, der selbst unendlich vollkommen, und mit jenem, dem er geopfert wird, eine vollkommne Gleichheit hat: **denn das Gesetz hat schwache Menschen zu Priestern verordnet; das Wort des Eides aber, das nach dem Gesetze geschehen ist, giebt uns den Sohn, der ewig vollkommen ist;** 7, 28. zu welchem

nämlich der Vater selbst, wie David Ps. 109. bezeuget, mit einem Schwure gesagt hat: **Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedeks.**

Bedenken wir also wohl, wer der Priester ist, der dieses Opfer entrichtet. Sind es die, welche wir beym Altare in der priesterlichen Kleidung erblicken? O! diese sind selbst, gleich den Anwesenden, sündhafte Menschen. Sehen wir nicht, wie sie sich deßhalben, gleich Anfangs der Messe, vom Altare entfernen, um ein öffentliches Bekenntniß ihrer Schulden da abzulegen, und an ihre Brust zu schlagen? Nein, sie sind nur die bevollmächtigten Diener des höchsten Priesters, die in seinem Namen da stehen, und handeln; sie sind die Werkzeuge, derer sich der Herr bedient, die sichtbaren Zeichen zu vollbringen, jene heiligen Worte mit ihrem Munde auszusprechen, vermittelst derer Jesus Christus das Brod und den Wein in sein Fleisch und Blut verwandelt. Der Heiland, der Gottmensch Jesus Christus selbst, ist eigentlich der wahre und einzige Priester, der dieses große Opfer verrichtet.

So haben es uns die heiligen, allgemeinen Conzilien gelehret, ins Besondere das zu Florenz in seinem Vereinigungsdekrete, und jenes zu Trient in der XXII. Sitzung: Wann die Priester die heilige Messe halten, so ist es

Christus

Christus, der sie in ihrer Person hält; er spricht, er wandelt, er opfert durch sie. b) Eben derselbe opfert gegenwärtig auf unsern Altären vermittelst der Priester, der sich vormals am Kreuze geopfert hat. Darum hüte dich, saget der heilige Chrysostomus, *) hüte dich, mein Christ, wenn du uns mit der großen Handlung unsrer ehrfurchtswürdigsten Geheimnisse beschäftiget siehst, daß du uns nicht für die ersten Priester ansehest. Denn was sind wir? Ob wir gleich zu dem Höchsten aus allen Aemtern erhoben sind, und einen Gott in unsern Händen halten, der unsern Worten gleichsam gehorchet; so würden doch unsere Worte gleichsam eitel und unvermögend seyn, wenn nicht derjenige, der uns solche in den Mund leget, selbst auch mit seiner Hand wirkte, was sie anzeigen. Stelle dir also nicht einen Sterblichen vor, der vermittelst seiner Worte das Brod und den Wein, in das Fleisch und Blut des Heilandes verwandelt: Cum tu sacerdotem videris offerentem, ne tu sacerdotem putes hoc facientem; sondern Jesum Christum selbst, der auf die Worte des Priesters vom Himmel herab steigt, und in eigner Person die Handlung unternimmt. Eröffne dann die Augen des Glaubens, um die

b) Idem nunc offerens sacerdotum ministerio, qui se ipsum tunc in cruce obtulit.

*) Hom. 60. ad pop.

göttliche Hand zu erkennen, die allmächtige Hand Jesu Christi, die da unsichtbarer Weise über dem Altare ausgestreckt ist: Sed manum Christi invisibiliter extensam.

Um dieses recht deutlich einzusehen, erinnert uns der heilige Ambrosius, *) wir sollen nur Alles, was bey diesem heiligen Opfer vorgeht und was da gesprochen wird, beobachten. Bey den verschiednen Ceremonien, die da vorkommen, bey den lauten und stillen Gebethen, die da entrichtet werden, wird dem höchsten Gott das herrlichste Lob gebracht. Es geschehen Gebethe für das Volk, für die Könige, und für Andere: Per reliqua omnia, quae dicuntur, laus Deo defertur. Nun dabey reden und handeln die Priester in eigner Person, oder im Namen derer, die bey der Messe zugegen sind, im Namen der Kirche selbst. Wann aber jener wichtige Augenblick eintritt, saget der heilige Kirchenlehrer, wo das hochwürdige Geheimniß vollbracht werden muß; alsdenn reden die Priester des Herrn nicht mehr in ihrer Person; sie gebrauchen sich nicht mehr ihrer eigenen Worte; itzt handeln sie im Namen Jesu, und gebrauchen sich auch nur der Worte Jesu. c) Denn wie reden

c) Ubi venitur, ut conficiatur venerabile Sacramentum; jam non suis sermonibus sacerdos, sed utitur sermonibus Christi.

*) De Sacr. L. 4. c. 4.

reden sie? Sie sagen: **Dieß ist mein Leib; dieß ist der Kelch meines Blutes.** Dieß wäre nun aber falsch, wenn sie es in eigner Person redeten, und wenn nur der Leib eines sterblichen und sündhaften Menschen verstanden würde; wodurch Gott eben so wenig, als durch die Opfer des alten Testamentes verherrlichet würde. Nein! hier ist es die Stimme des Gottmenschen; es sind die Worte Jesu selbst, die der Mund der Priester nur in seinem Namen, in seiner Person ausspricht: **Dieß ist mein Leib.** Also hat Christus beym Abendmahle geredet; also reden die Priester, und erkennen dabey, daß er der vornehmste, wahre, eigentliche Priester ist, welcher diese göttliche Handlung verrichtet.

Und wer Anderer könnte sie verrichten? Denn es wird ja eine unumschränkte Macht nothwendig erfodert, um die Wesenheit des Brodes und des Weines in den Leib und das Blut Jesu zu verwandeln; so, daß nichts, als die Gestalten, mehr übrig bleiben. Dieß übersteigt aber alle menschlichen Kräfte, spricht der heilige Chrysostomus: *) Non sunt humanae virtutis opera haec; so was kann nur durch ein Wunder göttlicher Allmacht geschehen. Es ist also Jesus Christus selbst bey jeder Messe zugegen, um dieses Wunder zu wirken, und

 sich

*) Loc. cit.

sich dem himmlischen Vater zu opfern. Was er dort am Abendmahle that, das thut er noch itzt auf unsern Altären: Qui tunc ipsa fecit in ipsa coena, idem et nunc ipse facit. Wir Priester, saget der heilige Vater, vertreten dabey das Amt seiner Diener; aber der, welcher Brod und Wein heiliget und verwandelt, der ist der Herr selbst: Nos ministrorum tenemus locum; qui vero sanctificet et immutat, ipse est. Was könnte Vortrefflicheres, was Würdigeres, was Gott Angenehmeres seyn, als dieser höchste und ewige Priester, nach der Ordnung Melchisedeks? Er ist zwar Mensch, aber zugleich Gott; er ist das ewige Wort des himmlischen Vaters, die zweyte Person in der Gottheit, dem Vater an Macht, Größe, Herrlichkeit, und allen andern Vollkommenheiten gleich. Er ist jener geliebte Sohn, an welchem der himmlische Vater sein Wohlgefallen hat, den er unendlich liebet, von dem er auch unendlich geliebet wird. Wir haben demnach bey dem Opfer unserer Altäre einen Opferpriester von unendlicher Würde, der seinem Vater wirklich jene Ehre erweist, die seiner Hoheit angemessen ist. Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit dem Opfer, welches dort geopfert wird: das wird nun zeigen der zweyte Theil.

II.

Es muß uns schon aus der Vernunft selbst einleuchten, daß jede wohlgefällige Gabe sowohl mit der Beschaffenheit und dem Stande desjenigen, der sie darbringt, als auch mit der Würde und Hoheit dessen, dem sie dargereicht wird, ein gewißes Verhältniß und Gleichmaaß behaupten müße. Wenn ein armer Bürger einen Kreuzer, als Opfergabe, auf den Altar legt, ist es für ihn gleichwohl eine anständige Gabe; wäre sie es aber auch für einen Reichen, für einen Großen dieser Welt? Wenn ein König einem dürftigen Manne ein Goldstück schenket; ist es ein fürstlich, ein königlich Geschenk: aber was wäre das, wenn er einen, ihm an Würde und Hoheit gleichen Fürsten und König beschenken wollte?

Werfen wir nun einen Blick auf die Opfer, die man Gott ehemals im alten Gesetze darbrachte; worinn bestanden sie? Lämmer, Schafe, Böcke, Kälber, Ochsen, Tauben und Turteltauben; o wie schwache und kraftlose, wie geringe und schlechte Gaben für einen Gott! Wie konnten sie ihm die gebührende Ehre erstatten? Alles war unvollkommen an diesen Opfern, Alles unendlich geringer, als Gott, und eben darum zu einer würdigen Verehrung seiner höchsten Majestät auf keine Weise zureichend. Nun kam der

Sohn Gottes in die Welt, und ward Mensch, in der Absicht, seinem himmlischen Vater jene Ehre, die seiner höchsten und göttlichen Majestät gebührte, und die ihm die Menschen zu geben, durchaus nicht vermochten, auch in ihrem Namen, im Namen des ganzen Menschengeschlechtes darzubringen.

Was für eine Opfergabe wird aber wohl dieser höchste, ewige, göttliche Priester, Jesus Christus, Gott seinem Vater darzubringen, gewählet und bestimmet haben? Gewiß, wenn er auch nur eine Taube, ein Lämmlein seinem himmlischen Vater in eigner Person würde geschlachtet und geopfert haben; so wäre solch ein Opfer schon darum von einem unbeschreiblichen Werthe gewesen, weil es von einer Person käme, deren Würde und Hoheit unendlich ist. Doch bliebe auch eine solche Gabe an und für sich noch unendlich gering und schlecht, in Ansehung eines Gottes, dem sie gebracht würde; dem was Größeres und Vortrefflicheres sollte und könnte gegeben werden. Was that der Sohn Gottes, das Wort des ewigen Vaters, um ihn auf eine seiner Majestät gebührende und unendliche Weise zu ehren? Seine Weisheit erfand ein Opfer, seine Liebe wählte es, seine Allmacht vollbrachte es; ein Opfer, welches das vollkommenste Ebenmaaß von beyden Seiten, sowohl mit der unendlichen Würde des Opfernden,

als

als mit der unendlichen Würde dessen, dem dieß Opfer gebracht wird, einstimmig erfüllte; ein Opfer, das nun auch in sich selbst von unendlichem Werthe und gleicher Vortrefflichkeit in jeder Betrachtung ist; ein Opfer, das wirklich kein Andres ist, als er, der vermenschte Gott selbst: Idem sacerdos et victima; wie sich der heilige Ambrosius, und mit ihm die heilige Kirchenversammlung von Trient, ausgedrückt hat: **Er selbst ist Priester und Opfer zugleich.**

Es ist billig, daß wir hierüber den Sohn Gottes selbst, wie er sich durch seinen Propheten, Psalm 39., und nachmals durch seinen Apostel, Hebr. 10, 4. und folg. vernehmen ließ, hören. **Indem es unmöglich ist,** schreibt der Apostel an angezeigter Stelle, **indem es unmöglich ist, die Sünden mit dem Blute der Ochsen und Böcke abzuwaschen; darum spricht er** (der Messias, Christus, der göttliche Gesalbte) **bey seinem Eintritte in die Welt:** „Himmlischer Vater! „Hostiam et oblationem noluisti; würdig, unend„licher Anbethung würdig bist du! Du hast aber „durch die Schlachtopfer, die man bisher dir „darboth, die gebührende Ehre, die man „deiner höchsten Majestät schuldig war, nicht „erhalten. Du hast diese Schlachtopfer ver„worfen. **Schlachtopfer und Gaben hast „du nicht gewollt. Brand = und Schuld„opfer**

„opfer haben dir nicht gefallen; weil sie „ganz unfähig waren, deiner Hoheit würdige „Ehre zu erstatten; indem es den Thieren „an Vernunft und Freyheit, den Menschen „aber an Heiligkeit gebrach. Corpus autem „aptasti mihi; du hast mir aber einen Leib „verfertiget, der mit der Gottheit vereiniget, „fähig ist, dir ein lebendiges, heiliges und „angenehmes Opfer zu werden. So sprach „ich dann: Steh, ich komme! Tunc dixi: „Ecce venio; daß ich deinen Willen, o Gott, „erfülle; ich komme, anstatt dieser unvoll„kommenen Opfer dich für deine Geschöpfe zu „verherrlichen; ich opfere mich selbst für sie „zur Ehre deines heiligen Namens, um dir „alle Huldigung für sie zu leisten, die du, „unendlicher Gott, verdienst.“

So machte sich also derjenige, der sich würdigte für uns ein Priester zu seyn, sogar zu einem Opfer, und sogar zu einem Opfer, welches bis zum Ende der Welt nicht aufhören sollte? Sacerdos in aeternum; ein Opfer, wie ein Priester in Ewigkeit. Nicht zufrieden, sich am Kreuze blutiger Weise einmal geopfert zu haben, will er sich noch täglich unblutiger Weise opfern. Nach der Ordnung Melchisedeks. Da er in der Herrlichkeit seines Vaters ist, steigt er täglich auf unsere Altäre herab; versetzet sich da in den Händen der Priester in den Stand eines sittlichen, geheimniß-

vollen

vollen Todes; erniedriget sich, ja vernichtet sich gewisser Massen selbst, um nur seinen Vater zu verherrlichen, und ihm alle Pflichten der Ehre und Anbethung, die wir der höchsten Majestät schuldig sind, für uns vollkommenst zu entrichten. O unbegreifliche Liebe unsers Gottes, die er sündhaften Menschen erweist! O wundersame Erfindung göttlicher Weisheit, vermöge welcher sich Jesus Christus in der Herrlichkeit, die er im Himmel besitzt, zu einem wahren Opfer auf unsern Altären macht, bey dessen Anblicke der himmlische Vater sich täglich vernehmen läßt: **Dieser ist mein vielgeliebter Sohn, in welchem ich ein unendlich Wohlgefallen habe.** Nein! keine größere Ehre, kein würdigeres, seiner unendlichen Hoheit anständigeres Opfer kann Gott nicht gebracht werden, als dieses des unbefleckten Lammes Gottes, das ihm sein Leben, seinen Leib und seine Seele, sein Fleisch und sein Blut, seine mit der Gottheit vereinigte Menschheit, Alles von unendlichem Werthe, schlachtet und aufopfert.

Hier wird dann jener heilige Wunsch des Propheten Psalm 150. täglich aufs Vollkommenste erfüllet: Laudate eum secundum multitudinem magnitudinis ejus; lobet ihn nach der Vielheit seiner Größe! denn in einer jeden heiligen Messe wird dem höchsten Gott die höchste, das ist, eine unendliche Ehre erstattet, eine

eine Ehre, die ihm alle Geschöpfe der ganzen Welt insgesammt durch Ewigkeiten aus sich selbst nicht erweisen konnten. Bilden wir uns ein, der Allmächtige erschaffe sich von Neuem Millionen der schönsten Himmel, fülle sie mit lauter Seraphinen an, die ihn durch Ewigkeiten aufs Brünstigste lieben, alles mögliche Lob, alle erdenkliche Ehre und Dienste erweisen würden! Bilden wir uns ein, er erschaffe von Neuem unzählbare Welten, und fülle sie mit Menschen an, die ihm Millionen der Jahre mit aller der Heiligkeit dienen würden, womit ihm die glorwürdigste Jungfrau und Mutter Gottes, Maria selbst Zeit Lebens gedient hat. Bringen wir dieß Alles in Eines zusammen; was wäre es gegen ein einziges Meßopfer, in welchem sich Jesus Christus seinem himmlischen Vater opfert? Ach! unendlich weniger, ein lauteres Nichts: denn alles Obige ist endlich; das Meßopfer aber ist eines unendlichen Werthes, weil es der Sohn Gottes selbst ist, der unter den Gestalten des Brodes und Weins geopfert wird. Es ist ein Gott, der sich da dem anbethungswürdigsten Gott anstatt Unser schlachtet.

Es ist also kein Zweifel, daß das Meßopfer die vollkommenste Anbethung, das vollkommenste Brandopfer, die Vornehmste, Edelste, Gotteswürdigste aus allen gottesdienstlichen Handlungen ist, um unser Pflicht gegen

Gott,

Gott, ihn zu verehren, aufs Vollkommenste, und nach seiner ganzen Würde genug zu thun. Denn der Priester, welcher da opfert, und Jesus Christus selbst ist, ist von unendlicher Würde, und das Opfer, das er darbringt, und er selbst ist, ist gleichfalls von unendlichem Werthe; darum spricht auch die Kirche durch den Mund ihrer Priester, wann sie beym Altare die heilige Hostie über den Kelch und in die Höhe halten: d) Durch ihn, und mit ihm, und in ihm ist dir, Gott, dem allmächtigen Vater, in Einheit des heiligen Geistes alle Ehre und Herrlichkeit!

Katholische Christen! welch ein unbeschreiblich groses Glück ist es für uns, die wir uns im Schooße der allein wahren und seligmachenden Kirche befinden! Wir haben ein Opfer, ein göttliches Opfer; ein Opfer, wodurch wir im Stande sind, alle Schuldigkeiten, die wir, als Geschöpfe, gegen einen unendlichen Gott haben, abzuführen; ein Opfer, durch welches wir Gott so ehren können, wie er es verdient, wie ers würdig ist, unendlicher Maaßen. Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam! Aber wie unglücklich sind unsere irrenden Brüder, die sich von unsrer heiligen Kirche

---

d) Per ipsum, et cum ipso, et in ipso est Tibi, Deo Patri omnipotenti in unitate Spiritus Sancti omnis honor et gloria.

Kirche, dem einzig wahren Schafstalle Jesu Christi, getrennt, und das Opfer unserer Altäre verworfen haben! Sie haben sich einen Gottesdienst ohne Amt, eine Religion ohne Opfer gemacht. Sie sind darum außer Stande, Gott, wie sie sollen, wie ers verdient, als seine Geschöpfe zu ehren. Welch eine beweinenswürdige Blindheit, daß sie sich dessen, was in der Religion Jesu Christi das Erhabenste, das Heiligste, das Würdigste ist, des unendlich glorwürdigen Opfers Jesu Christi selbst beraubet haben! Lasset doch wenigstens uns einem so großen Glücke nicht entstehen, und keine Gelegenheit liederlich versäumen, unserm Gott die wesentlichste und vollkommenste Anbethung bey seinen Altären zu entrichten. Lasset doch nicht geschehen, daß eure Lauigkeit, eure weiche Sinnlichkeit von diesem Opfer euch ausschließe. e) Durch ihn, und mit ihm, und in ihm, sey von euch Gott, dem allmächtigen Vater, alle Ehre und Herrlichkeit. Amen.

---

e) Per ipsum, et cum ipso, et in ipso est Tibi, Deo Patri omnipotenti in unitate Spiritus Sancti omnis honor et gloria.

Vierte

Vierte Rede.

Die Messe ist ein Dankopfer; das eigentliche und einzig vollkommene Dankopfer.

Immola Deo ſacrificium laudis, et redde Altiſſimo vota tua.

Schlachte Gott ein Lobopfer, und ſtatte dem Allerhöchſten deine Gelübde ab. Pſal. 49, 14.

Wir ſind dem höchſten Gott Ehre, Anbethung und Opfer ſchuldig, um die Hoheit ſeines Weſens zu verherrlichen, und ihn für den höchſten, unumſchränkten Herrn zu erkennen, von dem wir in allen Stücken weſentlich abhangen, und der allein das Ziel und Ende aller Dinge iſt, gleichwie er der Urſprung der-

selben ist. Schlachte Gott ein Lobopfer. Da aber dieses höchste Wesen zugleich die Güte selbst, eine unendliche Güte ist, die sich durch unzählige, unschätzbare Wohlthaten gegen uns zu erkennen giebt; so sind wir ihm, als dem Urheber aller unserer Güter, nicht weniger schuldig, Ehre und Dank dafür abzustatten. Gott verdient unsre Verehrung wegen Seiner selbst, und um seiner unendlichen Vollkommenheiten willen. Er verdienet aber auch unsre Dankbarkeit wegen der Wohlthaten, die er uns immerhin erwiesen hat. Darum setzet der Prophet hinzu: **Und entrichte dem Höchsten deine Dankgelübde.**

In jenem alten, obschon so unvollkommenen Gesetze, entrichtete man häufige Friedensopfer, zur Erkenntlichkeit für die Wohlthaten, welche die Menschen von der Güte Gottes empfiengen; sollten die Gläubigen Jesu Christi in dem vollkommensten Gnadengesetze, in welchem sie unendlich größerer und häufigerer Gnaden würdig geachtet worden sind, sich nicht auch in Stand gesetzet sehen, der unermeßlichen Güte ihres Gottes würdige Dankopfer entrichten zu können? Es war ohne Zweifel der Billigkeit gemäß, daß es in dieser erhabenen und ganz göttlichen Religion ein Danksagungsopfer gäbe, welches jene Schattenopfer eben so sehr überträfe, als der Gottesdienst des neuen Bundes jenen des alten an Erhaben-

benheit und Heiligkeit, im Geiste und der Wahrheit übertrifft.

Ein solches Opfer ist jenes unserer Altäre, das Opfer der heiligen Messe. Gleichwie es die glorwürdigste Verehrung, welche wir der unendlichen Hoheit Gottes erzeigen können, und das vollkommenste Brandopfer ist, welches ihm jemals geweihet worden war: so ist es auch die billigste und würdigste Vergeltung, die wir Gott für alle Wohlthaten erstatten können, welche wir von ihm empfangen haben; und wird dieser Ursache wegen auch ein Dankopfer genannt. Dieses Dankopfer soll heute der wichtige Gegenstand unsrer Betrachtung seyn.

I. Die Messe ist eigentlich ein Dankopfer, das zu dem Ende ist eingesetzt worden, damit wir Gott für seine unendlichen Wohlthaten unsre Danksagung erstatten sollten. Solches Gott darzubringen, ist unsre Pflicht.

II. Die Messe ist auch das einzige Dankopfer, dadurch wir Gott eine vollkommene, und nach der Größe seiner Wohlthaten abgemessene Danksagung abstatten können. Dieses macht unsern Trost, unser größtes Glück aus.

In den heiligsten Nämen Jesus und Maria!

I.

Durch das Lob- und Dankopfer erkennen und bekennen wir Gott, als den höchsten, gütigsten und einzigen Geber alles Guten, als die einzige und unerschöpfliche Quelle alles Segens, aller Gaben der Natur und der Gnade, der Barmherzigkeit und der Glory. Wir wollen dadurch Gott das Lob und den Dank erstatten, der seiner unendlichen Güte und Freygebigkeit gegen alle Geschöpfe, und gegen uns insbesondere, gebührt. Vom Anbeginne haben sich fromme und gerechte Menschen bestrebt, dem höchsten Gott für die von ihm erhaltenen Wohlthaten Dankopfer zu bringen.

Als Noe nach vergangener Sündfluth die göttliche Gerechtigkeit besänftiget sah, und nach wieder erhaltenem Frieden, bey seinem Austritte aus der Arche, die Verwüstung wahrnahm, in welcher das ganze übrige Menschengeschlecht zu Grunde gegangen, erkannte er, wie gnädig Gott mit ihm und den Seinigen verfahren war, derer er verschonet, und die er mit so väterlicher Vorsicht von dem allgemeinen Verderben verwahret hatte. Sein Erstes war nun, daß er Gott, seinem gütigsten Erretter, ein würdiges Dankopfer abstattete. Aedificavit Noe altare Domino; Noe bauete dem Herrn einen Altar, und opferte von allen reinen

Thieren

Thieren und Vögeln ein Brandopfer auf selbem Altare. Der heilige Patriarch Jakob, als er aus Mesopotamien nach langer Zeit und vielen ausgestandenen Gefahren glücklich zurücke kam, sprach zu den Seinigen: Kommet! lasset uns nach Bethel hinauf ziehen, und dort dem Herrn einen Altar errichten; weil er mich am Tage meiner Trübsal erhöret hat, und mir auf der Reise beygestanden ist, 1 Moys. 35, 3. Es ist nicht vonnöthen, mehrere Beyspiele anzuführen, indem sie uns in der göttlichen Schrift überall auffallen.

Denken wir itzt auf uns selbst zurücke! Was sind wir unserm Gott nicht schuldig, der so viele Güter des Glücks und des Heils, so viele Gaben der Natur, so viele übernatürlichen Geschenke der Gnade in unsern Schooß ausgeschüttet hat? Diesem Gott, der uns zu dem wunderbaren Lichte seines allein seligmachenden Glaubens berufen und darinn erhalten, und für unser ewiges Heil sein eigenes Reich und eine unendliche Glückseligkeit bestimmet; diesem Gott, der auch seines eignen Sohnes nicht geschonet, sondern denselben für uns Alle dargegeben, ihn für uns arbeiten, leiden und sterben gelassen hat; diesem Gott, der zu unserm Schutze seine Engel an unsre Seite gestellt, uns selbst so oft von den Gefahren, und aus dem Rachen des zeitlich- und ewigen Todes errettet und bewahret hat? Quoties ego

 peccavi

peccavi, mögen etwa wir mit weit größerm Rechte, als ein heiliger Augustin nach seiner Bekehrung, sagen, Soliloq. c. 11. quoties ego peccavi, et infernus paratus erat deglutire me? Sed tu, Domine Deus, defendisti me; ach! wie oft habe ich gesündiget, und die Hölle war schon bereit, mich zu verschlingen! Aber du, Herr, mein Gott, nahmst mich annoch in deinen Schutz. Ego te offendebam, et tu defendebas me; ich fuhr fort dich zu beleidigen, und du fuhrst fort, mich unter deinem Schutze zu verwahren. A te recedebam et inimico meo exhibebam, et tu ipsum, ne me acciperet, deterrebas; ich entfernete mich von dir, und gieng meinem Feinde zu; und du hieltest und schrecktest ihn zurücke, daß er nicht nach mir greifen konnte. Du hast mich, o göttlicher Erretter, zum öftern auch von dem leiblichen Tode befreyet. Du wußtest es wohl, daß, wenn mich der Tod damals befallen hätte, ich ein Opfer der Hölle geworden wäre. Eruisti me ab inferno, semel, secundo, tertio, et centies et millies. du hast mich von der Hölle gerettet, nicht nur einmal, zweymal, dreymal; wohl hundert- und tausendmal. Was soll ich nun für eine so gütige und oftmalige Rettung von dem ewigen Untergange, meinem Gott für ein Dankopfer abstatten? Herr! sagt er Kap. 10. ich kann dich nach Würde nicht loben, wenn du mir nicht die Mittel dazu verschaffest. Gieb du dich mir, damit

ich

ich dich loben könne. Denn was bin ich aus mir selbst, daß ich dich zu loben vermöchte? Werden die Finsternisse das Licht preisen? Wird der Tod dem Leben ein Lob sprechen? Du bist das Licht, und ich eine lautere Finsterniß; du bist das Leben, und ich der Tod. Finden wir uns nicht gedrungen, mit dem heiligen Augustin ein gleiches Bekenntniß unsrer Dankpflicht, aber auch zugleich unsrer Unvermögenheit abzulegen?

Allein was wir aus uns selbst zu thun niemals vermochten, dazu hat uns Gottes Güte das Mittel in dem Opfer der heiligen Messe verschaffet. Sacrificium laudis honorificabit me; dieses Lobopfer, spricht Gott, dieses wird mich verherrlichen. Diese Worte versteht der heilige Augustin selbst von dem Meßopfer. *) Was für ein Opfer des Lobes, saget er, ist heiliger, als das Dankopfer? Und was fodert von uns eine größere Dankbarkeit, als die Gnade, die uns Jesus Christus erwiesen hat? Dieß thun und erstatten wir in dem Opfer, welches die Kirche darbringt; wovon alle übrigen Opfer nur Schatten sind. Dieses ist ganz zu dem Ende eingesetzt worden, daß wir Gott dadurch den schuldigen Danktribut erlegen sollten.

 Selbst

*) L. contr. Adverſ. Legis c. 18.

Selbst der Name, womit dieses Opfer am Gemeinsten genannt wird, weiset es aus. Das größte Vorbild, das uns die Schrift davon aufstellt, deutet darauf. Jesus Christus selbst bey der Einsetzung giebt es uns zu erkennen, und die Kirche hält uns durch ihre feyerlichste Ceremonien dazu an. Erwägen wir nur, was der heilige Irenäus sagt; Christus habe das göttliche Opfer dieser Ursache wegen eingesetzt, damit wir Gott unsre Dankbarkeit bezeigen könnten: Divinum hoc sacrificium ideo institutum, ne nos ingrati simus erga Deum. Er hat seine Jünger das neue Opfer des neuen Bundes entrichten gelehret, damit sie niemals leer an Frucht, niemals undankbar wären. Die Kirche, die es von den Aposteln empfieng, opfert es itzt dem Allerhöchsten, als ein Friedensopfer in der ganzen Welt, ohne welches wir allezeit Undankbare würden haben verbleiben müssen. So redet dieser älteste Kirchenvater; *) und der Name Eucharistia, das ist, Danksagung, welcher dem geopferten Heiligthume des Leibes und Blutes Jesu Christi vom Anbeginne der Kirche beygelegt ward, zeiget es genug. Der heilige Martyrer Ignatius nennet es ausdrücklich die Danksagung, und bezeuget von den damaligen Gnostikern, sie bekännten nicht, daß die Danksagung, Ευχαριστια, das Fleisch

*) L. 4. contra Haeres. c. 22.

Fleisch unsers Heilandes Jesu Christi wäre, welches für unsere Sünden gelitten hat. *) Dem heiligen Meßopfer beywohnen, hieß demnach so viel, als Gott die Danksagung entrichten.

Das berühmteste Vorbild, so wir in der göttlichen Schrift davon haben, ist zugleich das feyerlichste Dankopfer, das dem Allerhöchsten ist dargebracht worden. Denn warum hat Melchisedek, der König von Salem, und Priester des höchsten Gottes, jenes einzige Opfer von dieser Art im Brode und Weine entrichtet, als wegen des herrlichen Sieges, den Abraham mit seinen Leuten über fünf Könige erfochten hat, feyerlichst zu danken? Die Kirche hat zu allen Zeiten in diesem Opfer Melchisedeks das Vorbild jenes Dankopfers gesehen, das sie aller Orten dem Herrn darbringt, und das deßwegen die Eucharistie oder Danksagung heißt.

Jesus Christus selbst, indem er unser Unvermögen kannte, Gott eine würdige Danksagung zu erstatten, wollte bey der Einsetzung durch eine feyerliche Handlung zu erkennen geben, daß dieß sein heiligstes Opfer eine wirkliche Danksagung wäre, und für uns seyn sollte. Darum als er das Brod in seine hei-

*) Epist. ad Smyrnenses c. 7.

ligen und verehrungswürdigen Hände nahm; erhob er seine Augen zu dir, o Gott, dem allmächtigen Vater: Tibi gratias agens; und sagte dir Dank. Diese Danksagung unsers Erlösers, die er auch in unserm Namen seinem himmlischen Vater beym letzten Abendmahle entrichtete, wird in dem Opfer der heiligen Messe jedesmal wieder erneuert, wo er sich demselben eben so wiederum opfert; wo wir uns nur mit ihm vereinigen dörfen, um dem höchsten Gott die vortrefflichste Danksagung zu erstatten.

Dazu fodert uns die Kirche, wenn es nun näher zur Haupthandlung kömmt, durch die laute Stimme des Priesters auf: Gratias agamus Domino Deo nostro; lasset uns Gott unserm Herrn danksagen! Wahrhaftig es ist billig und recht, pflichtmäßig und heilsam (so fährt sie alsdenn in ihrer Präfation oder Vorbereitung zur stillen Messe fort), daß wir dich allezeit und überall dankbar preisen, dich, heiliger Herr! allmächtiger Vater! ewiger Gott! durch Christum unsern Herrn. Es ist billig, weil deine unübertreffliche Majestät solches verdient: Dignum. Es ist pflichtmäßig, weil deine Wohlthaten dieß fodern, nnd uns dazu verbinden: Justum est. Es ist billig und recht, indem uns das natürliche Vernunftlicht dazu anweiset: Aequum. Es ist sogar heilsam, weil die Dankbarkeit ein Mittel ist, noch

mehrere Gnaden zu erlangen; und weil uns, je mehr wir uns für die bereits empfangenen erkenntlich bezeigen, die Güter des Himmels um so reichlicher zufließen werden; Salutare. Ja, es ist billig und recht, gebührend und pflichtmäßig, weil du der höchste Herr bist, von dem wir Alles haben: Domine! Weil du die Heiligkeit, der Ursprung und die Quelle aller Gnaden bist: Sancte! Indem du unser Vater bist, der du das Daseyn und das Leben giebst: Pater! Und uns durch deine Allmacht wider Alles, was uns schaden könnte, beschützest: Omnipotens! Und indem du auch ewig bist, hörest du niemals auf, uns Gutthaten zu erweisen; jeder Augenblick ist mit einer neuen Gnade bezeichnet, das dann von uns einen immerwährenden, ewigen Dank erfodert: Aeterne!

Unsre Pflicht, dem höchsten Gott durch das Opfer der heiligen Messe zu danken, liegt also am Tage, und es soll unser stätes Bestreben seyn, dieselbe zu erfüllen. Was hierinn unser Glück ausmacht, und uns zum größten Troste gereichen muß, ist dieß, daß wir durch dieses heiligste Opfer Gott den vollkommensten Dank nach aller Gebühr, in allem Maaße, wie ers, der Unendliche, verdient, erstatten können. Das kömmt noch zu erwägen im zweyten Punkte.

11.

Gott fodert von uns Dankbarkeit, und zwar eine seinen Gaben angemessene, gleichmäßige Dankbarkeit. Da Altissimo secundum datum ejus, sagt er uns durch den Mund des weisen Mannes; gieb dem Höchsten, wie er dir gegeben hat. Nun ist aber seine Freygebigkeit gegen uns unendlich groß: so müßte ja unsre Dankbarkeit bis ins Unendliche steigen. Und was können dann wir, niedrige und arme Geschöpfe, dem unendlich großen, unendlich reichen und vollkommenen Gott geben? Unsre Seele mit allen ihren Kräften, unsere Leiber mit allen ihren Sinnen, unsre Güter mit Allem, was wir sind und haben, gehört ihm, als dem Schöpfer und höchsten Herrn, zu. Und wenn auch Alles unser wäre; was würden wir unserm Gott geben, weil doch Alles, was endlich ist, gegen den Unendlichen gerechnet, ein lauteres Nichts ist? Wenn sich alle Engel und Menschen insgesammt mit uns vereinigen, und sich Gott durch das Feuer opfern und verzehren sollten: so würden sie doch nicht im Stande seyn, nur die Geringste seiner Wohlthaten ihm zu vergelten; weil jede Wohlthat, die von Gott kömmt, schon in dieser Rücksicht gewißermaßen unendlich ist, wegen der Hand, die uns dieselbe mittheilt; wegen der Liebe, womit sie uns zugebracht wird; wegen des Zieles und Endes, dazu sie von Gott ange-

sehen

sehen ist, nämlich zu einer ewigen, unendlichen Seligkeit. Die beßte und vollkommenste Gabe ist für sich selbst ganz und gar unendlich, weil sie Jesus Christus, Gottes Sohn, selbst ist. Quid retribuam Domino, mögen wir dann billig mit dem königlichen Propheten *) darüber ausrufen; was soll ich dann dem Herrn vergelten für Alles, was er mir gethan hat?

O ja! lasset uns nur unsre Armuth, unsre Müheseligkeit, unsre Unvermögenheit empfinden, sie erkennen, und uns deßhalben demüthigen. Dieses Bekenntniß kann nicht besser und wesentlicher, als bey diesem Dankopfer angebracht seyn. Aber seyn wir auch unbekümmert, wie wir Gott dießfalls ein würdig Genügen leisten mögen.

Ewiger Dank sey dir dafür gesagt, o göttlicher Erlöser! der du uns in dem herrlichen Opfer unsers Altares ein Mittel an die Hand gegeben hast, unsre Danksagungsschulden deinem himmlischen Vater vollkommen abzuführen. Suchen wir es nur mit dem königlichen Propheten an der angezeigten Stelle; **) wir werden es finden, wie er, in dem Kelche des Heils. Calicem salutaris accipiam.. . Sacrificabo hostiam laudis. Ich will den

*) Psalm 115, 12. **) Ebend. 13. 17.

den Kelch des Heils fassen, und dir, o Herr! ein Lobopfer bringen. David, im Geiste in die zukünftigen Zeiten versetzt, wollte hiemit sagen: „O Herr! ich finde gar nichts in mir, „womit ich dir einen gebührenden Dank erstat„ten, und deine Wohlthaten vergelten könnte. „Allein weil mein Heiland dereinst sein Blut „vergießen, und in einem Kelche dieß Blut „dir wird geopfert werden; will ich dir denselben „schon itzt zur Danksagung und schuldigen Ver„geltung für Alles, was du mir gegeben hast, „aufopfern. Ich will den Kelch des Heils „nehmen, und dir ein Lobopfer darbrin„gen." Was David nur im Geiste wünschen und sprechen konnte, dieß können und dörfen wir wirklich nicht im Vorbilde, sondern in der Wahrheit. Dieser Kelch des Heils wird uns in dem Opfer der heiligen Messe dargestellt; wir haben ihn täglich vor unsern Augen, in unsrer Gewalt. Wir können ihn dem höchsten Gott zur würdigen Vergeltung seiner unzähligen Wohlthaten aufopfern, und ihm damit eine Schankung machen, die Seiner würdig ist, nnd die seinen Gaben gleich kömmt, weil es ein Gott ist, den wir ihm darbringen. Wir erfüllen so, was er von uns verlangen kann. Gieb dem Höchsten, wie er dir gegeben hat. Gott für einen Gott darbringen, das ist die rechte Gabe; das ist wahre und würdige Vergeltung. Was kann er nun Mehrers von uns fodern?

Da wir dann dieses göttliche Opfer entrichten, können wir mit voller Zuversicht dem himmlischen Vater unter die Augen treten, und zu ihm sprechen: „Ewiger Gott! wir „wissen, daß deine Erbarmungen gegen uns „ohne Zahl und ohne Maaß sind; aber sieh! „wir erwiedern dir eine Gabe, welche allein „so kostbar ist, als immer alle deine, uns ver„liehenen Gaben sind. Sieh! wir bringen dir, „als ein Opfe, deinen eingebohrnen Sohn „selbst, wahren Gott vom wahren Gott, „mit allen den unendlichen Reichthümern, die „in ihm verschlossen sind; sein theuerstes Blut, „sein Leben und Tod, seine unendlichen Ver„dienste. Durch dieses Opfer geben wir dir „eben so viel zurücke, als du uns geschenket „hast. Diese Opfergabe enthält den ganzen „Werth deiner Gnaden. So gering und „verächtlich wir sind; so haben wir nun doch „das Recht von dir, dieselbe dir darzubrin„gen. Und so groß du auch bist, so hast du „das Recht nicht, vermöge deiner eigenen „Güte, und des Geschenkes, so du uns da„mit gemacht hast, sie zu verwerfen. Und gleich„wie sie deinerseits die Größte aus deinen „Wohlthaten ist, so verschaffet sie dir auch „unsrerseits die größte und würdigste Dank„barkeit.“

So können und dörfen wir bey dem Opfer der heiligen Messe mit unserm Gott in tiefster

Ehrfurcht

Ehrfurcht, und mit dem gerechtesten Vertrauen sprechen. Denn wenn Jesus Christus auf unsern Altären geopfert wird, so wird er da unser Gut, ganz unser eigen Gut. In der heiligen Kommunion ist er ein Geschenk, daß Gott dem Menschen ertheilt; auf dem Altare wird er ein Geschenk, daß die Menschen Gott selbst machen. Dieß heißt Gott mit seiner Gabe bezahlen. Wie gütig, wie wunderbar bist du, o Herr! Zu gleicher Zeit bist du da mein höchstes Gut, mein größter Wohlthäter, und selbst meine Dankbarkeit. Du bist gewisser Massen mein Gläubiger, mein Schuldherr, und die Bezahlung meiner Schulden. Deine Weisheit hat hier das Mittel erfunden, Armuth und Reichthum auf einmal in mir zu verbinden: Armuth, weil ich Alles schuldig bin, was ich immer habe, und nichts habe, womit ich dir vergelten könnte; Reichthum, weil ich in dir Alles habe; weil ich dir eine Gabe opfere, die so groß ist, als deine Wohlthaten sind. O mit welcher Empfindung sollten wir dieses Opfer begleiten? mit was für einer Dankbarkeit, und mit was für einem Eifer für die Ehre eines gegen uns so freygebigen und so gütigen Gottes?

Lasset uns nicht aufhören unserm Gott zu danken, dessen Weisheit und Güte uns ein Mittel verschaffet hat, ihm so danken zu können, wie wir es ihm schuldig sind, wie

sichs für ihn gebührt, wie ers von uns verdient. Gratias agamus Domino Deo nostro; lasset uns Gott unsern Herrn dankbar preisen! Die Messe ist jenes Dankopfer, welches wir Gott darzubringen, um der unzählbaren Gutthaten willen, mit welchen er uns sowohl der Natur, als der Gnade nach überhäuft, pflichtmäßig verbunden sind. Die Messe ist aber auch jenes Dankopfer, durch welches wir Gott die vollkommenste, und nach der Größe seiner Wohlthaten abgemessenste Danksagung erstatten können.

O welcher Antrieb sollte das für uns seyn, alle Tage unsers Lebens diesem glorwürdigen Opfer, so ferne es nur seyn kann, beyzuwohnen, und uns eines so vortrefflichen Mittels zu bedienen, um Gott zu erstatten, was wir ihm schuldig sind, ihm, als unserm unendlichen Wohlthäter, würdig zu danken. Täglich, stündlich, augenblicklich sind wir von seinen Gnaden und Wohlthaten umrungen; sollte es nicht billig seyn, ihm alle Tage, wenigstens einmal, den gebührenden Dank dafür zu bringen? Wie sehr würden wir uns selbst schaden, wenn wir einen so unermessenen Schatz, ohne uns denselben zu Nutzen zu machen, wie jener Knecht im Evangelio sein ihm anvertrautes Talent, aus Faulheit und Trägheit, gleichsam vergraben liegen, und feyern liessen? Ach! ein Gott ist uns gegeben, um ihn einem

Gott für uns darbringen zu können. Nobis datus, nobis natus. Lasset uns dann stäts, nach der Erinnerung des Apostels, Gott dem Vater durch den Herrn Jesum unsern Dank erstatten. Gratias agentes Deo Patri per Jesum Christum Dominum nostrum. Coloss. 3, 17. Dieß wird zugleich der angenehmste und gewisseste Weg seyn, durch solche Dankbarkeit zu jener Seligkeit zu gelangen, wo wir mit allen Auserwählten die Erbärmnissen unsers Gottes in alle Ewigkeit preisen werden. Amen.

Fünfte

Fünfte Rede.

Die Messe ist ein Versöhnopfer, für unsre Sünden.

Sacrificium laudis honorificabit me: et illic iter, quo ostendam illi salutare Dei.

Das Lobopfer wird mich ehren: und dieß ist der Weg, wodurch ich ihm das Heil Gottes zeigen werde. Psal. 49, 23.

Wir haben in unsrer heiligen Religion nur ein einziges, aber ein so vortreffliches Opfer, welches allein die ganze Kraft aller Opfer des alten Gesetzes in sich enthält; oder besser zu reden, mit seiner Kraft und Vermögen Alles, und unendlich übertrifft, was die sämmtlichen, nach verschiedenen Umständen und Bedürfnissen so sehr vervielfältigten Opfer des alten Bundes

 immer

immer an sich haben konnten, um dem höchsten Gott die seiner Hoheit gebührende Ehre, die seinen Wohlthaten schuldige Danksagung abzustatten, seinen Zorn zu besänftigen, die Strafen seiner Gerechtigkeit abzuwenden, und dann noch verschiedene, nothwendige Gnaden und heilsame Wohlthaten von ihm zu erlangen. Das einzige Opfer unsers Altars, bringt alle diese Wirkungen weit gewisser und unfehlbarer, und auf eine weit vortrefflichere Weise hervor.

Gleichwie es das höchste Opfer der Ehre für Gott, und das vollkommenste Brand- und Dankopfer ist, das seiner göttlichen Majestät kann entrichtet werden: Sacrificium laudis honorificabit me; **das Opfer des Lobes wird mich ehren:** so ist es auch das kräftigste und wirksamste **Opfer des Heils** für uns, weil es ein **Versöhnopfer** für alle unsre Sünden, und ein **Bittopfer** für alle unsre Bedürfnisse ist. Et illic iter, quo ostendam illi salutare Dei; **und wer diesen Weg geht, dem werde ich mich als einen Heiland zeigen.** Diese zwo Eigenschaften eines Versöhn- und Bittopfers, welch ein Verlangen, welch ein Vertrauen zu diesem heiligen Opfer sollten sie uns einflößen! Wir wollen sie in dieser heiligen Gnadenwoche etwas ausführlicher behandeln. Heute zeige ich:

Daß die Messe ein V e r s ö h n o p f e r für unsere Sünden ist, im ersten Theile;

Daß

Daß die Messe ein Versöhnopfer für alle unsere Sünden ist, im zweyten Theile.

Heiliger Geist! der du die Nachlassung der Sünden bist, und die Nachlassung derselben in diesem heiligen Opfer bewirkest, ertheile Kraft deinem Worte in meinem Munde; so fahre ich fort in den heiligen Nämen Jesus und Maria!

I.

Was ist unter uns Menschen gewöhnlicher, als sündigen, den Schöpfer beleidigen, seine Gesetze übertreten, und dadurch seinen gerechten Zorn sich zuziehen? Was war dann aber auch nothwendiger, als ein Opfer, um mit Gott sich versöhnen, und seiner Majestät für die ihr angethanene Beleidigung eine Genugthuung leisten zu können? Dieß erkannten die Menschen, bevor noch das Gesetz gegeben war.

Der heilige Job ließ seine Kinder nach jeder Woche zu sich kommen, um sie mit Gott auszusöhnen; er schlachtete früh Morgens für einen jeden ein Brandopfer; denn er sprach: Meine Söhne möchten vielleicht gesündiget, und den Herrn in ihrem Herzen nicht gesegnet haben. 1, 5. Im mosaischen Gesetze hat Gott eine Menge Sündopfer verordnet. So war

z. B. 3 Mos. 5, 6. befohlen: Der Mensch, der sich gewisser Sünden schuldig gemacht hatte, wovon an selber Stelle die Rede ist, opfere dem Herrn für seine begangenen Sünden als Versöhnopfer, ein junges Schaf, oder eine Ziege; der Priester aber bethe dafür, auf daß ihm die Sünde nachgelassen werde. Vermag er kein Schlachtvieh; so opfere er dem Herrn für die begangene Missethat ein Paar Tauben, Eine zum Sündopfer, die Andere zum Brandopfer; der Priester bethe für ihn und seine begangene Sünde, so wird sie ihm verziehen werden. Es war also schon damals nichts gemeiner, nichts nothwendiger und ersprießlicher, als Söhnopfer. Da nun aber die Menschen zur Zeit des Gnadengesetzes nicht aufgehört haben, und noch nicht aufhören Sünder zu seyn, ja vielleicht Gott noch öfter und schwerer beleidigen; wäre es nicht das größte Unglück für uns, daß die alten Opfer abgeschaffet worden sind, durch welche man die göttliche Gerechtigkeit besänftigen, und wieder zu Gnaden gelangen konnte? Was würde es uns nützen, daß uns der Heiland vom ewigen Tode befreyet, zu Erben seines Reiches gemachet hat, wenn wir durch neue Sünden uns selbst den Himmel wieder verschlößen, und nun ohne Opfer lebten, dadurch wir uns denselben wiederum öffnen könnten? Wären wir dießfalls nicht unglücklicher, als die Juden?

Aber seyn wir getröstet! Jesus Christus hat seine Kirche nicht ohne Versöhnopfer gelassen; er hat für uns ein weit vortrefflicheres und kräftigeres Opfer bestimmt, davon jene Alten nur bloß Schatten und Vorbilder waren. Denn, wie der heilige Augustin versichert, durch jene Opfer, welche vormals für die Sünden dargebracht wurden, ward dieses einzige Opfer vorgebildet, in welchem nun die Nachlassung der Sünden auf eine wahrhafte Weise geschieht: Illis sacrificiis, quae pro peccatis offerebantur, unum hoc sacrificium significabatur, in quo vere fit remissio peccatorum *). Jesus Christus wollte selbst unser Versöhnopfer seyn. So groß immer die Wohlthat war, die er uns am Kreuze erzeigte, da er sich für unsere Sünden opferte, so war es doch seiner unendlichen Liebe nicht genug. Diese trieb ihn an, uns auch in seiner Herrlichkeit nicht zu verlassen, sondern bis zum Weltende mit dem Vater auszusöhnen. Gleichwie er sich also am Kreuze für unsere Sünden opferte, so opfert er sich täglich für dieselben seinem himmlischen Vater auf. Er selbst steigt zur Zeit der heiligen Messe auf unsere Altäre herab, erscheint als Schlachtopfer in dem allerniedrigsten Stande, im Stande eines sittlichen Todes, und stellt dem göttlichen Vater sein Leiden, seine Wunden, seine unendlichen Verdienste, sein Fleisch und Blut

*) Quaest 57. in Levit.

zur Versöhnung dar. Zu diesem Ende hat er auch dieß Opfer eigentlich eingesetzt. Denn, da er den Aposteln den Kelch darreichte, gab er ihnen selbst die Versicherung, daß es sein Blut wäre, welches zur Nachlassung der Sünden würde vergossen werden. In remissionem peccatorum.

Dieß bestättiget der Kirchenrath zu Trient: Docet S. Synodus, Sacrificium vere propitiatorium esse. *) Dieß ist die Lehre der heiligen Versammlung, daß dieses Opfer ein wahres Versöhnopfer ist; daß der Herr dadurch versöhnet, auch die größten Sünden nachläßt, weil es Ein und dasselbe Opfer mit jenem des Kreuzes ist. Und fürwahr, wenn, wie der Apostel sagt, **) das Blut der Böcke und anderer Thiere, die im alten Gesetze geschlachtet wurden, fähig war jene zu reinigen, die sich nach dem Gesetze verunreiniget hatten; wie vielmehr, setzet der Apostel hinzu, wird das Blut Jesu des Gesalbten unser Gewissen reinigen, und alle unsere Sünden abwaschen können? jenes Blut, das von einem unendlichen Werthe, und mehr als erklecklich ist, die Sünden von tausend Welten auszulöschen, wenn sie auch lasterhafter wären, als diese ist? Nun aber wird uns der Werth dieses kostbaren Blutes in dem heil. Meßopfer zugewendet; es fließt auf den Altären, unsere Sünden zu waschen; es

*) Sess. 22. cap. 2. **) Hebr. 9, 13.

es wird für unsre Versöhnung von Jesu Christo selbst aufgeopfert. Ja, meine Christen! hier tritt Jesus an die Stelle der sündigen Menschen, und saget noch itzt zu seinem Vater, wie einst an dem Kreuze: „Vater! „verzeih ihnen! Verzeih diesen Lasterhaften, „welche die Schwere deines Zornes verdienet „haben. Himmlischer Vater! sieh nicht so „sehr auf ihre Verbrechen, als auf meine „Verdienste. Höre nicht so fast auf das Ge„schrey ihrer Bosheit, als auf die Stimme „meines Blutes. Erinnere dich, daß, wenn „sie Sünder sind, ich dein vielgeliebter Sohn „bin, und verdiene von dir gehöret zu wer„den, auch wenn ich für die größten Sünder „bitte, und ihres Handels mich annehme.“ Wie dieser liebreiche Heiland für die Anstifter seines Todes, und für die Umstehenden am Kreuze gebethet hatte; so bittet er auf unsern Altären für diejenigen, welche ihre Sünde seines Blutes und seines Todes annoch schuldig machet: **Vater, verzeih ihnen!** Er bringt, als Mittler, das Lösegeld für sie dar, sich selbst, Gott einem Gott. Er wiederholet da noch itzt in Geheime jene Worte, die er am Vorabende seines blutigen Todes zu seinem himmlischen Vater gesprochen hat: „Ego pro eis sanctifico „meipsum; *) ich heilige mich selbst für sie; „das heißt, ich gebe und opfere mich selbst

*) Joh. 17, 19.

„für sie; nach der Erklärung des heiligen „Hieronymus. Ja, mein ewiger Vater! um „ihretwillen bin ich hier zugegen; sieh, „ich stelle mich dar, als Opfer für alle Men„schen, und für jene besonders, die du um „den Altar bey meinem Geheimnisse versam„melt siehst. Nimm sie in Gnaden auf; sie „sind Sünder; aber sieh, ich opfere mich „selbst dir anstatt Ihrer auf, um dir dadurch die „würdigste Genugthuung zu verschaffen. So „viel an mir ist, bin ich bereit, für diese „Sünder nochmals mein Leben und mein Blut „herzugeben, wie ichs schon einmal für sie „dargegeben habe. Ego pro eis sanctifico „meipsum.“

Wie? kann Gott eine größere Genugthuung für unsere Sünden fodern, als das Opfer eines Gottes, der sich statt Unser auf dem Altare opfert, schlachtet, gewissermaßen vernichtet? Kann er zu der rührenden Stimme seines Sohnes, welcher der Gegenstand seines Wohlgefallens ist, unempfindlich bleiben? Wenn der Tod, den dieser Gottessohn am Kreuze gelitten hat, das Urtheil des ewigen Todes, welches über die Menschen gefällt war, auszulöschen vermochte, wie der Apostel sagt: *) **wir sind mit Gott durch den Tod versöhnet worden**; wird wohl das Meßopfer, welches das Denkmaal, die Vorstellung dieses

*) Röm. 5, 10.

dieses Todes, und eine wirkliche, aber unblutige Erneuerung desselben Opfers ist, nicht gleiche Kraft haben?

Es ist wahr, daß der Heiland durch das Kreuzopfer seinem himmlischen Vater eine vollkommene Genugthuung für unsre Sünden erstattet hat; indessen sagt uns der Glaube, daß uns diese Genugthuung nur in so weit zu statten kömmt, als wir sie uns durch gehörige Mittel zueignen. Nun ist kein kräftigeres Mittel uns derselben theilhaftig zu machen, als das Meßopfer. Durch das Kreuzopfer sind uns die Schätze der Genugthuung gesammelt worden: durch das Meßopfer werden sie ausgetheilt. Das Kreuzopfer hat uns jener unermeßlichen Güter fähig gemacht, welche der Heiland durch sein bitteres Leiden erworben hatte: das Meßopfer verschaffet uns den Besitz davon. Das Kreuzopfer ist die Quelle aller göttlichen Gnaden, aller Barmherzigkeit und Nachlassung der Sünden: das Meßopfer ist der Kanal, durch welchen diese Gnaden zu uns herab fließen. Das Kreuzopfer ist ein unermessener, aber verschlossener Schatz; das Meßopfer ist der Schlüssel zu selbem. Durch dieß heilige Opfer können wir so viel daraus nehmen, als zur Bezahlnng unsrer Schulden nothwendig ist. Es ist eine vollständige, und sogar eine überflüßige Genugthuung.

Wir haben die Kraft des heiligen Meßopfers im Allgemeinen gesehen; es ist ein Versöhnopfer

für

für die Sünden. Wir wollen seine wunderbare Kraft noch ins Besondere für alle Sünden erwägen, im zweyten Theile.

II.

Jesus Christus ist, wie der heilige Johannes sagt, *) das Versöhnungsopfer für unsre Sünden: nicht nur für die unsrigen, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt. Gleichwie er für alle gestorben, und sein Blut für das Heil der ganzen Welt vergossen hat; so bringt er es auch in dem immerwährenden Opfer seines neuen Bundes, in der heiligen Messe, für alle Menschen, für das Heil der ganzen Welt dar. Es ist daher dieses göttliche Opfer so wirksam, daß es aus dem blindesten und verstocktesten Sünder einen großen Büßer und Heiligen machen kann, wenn er sich nur die Gnaden zu Nutzen machen will, welche damit verknüpfet sind.

O wie tröstlich muß es für uns seyn, wenn wir bedenken, daß es ein persönliches Versöhnopfer für einen jeden der Beywohnenden insonderheit ist. Das ist mein Leib, sagte der Gottmensch zu seinen Jüngern, als er es zum erstenmal in ihrer Gegenwart darbrachte, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; der Kelch des Blutes, das für euch wird vergossen

*) 1 Joh. 2, 2.

vergossen werden. Zuförderst gehörts euch zu, und dann den übrigen Menschen. Weil ihr bey dieser Handlung zugegen seyd, so habt ihr auch den ersten und beßten Theil an ihrem Verdienste; und die allgemeine Vergebung, die es für Alle erhält, wird vermöge einer persönlichen Zueignung eure Vergebung. Pro vobis. Luk. 22, 19 und 20.

Ein rührender Gedanke, welchen auch der heilige Johannes von Jerusalem seinem Volke vortrug, ihm eine Liebe zu diesem göttlichen Opfer einzuflößen. Denket ihr daran, sprach er, wisset ihr, was da vorgeht? Es ist nicht bloß ein allgemeiner Friede, welcher da zwischen Gott und euch durch Jesum Christum geschlossen wird; es ist eine besondere Versöhnung, die da geschieht: die Sache geht einen jeden aus euch an. Pro te mensa mysteriis instructa est; wegen Deiner, o Christ, wegen Deiner ist dieser Altar, dieser Gnadenstuhl errichtet worden, auf welchem das große Geheimniß deiner Sündentilgung vollbracht wird. Pro te agnus immolatur; für dich und deine Aussöhnung liegt das Lamm Gottes besonders auf dem Altare, welches unter den Händen der Priester geschlachtet und geopfert wird. Pro te angitur sacerdos; Jesus Christus, dieser Hohepriester, spricht da für dich mit seinem Blute vor, dessen Stimme so nachdrücklich gen Himmel schreyt. Du bist der Missethäter,

für

für welchen er um Gnade und Verzeihung bittet. Dieses Opfer ist gleichsam der Friedensschluß, in dessen Kraft die Gnade und Verzeihung zugesagt, und verliehen wird. Und wenn du von der Messe gehst, kannst du mit Paulus sagen: *) Dilexit me, et tradidit ſemet ipſum pro me. Ach der Sohn Gottes hat mich so sehr geliebt, daß er sich für mich auf dem Altare dargegeben, und geopfert hat. Mit welchem Troste soll nicht dieser Gedanke unser Herz erfüllen und stärken? Und wie soll er dann wachsen, wenn wir die heilige Messe als ein Versöhnopfer aller Sünden, läßlicher und tödlicher Sünden betrachten?

Mit welch einer Menge läßlicher Sünden beladen wir nicht tagtäglich unser Gewissen, womit wir den lieben Gott so oft, und manchesmal muthwillig erzörnen? Wie sehr haben wir demnach ein solches Söhnopfer vonnöthen, damit nicht Gottes Zorn endlich über Hand nehme, und wir größern Uebeln ausgesetzt werden? Der Sohn Gottes ist uns hierinn väterlich zu Hilfe gekommen. Er kannte unsre Schwachheit, unsre verderbte Natur, unsre Neigung zum Bösen, die aus der unseligen Wurzel der Erbsünde hervor treibt. Er wollte uns darum ein kräftiges und sehr bequemes Mittel verschaffen, unsere täglichen Sünden durch eine tägliche Aussöhnung zu tilgen. Er

---

*) Gal. 2, 20.

Er hat dann auch darum das heilige Meßopfer eingesetzt, wie es der heilige Kirchenrath von Trient bezeuget, (Sess. 22. cap. 1.) damit uns die Kraft dieses heilsamen Opfers zur Vergebung jener Sünden, die wir immerhin täglich begehen, zugewendet würde. Das zeigen auch die Worte des Priesters, welche er bey der Aufopferung des Brodes zu Gott spricht: **Nimm hin,** sagt er, **o heiliger Vater, allmächtiger Gott! dieses unbefleckte Opfer, welches ich, dein unwürdiger Diener, dir, dem wahren und lebendigen Gott darbringe,** pro innumerabilibus peccatis, offensionibus et negligentiis meis; **für meine unzähligen Sünden, Beleidigungen und Nachläßigkeiten, auch für alle Umstehenden, für alle Gläubigen.**

Dieses Opfer, schreibt der heilige Paschasius *), wird täglich wiederholet, weil wir täglich sündigen; und eine Menge solcher Sünden begehen, ohne welche die menschliche Schwachheit ihr Leben nicht fortbringt. Weil dann der Christ täglich fällt, so wird Jesus Christus für ihn täglich geschlachtet. Können wir dem Heilande genug danken, diese Wohlthat genug schätzen, daß er uns ein tägliches Versöhnopfer für unsre täglichen Vergehungen und Sünden bereitet hat? Ohne dieses Opfer, oder wenn wir

*) L. de Corp. et Sang. Christi c. 9.

wir es nicht brauchten, mit welch einer Sündenlast würden wir einst vor dem Gerichte unsers Gottes erscheinen? Schon David hatte mit so großem Besorgnisse darüber gesprochen: *) **Meine Verbrechen sind über die Haare meines Hauptes angewachsen, und ich bin darüber ohnmächtig geworden;** und die Diener der Kirche selbst seufzen auch: Peccavi super numerum arenae maris! die Zahl meiner Sünden erstreckt sich über die Sandkörner des Meeres!

Es dient aber auch dieses göttliche Opfer zur Tilgung schwerer und tödtlicher Sünden, Sunden der Unwissenheit und der Vergessenheit, derer wir uns nach einer fleißigen Gewissenserforschung nicht allemal mehr bewußt sind; wovon wir aber doch dem allwissenden Richter werden Rechenschaft ablegen müssen. Wegen solcher Sünden seufzete David ängstig zu Gott: **) **Herr! gedenke nicht an die Sünden meiner Jugend, und an meine Unwissenheiten. Wer erkennt seine Verbrechen,** spricht er, ***) **reinige mich von dem, was mir verborgen ist.** Auch der Weltapostel war deßhalben nicht außer aller Sorge: **Ob ich mir schon nichts bewußt bin, so bin ich darum nicht gerechtfertiget; der Herr ist mein Richter;** ****) der die heimlichen Schlupf-

*) Psalm 39, 13. **) Ps. 24, 7. ***) Ps. 18, 13. ****) 1 Cor. 4, 4.

Schlupfwinkel meines Herzens entdecket. Es fürchten sich nämlich die Gerechten, wie der heilige Papst Gregorius angemerket hat, nicht so sehr wegen der bewußten Sünden; denn diese tilgen sie durch ihr reuvolles Bekenntniß, und ihre Buße; aber sie fürchten sich sehr wegen ihrer verborgenen Sünden. In der Lebensgeschichte des heiligen Apostels Jakobus, in jener Meßordnung die ihm zugeeignet wird, geschieht davon ausdrückliche Meldung: **Wir bringen dir, o Herr! dieß unblutige Opfer für unsre Sünden, und für die Unwissenheiten deines Volkes dar.** Wie ersprießlich muß doch nicht dieses göttliche Versöhnopfer seyn; indem wir es dem höchsten und gerechtesten Gott zur Vergebung unsrer verborgenen Sünden, die wir itzt nicht erkennen, mit den Gesinnungen eines bußfertigen Herzens aufopfern, damit wir nicht einst beym Tode und Gerichte ihrentwegen zu kurz kommen, und in Angst und Gefahr gerathen mögen!

Es ist die Kraft dieses Opfers so groß, so heilsam, daß es alle Menge und Größe auch der schwersten Sünden übertrifft. Wir können allwegs mit dem Apostel davon sagen: Non sicut delictum, ita et donum; die Gabe übersteigt das Verbrechen. Die Erniedrigung, die Opferung, die geheimnißvolle Schlachtung des unbefleckten Lamms und Sohns Gottes ver-

 schaffet

schaffet dem Allerhöchsten unendlich mehr Ehre, als ihm unsre Sünden geraubet haben. Als einst jene gottgefällige Seele und auserwählte Braut Jesu Christi, die heilige Gertraud, bey dem Opfer der heiligen Messe mit großer Inbrunst für die Bekehrung der Sünder den Herrn gebethen hatte, daß er ihnen in Ansehung dieses unendlichen Opfers mit seiner Gnade möchte zuvor kommen, und sie aus ihrem unseligen Stande ehestens heraus führen; da hätte sie gerne auch ihre Bitte und Aufopferung der heiligen Messe für solche Sünder eingelegt, die von der göttlichen Gerechtigkeit bereits, als bestimmte Schlachtopfer der Hölle, der sie nicht mehr entgehen würden, betrachtet werden. Allein so groß ihr Mitleid gegen diese Armseligen war; so getraute sie sich doch nicht, ihre Bitte und das Opfer für solche darzubringen, aus Furcht, dem Herrn zu misfallen, und gar nicht erhöret zu werden. Da belehrte sie aber der Herr eines Andern, und half ihrer Kleinmuth. Wie? sagte er zu ihr; soll dann die Würde und Hoheit meines unbefleckten Leibes, meines kostbaren Blutes, das hier zugegen ist, nicht so viel verdienen, daß auch die, die sich im Stande der ewigen Verwerfung bisher befinden, nicht noch zum Stande eines bessern Lebens sollten berufen werden können? Ueber eine so mildreiche Aeußerung des göttlichen Heilandes erstaunt,

erstaunt, faßte die Heilige das Herz, und opferte nun zur Erhaltung ihrer Bitte der göttlichen Dreyeinigkeit das heiligste Meßopfer mit Allem dem auf, was er da zum Heile der Sünder auf dem Altare selbst wirkte. Und der Herr nahm ihre brünstige Bitte so gnädig an, daß er sie versicherte, er hätte selbe erhöret, und einige Sünder aus dem Stande ihrer ewigen Verwerfung, in welchem sie ohne dieß unfehlbar würden verharret seyn, heraus gezogen, und in den erwünschten Stand des Heiles versetzet. Aber statt Allem soll uns das Ansehen des heiligen Kirchenrathes von Trient erklecken: Hujus oblatione placatus Dominus... crimina et peccata, etiam ingentia, dimittit; durch die Aufopferung der heiligen Messe wird der Herr so gnädig versöhnet, daß er auch die größten Verbrechen und Sünden erläßt.

Nur muß ich bemerken, daß das Meßopfer die Sünden nicht unmittelbar aus sich selbst erläßt, wie die Sakramente, welche zu diesem Ende eingesetzt sind; sondern, wie der heilige Kirchenrath von Trient sich hierüber erkläret, es bringt den Sündern so große und häufige Gnaden zuwegen, daß es ihnen ein Leichtes seyn muß, bey Gott wiederum zu Gnaden zu kommen, wenn sie sich ihrerseits nur ein wenig Gewalt anthun wollen. Es sollen sich demnach die Sünder von diesem heiligen

Opfer ja nicht entfernen, unter diesem betrüglichen Vorwande, es nütze ihnen, als Sündern, nichts. Eben darum, weil sie Sünder sind, sollen sie um so öfter und eifriger dabey erscheinen. Denn ob sie sich schon in ihrem unseligen Stande keine Verdienste für den Himmel erwerben; so mögen sie doch durch dieses heilige Opfer jene nothwendigen und ersprießlichen Gnaden erlangen, ohne welche sie ihre Sünden niemals bereuen, niemals zu ihrem Heile gelangen würden. Die Messe ist das kräftigste, das wirksamste Versöhnopfer für Sünder, für alle, auch die größten Sünder. Sacrificium laudis honorificabit me; dieses ist jenes glorwürdige Lobopfer, das Gott unendlich verherrlichet; und ihm unendlich mehr Ehre verschaffet, als alle Sünden ihm rauben könnten. Et illic iter, quo ostendam illi salutare Dei; und wer diesen Weg geht, dem wird sich Gott, als einen Heiland, zeigen.

Darum schließe ich meine Rede mit den Worten des heiligen Johannes in seiner Offenbahrung: *) Der Geist und die Braut, das heißt, der heilige Geist und die Braut, die Kirche, sprechen zu jedem, den seine Sündenlast drückt oder ängstiget: Komm! — komm zu dem Brunnen des lebendigen Wassers,

*) Offenb. Joh. 22.

sers, der in dem Hause Davids, bey dem Opfer Jesu Christi, zur Abwaschung des Sünders offen steht; *) der wird ihm zu einer Wasserquelle werden, welche bis in das ewige Leben empor springt. **) Wer dieß höret, sage gleichfalls: Komm! Wer Durst hat, komme; und wer immer will, empfange umsonst das Wasser des Lebens. Zur Versöhnung, in remissionem peccatorum; zur Nachlaß der Sünden, aller Sünden. Amen.

---

*) Zach. 13. **) Joh. 4, 14.

Sechste Rede.

Die Messe ist ein Genugthuungsopfer für die Strafen unsrer Sünden.

Benedictus Dominus Deus Israel; quia visitavit, et fecit redemtionem plebis suae.

Gepriesen sey der Herr, der Gott Israels; weil er sein Volk heimgesucht, und dessen Erlösung unternommen hat. Luk. 1, 68. *)

Was der Hohepriester Zacharias, der Vater des heiligen Johannes, bey dessen Geburt, da er in ihm den Vorläufer des Messias mit prophetischem Geiste erblickte, freudig ausgerufen

*) Auf diesen Tag fiel eben das Fest des heiligen Johannes des Täufers ein.

rufen hat: Gepriesen sey der Herr, der Gott Israels; weil er sein Volk heimgesuchet und dessen Erlösung unternommen hat; dieses können auch wir mit noch größerm Rechte, nach vollbrachtem Werke der Erlösung, bey dem Opfer der heiligen Messe, wo uns durch die herzliche Erbarmung unsers Gottes das vom Himmel aufgehende Licht, Jesus Christus, täglich besuchet, mit voller Freude und Zuversicht ausrufen: Gebenedeyt sey der Herr, unser Gottheiland; weil er sein Volk zu immerwährenden Zeiten besuchet, und die Erlösung, die er für selbes am Krruze unternommen hat, auf unsern Altären, als ein ewiger Priester nach der Ordnung Melchisedeks, fortsetzet.

Bey diesem göttlichen Opfer, welches eine stäte Erinnerung und Erneuerung des am Kreuze vollbrachten Opfers des Weltheilandes ist, wird nach dem Ausspruche der Kirche selbst, so oft es auf unsern Altären dargebracht wird: Quoties hujus hostiae commemoratio celebratur; allemal auch das Werk unsrer Erlösung in Ausübung gebracht. Opus redemtionis nostrae exercetur. *) Dieses göttliche Opfer, indem es eigentlich ein Versöhn- und Genugthuungsopfer ist, erlöset uns, da es Gott zu diesem Ende dargebracht wird, von den größ-

 ten

*) Or. secr. Eccles. Dom. IX. Pentec.

ten Uebeln, den geistlichen Uebeln der Sünden, und den zeitlichen Uebeln der Strafen, die wir durch selbe verschuldet haben: Diejenigen nämlich zu erleuchten, welche in den Finsternissen und dem Schatten des Todes sitzen, und unsre Füße auf den Weg des Friedens zu leiten.

Daß die Messe ein Fried- und Versöhnopfer für unsre Sünden ist, dieß vernahmen wir gestern; daß sie auch ein Fried- und Versöhnopfer für die Strafen unsrer Sünden ist, dieß wollen wir unter dem Beystande des heiligen Geistes heute in Erwägung nehmen. Die Abtheilung meiner Rede besteht in diesen zweenen Punkten:

Das Meßopfer ist ein Versöhn- und Genugthuungsopfer für die Strafen der Sünden, und befreyet uns von dem Unheile, das uns die Sünde verursachet hat; der erste Punkt.

Wir müssen aber auch bey dem Meßopfer, als aufrichtige Büßer jener Sünden, erscheinen, von derer Strafen wir verlangen befreyet zu werden; der zweyte Punkt.

Unter Anrufung der heiligen Nämen Jesus und Maria!

I.

Im zweyten Buche der Könige 24 Kap. zeiget sich ein merkwürdiges Beyspiel göttlicher Strafe. David hatte sich von eitler Ehre und Wohlgefallen reizen lassen, sein ganzes Volk durch alle Zünfte und Geschlechter abzuzählen, damit ihm die Größe seiner ganzen Macht vor Augen stünde. Hierüber entbrannte Gottes Zorn wider Israel, und nahm dem Könige zur gerechten Strafe eben das, was seine Eitelkeit gereizet hatte. Der Herr schickte eine Seuche unter das Volk, die in einer Zeitfrist von dreyen Tagen siebenzig tausend Mann weggeraffet hat. Gott ließ David seinen Engel sehen, wie er auf das Volk zuschlug, und seine Hand bereits über Jerusalem ausstreckte, um es gleichermaßen zu verheeren. Auf das Einrathen des Propheten Gad ließ der büßende König unverzüglich einen Altar erbauen, und dem Herrn Brand- und Friedopfer schlachten, damit das Sterben aufhörte, das unter dem Volke wüthete. Et propitiatus est Dominus terrae, et cohibita est plaga ab Israel; da ward der Herr mit dem Lande versöhnet, und Israel von dieser Strafe befreyet; v. 25.

Wie? ein so unvollkommenes Opfer einiger dem Herrn geschlachteter Thiere konnte ein so kräftiges Mittel gegen die Strafgerech-

tigkeit des erzörnten Gottes abgeben? Wird das Opfer Jesu Christi, das von unendlichem Werthe ist, im Gesetze der Gnade wider Gottes strafende Gerechtigkeit weniger vermögen? Jenes Blut, das auf dem Kalvariberge vergossen ward, fließt auf unsern Altären: wird Gott die Donnerkeile seines Zorns auf Elende herab schleudern, welche mit dem Blute dieses anbethenswürdigen Sohnes gleichsam bezeichnet sind? O nein! der Eingebohrne, der hier, wie auf der Schädelstätte, der Priester und das Opfer selbst ist, hat das Herz des göttlichen Vaters in seinen Händen. Es ist genug, daß er sich zeige, um erhöret zu werden. Da er sich um unsrer Sünden willen zu einem vollkommenen Brandopfer demselben dargiebt; so wird dieser, so zu reden, gezwungen, von der Schärfe der verdienten Strafen nachzulassen, und seine strengen Gerichte in gnädige Urtheile der Barmherzigkeit zu verwandeln.

Und dieß ist, nach der Lehre des heiligen Kirchenraths von Trient, Eine der vorzüglichsten Wirkungen der heiligen Messe. Darum hat die Kirche zu allen Zeiten ihre sonderbare Zuflucht zu diesem heiligsten Opfer genommen; und so oft eine allgemeine Landplage über ihre Kinder sich ausgießt, eilet sie, wie David, dem Herrn solches darzubringen, um seinen Zorn zu besänftigen. Sie glaubet kein kräfti-

kräftigeres Mittel zu haben, die erzörnte Gerechtigkeit des göttlichen Vaters zu entwaffnen, als das Opfer des Leibes und Blutes Jesu Christi, seines eingebohrnen, geliebtesten Sohnes.

In der That, wenn Gott in diesen verderbten Zeiten die geschärften Donnerkeile seiner fürchterlichen Rache noch zurücke hält; wenn das Feuer nicht, wie ehemals, auf so viele strafbare Menschen von dem Himmel herab fällt; wenn die Erde itzt nicht mehr so viele Bösewichte, so viele Lästerer des göttlichen Namens, so viele ungerechte Räuber der Güter, der Ehre, der Unschuld ihres Nächsten, so viele Ehebrecher und andere schändliche und ehrlose Sünder in ihre Abgründe verschlingt; so lasset uns die Ursache davon nur in dem heiligsten Opfer unsrer Altäre aufsuchen. Denn in diesem anbethenswürdigen Opfer ruft das Blut Jesu noch weit stärker um Gnade und Barmherzigkeit, als die Stimme so vieler Uebelthaten um Rache schreyt. Dieses heilige Opfer ist noch die Stütze, welche die Welt in ihrer Lage erhält, damit sie von der ungeheuren Last der Sünden, womit sie itzt mehr, als jemals, beschweret ist, nicht gänzlich zu Grunde gerichtet werde. Es ist jener himmlische Regenbogen, in Ansehung dessen Gott besänftiget wird, damit er nicht die Welt mit einer neuen, noch schrecklichern Sündfluth bedecke. Noch wird sie, diese unreine, und durch allen

möglichen

möglichen Gräuel der Laster entstellte Erde, durch die Besprengung des Blutes Jesu Christi, das auf unsern Altären geopfert wird, abgewaschen, und von dem gänzlichen Ausbruche des göttlichen Grimmes bewahret. Aber gehet nur hin, saget jener heilige und geistvolle Abbt Rupertus, *) nehmet von den Gemeinden der Kirche das tägliche Denkmaal des Todes unsers Erlösers hinweg, jenes Opfer nämlich, in welchem uns der Tod Jesu, des göttlichen Gesalbten, verkündiget, und geheimnißvoller Weise dargestellt wird: Aufer a coetu Ecclesiae quotidianas Salvatoris nostri exequias, id est, Sacrificium, in quo Christi mors commemoratur; und dann werden wirs sehen und erkennen müssen, welche Ursachen der Heiland noch haben würde, seine so bittern Klagen zu wiederholen: Was nutzet mein vergossenes Blut? Et vide, quam merito dicat ipse Salvator: Quae utilitas in sanguine meo?

Ja, sehen wir es nicht wirklich, in diesen Tagen eines so ausgebreiteten Verderbnisses, in Einem der vormals blühendsten und christlichsten Reiche, so zu sagen, vor unsern Augen erfüllet? Die Priester und Diener der Kirche sind entweder alle verjaget, oder schmachten in abscheulichen Gefängnissen, oder fallen, als Opfer unmenschlicher Grausamkeit, auf den peinli-

*) L. 2. Offic. c. 10.

peinlichen Blutgerüsten, oder werden durch die Wuth eines zügellosen Pöbels erwürget und aufgerieben. Ach! das Opfer Jesu ist bey diesem Volke nicht mehr. Sie haben den geliebten Sohn, welchen der Vater gesendet hat, damit er ein Versöhnungsopfer für unsre Sünden würde, *) verkannt, sein ewiges Denkmaal, das Opfer des Heiles verworfen. Welche Gräuele sind nun dafür eingetreten? Ach! es ist zu betrübt, auch nur sich daran zu erinnern; doch ist es belehrend. —

Gewiß, wann jene schreckliche Zeit herein brechen wird, wo nach der Weissagung des Propheten Daniels, Kap. 8., die geheiligten Diener des Altares seltener, noch seltener das Opfer des Altares seyn wird: Cum ablatum fuerit juge sacrificium; wann dieses immerwährende Opfer vom Antichrist wird abgeschafft seyn: alsdenn wird die volle Rache des Herrn über die Sünder ausbrechen; alsdenn wird er alle jene Plagen, die im Evangelio verzeichnet sind, über sie ausschütten, und den ganzen Erdboden, der sie getragen hat, zu Grunde richten. Es wird nämlich Gott, damit er die lasterhafte Welt in seinem Zorne ungehindert strafen möge, damals zulassen, daß dieß göttliche Versöhnopfer eingestellt werde. Er wird zu seinem Sohne, wie einstens zum Moses, sprechen:

*) 1 Joh. 4, 10.

sprechen: Dimitte me, ut irascatur furor meus contra eos, et deleam eos; laß itzt meinen Zorn wider sie entbrennen, daß ich sie vertilge. *) Höre auf, mein Sohn! für die Sünder zu bitten, und dich für die gottlose Welt zu schlachten und aufzuopfern, damit mein Grimm in vollem Maaße wider sie ausbreche. Dieß, spricht der heilige Hieronymus, wird die Ursache von den letzten Uebeln der Welt seyn. Von welcher Wichtigkeit muß uns das heilige Meßopfer seyn, welches die wohlverdienten Strafen der Sünden abwendet!

O diesem Opfer haben wir es zu verdanken, daß Gott gegen unsre täglichen, oft schweren Verbrechen so viele Nachsicht und Erbarmniß zeiget; das göttliche Lamm, das unter uns täglich von so vielen Dienern des Herrn geschlachtet wird, leistet für uns tägliche Genugthuung; dieses macht, daß er seine mit der Strafruthe bewaffnete Hand, die er zu unsrer Züchtigung so oft aufhebt, wiederum sinken läßt. Möchten wir doch bey so mislichen und gefahrvollen Zeiten der Verführung und der Verwüstnng mit einem ausgezeichnetern Eifer unsre ganze Zuflucht zu diesem göttlichen Versöhnopfer nehmen! Da steht uns der Schatz aller seiner Verdienste und Genugthuungen offen, um der göttlichen Gerechtigkeit

*) 2 Moys. 22, 10.

tigkeit bezahlen zu können, was wir ihr schuldig sind; und den Beleidigten vollkommen zu besänftigen.

Wir sollten dann machen, wie der Patriarch Jakob, welcher bey seiner Rückkehr aus Mesopotamien sich vor seinem Bruder Esau, der ihm mit vier hundert Mann entgegen kam, und ihm schon vormals den Tod gedroht hatte, gewaltig fürchtete. Was that der kluge Jakob? Dixit: Placabo illum muneribus — forsitan propitiabitur mihi; *) er sagte: Ich will ihn durch Geschenke versöhnen — vielleicht wird er alsdenn Meiner schonen. Und so gelang es ihm: Esau ward erweicht, lief dem Jakob entgegen, umfieng ihn, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. **) Ach! täglich und stündlich straucheln und sündigen wir, beleidigen einen Gott, und reizen seinen Zorn oft schwerlich; wir verdienen dann nur gar zu sehr mit Strafen und Drangsalen heimgesuchet zu werden. O lasset uns dann mit Jakob sprechen: Placabo illum muneribus; ich will den wider mich erzörnten Gott durch Gaben versöhnen; ja mit der einzigen, aber kostbarsten, und ihm unendlich werthen und großen Gabe, mit dem Fleische und Blute seines eingebohrnen Sohnes, meines Heilandes. „O Gott, werde ich „sagen, laß dich mit diesem Opfer begnügen, „und

* 1 Moys. 32, 20. ** Ebend. 33, 4.

„und sey mir gnädig! Es ist billig, daß „du ein Opfer habest, hier ist aber Eines, „das Deiner würdig ist, dein Eingebohrner, „mein göttlicher Mittler. Lege doch die Waf- „fen deiner wider mich aufgebrachten Gerech- „tigkeit in seine Hände, aus welchen du eine „Genugthuung von unendlichem Werthe für „mich erhältst. Seine Wunden, sein Leib „und sein Blut, das er dir opfert, seye mei- „ne Versöhnung! Sollten die Donner deiner „Gerechtigkeit mich noch treffen; so müssen „sie ja durch die heiligen Wunden hindurch „gehen, mit welchen mich dieses göttliche „Schlachtopfer bedecket.

O Sünder! wo ist euer Vertrauen? Was zögert ihr, so wichtige Vortheile euch eigen zu machen? Wollet ihr dann lieber Alles auf jene verzehrenden Flammen ankommen lassen, wo ihr in dem Schuldengefängnisse der göttlichen Gerechtigkeit, durch ungläubliche Peinen lange Zeit in jenem andern Leben werdet büßen müßen; da ihr doch itzt durch das kostbare Opfer des Heils die Tilgung eurer Strafen auf eine so leichte und bequemliche Art bewerkstelligen könnet? Es fällt euch beschwerlich, wenn ihr euerm Leibe, welcher der Werkzeug so vieler Sünden war, einige Bequemlichkeiten versagen; euer schuldiges und aufrührisches Fleisch mit Geißelstreichen bezähmen, durch Fasten und Wachen abmergeln sollet, um

dadurch

um dadurch für eure Sünden genug zu thun. Ihr schützet eure Schwachheit, euern Stand, Mangel der Gelegenheit vor, um euch von solcher Strenge, die Sündern allwegs gebührte, auszunehmen. Wohlan! Christus kömmt eurer Schwachheit zu Hilfe, und machet sich selbst zu einem Opfer der Genugthuung für euch, er entrichtet den himmlischen Vater dasjenige, was ihr ihm durch eure Bußwerke entrichten sollet. Er verlanget nur von euch, daß ihr bey diesem großen Opfer auf gebührende Weise euch einfindet, und durch eure Gegenwart die Früchte seines Leidens und Todes euch zueignet. Könnte er weniger von euch fodern? Könnet ihr weniger thun? — Die Weise, wie wir als Büßer dabey erscheinen sollen, wird nun zeigen der zweyte Punkt.

II.

Wann dann zu der furchtbaren Stunde des heiligen Meßopfers Jesus Christus auf dem Altare, als Versöhnopfer, sich einfindt; wann er dem himmlischen Vater sich für uns schlachtet und aufopfert; wann er da der göttlichen Gerechtigkeit in die Arme fällt, für uns seufzet und bittet, Gnade und Barmherzigkeit fodert, und deßhalben für alle Schulden und Strafen Genugthuung durch sich leistet, und sich in den erniedrigenden Stand eines Schlachtopfers versetzet: Nein! fällen wir selbst hierüber das

 Urtheil;

Bayerische Staatsbibliothek München

Urtheil; wie? in welchem Zustande des Leibes und Gemüthes, mit welcher Beschaffenheit des Herzens, mit welchen Gesinnungen der Seele sollen wir uns dabey einfinden, und zeigen?

Und damit es uns noch leichter werde, uns selbst darüber zu antworten, so frage ich: Wenn ihr auf der Schädelstätte wirklich zugegen gewesen wäret, als unser Herr Jesus Christus das Opfer seines Leidens und Todes vollbrachte; wenn ihr ihn gesehen hättet, als das Schlachtopfer eurer Sünden, am Kreuze angeheftet dahangen; Ströme des kostbarsten Blutes aus allen Wunden und Adern hervor fließen, um eure Sünden damit zu waschen; in der äußersten Verlassenheit, selbst von Seite seines himmlischen Vaters, um euretwillen schmachten; mit Thränen und Flehen, und göttlicher Ehrfurcht seine Bitten und Seufzer zum Vater hinauf schicken; endlich selbst mit dem Tode ringen, diesen Tod für uns aufopfern, und dann seine Augen schließen, sein Haupt neigen, seinen Geist aufgeben; wenn wir nun Alles dieses mit angesehen, und dann noch beobachtet hätten, wie bey diesem göttlichen Trauerspiel die Felsen sich spalteten, der Vorhang im Tempel zerriß, und so Viele von den Juden selbst mit zerknirschtem Herzen hinweg giengen, und mit bitterer Reue an ihre Brust schlugen: Percu-

tientes

Bayerische Staatsbibliothek München

tientes pectora sua revertebantur; was für Empfindungen würden wir dabey gehabt, mit welchen Gedanken uns beschäftiget haben?

Wie? würden wir ohne Zweifel gedacht haben, so stirbt ein Gott für mich? So büßet und opfert er sich für mich? So eine theure Genugthuung wird für mich einem Gott geleistet? So werde ich mit demselben ausgesöhnet? Und ich bleibe noch unempfindlich? Noch ein Sünder? Noch immer geneigt, ihn noch ferner zu beleidigen, jene böse Gewohnheit zu unterhalten, jener verderblichen Leidenschaft nachzugeben, jene Ungerechtigkeiten fortzusetzen, und so — das ganze Versöhnungswerk, das einen Gott sein Leben kostete, noch durch eine Sünde zu zerstören, und zu vernichten? Die liebe Natur geräth in Bewegung, die Felsen werden gerührt, und die mehr, als steinernen Herzen der Juden sind betroffen, und zerfließen vor Heftigkeit der Reue über das Vergangene: und ich — ich sollte in meinem bösen Willen, in meinen alten Sünden und Bosheiten verharren; nicht vor Reue und Schmerzen vergehen, einen so gütigen Gott, einen so wohlthätigen Versöhner, so vielmal, und so gröblich beleidiget zu haben?

So möchten wir damals gedacht haben; und so sollten wir allemal denken, wann wir dem heiligen Geheimnisse beywohnen, wo das

Andenken des Todes Jesu Christi vor unsern Augen begangeu wird. Das Opfer unserer Altäre ist Ein und dasselbe Opfer, dieselbe große Versöhnung, die am Kreuze vollbracht ward; es wird auf dem Altare, wie vor dem Kreuze, der Bund des Friedens zwischen Gott und euch aufgerichtet; er wird da, wie dort, mit dem Blute Jesu, des Gottmenschen, versiegelt und bestättiget; er soll aber auch durch eine wahre, aufrichtige Bußreue, Zerknirschung eures Herzens, Bereuung eurer Sünden, festen Entschluß, nicht mehr zu sündigen, das Vergangene zu verbessern, eurerseits versiegelt und bekräftiget werden.

Das ists, was Gott bey diesem Versöhnopfer verlangt und erwartet, daß ihr mit seinem Opfer, welches er für euch darbringt, das Opfer eines zerknirschten Gemüthes, eines reuevollen und demüthigen Herzens, vereiniget, und eure Thränen mit seinem Blute vermischet. Wäre es dann auch billig, nachdem der unschuldige Sohn Gottes seinerseits so unendlich Vieles gethan hat, um den Zorn seines Vaters zu besänftigen, daß der Sünder gar nichts thäte, um der Gerechtigkeit Gottes einiges Genügen zu schaffen, und die Genugthuungen Jesu zu seinem Nutzen anzuwenden? In dem heiligen Meßopfer werden sie uns vorzüglich zugewendet; aber doch mit der Bedingniß, daß unsrerseits Reue und Buße

diese

diese Anwendung auch wirken sollen. Si cum vero corde, saget der heilige Kirchenrath von Trient, et recta fide, cum metu et reverentia, contriti et poenitentes ad Deum accedimus; so ferne wir mit einem aufrichtigen Herzen, rechtschaffnen Glauben, mit Furcht und Ehrerbiethung, als Zerknirschte, als Büßer zu Gott hintreten. Gleichwie nämlich der Apostel dasjenige an seinem Leibe erfüllte, was dem Leiden Jesu Christi abgieng; in eben dem Sinne, nach diesem Ausdrucke sollen auch wir dasjenige erfüllen, was dem Opfer Jesu Christi abgeht und mangelt, durch die gehörige Zuwendung und Beschaffenheit unsers Herzens.

Kommen wir dann Alle zu diesem heiligen Opfer; aber kommen wir in der Verfassung, mit welcher der Publikan in den Tempel gieng, und daselbst bethete. Da er ein Sünder war, demüthigte er sich bey dem Anblicke seiner Missethaten, beschämte sich, hielt seine Augen untergeschlagen, schlug an seine Brust, und bath Gott, er möchte ihm gnädig seyn. Sehen wir unser Muster. So, wie dieser gute Publikan, cum vero corde, recta fide, cum metu et reverentia, contriti et poenitentes; lasset auch uns in jener Stund zu Gott sprechen: **Herr, sey einem armen Sünder, wie ich bin, gnädig!** Sieh meine vergangenen Bosheiten nicht an; sondern wirf auf das Angesicht deines Sohnes einen Blick,

 welcher

welcher, als Mittler und Versöhner, um Gnade für mich flehet.

Bey solcher Gemüthsbeschaffenheit würden wir nichts mehr von dem Zorne und der Gerechtigkeit des himmlischen Vaters zu fürchten haben, wenn wir ihm auch, wie jener evangelische Knecht, zehntausend Talente, eine unzählbare Summe, schuldig wären. Denn so uns auch Gottes Gerechtigkeit, wie jenem, saget: Redde, quod debes; bezahle, was du schuldig bist: können wir mit voller Zuversicht antworten: Patientiam habe; Herr! habe Geduld mit mir, nur so lange, bis das Opfer, welchem ich beywohne, vollbracht wird; in dieser kurzen Zeit will ich Alles abstoßen, was ich dir meiner Sünden wegen schuldig bin. Das Opfer, so ich dir darbringe, ist der vollkommenste, ist ein unendlicher Ersatz von Allem, was dir mein Ungehorsam jemals geraubet hat. Dein eingebohrner Sohn, Jesus Christus, hat für mich armen und sündigen Knecht die ganze Schuld zu bezahlen übernommen. Hier liegt sie auf diesem Altare, von ihm selbst erlegt. Quod ex me mihi deest, usurpo mihi ex visceribus Domini mei. *) Was ich aus mir zu erstatten unmöglich fähig bin, das erhebe ich aus den Wunden, und bezahle

*) S. Bern. Serm. 61. in Cant.

bezahle ich mit dem Blute meines Herrn. O wie heilsam müßte nicht so das göttliche Versöhnopfer der heiligen Messe für uns seyn!

Gepriesen, ewig gepriesen, sey dann der Herr, der Gott Israels! weil er sein Volk heimgesucht, und dessen Erlösung unternommen hat! Wahrhaftig eine reichliche Erlösung. Copiosa apud eum redemtio. Denn die Messe, als Versöhnopfer, erlöset uns von Sünden, und von den Strafen der Sünden, wenn wir anders auch, als Büßer über unsre Sünden, dabey erscheinen, und diese Erlösung uns zuwenden wollen. Lasset uns dann mit dem heiligen Bernhard *) gleich itzt und bey jeder heiligen Messe zu dem göttlichen Vater im ganzen Vertrauen unsers Herzens rufen: Respice, Domine, de Sanctuario tuo, et de excelso caelorum habitaculo tuo; sieh herab, o Herr! von deinem Heiligthume, von deinem erhabenen Wohnsitze des Himmels f), und sieh an dieß heilige Opfer, welches dir unser großer Hohepriester, dein Kind, Jesus, unser Herr, für die Sünden seiner mit Schulden beladenen Brüder darbringt: Et esto placabilis super multitudine malitiae nostrae; laß dich durch selbes in An-

 sehung

*) Serm de Passione.

f) Et intuere hanc sanctam hostiam, quam tibi offert magnus Pontifex noster, Puer tuus Dominus Jesus pro peccatis fratrum suorum.

sehung der Menge und Größe unsrer Bosheit versöhnen. Utinam, Domine, appendas in statera peccata nostra, quibus iram meruimus! Lege nur, gerechtester Gott, in eine Wagschaale unsere Sünden, womit wir deinen Zorn gereizet und verdienet haben: aber dann lege auch auf die Andre das Leiden, welches dein unschuldiger Sohn für uns Sünder auf sich genommen und ausgestanden hat: Et calamitatem, quam pro nobis passus est innocens Filius tuus. Gewiß, dieses Leiden und sein unendlicher Werth, wird sodann unsere Sünden, welche deine Erbarmungen uns im Schatze des Zorns verschließen würden, weit überwägen, und machen, daß du die Schätze deiner Barmherzigkeit in vollem Maaße über uns ausschüttest. Amen.

Siebente Rede.

Die Messe ist ein Bittopfer, das kräftigste Bittopfer.

Sacrificium laudis honorificabit me: et illic iter, quo ostendam illi salutare Dei.

Das Lobopfer wird mich ehren; und dieß ist der Weg, wodurch ich ihm das Heil Gottes zeigen werde. Psal. 49, 23.

Nachdem der heilige Kirchenrath von Trient die Eigenschaften des heiligen Meßopfers, die wir bisher abgehandelt haben, deutlich aus einander gesetzet, und erkläret hat, daß das Meßopfer nicht ein bloßes Andenken des Kreuzopfers Jesu Christi, sondern einerley Opfer mit demselbigen, daß es ein Lob- und Dankopfer des höchsten Gottes, ein Versöhn-

opfer für die Sünden, Strafen, Genugthuungen der Gläubigen ist; setzet es entscheidend hinzu, daß es auch für andere Bedürfnisse soll entrichtet werden, um uns nothwendige Gnaden zu erwerben. Et pro aliis necessitatibus offerri debere. *)

Hatte die Synagoge in ihren Schattenopfern eine so reichliche Hilfsquelle, daß sie Alles erhalten konnte, was sie verlangte: was wird nicht die Kirche Jesu und die geliebten Kinder Gottes vor den Knechten und Sklaven für einen Vorzug, und welch ein weit vortrefflicheres Opfer besitzen, um alle Gnaden, derer sie bedörfen, für sich erhalten zu können? Da nun einmal das Opfer des Kreuzes und jenes des Altares einerley ist; so liegt am Tage, was für einen unendlich reichen und ergiebigen Schatz unsre göttliche Religion den Ihrigen in demselbigen darbieth. Wir wollen dann auch diese Eigenschaft des heiligen Meßopfers noch behandeln, und selbes, als ein Bitt- und Erhaltungsopfer, betrachten, das kräftigste Opfer, zu unserm Nutzen und Heile Alles zu erhalten. Et illic iter, quo ostendam illi salutare Dei; dieß ist der Weg, wodurch uns Gottes Heil gezeiget, und mitgetheilet wird. Die Kraft dieses Opfers wird heute der Gegenstand unsrer Aufmerksamkeit

*) Seff. 22. cap. 9. can. 3.

samkeit seyn; eine in Wahrheit göttliche, allesvermögende Kraft; denn

Es bittet und opfert sich Jesus Christus für uns; der erste Punkt.

Wir selbst bitten da, und opfern Jesum Christum für uns; der zweyte Punkt.

Der heilige Geist eröffne unsere Gemüther und Herzen, diese Kraft des Opfers in sich zu erkennen, und in uns zu empfangen; durch die heiligsten Nämen und Verdienste Jesu und Mariä!

I.

Die Messe ist das einzig wahre, und eines Gottes würdige Bittopfer, welches der Herr im neuen Bunde eingesetzt hat. Es ward durch die jüdischen Opfer vorbedeutet, die Alle nur in Absicht auf dasselbe Gott angenehm seyn konnten. Wenn dann die Juden in Kraft ihrer schwachen und leeren Opfer, weil sie doch nur Figur und Schatten waren, Alles erhielten, und den erzörnten Himmel in die gesegnetesten Ausgüße verwandelten; was wird nicht das Meßopfer, die Wahrheit selbst, vermögen? O dieses große Opfer enthält eine, in sich betrachtet, unendliche Kraft; denn hier bittet, und da opfert sich Jesus Christus

selbst für uns, so, wie er für uns am Kreuze gebethet und sich geopfert hat. Von welchem Werthe und Vermögen muß das Gebeth und Opfer Jesu seyn? Welch ein Vertrauen muß dabey in unsern Herzen aufsteigen?

Ihr wollet eine Bittschrift von großer Wichtigkeit einem Fürsten und Könige vorbringen; fürchtet aber dabey, sie möchte verworfen werden. In diesen Umständen trägt sich der Sohn des Königs, der vortrefflichste, liebenswürdigste Prinz, dem der König, sein Vater, nichts abschlägt, an, eure Bittschrift zu übernehmen, und in eigner Person zu überreichen, mit einer so nachdrücklichen Empfehlung, als wenns seine eigne Sache wäre. Er bittet, und spricht dafür, stellt von Seite Seiner Alles vor, was den Vater bewegen muß. Er legt noch eine sehr kostbare, ausgesuchte Gabe bey, davon er versichert ist, daß sie dem Könige gefallen muß. Wie glücklich würdet ihr euch schätzen? Was würdet ihr euch nicht versprechen? Machen wir itzt die Anwendung. Woher hat das heilige Meßopfer seine Kraft? Von dem Gebethe, von dem Vortrage, von der Gabe Jesu Christi des eingebohrnen, des lebendigen Gottes, unsers Heilandes, unsers Mittlers, unsers Fürsprechers bey dem göttlichen Vater und Könige des Himmels und der Erde. Von welchem Nachdrucke muß seine Bitte seyn, da er sich zu gleicher Zeit selbst

auch

auch demselben aufopfert? Er ist Mensch und Gott zugleich, und hat so das Recht, Alles zu begehren. Wird der Vater diesem Sohne, an welchem er das höchste Wohlgefallen hät, seine Bitte abschlagen können?

Er hat für uns am Kreuze gebethen: Cum clamore valido, et cum lacrimis offerens; mit einem starken Geschreye und Thränen hat er sein Bitten und Flehen an den Vater gerichtet, wie der Apostel an die Hebräer schreibt, 5, 7. exauditus est pro sua reverentia; und ist wegen seiner Ehrerbiethigkeit erhöret worden. Wie er an dem Kreuze bath, so bittet er immer noch auf dem Altare für uns. Er bittet mit der größten Ehrerbiethigkeit und Erniedrigung für uns, womit er sich bey diesem Opfer unter geringen Gestalten einfindt. Er bittet mit einem starken Geschreye und mit Thränen. O was für ein Geschrey, was für Thränen sind dieses? Der heilige Laurentius Justinianus, Patriarch von Venedig, erkläret es: Cum in altari Christus immolatur, clamat idem Redemtor ad Patrem; wann auf unsern Altären Christus geschlachtet wird, schreyt derselbe Erlöser, der am Kreuze hieng, zu Gott dem Vater: Corporaliter suas cicatrices ostendens; indem er ihm leibhaftig seine Wundmaalen vorzeigt. Es schreyt sein vergossenes Blut, welches er zur Zeit der heiligen Messe seinem Vater eben so aufopfert, als

wenn

wenn es aufs Neue vom Leibe abgesondert, und für uns vergossen würde. Es schreyen zum Vater seine Wunden, die er an seinem glorreichen Leibe beybehalten hat, um, wie es scheint, ihn desto eher zum Mitleiden gegen die Menschen zu bewegen. Es schreyen zum Vater alle Verdienste seiner Leiden, die er für uns ausgestanden; seiner Arbeiten und Bemühungen, die er uns zu Liebe unternommen; seines Schweißes, den er so oft für uns verwendet; seiner Thränen, die er unzählige Male für uns vergossen hat; welche Alle das Herz des Vaters dergestalten rühren, daß er ihm nichts von Allem, was er begehret, abschlagen kann. Clamat idem Redemtor. Dieses Geschrey ist noch auf unsern Altären so stark als es an dem Kreuze war: Cum clamore valido offerens. Er vertritt also itzt, wie damals, die Stelle eines gewaltigen Fürsprechers bey dem Vater, und erbittet uns jene Gnaden, die zu unserm Heile nothwendig oder verhilflich sind. **Er ist ein ewiger Priester, schreibt der Apostel Hebr. 7. und hat, als Nachfolger Melchisedeks, ein ewiges Priesterthum. Daher kann er auch jenen, die durch ihn zu Gott treten, welches je bey der Messe vorzüglich geschieht, ein vollkommenes und ewiges Heil erhalten, weil er allezeit lebt, für uns zu bitten; v. 25.**

Er

Er ruft aber auch, und bittet da nicht allein für uns, sondern auch mit uns; er nimmt und vereint unser Gebeth mit dem Seinigen, und opferts so seinem himmlischen Vater auf. Wie kräftig wird so bey dem Altare auch unser Gebeth? Es steigt im süßen Geruche des Seinigen, vereinet mit dem unendlichen Reichthume der Verdienste seines Leidens und Todes zum Angesichte des Vaters hinauf. Wird der Vater wohl so ein Gebeth verschmähen? Welch ein Vertrauen würdet ihr fassen, wenn man euch versicherte, daß zur nämlichen Stunde, wo ihr Gott eure Anliegen vortragen werdet, alle Gerechten, alle frommen und heiligen Diener Gottes auf Erden, sich vor Gott mit und für euch niederwerfen, und um die verlangte Gnade für euch gemeinschaftlich anhalten würden? Wenn ihr noch dazu sehen solltet, daß die heiligste Jungfrau und Mutter Gottes, Maria mit allen Chören der Engel, der Patriarcheu, Propheten, Apostel und Martyrer, mit allen Heiligen vor dem Throne Gottes sich hinwerfen, eure Bitten übernehmen, Ihre Verdienste für euch darstellen, eure Gebethe mit den Ihrigen vereinigen würden? Was würde dieser Umstand enrem Herzen für Muth und Trost schaffen? Aber was geschieht dann bey der heiligen Messe? Widerfährt uns da nicht eine unendlich größere Wohlthat? Ist es nicht Jesus Christus selbst, der dieß Alles da wirklich vollbringt?

bringt? Uebersteigen nicht seine Verdienste unendlich alle Verdienste der Heiligen? Hat sein Gebeth, sein Opfer, nicht unendlich größere Kraft, als alle Fürsprachen der Heiligen? Ists nicht ein Gott, der da bittet; nicht nur allein für euch, sondern auch mit euch? Welch eine Zuversicht soll uns da beleben?

Ein Zug aus der Lebensgeschichte der heiligen Dienerinn Gottes, Gertraud, soll uns das noch besser erklären. Sie sah eines Tages Jesum, den göttlichen Gesalbten, das Amt der heiligen Messe halten. Bey der Opferung nahm sie wahr, daß aus der Brust des Herrn sein heiligstes, von Feuer entflammtes Herz hervor kam, auf welches, als einen geheiligten Altar, die Schutzgeister, dieGebethe, Opfer und andere gottseligen Andachtsübungen und Werke ihrer anwesenden Pflegkinder ehrfurchtsvoll auflegten. Als es nun zur Wandlung kam; sah sie Jesum Christum sein vor Liebe brennendes Herz mit diesen Gebethen und Werken seinem himmlischen Vater, als ein ihm unendlich gefälliges Opfer, darstellen und aufopfern. O wer könnte noch zweifeln, daß uns das heilige Meßopfer alle Schätze der Gnaden erlangen, das kräftigste Bittopfer seyn müße; weil Jesus Christus, Gottes Sohn, selbst da bittet, sich selbst da opfert, nicht nur allein für uns, sondern auch mit

uns? Lasset uns noch weiter sehen, was für eine Kraft bey dem Opfer des Alters in unsern Bitten, in unserm Opfer, so wir es gehörigermaßen entrichten, liege. Dieß wird geben der zweyte Punkt.

II.

Wir selbst bitten; wir selbst opfern auch bey der heiligen Messe. Darum spricht der Priester bey jeder heiligen Messe: **Bethet Brüder, damit mein und euer Opfer angenehm werde bey Gott, dem allmächtigen Vater.** Wir bitten da, und zwar durch Jesus Christus. Wir opfern da, und Jesum Christum selbst. Erkennen wir nun, was unser Bittopfer auch von dieser Seite so kräftig macht?

Es ist ein Ausspruch, den Jesus Christus selbst Joh. 16, 23. gethan hat: **Wenn ihr den Vater um Etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.** Nun bey der heiligen Messe, da ist eben der vornehmste, der eigentliche Zeitpunkt, wo wir den Vater mehr als jemals, ja, wo wir ihn so, wie niemals in was immer für einer andern Gelegenheit, im Namen Jesus bitten, weil wir ihn da durch die unendlichen Verdienste seines Sohnes bitten; weil wir da mit dem ganzen Reichthume der Menschheit und Gottheit Jesu Christi

vor ihm erscheinen; weil wir ihn da in der Person Jesu Christi selbst angehen; weil wir uns da Jesum Christum selbst verbindlich machen, unsere Wünsche und Begehren vor den Thron seines Vaters zu bringen. Wie das geschehe, will ich durch eine Thatsache aus der Kirchengeschichte noch mehr versinnlichen. *)

Der heilige Porphyrius, Bischof von Gaza, hatte eine wichtige Bitte bey dem Kaiser Arkadius anzubringen. Ob sie schon zu besondrer Ehre Gottes gereichen sollte, war doch der heilige Mann sehr besorgt, ob er beym Kaiser Etwas auswirken würde. Was that er? Er beobachtete den Zeitpunkt, wo der junge kaiserliche Prinz, Theodosius vom heiligen Taufbrunnen in den Palast zurücke gebracht wurde. Da machte er sich hinzu, steckte seine Bittschrift in den Purpur, mit welchem der Prinz umgewickelt war, damit sie so durch ihn seinem Vater, dem Kaiser, zugestellt wurde, und er durch die mächtige Fürsprache des unschuldigen Prinzen bey einer so feyerlichen Gelegenheit erhalten möchte, was er sich sonst kaum hätte versprechen können. Der Kaiser ließ sich dieses überaus wohl gefallen, und sagte dem heiligen Bischofe Alles zu, was er verlanget hatte.

Ein

*) Sur. 26. Febr.

Ein Gleiches können wir bey dem heiligen Meßopfer. Hier steigt Jesus vom Himmel auf unsre Altäre herab, um sich seinem Vater mit seinem Fleisch und Blute für uns darzustellen. So wir nun da unsre Bitte, die wir vielleicht sonst nicht erhalten möchten, dem Vater durch seinen Sohn, in der Vereinigung mit dessen Opfer, vortragen; dann stecken und wickeln wir unsre Bittschrift in den Purpur seines Blutes, seiner Wunden, seiner heiligsten Menschheit hinein, und so kömmt sie in Jesum Christum gleichsam eingekleidet vor das Angesicht des himmlischen Vaters. Kann sie der Vater so verschmähen, und abweisen? Heißt das nicht im wahren und eigentlichen Verstande, im Namen Jesu, und durch Jesus Christus bitten?

Wir thun es aber doch auf eine noch vortrefflichere, ja unübertreffliche Art, indem wir Jesum Christum selbst dem Vater zum Geschenke, zum Opfer darbringen. Wer Geschenke giebt, sagt der weise Mann, ewirbt sich Ehre und Sieg; ja auch das Herz der Beschenkten. Sprüchw. 22, 9. Wollen wir eine Gnade von Gott sicher und gewiß erlangen; wollen wir seinem väterlichen Herzen eine heilige Gewalt anthun, und es ihm ganz für uns abgewinnen, so haben wir bey dem heiligen Meßopfer das Mittel dazu völlig in unsern Händen. Wir haben hier seinen eingebohrnen

Sohn, welcher sich selbst aus einer unbegreiflichen Liebe uns überläßt, und selbst haben will, daß wir ihn zur Zeit der Messe dem himmlischen Vater aufopfern, um dadurch unsere Gebethe im höchsten Grade wirksam und siegreich zu machen. Da nun dieser göttliche Sohn eines unendlichen Werthes ist, so übersteigt er ja alle jene Gnaden, die uns der Vater geben kann. Was wir immer von dem höchsten Gott verlangen, ist allezeit viel geringer, als diese Gabe, als dieses Opfer, das wir ihm darbringen. Alle Wohlthaten, die wir von ihm erhalten können, sind in gewisse Gränzen eingeschlossen; aber das Opfer, so auf dem Altare verrichtet, und auch in unserm Namen dargebracht wird, und das wir selbst ihm durch Jesum Christum entrichten, ist unendlich; ist ein göttliches, höchst vollkommenes Wesen; das übersteigt Alles, was Gott den Menschen mittheilen kann. Es ist folglich der gerechteste Preis, um welchen wir alle Wohlthaten Gottes erkaufen mögen; weil wir sie mit dem Leibe, und mit dem Blute eines Gottes, seines Sohnes, bezahlen. Wenn er sich auch selbst geben sollte, gäbe er nicht mehr zu viel; weil eben dieß Opfer, welches wir ihm darbringen, mit ihm einer Wesenheit, folglich eines gleichständigen Werthes ist.

O Vortrefflichkeit! o Werth dieser Gabe, mit welcher wir keck vor Gottes Angesichte erscheinen,

scheinen, und zu ihm sagen dörfen: „Herr! „für das, was ich begehre, opfere ich dir, „um es zu erhalten, den Leib und das Blut, „das Leben und den Tod, die Wundmaalen und „Verdienste, die mit der göttlichen Natur „vereinigte Menschheit deines geliebtesten „Sohnes. Sieh! das ist der Preis, um „den ich jenes, was ich verlange, erkaufen „will. Alles, was ich begehren kann, ist „geringer, als jenes, was ich dir darbiethe, „um es zu erlangen.“ Werden wir nicht hoffen dörfen, in unsrer Bitte erhöret zu werden? Ach! dieser Gott der Güte, dieser Vater der Barmherzigkeit hat uns seinen lieben Sohn gegeben; er hat ihn, so zu reden, unsrer Willkühr überliefert: wie sollte er uns dann was Geringeres versagen? Wird er uns nicht vielmehr, wie es der Apostel sagt, Rom. 8, 32. auch alles Andere mit ihm schenken? O möchten wir uns dieses unaussprechlichen Vortheils, den uns das heilige Meßopfer gewähret, zu unserm Beßten immer nachdrücklichst bedienen!

Der heilige Bonaventura ermuntert uns dazu durch einen herrlichen Gedanken, der eines seraphischen Lehrers wohl würdig ist. *) Wenn der höchste Befehlshaber eines Kriegsheeres, oder der Fürst selbst zum Gefangenen

*) Tom. IV. in Eapos. Missae.

gemacht wird; so wird ein solcher nicht eher entlassen, bis er sich mit einer sehr großen Summe Geldes seine Freyheit erkaufet. Also sollen auch wir Jesum, den göttlichen Gesalbten, den Sohn des lebendigen Gottes, welcher beym Opfer der heiligen Messe, aus Liebe Unser gleichsam ein Gefangener wird, nicht eher los geben, bis er uns unsre Sünden vergiebt, und den Himmel verspricht. Deßwegen hält ihn der Priester am Altare in die Höhe, und rufet damit gleichsam den Anwesenden zu: Sehet! derjenige, welchen Himmel und Erde nicht fassen können, ist hier unser Gefangner aus unendlicher Liebe. Wir wollen ihn dann nicht eher entlassen, bis wir erhalten, was wir begehren. Gewiß ein vortrefflicher Rath! dessen sich jeder bedienen, und mit dem heiligen Erzvater Jakob bey der heiligen Messe zu Gott sprechen soll: Non dimittam te, nisi benedixeris mihi; ich entlasse dich nicht, du habest mich dann höchlich gesegnet. 1 Moys. 32, 26.

Möchten wir aber auch mit einem solchen Vertrauen und Eifer unsere Bitten und unser Opfer zu Gott gelangen lassen, wie es Jakob gethan hat, von welchem der Prophet Osea 12, 4. bezeuget, daß er mit solchem Eifer Gottes Segen begehret hatte, daß er auch Thränen vergoß: Er hat ihn mit Thränen gebethen. Denn obwohl dieses Opfer eines

unendli-

unendlichen Werthes ist, und alle Schätze der Gnaden in sich enthält; so werden sie doch nur endlich, und nach eines jeden Beschaffenheit ausgetheilt. Die liebvolle Weisheit unsers gütigsten Gottes wollte es zu unserm Beßten so einrichten, daß die Früchte, die wir in Kraft dieses anbethenswürdigen Opfers erlangen, mit der Andacht und Zubereitung des Herzens, die wir mitbringen und dabey anwenden, gewissermaßen überein stimmten, damit wir uns um so mehr des unendlichen Reichthumes, welcher in diesem heiligen Opfer für uns enthalten und bestimmet ist, in völlerm Maaße theilhaftig zu werden, bestreben sollten. Die Kraft des Opfers, an sich selbst betrachtet, ist unendlich, und ohne Maaß: nun kömmt es nur darauf an, wie Vieles wir daraus zu schöpfen verlangen. Nach dem Maaße unsers Verlangens, unsers Vertrauens, unsrer Andacht, wird auch die Größe der Frucht beschaffen seyn.

O lasset uns dann mit der größten Begierde, mit einem unbegränzten Vertrauen und mit der inbrünstigsten Andacht bey diesem göttlichen Opfer uns einfinden, und uns eines so kräftigen Mittels, so oft als wir können, zu unsrer zeitlichen und ewigen Glückseligkeit bedienen. Hier bittet und opfert sich Jesus Christus selbst seinem himmlischen Vater für

uns, und mit uns auf. Hier bitten und opfern auch wir. Wir bitten den Vater durch Jesum Christum, wir opfern da dem himmlischen Vater Jesum Christum selbst. Der Heiland, der von unsern Uebeln noch weit mehr gerührt wird, als wir selbst, so, wie er uns einen unendlichen Schatz der Verdienste in diesem Opfer überliefert, eröffnet er uns nicht weniger den unerschöpflichen Schatz seiner Erbarmungen. Ach! wenn wir durch das kostbare Opfer des Altares nicht mit allen Gnaden gesegnet werden, ist der Fehler nur bey uns, und wir verdienen es selbst. Amen!

Achte Rede.

Die Messe ist ein Bittopfer, das kräftigste Bittopfer, alle Schätze der Gnaden von Gott zu erlangen.

Sacrificium laudis honorificabit me; et illic iter, quo ostendam illi salutare Dei.

Das Lobopfer wird mich ehren; und dieß ist der Weg, wodurch ich ihm das Heil Gottes zeigen werde. Psalm 49, 23.

Ueberzeugt von der innerlichen, unendlichen Kraft des heiligen Meßopfers, die ich gestern dargestellt habe, werden wir nun ganz leicht begreifen, daß wir durch selbes in den Stand gesetzt seyn, von unserm, ohnehin so gütigen

und barmherzigen Gott Alles, was wir zu unserm Heile vonnöthen haben, zu erhalten. Alles, meine Christen, Alles können wir durch die Verdienste dieses Opfers begehren und erhalten. Denn da in demselben Jesus Christus seine Bitte und sein Opfer für uns, und mit uns dem himmlischen Vater darbringt; da wir in demselben selbst auch den Vater durch Jesum Christum bitten, und dem Vater Jesum Christum opfern; so ist dieß göttliche Lobopfer, wie der Prophet sagt, der sicherste Weg, wodurch uns der Herr alles Heil Gottes zeigen wird. Illic iter, quo ostendam illi salutare Dei; **dieß ist der Weg, wodurch ich ihm das Heil Gottes zeigen werde.** Alles Heil, sage ich, sowohl der Seele, als des Leibs, geistliche und zeitliche Gnaden.

Alles Heil der Seele, alle Schätze geistlicher Gnaden; dieß zeige ich im **ersten Theile.**

Alles Heil, sogar auch des Leibes, die Schätze zeitlicher Gnaden, sofern sie nur zu unserm wahren Heile gedeihen; dieses im **zweyten Theile.**

Herr! unterstütze deinen Diener durch den Beystand deines göttlichen Geistes! so schließe ich es, wie ich es angefangen habe, in den heiligen Nämen Jesus und Maria.

I.

Was die Schrift im Buche der Weisheit 7, 14. von der Weisheit sagt, dieß läßt sich im eigentlichsten Verstande von dem Opfer der heiligen Messe anwenden: Infinitus est thesaurus hominibus; sie ist den Menschen ein unendlicher Schatz. Die Messe ist eine wahre, unerschöpfliche Goldgrube, wenn ich so sagen darf, aus welcher wir alle Schätze des Himmels für uns erheben können. Was nur zum Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, welches uns zum Ersten empfohlen wird, gehöret; was das Heil der Seele und ihren Fortgang, die Hindernisse und Beförderniſſe ihrer Seligkeit betrifft, alle Arten geistlicher Gnaden, die uns dazu verhilflich seyn mögen, dörfen wir hier durch die Vermittelung Jesu, durch das Verdienst seines Opfers suchen, begehren, und uns mit allem Rechte versprechen.

Die Kirche weis es; darum setzet sie bey der Entrichtung dieses heiligen Opfers ihren Bitten keine Gränzen. Wer könnte ihre Wünsche und Bitten in eine Zahl bringen, die sie am Altare in einem einzigen Jahre, ich will sagen, nur bey einer heiligen Messe zu Gott schicket? Sie bittet dabey für Gegenwärtige und Abwesende, für die Frommen und für die Sünder, für ihre Kinder und für ihre Verfolger, für die ganze gläubige Heerde, beson-

besonders aber für alle diejenigen, die dieser göttlichen Handlung beywohnen, daß Gott auf ihre Gabe gnadenvoll herab sehe, sie von dem ewigen Verderben bewahre, ihre Namen in die Anzahl seiner Auserwählten setze; daß sie einstens zur Gemeinschaft der Heiligen gelangen, und zu dem Ende durch einen allezeit unschuldigen und reinen Lebenswandel Alles dasjenige vermeiden, was sie von ihm absöndern könnte; und daß sie eine, bis zum letzten Athemzüge unverletzliche Treue ohne Unterlaß an seine Gebothe anhefte. Und weil diese Bitten noch sehr allgemein sind, und wir nach Verschiedenheit der Umstände bald der einen, bald der andern Gnade mehr vonnöthen haben; so hat die Kirche für dieses Opfer eine Menge Gebethe, welche geschickt sind, itzt diese, itzt jene Gnade des Heils, nachdem es in gegenwärtigen Umständen nothwendiger ist, jede umständlich zu begehren. Es hat der Himmel nichts so Großes und Kostbares in seinem unermeßlichen Gnadenbehältnisse, das sie nicht mit größter Zuversicht, wo sie es für gut findet, für ihre Kinder begehrte: Omni benedictione caelesti et gratia repleamur, spricht sie allemal nach der heiligen Wandlung durch den Mund der Priester: O Herr! durch deinen eingebohrnen Sohn Jesum, dessen Leib und Blut ich dir eben itzt durch die Hände meiner Diener darbringe und opfere, bitte ich, daß

du

du uns mit allem himmlischen Segen, und mit aller Gnade erfüllest.

Es erinnert sich nämlich die Mutter der Gläubigen des überschwänglichen Segens, welchen der heilige Erzvater Abraham durch sein Opfer erhielt, das er Gott brachte, als er ihm seinen Sohn Isak schlachten wollte. Weil du das gethan hast, sprach Gott zu ihm; so will ich dich reichlich segnen, und deine Nachkommen vermehren, wie die Sterne am Himmel, wie die Sandkörner am Ufer des Meeres. 1 Moys. 22. Nun zweifelt sie gar nicht, daß sie von Gott allen erdenklichen Segen und alle Gnaden erhalten könne, da sie ihm in der Messe nicht einen puren Menschen, wie Isak war, sondern seinen eingebohrnen ewigen Sohn, Jesum Christum selbst, opfert, und einen Segen von ihm begehrt, der in wahren und himmlischen Gütern besteht. Omni benedictione caelesti. Sie fürchtet auch keineswegs, sie möchte darum nichts, oder weniger erhalten; weil sie so Vieles bittet: sie weiß, daß sie Alles haben kann, wenn sie Jesum Christum hat; und daß, wenn sie den Himmel selbst erkaufen, und baar bezahlen will, sie nur nach dem Schatze greifen darf, den sie für sich hat. Infinitus est thesaurus hominibus. Die Messe ist ein unendlicher Schatz; wer ihn gebrauchet, wird der göttlichen

Freund=

Freundschaft und unermeßlicher Güter theilhaftig.

Was sind es demnach für kostbare Augenblicke, in welchen wir uns bey diesem Opfer einfinden, wo sich ein Gott für uns schlachtet? Was für eine günstige Gelegenheit, den so vielfältigen Bedürfnissen unsrer Seele, Müheseligkeiten und Schwachheiten unsers Geistes abzuhelfen? Wir erfahren sie täglich, und beklagen uns bitterlich darüber. Wir fühlen es, unser Leben sey ein immerwährender Streit, den wir mit den Feinden unsers Heiles zu kämpfen haben; und was noch das Schlimmste ist, haben wir eben so viele innerlichen Feinde in uns selbst zu bekriegen, als sich Leidenschaften in unserm Herzen befinden. In welche Gefahr reißt uns nicht der verderbliche Hang unsers Herzens, die angenehmen Reize und Verblendungen einer verführerischen Welt? Wie betrübt ist jene Trockenheit des Geistes, jene Gleichgiltigkeit des Gemüthes gegen Gott und das, was seinen heiligen Dienst betrifft; jene flatterhafte Unbeständigkeit bey allen guten Vorsätzen und Entschließungen, die wir zuweilen ergreifen, und dann der geringe Fortgang, den wir in den christlichen Tugenden machen? O! es ist sehr heilsam, seine Uebel empfinden; das größte Unglück wäre es, wenn wir sie gar nicht erkännten, und davon nicht gerührt würden.

würden. Allein wenn wir sie empfinden, und aufrichtig darüber seufzen; warum machen wir uns die Zeit nicht zu Nutzen, wo wir mit größerm Vortheile, als zu einer andern Zeit den göttlichen Beystand erflehen können? Warum finden wir uns nicht fleißiger bey den Altären ein, da das Werk unsrer Erlösung verrichtet, und die Gnaden des Heils in vollem Maße ertheilet werden?

Sünder! Gerechte! kommet zu der unversieglichen Quelle aller himmlischen Güter, wo ihr nichts, als schöpfen dörfet, um reich an himmlischen Gnaden zu werden. Kommet ihr Sünder, die ihr unter der Knechtschaft der Sünde, unter dem armseligen Joche einer bösen Gewohnheit seufzet; kommet und bittet um eure Bekehrung, um standhafte Besserung, um eine wahre herzliche Reue und Zerknirschung des Herzens. Kommet und begehret jene heilige und heilsame Furcht Gottes, die euch so viele, und fast augenblicklich aufstoßende Gefahren mit aller Behutsamkeit fliehen mache; begehret die Ausrottung jenes verderblichen Lasters, das schon so lange über euch herrschet; die Unterdrückung jener wilden und unbändigen Leidenschaft, die mit euerm Herzen gleichsam das Spiel treibt; jenes unbändigen Zorns, jenes unversöhnlichen Hasses,

jener eingewurzelten, bösen und feindseligen Abneigung von euerm Nebenmenschen. Kommet und begehret durch die Kraft dieses Opfers die Demüthigung jener höllischen Mächte der Finsternisse, die auf euern Fall und Untergang lauern, so viele Gewalt über eure Seele ausüben, und euch zu stürzen suchen. Wenn vormals der Anblick der ährenen Schlange diejenigen, welche von feurigen Schlangen sind gebissen worden, zu heilen vermochte; wenn der bloße Schatten des Petrus alle Kranken nur am Vorbeygehen gesund machte; o was wird nicht der Leib unsers Herrn Jesu, den ihr da unter den Gestalten des Brodes erblicket, und dem himmlischen Vater für euch darbringet, in euch wirken? wie alle Gebresten und Schwachheiten eurer Seele heilen?

Aber kommet auch ihr, ihr Gerechten! kommet und begehret mit dem vollkommensten Vertrauen, was ihr bedörfet; die Gabe der Beharrlichkeit, den Sieg in den Versuchungen, eine brünstige und thätige Liebe eures Gottes, Liebe eures Nächsten, den Geist eines lebhaften Glaubens, eine aufrichtige Demuth des Herzens, eine kindlich und standhaft ausharrende Geduld in Widerwärtigkeiten, womit ihr umrungen seyd. Vor Allem diesem aber bittet bey der heiligen Messe um jene große

und wichtige Gnade eines guten und heiligen Todes, weil ja die Messe das Andenken des Todes Jesu ist. Die schicklichste Zeit, dieß Gebeth für einen guten und glückseligen Tod zu entrichten, ist jene Zwischenzeit unter den zwoen Wandlungen. Denn da stirbt Jesus auf eine geheimnißvolle Weise unter den Händen des Priesters. Bittet ihn da, daß er euch die Gnade verleihe, in den Armen seines Kreuzes, im Kuße seines heiligen Friedens zu sterben. Mit einem Worte: Sünder und Gerechte! begehret Alles, was euch zum Himmel befördern kann. Zweifelt nicht; ihr werdet es erhalten. Gleichwie dieses Opfer eines unendlichen Werthes ist; also ist es auch einer unendlichen Kraft Alles zu erlangen. Illic iter, quo ostendam illi salutare Dei; dieß Opfer ist der Weg, wodurch uns der Herr das Heil Gottes zeigt, alles Heil der Seele, jede geistliche Gnade. Sogar das Heil des Leibes, jede zeitliche Gnade, deren ihr bedörfet. Davon itzt im zweyten Theile.

II.

Fried- und Bittopfer, um schädliche Uebel abzuwenden, und den göttlichen Segen herab zu ziehen, wurden von den Juden häufig dargebracht. Sie erfuhren auch bey dem frommen

Gebrauche derselben in allen Nöthen und Anliegen den sichtbarsten Beystand des Himmels. Als unter dem Richteramte des Propheten Samuels die Philister plötzlich mit einer großen Macht in das Land Israels einfielen, und Alles mit Schrecken erfüllten; kamen die Israeliten zum Samuel, und bathen ihn, er möchte doch nicht aufhören zum Herrn zu rufen, damit sie von der Hand des Feindes befreyet würden. Samuel nahm ein säugendes Lämmlein, und opferte es dem Herrn ganz zu einem Brandopfer. Indem nun Samuel mit dem Opfer beschäftiget war, wagten die Philister wider Israel den Angriff: aber zu gleicher Zeit erschreckte sie der Herr mit so gewaltigem Donnern und Krachen, daß sie von Israel gänzlich geschlagen wurden.*) Anna, die Mutter Samuels, kam in ihrer großen Betrübniß, die sie wegen ihrer Unfruchtbarkeit und daraus entstandenen bittern Verachtung litt, in die Stiftshütte, und brachte Gott daselbst ein Opfer, damit er sie befreyen möchte. Gott erhörte sie, und machte sie zur Mutter eines großen Propheten.**) Onias, der Hohepriester, damit er dem Heliodorus das Leben erhielt, an welchem Vieles gelegen zu seyn schien, schlachtete für desselben Aufkommen ein heilsames Opfer; und der Herr gewährte ihm seine

*) 1 Kön. 7, 10. **) 1 Kön. 1.

seine Bitte, und erhielt den Heliodor beym Leben. *)

Wenn nun so schwache Opfer, die bloß Abbildungen des Unsrigen waren, dennoch so viel vermochten, daß Gott in Ansehung derselben den Menschen nichts versagte: welche Vortheile stehen uns nicht von dem einzig wahren und göttlichen Opfer zu erwarten? Wenn Gott durch das Blut unvernünftiger Thiere sich rühren ließ, daß er seinem Volke den Segen des Himmels, und das Fette der Erde ertheilte: was wird nicht das Blut seines Sohnes vermögen, wenn wir es zur Erlangung einer zeitlichen Wohlfart, die zugleich zu unserm Heile gedeiht, und mit den Absichten und dem Geiste Gottes überein kömmt, dem ewigen Vater darbringen? Soll und wird das heilige Meßopfer nicht unendlich größere Kraft haben, als jene so unvollkommenen Opfer des alten Bundes?

Die Kirche, unsre Mutter, ermuntert uns selbst durch ihr eigenes Beyspiel, und lehret uns die Verdienste Jesu Christi und seines heiligsten Opfers auch zur Erhaltung zeitlicher Gnaden anzuwenden. Sie hat es

*) 2 Mach. 3.

zu allen Zeiten gethan. Sie bringt dieses Opfer dem Herrn für die Früchte der Erde, für die Fruchtbarkeit der Felder, für den glückseligen Ausschlag einer Unternehmung; sie opfert es für Kranke, für Reisende, und für was immer für Anliegen ihrer gläubigen Kinder. Der heilige Chrysostomus leget die Worte des Apostels in seinem ersten Briefe an den Timotheus, *) wo er sagt: **Vor Allem bitte und ermahne ich euch, daß Bitten, Gebethe, Fürbitten, Danksagungen für alle Menschen geschehen; für die Könige und für alle Oberkeiten, auf daß wir in aller Frömmigkeit und Ergebenheit ein friedliches und ruhiges Leben führen;** ausdrücklich vom Opfer des Altares aus. Darum sagt er auch selbst: **) **Die Priester entrichten am Altare über das Söhnopfer öffentliche Gebethe; erstlich zwar für den allgemeinen Frieden der Kirche, und die Ruhe der ganzen Welt; hernach für die Regenten und Fürsten der Erde, für ihre Kriegsheere, für ihre Bundesgenossen, für Kranke, und für Alle, die sich in einer Noth befinden; ja auch für die Früchte der Erde.** Eben so drückt sich der heilige

*) 1 Timoth. 2, 1.

**) Hom. 18. §. 22. in Act. Apost.

heilige Cyrillus, Patriarch von Jerusalem, aus: Wenn wir Gott das unblutige Schlachtopfer opfern, bitten wir für die Wohlfart der Kaiser, für den glücklichen Fortgang ihrer Waffen, für die Heilung der Kranken, für den Trost der Betrübten, und zu was immer für einem Endzwecke, wo wir uns den Beystand und den Schutz des Himmels herziehen wollen.

Wir dörfen uns also nicht scheuen, noch fürchten, die heiligen Geheimnisse durch einen unwürdigen Gebrauch zu entehren, wenn wir auch zufällige Dinge und zeitliche Gnaden begehren. Denn ob schon dergleichen Bitten eines Gottes unwürdig wären, sofern sie aus einem fleischlichen Sinne und ganz irdischen Herzen entsprängen; doch wenn wir auf den guten und löblichen Gebrauch unsre Absicht dabey nehmen, welcher zur Ehre Gottes und dem Heile der Seele damit gemacht werden kann: so unterstützet Jesus Christus unsre Bitte, und der Vater erhöret unser Begehren. Es hat uns ja der Heiland selbst gesagt: Scit enim Pater vester caelestis, quia his omnibus indigetis; euer himmlischer Vater weis es wohl, daß ihr dieses Alles vonnöthen habt. *) Ihr möget euch dann in einem

*) Matth. 6, 32.

Anliegen, Bedürfnisse, Zustände befinden, in welchem ihr wollet; kommet zu dieser Quelle der Gnaden, öpferet mit dem Priester dieses göttliche Schlachtopfer dem himmlischen Vater, und begehret, was zu euerm zeitlichen und ewigen Heile dienlich ist; den glücklichen Ausschlag eines Geschäftes, woran euch Vieles gelegen ist; die Erhaltung eures Vermögens, das in einer Gefahr ist; die Herstellung eurer Gesundheit; die Befreyung von einem drückenden Uebel, einer Drangsal oder Verfolgung, oder was es auch seyn möge. Wir können die väterliche Nachsicht und unermeßliche Liebe unsers Gottes hierinn nicht genug bewundern; er richtet sich, so zu sagen, nach allen unsern Vortheilen, und giebt uns seinen Eingebohrnen gleichsam in die Hände, damit wir durch seine Darstellung und Aufopferung, Alles, was wir bedörfen, von ihm erlangen mögen.

Nicht selten hat Gott die Kraft dieses heiligen Opfers auf eine recht auffallende und wunderbare Weise zu erkennen gegeben. Der heilige Augustin versichert, daß zu seiner Zeit ein gewisses Haus, das von höllischen Gespenstern bey Tag und bey Nacht auf eine schreckenvolle Art beunruhiget ward,

durch

durch die Entrichtung des heiligen Meßopfers von so übeln Gästen gänzlich ist befreyet worden. Der heilige Pabst Gregorius berichtet in seiner 32 Homilie über die Evangelien von einem großen Herrn, der in einer harten Gefangenschaft unter wilden Barbarn seufzete. So oft das heiligste Opfer für ihn in einem entfernten Orte, wo man ihn für todt hielt, Gott dargebracht wurde, fielen die Ketten von selbst von seinen Händen und Füßen. Unzählige Beyspiele von der Kraft dieses Opfers könnte ich anführen, wenn es die Zeit gestattete.

Vielleicht werden aber Einige einwenden wollen, sie wären, ungeachtet sie dieses theure Opfer Gott dargebracht hätten, doch nicht erhöret werden. Hierauf will ich nur kurz Ein und Anderes antworten: Nicht Alle erlangen, noch allemal erlangen sie, was sie begehren, aus der Ursache; weil die Wirkung dieses heiligen Opfers, obschon man dadurch viel leichter, als durch alle andere Gebethe, den höchsten Gott erbitten und erweichen kann, doch von gewissen Bedingnissen abhängt, die bey Vielen gar nicht gefunden werden. Eine wesentliche Bedingniß ist es, daß unsere Bitten allzeit in

Absicht auf Gott und seinen heiligen Willen, und auf das Heil unsrer Seele gerichtet seyn; und folglich auf billige Ursachen gegründet, um rechtmäßiger Vortheile willen geschehen. Aber wie oft wird dieses Opfer des Lobes, dieses Opfer der Verehrung, dieses Opfer des Heils dargebracht, um eine sündliche Leidenschaft zu befriedigen, seine Begierlichkeit zu ernähren, seinem Hochmuthe und Ehrgeize zu schmeicheln, seine Ausschweifungen zu unterstützen? Hieße das nicht, ein so kostbares Mittel, als das Opfer der heiligen Messe ist, misbrauchen?

Und wie? mit welcher Beschaffenheit des Gemüthes und Herzens erscheint man bey diesem heiligen Opfer? Mit was für Zerstreuungen des Geistes, wodurch diese vornehmste Uebung der Gottseligkeit manchesmal selbst in eine Sünde verwandelt wird? Mit einer Lauigkeit der Seele, die Gott einen Eckel verursuchet; mit einem Mistrauen, wodurch man sich der göttlichen Freygebigkeit ganz unwürdig macht. Unter den Mitteln, die wir ergreifen, unsern Sachen einen guten Ausschlag zu geben, sollte das Opfer des Altares unsre erste Zuflucht seyn, als das anständigste und gewisseste Mittel. Aber

ist

ist es wohl auch dieses Opfer des Heils, bey dem wir gleich Anfangs unsre Hilfe suchen? Und mit was für einem schwachen und wankenden Glauben geschieht es bey Vielen? Man vertraut auf einen Reichen, der uns eine Hilfe verspricht; man trauet einem Juden auf seine Handschrift; aber dem allmächtigen, unendlich treuen und gütigen Gott, der uns zärtlicher liebt, als eine Mutter ihr Kind, der uns im Evangelio, so zu reden, mit Brief und Siegel versprochen hat, daß er uns auch die zeitliche Nothdurft verschaffen wolle, so ferne wir nur das Himmelreich und die dazu nothwendige Gerechtigkeit zuförderst suchen würden, auf diesen so menschenfreundlichen Gott setzen wir ein gar zu schlechtes Vertrauen, zweifeln wohl gar, ob er uns helfen wolle. Modicae fidei, quare dubitasti? Kleingläubiger, warum zweifeltest du? *)

So wir uns auch mit einiger Andacht, wie es scheint, bey dem heiligen Opfer einfinden; sind wir wohl auch bedacht, den gehörigen, so vielfältigen und reichlichen Nutzen, den es uns darbietht, aus demselben zu ziehen? Was nützte es armen, dürftigen Leuten, wenn ein aufrichtiger Reicher zu gewissen Zeiten eine große, mit dem gewichtigsten Gelde

*) Matth. 14, 31.

angefüllte Küste in seinem Hause eröffnete, und Jedem gestattete, nach seinem Bedürfniße für sich heraus zu nehmen; wenn die Leute nur kämen, eine Zeit lang die Küste und das Geld anschauten, und dann, ohne was heraus zu nehmen, sich wieder wegbegäben? Ist dieß nicht der gewöhnlichste Fall bey den meisten Meßhörenden? Sie erscheinen beym heiligen Opfer, und entrichten einige Gebethe, die aber auch keine Verbindung damit haben; ist das Opfer vollendet, so begeben sie sich wieder hinweg, ohne sich bestrebt zu haben, ihre Hand in diesen göttlichen Schatz zu legen, und die Früchte desselben zu erhalten, und sich zuzuwenden.

Ich habe mich aus der Ursache diese acht Tage hindurch besonders bestrebet, bey der Erklärung jedes Zweckes, jeder Eigenschaft dieses heiligen Opfers, jene Gesinnungen, die wir dabey haben sollten, um es uns recht zu Nutzen machen zu können, in den Sinn und an das Herz zu legen. Möchte doch unser Herr Jesus Christus meinen Worten Kraft und Segen ertheilet haben! Lasset uns das heilige Meßopfer immer, als die wichtigste und heilsamste Handlung für unser ganzes Leben, betrachten. Denn es ist das höchste Opfer der Ehre für Gott, und das kräftigste Opfer des Heils für uns. Diese Wahrheit bleibe nun tief in unsern Herzen eingegraben, und schwebe uns täglich vor Augen.

Das

Das Meßopfer ist Ein und dasselbe Opfer mit dem Kreuzopfer Jesu; denn es ist derselbe höchste Priester, dasselbe Opfer, dieselbe Handlung; nur in der Art und Weise ist es verschieden: und theilet uns auch dieselbe Kraft und Wirkung mit. Es ist ein Opfer der Anbethung, der wesentlichsten und vollkommensten Anbethung: ein Dankopfer, das eigentliche und einzig vollkommene Dankopfer. Also ein Opfer der Ehre, der unendlichen Ehre für Gott. — Es ist ein Versöhnopfer für unsere Sünden, und zwar für alle unsere Sünden; ein Genugthuungsopfer für die Strafen unserer Sünden, sofern wir uns nur auch mit dem Bußgeiste dawider bewaffnen: *ein Bittopfer*, das kräftigste Bittopfer, um alle Gattungen der Gnaden und Heilsmittel zu erlangen: also auch ein Opfer des Heils, das wirksamste Opfer des Heils für uns.

Werde ich dann nicht mit allem Rechte wiederholen dörfen, die Messe sey ein unerschöpflicher Schatz: Infinitus est thesaurus hominibus; die ihn gebrauchen, werden der Freundschaft Gottes theilhaftig, und dem Herrn wegen der Gaben, die sie ihm daselbst bringen; wegen der Gaben, die sie von ihm daselbst empfangen, höchst angenehm? — O! so bestrebet euch dann nach allen euern Kräften, aus diesem unendlichen Schatze, welcher jeden Tag eures Lebens meistens zu

beliebi-

beliebigen Stunden euch offen steht, zur Verherrlichung Gottes, zur beßtmöglichen Versicherung eures Heils begierig und mit vollem Maaße zu schöpfen. Lasset doch diesen Schatz nicht unbenützt im Verborgenen liegen. Es ist allemal ein Gott, den ihr hier findet, um Gott so, wie ers verdienet, aufs Vollkommenste ehren zu können. Sacrificium laudis honorificabit me; **das Lobopfer wird mich ehren.** Es ist allemal ein Gott, den ihr da findet, um euer Heil mit seinem Blute zu versiegeln. Et illic iter, quo ostendam illi salutare Dei; **und dieß ist der Weg, wodurch ich ihm das Heil Gottes zeigen werde.**

Durch die Kraft dieses Opfers werdet ihr endlich sicher und glücklich dahin gelangen, wo alles Fleisch, alle Erlösten, die sich das Opfer des Fleisches und Blutes Jesu hier auf Erden werden zu Nutzen gemacht haben, das Heil Gottes in der ewigen Klarheit, in der seligen Herrlichkeit anschauen werden. Videbit omnis caro salutare Dei; alles Fleisch, das itzt vom Opferfleische Jesu, Heil und Gnade empfängt, wird den Heiland Gottes, der noch unter der Hülle der sakramentalischen Gestalten unsern leiblichen Augen verborgen ist, sehen; und unendlicher Seligkeiten in dieser Anschauung genießen. Amen.

A. z. g. E. G.

Die beßte Weise Meß zu hören,

aus

den Worten Jesu

selbst genommen,

und in der Oktav

des

heiligsten Fronleichnams

unsers Herrn Jesu Christi

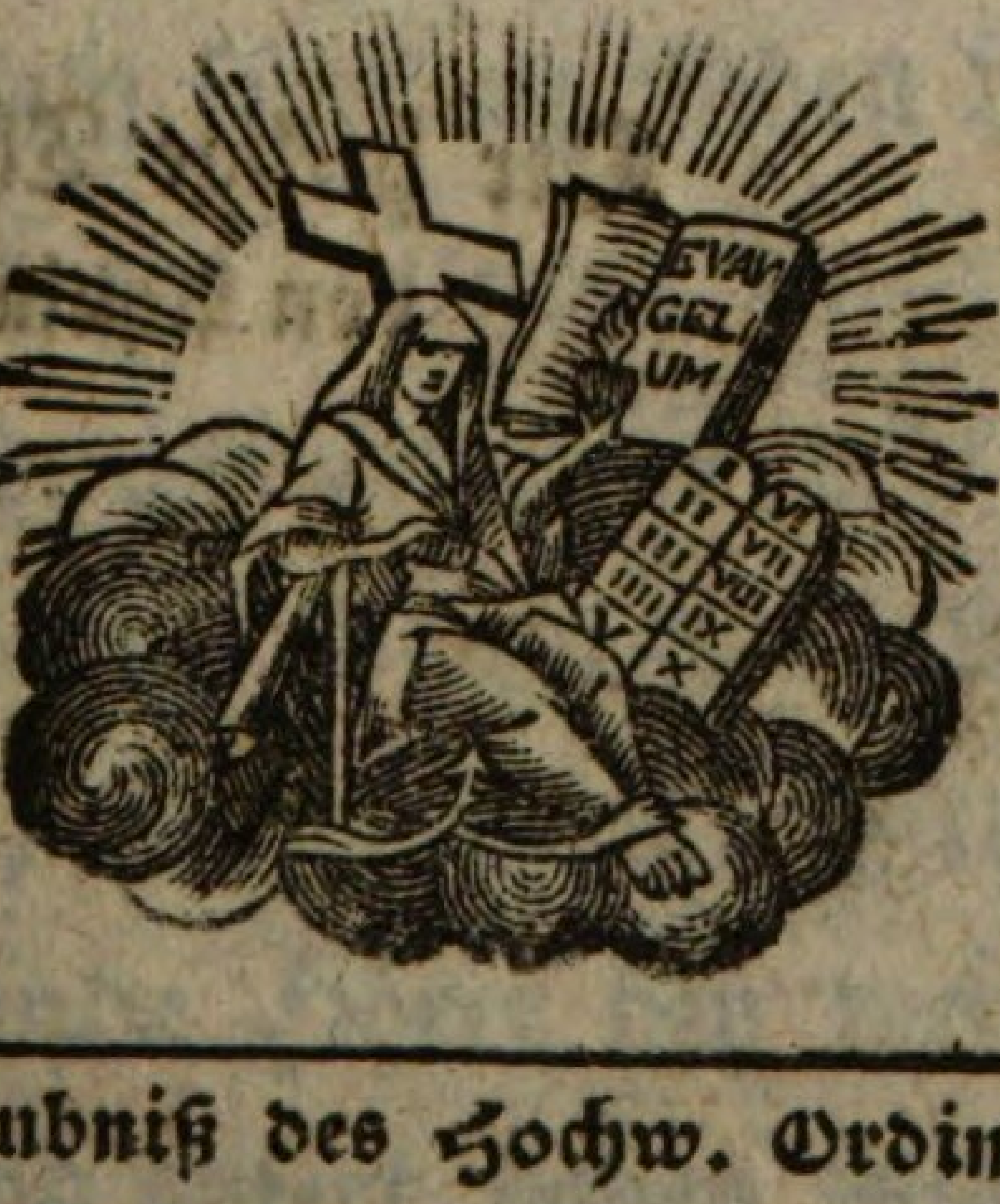
vorgetragen

im Jahre 1796.

von

Johann Nepomuck Rigel,

Prediger an der hohen Domstiftskirche der freyen Reichsstadt Augsburg.



Mit Erlaubniß des Hochw. Ordinariats.

Augsburg,

bey Joseph Anton Rieger. 1797.

Id/72/474

HOC FACITE IN MEAM COMMEMORATIONEM.

Dieses thut zu meinem Angedenken.

JEsus.

Quod in Coena Christus gessit,
Faciendum hoc expressit
In sui memoriam.

Was einst Christus that am Abendmahl,
Dieß auf gleiche Art zuthun, befahl
Er zu seinem Angedenken.

Der heilige Thomas
von Aquin.

Vorrede.

Nachdem ich die Eigenschaften des heiligen Meßopfers in einer Oktav abgehandelt habe, wollte ich nun auch die Eigenschaften der Meßhörenden in eine reifere Erwägung bringen. Ich glaubte sie in den Worten Jesu selbst zu finden Luk. 22, 19. Dieß thut zu meinem Andenken. Als wollte er denjenigen, die nicht als verordnete Priester die Macht zu wandeln empfangen haben, damit sagen: Seyd thätige, seyd denkende Hörer bey meinem Opfer. Handelt und opfert dabey selbst nach mei-

nem Beyspiel: dieß thut! und erinnert euch immer lebhaft daran, was ich euch zu Liebe bey der Vollendung meines blutigen Opfers gethan und gelitten habe: zu meinem Andenken! —

Sich so, nach der Vorschrift des Heilandes, bey der Messe einfinden, hieße das nicht die beste Weise Meß zu hören? Und diese der Andacht der Gläubigen vorzulegen, und solche bey der wichtigsten und göttlichsten Handlung unsrer heiligen Religion nach Möglichkeit zubefördern, ist hier meine Absicht. Mit welch unaussprechlichem Vortheile würden so die Zwecke des heiligen Meßopfers erreichet, in welch einem wundervollen Maaße die Wirkungen desselben erlanget werden! Welch eine vortreffliche, wahrhaft gottesdienstliche Handlung, von welchem Werthe vor Gott, wie gefällig dem Himmel, wie verdienstlich und heilsam

den

den Hörenden, müßte so nicht das Meß-hören werden? —

Viele haben gewiß den beßten Willen, solches auf die beßte Weise zuthun. Da diese, die ich hier vorlege, in den Worten Jesu selbst gegründet, mit der Lehre und den Ausdrücken der heiligen Kirchenväter ganz einstimmig ist, werden sie, wie ich hoffe, ihre Rechnung sicher dabey finden.

Ob aber diese Weise das Andenken des Leidens und Todes Jesu bey dem heiligen Meßopfer zubegehen, eben so leicht auch in die Uebung möge gebracht werden? — Warum sollte das nicht leicht möglich seyn, wenn man den Unterricht davon hört, liest, einigemale sich selbst darinn übt? Die Ordnung der Messe sowohl als des Leidens Jesu selbst reichet

gleichsam den Leitfaden dazu. Ich habe zu diesem Ende ein vollständiges Verzeichniß dieser Reden vorangesetzt, damit man alles durch eine kurze und öftere Uebersicht desto leichter dem Gemüthe eindrücken könnte. Es wird ja nicht gefodert, daß man das wörtlich und pünktlich, so wie es da steht, ein wie das anderemal befolge. Man hört bisweilen zwo oder mehrere heilige Messen an; man wohnt an Sonn- und Festtagen einem Hochamte bey. Hier läßt sich der Andacht mehr und bequemer abwarten. Und wenn man diesesmal bey einem oder dem andern Punkte des Leidens Jesu mehr Nahrung seiner Andacht findet, warum sollte man nicht dabey verweilen, und der aufsteigenden Anmuthung des Herzens, welche das liebvolle Andenken des Erlösers erreget, den ordentlichen Lauf gestatten, ohne eben zu einem neuen Erwägungspunkte gleich fortzuschreiten? Hier hat auch jenes

nes Statt: Ubi Spiritus Domini, ibi libertas. Wo der Geist Gottes ist, da ist Freyheit. 2 Cor. 3, 17. Wer diesen Unterricht durch fleißiges Lesen und Ueben sich wird bekannt gemacht haben, dem wird das Ding so geläufig werden, daß wenn er auch andere Gebethe spricht, er das ordentliche Andenken an das Leiden und Sterben Jesu immer leicht mit fortsetzen wird. Der göttliche Geist wird gewiß nicht ermangeln, ein so heiliges Geschäft, das uns der Sohn Gottes so nachdrücklich empfahl, durch seinen Beystand zu erleichtern und zu befördern. Jesus hat einmal so gesprochen: Thut dieß zu meinem Andenken! Und die heiligen Väter haben das Meßopfer nicht umsonst uns also vorgestellt: Iuges Christi exequias — Exemplar Passionis Christi. Ein fortwährendes Leichenbegängniß des Herrn — ei-

ne Vorstellung, eine Abbildung, einen Abdruck des Leidens Jesu. — —

O! daß der Herr sich würdigen wolle, meine Absichten, und geringe Bemühungen, die der Ehre seines heiligen Namens gänzlich gewidmet seyn sollen, zusegnen! Und daß diejenigen, welche in diesen Reden eine Nahrung ihrer Andacht bey dem heiligen Opfer, entweder da sie es wandeln, oder als Hörende zugegen sind, finden werden, dann auch meine Dürftigkeit dabey nicht vergessen, und für mich Sünder beym Herrn inständig fürbitten möchten! Mei pauperis recordari dignentur, & pro me peccatore suppliciter exorent!

Der Verfasser.

Die
beßte Weise
Meß zu hören.

Erste Abtheilung.

Die Worte Jesu fodern thätige Hörer der Messe:

Hoc facite. Dieß thut.

Inhalt
der
ersten vier Reden.

Erste Rede.

Wir sollen dem göttlichen Opfer beywohnen als Zeugen.

I. Wir sind dazu einberufen als ehrenvolle Zeugen, bey der göttlichsten Handlung.

II. Wir müssen aber auch erscheinen als ehrfurchtsvolle Zeugen, bey dieser göttlichsten Handlung. Denn

1. Welch eine Ehrfurcht äußerten nicht die Heyden bey ihren falschen Opfern?
2. Welch eine Ehrfurcht bezeigten nicht die Juden bey ihren vorbildlichen Opfern?

Zweyte Rede.

Wir sollen an dem göttlichen Opfer Theil nehmen als Diener.

I. Wir sind wahre Diener bey diesem heiligen Opfer;

1. Un

1. Unsre heilige Religion berechtiget uns, im gehörigen Verstande, Gott dieses Opfer zubringen.

2. Unsre heilige Kirche weiset uns an, Gott dieses Opfer zu bringen.

II. Wir müssen uns aber auch als würdige Diener dabey zeigen.

1. Durch die Reinigkeit, womit wir uns demselben nähern;

2. Durch die Meynung, womit wir desselben Zwecke erzielen;

3. Durch den Andachtseifer, womit wir dasselbe begleiten.

Dritte Rede.

Wir sollen bey dem göttlichen Opfer mitwirken als Opfer.

I. Die Nothwendigkeit uns selbst auch zu opfern, fließt aus der Beschaffenheit des Opfers, welches Gott dargebracht wird.

1. Weil wir da von Christo mit ihm aufgeopfert werden;

2. Weil wir auch von dem Priester mit Christo aufgeopfert werden;

3. Weil das Opfer Jesu uns so muß zugewendet werden.

II. Die Nothwendigkeit uns selbst auch zu opfern, fließt aus der Beschaffenheit uns-

unsrer Pflicht, die wir Gott dieß Opfer bringen. Es ist

1. Eine Pflicht der Liebe;
2. Eine Pflicht der Dankbarkeit;
3. Eine Pflicht der Gerechtigkeit.

Vierte Rede.

Wir sollen dabey mit dem Opfer Jesu Ein und dasselbe Opfer ausmachen.

I. Durch eine getreue Nachahmung des Opfers Jesu; indem wir
1. Wie die gebundenen Opferthiere, ein Sinnbild des Opfers Jesu, Gott unsre Sinne und Kräfte;
2. Wie der geopferte Isak, ein wahres Vorbild des Opfers Jesu, Gott unser Leib und Leben;
3. Wie Jesus Christus, der Opfernde und das Opfer selbst, Gott unser ganzes Herz und Wesen aufopfern.

II. Durch eine brünstige Vereinigung mit dem Opfer Jesu.
1. Diese Vereinigung mit seinem Opfer verlanget Jesus Christus selbst von uns;
2. Diese Vereinigung bewirket Jesus Christus, so viel an ihm ist, selbst auch in uns.

Die beßte Weise Meßzuhören.

Zweyte Abtheilung.

Die Worte Jesu fodern denkende Hörer der Messe.

„In meam commemorationem.
Zu meinem Andenken“

Inhalt der letzten vier Reden.

Fünfte Rede.

Das Andenken an das Leiden Jesu vom Anfange der Messe bis zum Offertorium.

Jesus am Oelberge und vor den Richterstühlen.

I. Jesus am Oelberge;

1. Der Priester begiebt sich zum Altare; Jesu Gang an den Oelberg.

2. Der

2. Der Priester entfernt sich vom Altare, zu bethen;

Jesu Gebeth an dem Oelberge.

3. Der Priester steigt hinauf zum Altare;

Jesus geht dem Judas und der Rotte entgegen.

II. Jesus vor den geistlichen Richterstühlen.

1. Des Hohenpriesters Annas;

a. Der Priester begiebt sich auf die Epistelseite.

Jesus, der unser Weg ist, wird zum Annas geführt:

b. Der Priester spricht den Introitus:

Jesus der die Wahrheit ist, wird über seine Jünger und Lehre verhört.

c. Der Priester spricht das Gloria patri ꝛc.

Jesus, der das Leben ist, bekömmt einen Backenstreich. *)

2. Des

*) Ich will hier durchaus nicht vorgreifend bestimmen, ob das Verhör Jesu, und der Backenstreich, mit welchem der Herr ist entehret worden, bey dem Annas oder dem Kaiphas sich zugetragen haben. Mir ists da nur um eine andächtige Erwägung der Sache, nicht um eine kritische Entscheidung des Ortes zu thun.

2. Des Hohenpriesters Kaiphas.

a. Das Kyrie eleison giebt uns die dreymalige Verläugnung Jesu im Vorhofe des Kaiphas;

b. Das Gloria die gräulichen Erniedrigungen Jesu im Hause des Kaiphas;

c. Das Dominus vobiscum, die mitleidige Liebe Jesu nach dem Falle des Petrus zu erwägen.

III. Jesus vor den weltlichen Richterstühlen

1. Des Pilatus. Der Priester geht auf die Epistelseite, und spricht dort die Gebethe, und die Epistel: Jesus wird zum Pilats geführt, und vor ihm angeklagt.

2. Des Herodes. Der Priester tritt auf die andere Seite hinüber, und liest das Evangelium: Jesus wird zum Herodes geführt, und daselbst verspottet.

3. Nochmals des Pilatus. Der Priester kömmt in die Mitte zurück, und spricht das Credo: Jesus wird vom Herodes wieder zum Pilatus geschickt, und mit Barabbas in Vergleichung gestellt.

Sechste Rede.

Das Andenken an das Leiden Jesu von der Aufopferung bis zur Präfation.

Jesus im Richthause des Pilatus,

I. Aufs grausamste mishandelt;

1. Der Kelch wird entdeckt: Jesu schmächliche Entblößung.
2. Brod und Wein werden geopfert: Jesu schmerzliche Geißlung.
3. Der Kelch wird zugedeckt: Jesu grausame Krönung.

II. In dem erbärmlichsten Zustande dem Volke gezeiget;

1. Bey der Händewaschung des Priesters: die gerichtliche Erklärung der Unschuld Jesu durch die Händewaschung des Pilatus.
2. Bey der Wendung des Priesters zum Volke mit den Worten: Orate fratres: die Vorstellung Jesu vor dem ganzen Volke mit den Worten: Sehet einen Menschen!

III. Dem Muthwillen und Spotte der Soldaten überlassen, und preis gegeben: bey der Secreta, oder Stillgebethe des Priesters.

Siebente Rede.

Das Andenken an das Leiden Jesu von der Präfation bis nach der Wandlung.

Jesus zum Kreuze befördert.

I. Bey der Präfation, oder Vorbereitung zur stillen Messe, die mit lauter Stimme geschieht.

1. Jesus wird zum Kreuze gefodert durch das Mordgeschrey der Juden;

2. Jesus wird zum Kreuze verurtheilt durch den ungerechten Ausspruch des Pilatus.

II. Beym Eingange und Fortsetzung der Stillmesse.

1. Jesus übernimmt das Kreuz stillschweigend;

2. Jesus trägt das Kreuz geduldig.

III. Vor und bey der heiligen Wandlung.

1. Der Priester hält die Hände über die Opfergaben ausgestreckt:

Jesus wird aufs Kreuz gelegt.

2. Der Priester segnet die Opfergaben mit Kreuzzeichen:

Jesus wird ans Kreuz geheftet.

3. Der Priester erhebt die heilige Hostie und den heiligen Kelch:

Jesus wird am Kreuze erhöhet.

Achte Rede.

Andenken an das Leiden Jesu von der Wandlung bis nach der Nießung.

Jesus am Kreuze.

I. Jesus am Kreuze hangend: von der Wandlung bis zum Memento.

1. Wie erbärmlich Jesus dahängt;
2. Wie geheimnißvoll sein Stillschweigen;
3. Wie viel und heftig seine Leiden sind.

II. Jesus am Kreuze bethend: von dem Memento bis zur Theilung der heiligen Hostie.

1. Bey dem Memento, das der Priester für die Verstorbenen einlegt;
2. Bey dem Ausruf, den der Priester für die Lebendigen machet: Nobis quoque peccatoribus;
3. Bey dem Gebethe des Herrn, Pater noster, das er mit lauter Stimme abspricht.

III. Jesus am Kreuze sterbend. bis zur Vollendung der Nießung.

1. Der Tod Jesu, bey der Zertheilung der heiligen Hostie.

2. Die Eröffnung der Seite Jesu: bey dem Agnus dei.

3. Die Begräbniß Jesu: bey der Nießung selbst.

Erste Abtheilung.

Quodsi necessario fatemur, nullum aliud opus adeo sanctum ac divinum a Christi fidelibus tractari posse, quam hoc ipsum tremendum mysterium, in quo vivifica illa hostia, qua Deo Patri reconciliati sumus, in altari per Sacerdotes quotidie immolatur; satis etiam apparet, omnem operam & diligentiam in eo ponendam esse, ut quanta maxima fieri potest interiori cordis munditia & puritate atque exteriori devotionis ac pietatis specie peragatur.

Indem es sich nicht läugnen läßt, daß keine andere so heilige und göttliche Handlung von den Christgläubigen kann vorgenommen werden, als dieses schreckliche Geheimniß, in welchem das lebendigmachende Opfer, wodurch wir mit Gott dem Vater sind ausgesöhnet worden, täglich auf dem Altare durch die Priester geschlachtet wird, so liegt eben darum am Tage, daß alle Mühe und Fleiß daran zu wenden ist, damit es mit möglich größter, sowohl innerlicher Reinigkeit des Herzens als äußerlicher Frömmigkeit und Andachtsbezeignng vorgenommen werde.

Der heilige Kirchenrath
von Trient,
22. Sitzung.

Non est obligatio dignior — — quam seipsum pure & integre cum oblatione Corporis Christi in Missa & Communione Deo offerre.

Es ist kein edleres Opfer, als, in der Messe und Kommunion sich selbst ganz und ohne Ausnahme, mit dem Opfer des Leibes und Blutes Jesu Christi Gott hinzugeben und aufzuopfern.

Thomas von Kempen,
von der Nachfolge Christi.
4 Buch, 7 Hauptst.

Erste Rede.

Wir sollen dem göttlichen Opfer beywohnen als Zeugen.

Hoc facite in meam commemorationem.

Dieses thut zu meinem Andenken. Luk. 22, 19. 1 Kor. 15, 24.

Wenn wir die Feyerlichkeit dieses Festes, das wir heute und diese Oktav hindurch mit all möglicher Herrlichkeit begehen, recht einsehen und erkennen wollen; müßen wir uns die Feyerlichkeit jenes Tages selbsten vor Augen stellen, an welchem Jesus

sus Christus das eingesetzt hat, was wir heute begehen.

Es war der letzte Donnerstag seines heiligsten Lebens; der Abend jenes großen Tages, an welchem er seine Liebe zu uns auf die höchste Stufe gebracht hat; die Nacht vor seinem Leiden, bevor er das blutige Opfer des Kreuzes begann, da er als Priester nach der Ordnung Melchisedecks das unblutige Opfer seines heiligsten Leibes und Blutes unter den Gestalten des Brods und des Weins seinem himmlischen Vater darbracht, und als ein ewiger Priester nach dieser Ordnung Melchisedecks seiner Kirche zum ewigen Denkmaal seiner äußersten Liebe, zu einem ewigen Denkmaal unsrer theuersten Erlösung hinterließ; indem er die Apostel und ihre Nachfolger im Amte verordnet und bevollmächtiget hat, dieses Opfer in seinem Namen zu ewigen Zeiten stäts zu vollbringen. Hoc facite in meam commemorationem. **Dieß thut zu meinem Andenken.**

Ob nun schon diese Worte geradezu und unmittelbar nur die Apostel und ihre recht-

mäßige

mäßige Nachfolger im Dienste dieses heiligen Opfers, die Priester, angiengen, so haben sie doch mittelbar auf uns alle, die wir an das göttliche Priesterthum Jesu Christi nach der Ordnung Melchisedecks glauben, eine gewisse und richtige Beziehung. Denn da es den Priestern aufgetragen ist, dieses Opfer stäts zu entrichten, da es für uns und in unserm Namen entrichtet wird, so erinnern und belehren sie uns nicht weniger, wie auch wir bey der Entrichtung desselben uns einfinden, würdig dabey betragen sollen, damit wir der Früchte desselben in völlerm Maaße theilhaft werden mögen.

Wir müssen nämlich nicht eben nur gleichgiltige und müßige Zuschauer bey einer so äusserst wichtig und heiligen Handlung abgeben, sondern selbst auch dabey handeln, selbst daran Theil nehmen und mitwirken; um so mehr, weil dieses Opfer ein ewiges Denkmaal der äußersten Liebe Jesu gegen uns ist. Darum hielt ich dafür, nachdem ich die Zwecke und Eigenschaften des heiligen Meßopfers schon ein andersmal erkläret habe, woraus wir ersahen, mit welcher Meynung, in welcher Absicht wir demselben beywohnen, was wir dadurch erzie-

len; welche Früchte und Wirkungen wir uns durch selbes versprechen und auswirken könnten, ich würde kaum was Nützlichers diese Oktav hindurch vortragen können, als die Weise selbst, wie man Meß hören soll, die beste Weise Meß zu hören. Und das ist der Inhalt aller acht Reden, die beste Weise Messe zu hören. Ich ziehe diesen wichtigen Unterricht aus den Worten unsers Herrn Jesu selbst, die er bey der Einsetzung gesprochen, die uns der heilige Evangelist Lukas 22, 19 und der Apostel 1. Kor. 11, 24. verzeichnet haben: Hoc facite in meam commemorationem. Dieses thut zu meinem Andenken.

Aus diesen Worten, wenn sie genauer erwogen werden, erhellet, daß wir bey dem heiligen Meßopfer als thätige und denkende Hörer zugegen seyn sollen; als thätige Anhörer der heiligen Messe: Hoc facite. Dieß thut; als denkende Anhörer der heiligen Messe: In meam commemorationem. Zu meinem Andenken. Ich erkläre demnach in den ersten vier Predigten, wie wir als thätige Anhörer bey der Messe uns einfinden sollen; indem wir als Zeugen, als Diener, als Opfer, als Mitopfer zugegen

gen sind. Erstlich als Zeugen der größten und wichtigsten Handlung, die auf Gottes Erdboten vorgehen kann, dieß ist der Stoff der ersten und heutigen Predigt. Wir erscheinen als Zeugen dabey: Welche Ehre ist das für uns? Aber auch welche Ehrfurcht fodert das von uns? Mit welch einer Hochschätzung unsers Glückes sollen wir uns dabey einfinden? Mit welcher Bezeigung unsrer Ehrfurcht müssen wir uns dabey einfinden? Wir erscheinen als Ehrenvolle Zeugen bey der göttlichsten Handlung: der I. Punkt. Wir müßen aber auch erscheinen als Ehrfurchtsvolle Zeugen: der II. Punkt. Alles unter Anrufung der heiligsten Nämen Jesus und Maria.

I.

Welch eine wichtige und erhabene Handlung das Meßopfer sey, liegt aus den Zwecken und Eigenschaften desselben am Tag; weil es eine stäte Erinnerung, immerwährende Erneuerung des Kreuzopfers Jesu ist, ein Opfer der höchsten Ehre für Gott, das wirksamste Opfer des Heiles für uns. Hier werden die höchsten und fürchterlichsten Geheimnisse zwi-

schen Gott und den Menschen abgehandelt; Gottes Sohn steiget vom Himmel auf unsre Altäre herab, stellt sich persönlich dar, erscheint als der große Engel des Bundes, nach dem sich alle Völker gesehnet haben, desideratus cunctis gentibus, *) als Mittler, Versöhner, Fürsprecher beym Vater. Hier wird Gott von Gott unendlich geehret, und verherrlichet, und das auch in unserm Namen. Hier wird Gottes Zorn besänftiget, seine Gerechtigkeit befriediget, die Sünden vertilget, die Geschöpfe mit dem Schöpfer vereiniget, ihr zeitlich und ewiges Heil bewirket, befördert, versichert. Hier wird der heilige Bund zwischen Gott und uns täglich erneuert, durch unsre Gegenwart nehmen wir Theil daran; wir nähern uns Gott durch das Blut seines Sohnes, werden damit besprenget, und erhalten den Zutritt zu dem Vater. Kann es eine größere und wichtigere Handlung für uns geben, als dieses Opfer, welches ein Schatzkasten aller Gnaden; ein Pfand der Versöhnung, des Friedens, der Unsterblichkeit; ein Denk-

*) Aggäus 2, 8.

Denkmaal und Siegel aller Wunder ist, die der Herr zu unserm Heile gewirket hat? —

Nur ein Schattenbild von dem, was bey der heiligen Messe auf unsern Altären vorgeht, war jenes, was sich in der Wüste beym Berg Sinai zutrug, als Moyses das Bündniß Gottes mit dem Volke errichtete. Moyses hatte an dem Fuße des Berges einen Altar erbauet, da wurden dem Herrn Kälber zu Brand- und Friedopfern geschlachtet. Eine Hälfte des Blutes fieng Moyses in Schaalen auf, die andere Hälfte goß er auf den Altar. Er las sodann das Buch des Bündnißes vor allem Volke: dieß erklärte, sie wollten alles vollziehen, was der Herr geredet hat, und gehorsam seyn. Nun nahm er das Blut, und besprengte damit das Buch selbst und alles Volk, und sprach: **dieß ist das Blut des Bundes, den Gott mit euch gemacht hat.** *) Unendlich größer und herrlicher ist das Opfer des neuen Bundes, welches täglich auf unsern Altären geschlachtet wird; nicht Kälber, sondern

*) 2. Moys. 24, 8. Hebr. 9, 19. 20.

der Sohn des lebendigen Gottes. Da werden die göttlichen Schriften des alten und neuen Bundes bey der Epistel und Evangelium gelesen, und die Anwesenden mit dem Blute Jesu selbsten besprenget. Davon kann ich mit dem Apostel sagen: Ihr seyd nicht zu einem natürlichen Berge getreten; sondern ihr habt euch dem Berge Sion, und der Stadt des lebendigen Gottes genähert, dem himmlischen Jerusalem, und der Menge vieler tausend Engel, zu Gott dem Richter aller Menschen, zu Jesu dem Mittler des neuen Bundes, und zu der Besprengung mit dem Blute, welches da besser redet als das Blut des Abels. *)

Was für eine Ehre ist es, sich Gott also nähern dörfen; in der Eigenschaft eines Zeugen sich nähern dörfen, der selbst an dieser göttlichen Handlung allmöglichen Antheil nimmt? Am Berg Sinai, wo das göttliche Bündniß entworfen ward, dörfte keiner vom Volke näher kommen, er würde das Leben verwirket haben. Hier, wo Gott selbst erscheint, selbst das Opfer und Siegel des Bundes wird, will er

*) Hebr. 12, 18.

er uns als Zeugen dabey haben, zu nächst dabey haben. Dazu werden wir auch von der Kirche einberufen, und an bestimmten Tagen, jeden Sonn- und gebothenen Festtag, vermöge eines hochverbindenden Gesetzes angehalten, demselben beyzuwohnen, und auf eine thätige Art, als theilnehmende Zeugen, beyzuwohnen. Welche Ehre ist das für uns? Sollte wohl ein Geboth vonnöthen gewesen seyn, um uns erst dazu anzuhalten? Sollte die Größe der übermenschlichen Ehre, die uns wiederfährt, da wir bey dieser göttlichen Handlung zugelassen werden, nicht von selbst schon dahin treiben?

Als Abraham das große von Gott ihm aufgetragene Opfer seines Sohnes Isaks auf dem angewiesenen Berge entrichten wollte, befahl er den vertrautesten Dienern seines Hauses sich entfernet zu halten; sie mußten zurückbleiben.*) Aber wir, als Bürger der Heiligen, und Hausgenossen Gottes, werden da zu jenem Opfer von ihm selbst einberufen, das ihm sein eingebohrner Sohn, welchen er aus unendlicher Liebe

*) 1. Moys. 22, 5.

Liebe zum Tode für uns dargegeben, der sich aus gleicher Liebe für uns am Kreuze geopfert hat, hier auf eine unblutige Weise wieder erneuert, und vollbringt; da sollen wir sehen und erwägen, und uns selbst das zueignen, was zu unserm Vortheile zwischen Gott und seinen Geschöpfen verhandelt wird. Unaussprechliche Ehre, die uns Gott anthut!

Beym letzten Abendmahle, bey der wirklichen Einsetzung dieses heiligen Opfers, waren nur die Apostel zugegen. O wenn jene heilige Personen, die sonst dem Heilande so lieb waren; jene heilige Frauen, die ihn stäts auf seinen Reisen begleitet und unterstützet hatten; wenn jene gottesfürchtige Jünger, die mit ihm in den letztern Jahren den vertrautesten Umgang gepflogen hatten; wenn andere Freunde Jesu, ein Lazarus, ein Nikodemus, ein Joseph von Arimathäa u. a. bey dieser göttlichen Opferhandlung auch nur als Zeugen hätten beywohnen dörfen, was für eine Ehre würden sie sich daraus gemacht, für welch ein Glück würden sie es geschätzet, mit welch einer Inbrunst des Geistes würden sie sich dabey eingefunden haben,

ben? Es war ihnen aber damals nicht gestattet. Uns ist es gestattet, wann und so oft wir es wollen. Es ist die nämliche Handlung, dasselbe Opfer, nach derselben Ordnung Melchisedecks, nach allen den Zwecken und Eigenschaften auf unsern Altären, wie im Speissaale Jerusalems. Was Christus damals gethan, das thun jetzt die Priester in seinem Namen, an seiner Stelle noch; oder vielmehr er thut es durch sie. Er selbst ist eigentlich der Opfernde, der höchste Priester und das Opfer. Seine Allmacht, seine Güte, seine Weisheit erneuern alle die Wunder, die er damals gewirket hat, noch itzt in den Händen der Priester. Er sprach: Hoc facite, dieß thut; Und sie thun es. Nur daß es itzt feyerlicher und rührender durch die Ceremonien, welche die Kirche zur Erhebung unsrer Andacht beyzufügen für dienlich erachtet hat; daß es nun allgemein, durch die ganze Welt, in allen katholischen Orten und Kirchen, damit alle daran Theil nehmen mögen, entrichtet wird; und daß ein achtzehnhundertjähriger Glaube der allein wahren und allzeit dauerhaften Kirche, die vom heiligen Geiste regieret wird, der

Glau-

Glaube der heiligsten Väter, der Glaube der Martyrer, und unzähliger Heiligen über dieses höchste Geheimniß ein noch größeres und unverkennbarers Licht aufgestellet hat. O welche Ehre bey dieser Handlung, dem Opfer eines Gottes, als Zeuge sich einfinden dörfen!

Wie die Kirche selbst hierüber denke, wie hoch sie diese Ehre schätze, zeiget sie genug dadurch an, daß sie hierinn einen merkwürdigen Unterschied macht, und diese Ehre nicht allen, noch zu allen Zeiten gestattet. Wenn sie zuweilen gezwungen wird, auch als Mutter Strenge gegen widerspenstige Kinder zu brauchen, so ists die schwerste und empfindlichste Strafe, welche sie wider dieselben brauchet, daß sie ihnen die Beywohnung bey diesem göttlichen Opfer versagt, und sie davon ausschließt. Sie gestattet diese Ehre den Glaubensneulingen nicht, die zwar den Unterricht, aber noch nicht das Sacrament des Glaubens, die Taufe, empfangen haben. Sie läßt nur ihre Gläubigen zu, deren Gottesfurcht sie dadurch begnadigen will.

Ist es darum nicht eine sehr bedauernswürdige Sache, daß so viele Christen in Ansehung dieses göttlichen Opfers so wenig gerühret werden, so geringe Schätzung davon haben, solch eine Gleichgiltigkeit und Kaltsinn gegen selbes bezeigen? Ihretwegen mag das göttliche Opfer noch so oft, und gelegen entrichet werden; sie werden sich doch nicht bemühen; bemühen, sage ich? kaum einige Schritte, nicht den geringsten Abbruch ihrer Gemächlichkeit mögen sie thun, um sich der größten Ehre, die Menschen widerfahren kann, theilhaft zu machen. Wenn sie die Welt, die Eitelkeit, der Eigennutz, die Wohllust, zu einer müßigen, unnützen Unterhaltung, zu Ergötzungen, und andern Erdegeschäften rufet, da ist Niemand begieriger, emsiger, und geschäftiger als sie. Wenn sie Gott auf eine sehr kurze Zeit zum Erhabensten und Göttlichsten aus allen Geschäften, zum Opfer seines Bundes einladt, um Zeugen von den Wundern seiner Macht und Güte zu seyn, dann sind sie voller Trägheit und Verdruß, und haben allemal ihre kahlsten Entschuldigungen einzuwenden. O

Kin-

Kinder des Reiches! Wie liebet ihr Blindheit und Lüge; wie hasset ihr das Licht und die Wahrheit! —

Wenn es nun aber eine so ehrenvolle Handlung ist, Zeuge bey diesem Opfer zu seyn, so muß sie unsrerseits nicht weniger voll Ehrfurcht seyn. Sie ist die größte Ehre für uns; fodert aber auch die größte Ehrfurcht von uns.

II.

Wenn wir zu einer höchst wichtigen Handlung, die unter Personen von größtem Ansehen vorgeht; zu einem höchst feyerlichen Vertrage als Zeugen gezogen, und angestellt würden, welche Aufmerksamkeit, welche Geistesgegenwart würden wir dabey äußern? Augen und Ohren, alle Sinne würden dabey gespannt und beschäftiget seyn, um nichts zuübergehen, was von Wichtigkeit wäre; besonders wenn das Geschäft auf unsern eigenen Glücksstand einen außerordentlichen Einfluß hätte. Urtheilen wir nun, was uns obliege, wenn wir bey dem Opfer der heiligen Messe erscheinen, wo wir als Zeugen uns einfinden von

dem Allerwichtigsten, was zwischen Himmel und Erde, Gott und den Menschen, abgehandelt wird; wo der Himmel selbst sich herabläßt, Gott persönlich zugegen, das Haupt und die Seele dieser wichtigsten Handlung ist; wo unser Heil und Seligkeit, das Wohl der Kirche, der ganzen Welt, in Vorschlag kömmt; wo die Engel zu Tausenden sich einfinden, und vor Ehrfurcht ihre Angesichter mit Flügeln bedecken. Geben wir selbsten den Ausspruch, welch eine Ehrfurcht diese Gegenwart unsrerseits fodere.

Um dieses Urtheil noch mehr zuerleichtern, bedenken wir nur, was für eine Aufmerksamkeit, Ehrfurcht und Stillschweigen die Heyden, die blinden Anbether der Teufel, den Götzen bey ihren Opfern bezeigten. Wir werden dadurch erstaunt, und beschämt. Wenn sie opferten, ward dem Priester ein eigens dazu Verordneter an die Seite gestellt, welcher ihm von Zeit zu Zeit zurufen mußte: Hoc age, dieß thu! um jeden andern Gedanken aus seinem Sinne zu entfernen, um ihn stäts in jener Gemüthsbeschaf-

beschaffenheit und Aufmerksamkeit zuerhalten, die einer so wichtigen Sache nach ihren eigenen Urtheile gebührte.

Seneka bezeuget, daß wenn das Opfer begann, ein Herold öffentlich ausrief: Favete linguis! *) Man schweige! der weise Römer bemerket ausdrücklich, daß es dabey nicht angesehen war, die Gunst der Anwesenden zu erbitten, sondern ein ehrerbiethiges Stillschweigen zu gebiethen, damit das Opfer mit aller Anständigkeit, ohne daß ein ungebührliches Wort jemanden entfiele, vollbracht würde. Wenn die Aegyptier ihrem Serapis und der Isis Opfer brachten, ließen sie auch die Statue des Harpokrates mit dem Finger über dem Munde, den sie für einen Gott des Stillschweigens hielten, dabey ausstellen, damit alle dadurch erinnert würden, daß sie sich bey dem Opfer wie diese Statue verhalten sollten.

Wenn

*) Hoc verbum non, ut plerique existimant, a favore trahitur; sed imperatur silentium, ut rite peragi possit Sacrum, nulla voce mala obstrepente. *Lib. de vita beata. cap.* 26.

Wenn blinde Abgötterer solch eine aufmerksame und ehrerbiethige Gegenwart beyden Opfern, welche der Hölle gebracht wurden, fodern zu müßen glaubten, was soll die christliche Religion den Anbethern des höchsten Gottes im Geiste und Wahrheit bey dem einzig wahren und göttlichen Opfer ihrer Altäre, wo das ewige Wort des Vaters sich persönlich darstellet und opfert, was soll sie den Zeugen dieses Opfers nicht gebiethen, und von ihnen fodern? —

Der heilige Ambrosius bediente sich dieses Beweises, und führte das Beyspiel eines jungen und edeln Macedoniers an, welcher seinen König, Alexander den Großen, bey einem Opfer bediente. *) Unglücklicher Weise fiel ein Theil vom Opferfeuer auf die Hand und Arm des Knaben. Aus Ehrfurcht getraute er sich nicht dasselbe abzuschütteln, oder die geringste Bewegung zu machen. Er hielt standhaft und unbeweglich bis zum Ende des Opfers aus, ließ sich Hand und Arm verbrennen, ohne einen Schrey zuthun, oder

*) *Lib. 5. de Virgin.*

eine Thräne vor Heftigkeit des Schmerzens zu vergießen. Solche Ehrfurcht bezeigte er bey einem Opfer, das sein König entrichtete, vor eiteln Götzen, die, wenn sie das Feuer, wie ihn ergriffen hätte, ganz davon wären verzehret worden. Wird dieses Beyspiel eines heydnischen Knaben nicht unzählige Christen vor Gottes Gerichte anklagen wegen geringer oder gar keiner Ehrfurcht bey dem unendlich heiligern Opfer, in welchem Jesus Christus, wahrer Gott vom wahren Gott, zum Brand- und Sühnopfer vor unsern Augen sich aufschlachtet? Dieser Gott, von welchem die Schrift sagt, daß er ein verzehrendes Feuer ist? —

Wenden wir uns von heydnischen zu jüdischen Opfern. Welch eine Ehrfurcht herrschte da nicht in allen Stücken? Der heilige Chrysostomus machet uns besonders aufmerksam darauf. „Bey den Opfern, die vor der Gnadenzeit hergiengen, schien Alles Ehrfurcht „und Schauer zu verbreiten. Man beobachte die Priester, ihre Kleidung, ihre Verzierung vom Haupte bis zun Füßen: Alles

„ver-

„verkündet einen heiligen Schrecken. Man „werfe einen Blick auf das Heiligthum; welch „eine Ruhe! Welches Stillschweigen! Hef„ten wir nun unsre Augen auf das, was „für uns im neuen Bunde der Gnade ist ein„gesetzt worden, so werden wir gestehen müs„sen, daß Alles, was bey jenen alten Opfern „Furcht und Schauer erwecken konnte, nur „ein Geringes im Vergleiche mit dem unsrigen „war. Denn da wir sehen, wie Gott selbst „hier geopfert wird; da wir den Priester am „Altare in der Entrichtung dieses Opfers und „der geheiligten Gebethe beschäftiget, alle An„wesende darinn eingeschlossen, und in dem „kostbaren Blute des geschlachteten Lammes „gleichsam eingetaucht und gefärbet erblicken, „werden wir annoch dafür halten, daß wir „uns unter Sterblichen befinden, daß wir „noch die Erde berühren?“ * — —

Die Juden hatten weiter nichts als Ochsen, Kälber und Lämmer, und andere derley Thiere, was sie zum Opfer bringen konnten. Aber der Glaube erhöhte ihr Begriffe;

* L. 3. de Sacerd. c. 4.

sie sahen Gott als gegenwärtig an, dem sie ihre Opfer brachten; sie sahen auf denjenigen, welcher einst kommen würde in der Fülle der Zeiten, und ein weit vollkommneres und heiligeres Opfer für sie entrichten, in dessen Rücksicht allein die ihrigen einen Werth haben konnten. Und da ihre Opfer noch so unvollkommen, von so geringer Erheblichkeit waren, mit welcher Verfassung haben sie sich nicht dabey eingefunden? Das ganze Volk strömte hin zu dieser heiligen Verrichtung; eine unzählige Menge fand sich ein, ein Zeugniß ihres Glaubens, ihrer Andacht abzulegen, und Zeugen des mit ihnen von Gott errichteten und befestigten Bundes abzugeben. Es waren mehrere hundert Priester zugegen, welche Opfer schlachteten, und bey alle dem herrschte ein so tiefes Stillschweigen, eine so zurückhaltende Ehrfurcht, daß es scheinen mochte, der ganze Tempel wäre von Leuten leer; man konnte nicht das mindeste Geräusch, noch einiges Gemürmel, oder nur den Schein einer Unruhe bemerken. Soll nun das unbefleckte Lamm Gottes, das auf unsern Altären daliegt, auf selben geopfert wird, weniger Eindruck

auf

auf die Gemüther und Herzen der Christen machen? Sollen diese vergessen, was sie seiner wirklichen Gegenwart, seinem höchsten Geheimnisse, wo er sie als Zeugen zuläßt, und mit seinem Blute gleichsam dazu einweihet, schuldig sind? —

Der heilige Ambrosius war von diesem Gedanken so sehr durchdrungen, daß er sich öfters, wenn er die heilige Messe hielt, nach dem Evangelium zum Volke wandte, und selbes zur innigsten Geistesversammlung ermahnte. Er empfahl ihnen das strengste Stillschweigen, und nicht nur die Zunge zuverwahren, daß sie nichts redeten, sondern auch so viel möglich das Husten und Reispern, und noch viel mehr alles andere unnöthige Geräusche zuvermeiden. Der heilige Bischof hatte in der That das Vergnügen, daß man seinen Willen aufs genaueste befolgte. Wer immer seiner Messe beywohnte, ward von einem heiligen Schauer ergriffen, und fühlte sich innerst gerührt. Daher geschah es dann auch, daß die Anwesenden nie ohne großen Frucht, und Erlangung häufiger Gnaden von seiner Messe sich weg begaben.

Dieß hieße der Messe auf eine anständige und thätige Art als Zeugen beywohnen; durchdrungen von der Ehre, die ihnen widerfährt, bey dem Heiligsten aller Geheimnisse in eine so nahe Verbindung mit Gott und dem Himmel kommen zu dörfen; erfüllet von Ehrfurcht, welche die Hoheit dieses schrecklichen Geheimnisses fodert, das hier vor unsern Augen in seine Erfüllung kömmt.

Aber erscheinen wohl auch jene als Zeugen bey diesem heiligen Opfer, die, wenn sie sich auch einigemale einfinden, sich so dabey aufführen, als wenn sie es gar nicht wüßten, niemals davon wären unterrichtet worden, was die heilige Messe ist, was auf unsern Altären geschieht, was sie an dieser heiligen Stätte zu glauben, zu hoffen, oder selbst auch zu thun hätten? Erscheinen wohl auch jene als Zeugen bey diesem heiligen Opfer, welche die ganze Zeit über, wo sie zugegen sind, nicht einen einzigen würdigen Gedanken fassen, keine einzige Regung der Andacht empfinden, keine Achtung für die göttlichste Handlung bey keinem Theile derselben, bezeigen?

Erschei-

Erscheinen jene als Zeugen bey diesem heiligen Opfer, die sich so wenig daran kehren, daß sie sich gerade zu der Zeit mit den eitelsten, und unbedeutendsten Dingen geflissentlich unterhalten, um sich die Zeit zu verkürzen, die ihnen nur vor dem Altare ihres Gottes immer zu lange werden will; die ihr Gemüth, ihr Herz, alle Sinne, jeder Zerstreuung, jeder Ausschweifung überlassen; nur auf zeitlich und weltliche Geschäfte und Händel bedacht, mehr zu Hause, auf ihrem Gewerbplatze, bey ihren Lustbarkeiten, als an dem heiligen Orte selbsten zugegen sind? Erscheinen wohl jene als Zeugen dabey, die sich eine ungebundene Freyheit zu Unterredungen, Geschwätze und Gelächter ohne Scheu gestatten, durch ihre Ausgelassenheit sogar auch die Andacht Anderer stören, und Aergerniß geben? Erscheinen jene als Zeugen bey diesem göttlichen Opfer, die nach dem heutigen Weltbrauche wider alle Vorschrift, die ihnen der Apostel hierinne gegeben, mehr heydnisch als christlich ausgeschmückt, ihren Putz, ihre Pracht zur Schaue tragen, Zeugen und Bewunderer ihrer Eitelkeit, ihres erfinderischen Mode-

geschmackes aufsuchen, fremde Augen und Sinne damit beschäftigen wollen, wo sie als Zeugen der Erniedrigungen, der Vernichtung ihres auf dem Altare für sie geopferten Gottes seyn sollten? — —

O Gott! wie weit entfernen wir uns von dem Geiste unsrer heiligen Religion, und gerade dort, wo sie uns das Größte, das Wichtigste, das Heiligste aus allen unter die Augen stellet! Wie werden einst im Gerichte Heyden und Juden wider uns zeugen? Wie werden wir vor ihrem Zeugnisse bestehen, wenn der ewige Richter, dieses vormals so oft für uns geschlachtete Lamm, nunmehr aber als ein erzörnter Löw sich wider uns erheben, und unser ungeziemendes Betragen bey seinem heiligen Opfer gegen jenes der Heyden bey ihren falschen, gegen jenes der Juden bey ihren nur vorbildlichen Opfern roher Thiere unter die Augen stellen wird? Was werden wir zu unsrer Verantwortung dann sagen? —

Aber hören wir vielmehr itzt die mildreiche Stimme des Lammes! Sie ist voll der Gnade und Güte. Hoc facite. Kinder! spricht

Jesus

Jesus in seinem heiligen Sacramente zu uns, ich habe einen ewigen Bund der Gnade und des Heils in dem Opfer meines Fleisches und Blutes die Nacht vor meinem Leiden errichtet, und am folgenden Tage auf dem Altare des Kreuzes mit meinem Blute unterzeichnet, mit meinem Tode versiegelt. Was ich damals that, vollbringe ich noch täglich vor euren Augen bey dem Opfer meines Altares. Ich bin es, der da opfert; ich bin es, der da geopfert wird; ihr seyd es, für welche ich mich opfere. Ihr sollet darum auch Zeugen von dem seyn, was ich für euch thue. Hoc facite, dieß thut! Kommt, so oft ihr könnet und möget; seyd Zeugen meines Bundes mit euch, meines Opfers für euch, so vieler Wunder meiner Macht und Güte für euch. Ihr seyd mir ehrenvolle Zeugen, die ich dazu auserwählt und würdig geachtet habe. Seyd mir aber auch ehrfurchtvolle Zeugen, die sich einer solchen Gnade würdig bezeigen. Und es wird die Folge für euch seyn: ihr werdet einst in meinem ewigen Reiche glorreiche Zeugen und selbst auch Mitgenossen meiner Herrlichkeit seyn. Amen.

Zweyte Rede.

Wir sollen an dem göttlichen Opfer Theil nehmen als Diener.

Hoc facite in meam commemorationem.

Dieses thut zu meinem Andenken. Luk. 22, 19.

Thätige Anhörer will Jesus Christus bey seinem heiligen Opfer haben, von dessen Einsetzung wir das Andenken in dieser Oktav feyerlich begehen. Wir sind dazu einberufen, daß wir demselben als Zeugen, aber als ehrfurchtsvolle Zeugen beywohnen. Dieß ist auch das Geringste, was uns dabey obliegt. Es ist uns eine noch viel größere Ehre, ein viel wichtigeres Amt dabey vorbehalten. Wir sollen

sollen demselben auch beywohnen als **Diener**, als **wahre Diener** dieses heiligen und göttlichen Opfers — und also selbst Theil daran nehmen. O Herr! Welche Ehre erweisest du deinen Gläubigen bey diesem Geheimnisse! Haben wir es auch jemals recht zu Gemüthe genommen? Haben wir es bey unserm Meßhören in die Uebung gebracht? — O wie vieles verlieren wir von unsern wichtigsten Vortheilen, soll ich sagen, durch unsre Gleichgiltigkeit, oder durch unsre Unachtsamkeit, und Saumseligkeit? — Wir wollen diesem Gedanken gegenwärtige Andachtsstunde widmen: er verdient es auf alle Weise; es liegt uns unendlich vieles daran. Mein Vortrag besteht heute darinn: Wir sind **wahre Diener** bey dem heiligen Meßopfer: dieß erweise ich im I. Punkt. Wir sollen uns aber auch als **würdige Diener** dabey zeigen: dieß erklär' ich im II. Punkt. In Namen unsers höchsten Priesters und Herrn Jesu Christi!

I.

In dem Speissaale, wie auf der Schädelstätte zu Jerusalem, war Jesus Christus

der

der einzige Opferpriester seines heiligsten Leibes und Lebens. Kein Mensch auf der Welt hatte einige Macht und Gewalt über dieselben; folglich konnte sie auch Niemand als Er dargeben und opfern. **Darum liebt mich der Vater**, sagte er selbst beym heiligen Johannes 10, 18. **weil ich mein Leben dargebe. Niemand nimmt es von mir; sondern ich gebe es von mir selbst dar, ich habe Macht es darzugeben.** Allein seine unendliche Liebe gegen uns trieb ihre wunderbare Erfindungen in dem heiligsten Geheimnisse, das er in der Nacht vor seinem Leiden einsetzte, so weit, daß er auch seinen Geschöpfen, den Menschen, Macht und Gewalt ertheilte, über seinen heiligsten Leib zuschalten, Brod und Wein in denselben zuverwandeln, und Gott als ein Opfer darzubringen, wie er es selbst beym Abendmahle gethan hatte. Hoc facite. **Dieß nämliche thut, was ihr mich itzt thun sahet; dieß Opfer, das ich vor euern Augen vollbrachte, das sollet auch ihr in folgenden Zeiten auf eben die Weise entrichten.** Hoc facite, **dieß thut!**

Nun hat freylich der Gottmensch, vermöge dieser Einsetzungsworte, nur allein seine Apostel und ihre Nachfolger zu der wesentlichen Entrichtung dieses heiligen Opferdienstes ausschließlich berufen, verordnet, und eingeweihet, wie es der Glaube unsrer heiligen Kirche von Anbeginn her immer gelehrt, und ausgeübt hat. Die Wandlung, und die eigentliche Verrichtung dieses hochheiligen Opfers ist das Amt, die Vollmacht, das Werk der Gesalbten des Herrn. Anders glauben und lehren hieße dem Irrthum der Ketzer beypflichten, welche eben so hartnäckig als eigensinnig behaupten, jeder Gläubige wäre ein Priester des neuen Gesetzes, und hätte gleiche Macht und Gewalt, ohne daß ein wahrer und wesentlicher Unterschied diesfalls unter Layen und Priestern wäre. Diesen Irrthum hat die Kirche verworfen, er widerspricht der Wahrheit, und dem Glauben des ganzen christlichen Alterthumes.

Nichts destoweniger bleibt es doch wahr, daß alle Gläubige an dem geheiligten Opfer der Altäre auf eine ganz besondere Weise als

Mit-

Mitopfernde Theil nehmen. Was die Aufopferung betrifft, sind auch sie wahre Diener dabey. Jesus Christus ist in solcher Rücksicht nicht eben nur das Opfer des Priesters, sondern aller Gläubigen, die sich gehörig dabey einfinden, sie mögen ihrem Stande nach seyn, wer sie wollen; ja er ist das Opfer der ganzen Kirche, welche ihn durch den Mund und die Hände des Priesters opfert. Die Gläubigen als Glieder der Kirche, indem sie der heiligen Messe gegenwärtig sind, machen mit dem Priester, so zu sagen, nur Eines aus, und bringen in Vereinigung mit ihm, der es gewandelt, und auf dem Altare gegenwärtig gemacht hat, Gott dieses heiligste Opfer dar. Und in so weit wird bey diesem schreckvollen Geheimnisse erfüllet, was in der Offenbarung geschrieben steht: **Du hast uns unserm Gott zu Priestern gemacht.** *)

In solchem Verstande erhebet auch der heilige Apostelfürst Petrus die Würde der Christen, indem er ihnen unter andern Ehrentiteln, die ihnen zu kommen, auch jenen des Prie-

*) Offenb. 5, 10.

Priesterthumes beyleget: Ihr seyd das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk. *) Diesen herrlichen Namen, spricht der heilige Augustin, überkommen die Gläubigen vermittelst der Taufe: Sacerdotium Laicorum Baptisma. Der Layen Priesterthum ist die Taufe. Da sie durch dieselbe Gliedmaßen Jesu Christi werden, erlangen sie auch einen Theil von den Vorzügen ihres Hauptes, unter welchen sein Priesterthum einer der vornehmsten ist. Dadurch erhalten sie das Recht, wie es der heilige Apostel Petrus **) erkläret, als eine heilige Priesterschaft geistliche Opfer zuschlachten, die durch den Herrn Jesum Gott gefällig seyn, vornehmlich das Opfer der Versöhnung, der Erlösung Gott darzubringen. Daher kömmt es, daß der Priester am Altare nicht bloß als eine Privatperson erscheint, und die heiligen Opfer darbringt, sondern auch die ganze Versammlung der Gläubigen vorstellt, und in ihrem Namen handelt. Diese gesellen sich ihm bey dieser heiligen Ver-

rich-

*) 1. Petr. 2, 9.
**) Ebend. V. 5.

richtung als Mitopfernde bey: Sie opfern durch ihn, sie opfern mit ihm, obschon sie nicht opfern, wie er; nämlich ohne jenen heiligen Charakter des Amtes, wodurch der Priester besonders und eigens von Gott und der Kirche verordnet ist, das Opfer im Namen des Herrn Jesu, nach seiner Vorschrift und Beyspiel zu verwalten.

Daß nun die Gläubigen im erklärten Sinne, der sich, wie wir es gesehen haben, auf die Worte der göttlichen Schrift selbst gründet, wahre Theilnehmer an dem Priesterthume Jesu Christi, wahre Opferdiener bey der heiligen Messe, Mitopfernde des Priesters seyn, erweiset sich noch deutlicher aus den Worten, derer sich die Kirche bey der heiligen Messe bedienet. Wir wollen sie hören, und uns darüber erfreuen.

Wenn der Priester die heiligen Opfergebethe zu Gott richtet, so spricht er dabey nicht als eine einzele Person, sondern im Namen des versammelten Volkes. Also redet er bey der Aufopferung des Kelches: Offerimus tibi Domi-

*) 1. Petr. 2, 9.
*) Ebend. V. 5.

Domine, wir opfern dir, o Herr, den Kelch des Heils, und richten unsere Bitte zu deiner Güte, daß dieser Kelch im Angesichte deiner göttlichen Majestät für unser Heil, und zum Beßten der ganzen Welt mit einem lieblichen Geruch hinaufsteige. Nun bethet er mit gefaltenen Händen: Im Geiste der Demuth und mit zerknirschtem Herzen, wollest du uns, o Herr aufnehmen, Suscipiamur a te, und unser Opfer soll heute in deinem Angesichte so vollbracht werden, daß es dir, Herr unser Gott, gefalle. Sacrificium nostrum. Nimm auf, heilige Dreyeinigkeit, spricht er nach der Händewaschung, dieses Opfer, welches wir dir darbringen zum Andenken des Leidens unsers Herrn Jesu Christi &c. Hanc oblationem, quam tibi offerimus. Wendet er sich zum Volke, um selbes zum Gebethe zuermahnen, fährt er sodann fort, in der Stille bey sich zu sprechen: Damit mein und euer Opfer bey Gott, dem Allmächtigen angenehm werde. Meum ac vestrum Sacrificium. Bey dem Memento, oder Erinnerung an die Lebendigen sagt er: Gedenk, o

Herr! deiner Diener und Dienerinnen — — für welche wir dir opfern, oder welche dir aufopfern das Opfer des Lobes, für sich und alle die Ihrigen. Qui tibi offerunt Sacrificium laudis. Wenn es näher zur heiligsten Handlung kömmt; und der Priester die Hände über Brod und Wein ausstrecket, spricht er: **Wir bitten dich also, daß du dieses Opfer unsrer Dienstbarkeit, und deiner ganzen Familie gnädig aufnehmest.** Oblationem servitutis nostræ, sed & cunctæ Familiæ tuæ. Ist die Wandlung, welche der Priester allein zu entrichten Macht und Gewalt hat, vorbey, so bethet er im Namen Aller zu Gott: **Darum sind wir eingedenk, o Herr! wir deine Diener, aber auch dein heiliges Volk, ebendesselben Christi deines Sohnes — — und opfern deiner unübertrefflichen Majestät von deinen Geschenken und Gaben ein reines Opfer, ein heiliges Opfer, ein unbeflecktes Opfer, das heilige Brod des ewigen Lebens, und den Kelch des ewigen Heils.** Offerimus præclaræ Majestati tuæ Hostiam puram &c.

Wir

Wir sehen da gleichsam Schritte vor Schritte, wie die Opferung der heiligen Messe zwar hauptsächlich von dem Priester, aber auch gemeinschäftlich mit und von den Anwesenden geschieht. Es verhält sich da, wie bey einer Gesandschaft, wenn eine Gemeinde durch Abgeordnete ihrem Fürsten Geschenke macht, so haben alle Antheil daran, obschon nur Einer den Fürsten anredet. Also redet zwar auch der Priester allein am Altare, und bringt Gott das Opfer in seinen Händen dar. Weil er aber als ein öffentlicher Diener der Kirche auch in ihrem Namen erscheint und handelt, so opfern zugleich auch mit ihm alle Gegenwärtige durch seine Hände. Doch bleibt auch da noch der Unterschied zubemerken, daß wenn im vorgebrachten Gleichnisse Einer im Namen der ganzen Gemeinde redet, auch die übrigen dasselbe thun könnten. Hier aber hat der Priester allein die Gewalt zu wandeln, und den Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi darzustellen. Die Aufopferung können und sollen die übrigen alle mit ihm, durch ihn entrichten.

Hieraus erhellet nun klar, daß das wahre Meßhören nicht in dem allein bestehe, daß man nur dabey gegenwärtig sey, sondern daß man auch mit dem Priester opfere. Man ist nicht bloß Zeuge, sondern auch Diener dabey. Es gehört sogar zur Wesenheit des Opfers, daß es Gott dargebracht werde. Denn es ist Oblatio Deo facta, eine Opferung, die Gott geschieht. Wer dann nur bloß bey der Messe zugegen ist, ohne weder mit Worten noch auch mit dem Herzen dieselbe ihm aufzuopfern, der mag zwar dem Kirchengebothe, wo es verbindet, immer Genüge leisten, wenn er sich übrigens mit Andacht dabey einfindt, aber er wird bey weitem nicht jene herrlichen Früchte dabey einsammeln, welche diejenigen daraus ziehen, die selbst als Opfernde Theil nehmen, und mit dem Priester die Meß aufopfern.

Wir mögen eine Menge schöner und andächtiger Gebethe absprechen, und sie Gott zu seiner und der Heiligen Ehre aufopfern: die Gabe wird ihm zweifels ohne sehr angenehm seyn; aber wer ihm die Messe, wie sichs gebüh-

gebühret, aufopfert, bringt ihm eine ungleich größere, vortrefflichere, angenehmere Gabe. Auch die heiligsten Gebethe, wenn die Andacht noch so groß seyn mag, sind doch nur Gebethe von Menschen entrichtet, und gemeiniglich sehr unvollkommen entrichtet. Aber was bringt der Opfernde bey der Messe? Nur die vollkommensten, unübertrefflichsten, göttlichsten Gaben. Er opfert ihm das reinste Fleisch und Blut des unbefleckten göttlichen Lammes; die Thränen Jesu, die Wunden Jesu, den Tod Jesu, alle Verdienste Jesu, die Menschheit und Gottheit Jesu. Sind dieß nicht unstreitig die heiligsten, vollkommensten, Gott angenehmsten Gaben? **Ein reines Opfer, ein unbeflecktes Opfer, das Brod des ewigen Lebens, der Kelch des ewigen Heils!**

Wenn es ungemein kräftig und höchst verdienstlich ist, so oft man dem himmlischen Vater seinen eingebohrnen geliebtesten Sohn, dessen Leiden und Sterben, Verdienste und Tugenden aufopfert, so hat doch dieses, so fern es außer der Messe geschieht, bey wei-

tem jene Kraft, jenes Vermögen nicht, als wenn es bey dem heiligen Meßopfer selbst geschähe. Im erstern Falle wird es nur im Geist und Verlangen, hier auf eine wirkliche wesentliche Art in der That selbst bewerkstelliget. Hier ist Jesus Christus persönlich mit dem ganzen Schatze seiner Tugenden und Verdienste, mit dem ganzen Reichthum seiner Menschheit und Gottheit zugegen: Hier wird er von neuem auf eine geistliche und geheimnißvolle, aber doch wahrhafte Weise geschlachtet und geopfert, sein Leiden und Tod erneuert und dargestellt: Hier theilt er uns reichlich und überflüßig alle seine Verdienste mit, übergiebt und schenkt sich uns selbst, damit wir ihn Gott, seinem und unserm Vater, aufopfern mögen. Wenn dann die bloße geistliche Aufopferung desselben außer der Messe Gott so gefällig, so kräftig vor seinem Angesichte ist, daß auch die größten Sünder (wie sich einmal der Herr zu seiner Dienerinn, der heiligen Gertraud, vernehmen ließ *) zur Hoffnung und Verzeihung gelangen mögen, wenn

*) L. 4. c. 25.

wenn sie dem himmlischen Vater sein unschuldiges Leiden aufopfern, was wird nicht die wirkliche, reelle Aufopferung desselben bey de Messe selbst vermögen und auswirken, wo er sich selbst, als Opfer, uns ganz und gar eigen macht? —

O unaussprechliche Wohlthat! o unschätzbares Recht der wahren Gläubigen, daß sie an dem heiligsten Opfer des neuen Bundes, an dem Opfer Jesu Christi, welches durch die verordneten Priester auf unsern Altären vollbracht wird, auf eine so vortreffliche Weise Theil nehmen können und dörfen; ja dazu berufen und aufgefodert sind! Sie sind Diener, wahre Diener bey diesem göttlichen Opfer. Nur müßen sie, um ihr Glück vollkommen zu machen, sich auch als würdige Diener dabey zeigen. Davon wird handeln der zweyte Theil.

II.

Der heilige Kirchenrath von Trient erkläret sich folgendermaßen hierüber: Da man nothwendig bekennen muß, daß keine andere so heilige und göttliche Handlung von

den

den Gläubigen Jesu Christi kann entrichtet werden, als dieses schreckliche Geheimniß, in welchem das lebendigmachende Opfer, wodurch wir mit Gott dem Vater sind ausgesöhnet worden, täglich auf dem Altare durch die Priester geschlachtet wird, so liegt genug an dem Tage, daß man alle Mühe und Fleiß daran wenden soll, damit es mit möglich größter innerlicher Reinigkeit des Herzens, und auch äußerlicher Andachtsbezeigung vorgenommen werde. *)

Was hier die Väter so nachdrücklich erinnern, das geht nicht eben nur die Priester des Herrn, sondern auch alle Gläubige an. Weil sie alle Diener bey diesem Opfer sind; weil

*) Quodsi necessario fatemur, nullum aliud opus adeo sanctum ac divinum a Christi fidelibus tractari posse, quam hoc ipsum, tremendum mysterium, quo vivifica illa hostia, qua Deo patri reconciliati sumus, in altari per Sacerdotes quotidie immolatur; satis etiam apparet, omnem operam & diligentiam in eo ponendam esse, ut *quanta maxima fieri potest interiori cordis munditia & puritate, atque exteriori devotionis ac pietatis specie* peragatur. *Seß.* 22. *Decret. de observ. in celebr. Missæ.*

weil sie sich mit dem Opferpriester vereinigen sollen, um dieses lebendigmachende Opfer für sich und Andere Gott darzubringen, so müßen sie sich ihrerseits eben sowohl als würdige Diener eines so schreckvollen Geheimnisses verhalten. Und wie? Durch die Reinigkeit des Herzens, womit sie sich diesem Opfer nähern; durch die Erhabenheit der Meynung, womit sie solches darbringen; durch den Andachtseifer, womit sie es begleiten.

1. Die Reinigkeit des Herzens ist das Erste, was einen Gläubigen als würdigen Diener bey dem heiligen Meßopfer auszeichnen soll. Gott befahl dem Moyses, ein ehernes Wasserbehältniß mit einem ehernen Fuße zuverfertigen, selbes zwischen der Stiftshütte und dem Altare zu setzen, und Wasser darein zu schütten, damit Aaron und seine Söhne Hände und Füße wuschen, ehe sie den Dienst der Stiftshütte anträten, und zum Altare giengen, dem Herrn das Rauchwerk zu opfern. *) Hiemit zeigte Gott genugsam an, welche Reinigkeit er von denjenigen fodere, die bey seinem

*) 2 Moys. 30, 18.

nem Altare erscheinen, und Opfer entrichten; und doch waren es nur Schattenopfer, nur Vorbilder des unsrigen, dieses ganz unbefleckten und göttlichen Opfers. Ich weiß es auch wohl, daß hier nur die Rede von den Priestern war. Aber werden wir nicht aus dem nämlichen Grunde eine richtige Folge für uns und alle Gläubige ziehen? Da wir uns bey dem heiligen Meßopfer mit dem Priester zuvereinigen haben, mit ihm da gleichsam nur Eines ausmachen, und also durch ihn und mit ihm das unbefleckte göttliche Opfer, den Sohn Gottes selbsten darbringen und opfern, werden wir nicht auch gleiche Rechnung und Schluß auf unsre innerliche Reinigung machen müßen?

Daher kam es, daß nach dem Zeugnisse der ältesten Schriftsteller der Kirche, der Brauch eingeführt worden, daß vor den christlichen Kirchen, wie ehemals vor der Stiftshütte das eherne Wasserbehältniß, Gefäße mit Wasser gefüllet zum Gebrauche der Gläubigen da stünden, um sich damit zu reinigen, und dabey zu erinnern, mit welcher Reinigkeit des Gewissens und Herzens sie sich dem Heiligthum unsrer

rer Altäre, und dem göttlichen Opfer, welches auf selben entrichtet wird, nähern sollen. *) Diese Erinnerung geht uns noch immer bey dem Eintritte in unsre Kirchen zu, wo das durch die Weihung geheiligte Wasser zu unsrer Besprengung in Bereitschaft steht. Wenn nun der königliche Prophet von Seite derjenigen, die sich der alten Stiftshütte nähern wollten, unschuldige Hände und ein reines Herz foderte **): kann wohl die königliche Braut Jesu Christi weniger von ihren Gläubigen fodern, als daß sie mit möglich größter Reinigkeit des Herzens bey dem Opfer ihrer Altäre erscheinen? Quanta maxima fieri potest interiori cordis munditia & puritate.

Geben wir nur einmal Acht, was nach der Vorschrift der Kirche gleich beym Anfang des heiligen Opfers am Altare vorgeht; wie sich

*) Decet ingressum Ecclesiae talis ornatus, ut quod intus mysterio salutari geritur, spectabili pro foribus opere signetur. S. *Paulinus* ep. 31. *Eusebius* Hist. l. 10. c. 4.

**) Psalm. 23. 3. 4.

sich der Priester bis zu dem Fuße desselben entfernt, und da vor allem in tiefster und demüthigster Verbeugung ein öffentliches Bekenntniß seiner Sünden in Gedanken, Worten und Werken ablegt, voll Scham und Reue an seine Brust schlägt, die Heiligen und die Anwesenden ersucht, daß sie deshalben zu Gott für ihn bitten sollen. Ein gleiches geschieht von Seite des Altardieners, welcher die Stelle des Volkes vertritt. Auch er bekennt wie Jener Gott dem Herrn seine Vergehungen, rufet die Heiligen und den Priester um ihre Fürsprache bey dem Herrn an; und der Priester fährt sodann fort, dieselbe von Gott zuerbitten. Ist das nicht ein auffallendes Zeichen, welche Reinigkeit des Herzens die Kirche von dem Priester und den Beywohnenden fodere?

Der heilige Carolus Borromäus befahl es darum den Predigern besonders an, und betrieb es auch nachdrücklichst in einer Provinzialsynode: die Seelsorger sollten das Volk zum öftern ermahnen, daß wenn sie das Glockenzeichen zur heiligen Messe geben hören, sich jeder in seinem Gemüthe versammle, und

sofern

sofern er sich einer schweren Sünde schuldig fände, eine herzliche Reue mit einem festen Vorsatze sich zu bessern darüber erwecken, und Gott um Verzeihung bitten solle. Es erkannte nämlich der heilige und von Gott besonders erleuchtete Kirchenprälat, wie viel es daran gelegen wäre, daß man mit beßtmöglicher Reinigkeit des Herzens diesem hochheiligen Opfer sich nähere, und sich wenigstens durch Reue und Vorsatz in gehörige Verfassung setze, um der Früchte desselben theilhaftig zu werden. Quanta maxima fieri potest interiori cordis munditia. Diese Reinigkeit des Herzens ist also das Erste:

2. Die Meynung bey diesem heiligen Opfer das Zweyte. Weil der Meßhörende dieses Opfer mit dem Priester zugleich darbringt, soll er auch gleiche Meynung und Absichten mit dem Priester hegen, und die Messe zu eben dem Zwecke Gott aufopfern, wie es jener im Namen der Kirche, ja wie es unser höchste Opferpriester Jesus Christus selbst, auf dem Altare seinem himmlischen Vater darbringt. Alle jene Zwecke, die vormals durch

so vielerley Opfer des alten Bundes mußten erzielet werden, hat unser Herr Jesus Christus in dem einzigen Kreuz- und Altarsopfer (welches Letzte eine immerwährende Erneuerung und Fortsetzung des ersten ist) vereinet und erfüllet; vereint und erfüllet sie noch täglich aufs vollkommenste für uns als ein ewiger Priester, als ein immerwährendes Opfer. Uns stehen dabey die nämlichen Zwecke vor Augen; wir dörfen uns nur darnach sehnen, unsre Meynung darnach ausstrecken, so ist jede Messe für uns ein vollständiges Opfer um allen Pflichten gegen Gott Genüge zu leisten, um allen unsern Bedürfnissen abzuhelfen. Auf die Meynung kömmt es da hauptsächlich an, was für einen Frucht und Nutzen wir aus diesem Opfer ziehen, und mit uns wegtragen werden. Unsre Meynung wird solchen beschränken oder erweitern, wenig oder vieles, nichts oder Alles erhalten.

Durch die Meynung wird uns die Messe zu gleicher Zeit ein Opfer der Anbethung, der schuldigsten und vollkommensten Anbethung; ein Opfer der Danksagung, allmöglicher, unend-

unendlicher Danksagung für alle, natürliche und übernatürliche, Gnaden und Wohlthaten, die Gott uns, Andern, dem ganzen Menschengeschlechte erwiesen hat; ein Bitt = und Erlangungsopfer, dadurch wir für uns und für Andere, in so weit diese fähig sind, alle Gattungen nothwendiger oder nützlicher Gnaden des zeitlichen und ewigen Heils erlangen können; ein Versöhn = und Genugthuungsopfer für unsre Sünden und Strafen, die wir verdienet haben, ja für die Sünden aller Welt; ein Opfer des Friedens, der Erlösung für die gefangenen Freunde Gottes, unsre Brüder, die noch im Reinigungsorte unter der Hand der göttlichen Gerechtigkeit seufzen.

Hier läßt sich anwenden, was Gott seinem auserwählten Volke, als er es in das gelobte Land einzuführen versprach, durch den Moyses bedeuten ließ: Omnis locus, quem calcaverit pes vester, vester erit. Alle Orte, die euer Fuß betreten wird, sollen euer seyn. *) Was ihr am Altare bey diesem Opfer suchen und begehren werdet, das werdet

*) 5. Moys. 11, 24.

det ihr erhalten. Was sich euer Herz im Himmel, in Gott, zu eurem ewigen Heile: auf Erde zur Verherrlichung seines heiligen Namens, zur Beförderung eures, und fremden zeitlichen Glückes, soweit es dem Willen des Höchsten, und dem ewigen Heile selbst nicht im Wege steht; ja auch unter der Erde zum Troste und Hülfe der allda noch leidenden Seelen suchen und verlangen wird, das soll euch werden. Eure Meynung wird euer Fuß seyn; so weit sich diese erheben, und ausdehnen wird, so viele und große Früchte werdet ihr davon einsammeln. **Alle Orte, die euer Fuß betreten wird, sollen euer seyn.**

Wie vieles schaden sich demnach diejenigen selbst, die zwar zur Messe kommen, aber dieselbe nur obenhin anhören; einige Gebethe nach ihrer Gewohnheit dabey sprechen, die aber gar keine Beziehung auf dieses Opfer haben? Die erhabensten Zwecke desselben sind ihnen entweder gar nicht bekannt, oder sie haben nicht die geringste Achtung darauf; sie wohnen dem Opfer ohne alle Meynung, ohne Absicht bey. Sie gehen dann eben so leer

von

von demselben hinweg, als sie gekommen sind, von diesem unermeßlichen, unerschöpflichen Schatze, der in diesem Gotteskasten für sie offen stund.

Denken wir uns einen König voll Güte, der eines Tags seiner Dienerschaft den königlichen Schatz öffnen läßt, damit ein Jeder nach seinem Bedürfniß und Wunsche daraus lange, was ihm beliebt. Ihrer zween treten miteinander hinzu. Der Einte, ohne viel nachzudenken, wie er sein Glück benutzen sollte, greift nach dem nächsten beßten Goldstücke, das ein vielfacher Ducat ist; schon vergnügt, zieht er damit ab. Aber der Andere geht vorsichtiger zu Werk; er betrachtet den Schatz, der vor seinen Augen liegt, eine Menge der schönsten und schwersten Goldstücke; er streckt dann bedächtlich seine Hand aus, greift entschlossen zu; fasset, was beyde Hände vermögen. Der König hat das größte Wohlgefallen an diesem vertrauensvollen Diener; schiebt ihm noch mehreres zu, als er genommen hatte. Wie verschieden haben diese ihr Glück da gemacht? Der Letzte

hat mehr als tausend Gulden, der Erste weiter nichts als einen vielfachen Ducaten gezogen. Wem muß er die Schuld beymessen? Nur sich selbst.

Wird diese Parabel nicht tausendmal *eine* Geschichte bey dem Meßopfer? Diesen Menschen drückt eine kleine Widerwärtigkeit, er sucht Hülfe bey dem Altare; oder kömmt sonst aus frommer Gewohnheit dahin, entrichtet einige Gebethe; weiter denkt er aber nicht, ein Mehreres verlanget er nicht, er machet keine Rücksicht auf die vornehmsten Zwecke dieses in seinen Schätzen unermeßlichen Opfers. Welch enge Schranken setzet dieser im Geist so kleine Christ seinem eignen Wohl und Glücke! Ein Anderer, reich im Glauben und am Geiste, zielet weit höher; er umfasset mit seiner Meynung alle Hauptzwecke des göttlichen Opfers; er bringt dem Herrn zu gleicher Zeit in einem einzigen alle mögliche Opfer: ein Opfer der Anbethung, ein Bitt- und Versöhn- und Genugthuungsopfer, für Lebendige und für Todte; und dadurch erhält er alles in einem vollen, gerüttelten, überschwenglichen

lichen Maaße, indem er seine Absichten mit jenen der Kirche, des Priesters, des Sohns Gottes selbst vereiniget, und sich alles das zuzuwenden verlanget, was ihm sein Gottheiland Jesus Christus bey seinem Kreuzopfer verdient und erworben, und in diesem Opfer des Altars hinterlegt und bereitet hält. O glücklicher Christ! Wer wird das Maaß deines Reichthumes, den du dir bey einer einzigen Messe sammelst, berechnen? Hier darf man sagen: Cataractae coeli apertae sunt, daß sich die Schleußen des Himmels einem solchen eröffnen **) Alle Orte, die euer Fuß betreten wird, sollen euer seyn. — Wenn aber die Meynung so vieles bey diesem heiligen Opfer erhöhet, so muß auch der Andachtseifer das seinige beytragen.

3. Die Andacht bey dem heiligen Meßopfer ist eine der Haupteigenschaften, welche die Kirche zur würdigen Anhörung fodert. Man sieht es klar aus dem Kanon der Messe selbst, wo der Priester den Auftrag hat, alle Gegenwärtige in das heilige Opfer einzu-

**) 1. Moys. 7, 11.

schließen. Herr, spricht er, gedenke deiner Diener und Dienerinnen, und aller Anwesenden, derer Andacht dir bewußt ist, quorum tibi nota Devotio. Wie besorgt ist nicht die Kirche, daß sie Keinem der Gegenwärtigen ermangle. Bey der Vorbereitung zur Stillmesse fodert sie die Gläubigen durch die laute Stimme des Priesters auf, ihre Herzen gänzlich zu Gott zuerheben: Sursum corda! Hinauf eure Herzen zum Herrn! Und der Diener, oder der Chor, antwortet im Namen des Volkes, und bezeuget, daß dieses wirklich geschehen: Habemus ad Dominum. Wir haben sie bereits hinauf zu dem Herrn gerichtet.

„Aber wie? saget der heilige Anastasius „der Sinait,“ wie sollen eure Herzen zu „dem Herrn gerichtet seyn, da ihr euch zu „eben der Zeit mit nichts weniger als mit „Gott beschäftiget? Wenn ihr Augen und „Herz auf eitle und wohl gar gefährliche „Gegenstände schießen lasset; wenn ihr euch „eben dazumal mit euren Gedanken in ganz „irdische und weltliche Geschäfte verlieret,

„wer-

„werdet ihr euch getrauen, im Angesichte der „ewigen Wahrheit, welche Nieren und Her„zen durchschauet, diese Lüge zu sagen: eu„er Herz wäre hinauf zu dem Herrn gerich„tet? Quid ais? Quid agis? Was sagest „du? und was thust du? Dein Gemüth „schweifet mit seinen Gedanken auf der Er„de, und im Zeitlichen herum. De pecu„nia augenda, de voluptatibus, de pro„sequendis litibus cogitas: du denkest nur „immer nach, wie du deine Zinse vermehren „und erhöhen, deine Wohlüste einrichten „und vollbringen, deine Händel und Proceſ„se vergnügt und glücklich ausführen mögest; „und hast dabey die Dreistigkeit zusagen: „dein Herz wäre hinauf zum Herrn gerich„tet? Et audes dicere: habemus ad Do„minum? Bedenk es wohl, und durch„schaue dich, ob du dein Herz wirklich bey „Gott, oder vielmehr bey dem Geiste der Fin„sterniß habest. Vide quaeso, an animum „sursum ad Deum habeas, an potius ad „diabolum.“ *) Ließ es sich nicht hieraus-

*) Orat. de Sacra Syn.

schließen, wie Wenige sich als würdige Diener bey diesem heiligen Opfer einfinden, weil so Wenige ihr Herz und Sinn durch eine wahre und brünstige Andacht zu dem Herrn richten, und hinaufgerichtet erhalten?

Der heilige Franz von Sales, da er noch weltlich war, ließ er sichs gar sehr angelegen seyn, dem Opfer der heiligen Messe täglich mit größter Andacht beyzuwohnen. Darum pflog er zuvor alle Kräfte seiner Seele dazu aufzubiethen, daß sie ihre Schuldigkeit erfülleten. „Kommet, sprach er, und sehet die „Werke des Herrn; die Wunder, die er auf „Erden wirket. Lasset uns nach Bethlehem „gehen, und das Wort sehen, welches uns „der Herr kund gemacht hat. Wir gehen in „die Kirche, wo das lebendige Himmelbrod „durch die Kraft jener Worte gewandelt wird, „welche der Herr zu unserm Trost in den „Mund der Priester geleget hat." So entflammte dieser Heilige täglich seine Andacht. Wir sollten uns nicht anders zu diesem heiligen Opfer verfügen, als wie jener gerechte und gottesfürchtige Simeon, welcher voll des

heili-

heiligen Geistes in den Tempel kam, als Jesus daselbst geopfert wurde. Venit in spiritu in Templum. **Er kam im Geiste in den Tempel** **) um seinen Gott und Heiland zusehen, ihm aufzuwarten, ihn zu umfangen, und ihn dem himmlischen Vater für sich und ganz Israel aufzuopfern. Also sollten auch wir voll des heiligen Geistes, voll der Inbrunst und des Verlangens; voll des Glaubens, des Vertrauens, der Liebe bey diesem Opfer uns einfinden, um es für uns und Andere, darzubringen. —

Wir sind wahre Diener bey diesem Opfer, um Theil an demselben zu nehmen: ich habe den Grund und die Beweise dafür angeführt im ersten Theil. Unsere heilige Religion berechtiget uns im gehörigen Verstande, Gott dieses Opfer zubringen; die Gesinnungen unserer heiligen Kirche weisen uns an, Gott dieses Opfer zu bringen. Aber wir müßen uns auch als würdige Diener dabey zeigen; würdige Diener durch die Reinigkeit des Her-

**) Luk. 2, 27.

zens, womit wir uns zu diesem heiligen Opfer nähern; durch die Erhebung unsrer Meynung, womit wir es darbringen, und die erhabenen Zwecke desselben erzielen; durch den Andachtseifer, womit wir selbes begleiten, welches im zweyten Theil ist erkläret worden.

O welch unermeßliche Güter und Reichthümer des Heils könnten wir uns auf solche Weise bey jeder Messe erwerben, mehr als alle erschaffene Dinge werth sind. Und das hieße nun Meßhören, als Diener, als würdige Diener daran Theil nehmen. Beherzigen wir es nur vor dem Angesichte des Herrn, wie vieles wir bisher durch unsre Saumseligkeit, Unachtsamkeit, Mangel der Andacht und gehöriger Meynung verlohren, uns selbst entzogen haben. Seyn wir in Zukunft nun ernstlich bedacht, die unermeßlichen Früchte dieses göttlichen Opfers durch würdige Theilnehmung uns zuzueignen.

O möchte das Beyspiel eines frommen Königes bey uns Eindruck machen, und uns aneifern, daß wir uns immer als würdige Diener bey

dem

dem Opfer der heiligen Messe bezeigten! Heinrich III. König in Engelland hörte täglich drey heilige Messen mit außerordentlicher Andacht an. Wenn der Priester den Leib des Herrn bey der Wandlung erhob, hielt der gottesfürchtige König die priesterliche Hand, und küßte sie dann, um sich als einen wahren Diener bey diesem göttlichen Opfer zuerweisen. *) O herrliches, eines wahrhaft christlichen Königes so ganz würdiges Beyspiel! Sehen wir, wie wir es nachahmen können und sollen!

Sprechen wir öfters, zur Zeit der heiligen Wandlung, wenigstens mit dem Herzen: O Herr, mein Gott! Dir opfere ich durch die Hände des Priesters dieß reine, dieß heilige, dieß unbefleckte Opfer, deinen eingebohrnen Sohn; seinen Leib und seine Seele, sein heiligstes Fleisch, sein heiligstes Blut, seine Menschheit und Gottheit, als ein Opfer der Anbethung, des Lobes und Dankes, der Versöhn- und Genugthuung, ein

*) *Raynald. Annal. Eccles. ad annum* 1272. N. 61.

Erlangungsopfer aller nothwendigen und ersprieslichen Gnaden für mich und für Andere, nach allen den Absichten, wie Er sich selbst an dem Kreuze dir aufgeopfert hat, und sich eben itzt auf dem Altare dir opfert, und auch deine heilige Kirche durch die Hände ihrer Priester denselben dir darbringt. Ich bin es nicht würdig, auch bey meinem Stande nicht fähig, den Altar selbst zubetreten, und durch meine ungeweihte Hände Denselben dir darzubringen. Aber ich trete im Geiste hinzu, und vereinbare mein Opfer mit jenem deines Gesalbten. Laß dieses Opfer dann selbst durch die Hände deines heiligen Engels auf deinen himmlischen Altar vor dem Angesichte deiner göttlichen Majestät empor getragen werden, damit wir mit allem himmlischen Segen und Gnaden erfüllet werden. — Zweifeln wir nicht, daß so unser Begehren, unsre Wünsche werden erhöret werden, und wir die Früchte davon erst in der seligen Herrlichkeit recht einsehen und bewundern, und dann durch unendliche Ewigkeiten in Gott selbsten genießen werden. Amen.

Drit-

Dritte Rede.

Wir sollen bey dem göttlichen Opfer mitwirken als Opfer.

Hoc facite in meam commemorationem.

Dieses thut zu meinem Andenken. Luk. 22, 19.

Wenn wir uns die Hoheit jenes Geheimnisses denken, das wir in dieser heiligen Gnadenwoche begehen; wenn wir zugleich denken, daß wir zur Entrichtung dieses Geheimnisses, welches täglich geschieht, als Zeugen dabey einberufen sind, das uns eine unendliche Ehre zubringt, aber auch wenns möglich wäre, eine unendliche Ehrfurcht foderte; Wenn wir bedenken, daß wir sogar auch als Diener,

wahre Diener, wirklich daran Theil nehmen, so müßte dieses wohl hinreichend genug seyn, unser Gemüth und Herz über alles Irdische empor zuheben, und ganz in Gott, der uns zu einer so verwunderlich hohen Theilnehmung berufen hat, zuversenken, und wie göttliche Menschen zu werden.

Dieß sind Begriffe, die mit dem wahren Meßhören richtig verbunden sind; so viel will das Meßhören, im rechten Verstande genommen, allemal sagen: **Ehrfurchtsvolle Zeugen, würdige Diener** müßen wir dabey abgeben. Doch ist dieß bey weitem nicht Alles, was zur beßten **Weise** Meßzuhören gehört. Unsere Thätigkeit muß sich noch viel anders, viel mehr dabey zeigen. Wir sollen nicht eben nur **beywohnen** als Zeugen, **Theil daran nehmen** als Diener, sondern Selbst auch dabey **mitwirken**. Und wie? Dieß will ich in dieser Predigt erklären, weil es Hauptsache vom Meßhören ist; dessen Ermanglung so vieles Meßhören fruchtlos zumachen pflegt.

Es besteht darinn, daß wir bey dem Opfer Jesu Christi Selbst auch als Opfer erscheinen. Unser eignes Opfer ist dabey so nothwendig, daß uns das Opfer Jesu, so unübertrefflich es an sich selbst ist, ohne das unsrige für uns nicht heilsam seyn würde. Wir müßen also **mitwirken** bey dem Opfer Jesu Christi, müßen dabey uns Selbst zu einem Opfer machen. Diese Nothwendigkeit fließt aus der Beschaffenheit des Opfers, welches auf dem Altare dargebracht wird, dieß zeig ich im I. Theil. Sie fließt aus der Beschaffenheit unsrer Pflicht, die wir dieß Opfer darbringen, dieß erweise ich im II. Theil. Im Namen unsers Herrn Jesu, und seiner heiligen Mutter, Maria!

I.

Das Opfer Jesu Christi ist ohne Zweifel das höchste, vortrefflichste, und heiligste Opfer, von unendlichem Werthe und Vermögen; doch wenn es nicht auch von unserm eignen geistlichen Opfer begleitet wird, werden wir einen geringen oder gar keinen Nutzen zu unserm

Heil

Heil daraus schöpfen. Nicht als wenn dem Opfer Jesu an sich selbsten ohne das unsrige noch etwas ermangeln könnte, sondern weil an uns noch dasjenige ermangelte, was unserseits erfodert wird, daß das Opfer Jesu Christi seine Früchte hervorbringe. Wir müssen uns als Opfer bey dem Opfer Jesu einfinden: Weil wir da von Christo mit ihm selbst geopfert werden; weil wir auch von dem Priester mit Christo geopfert werden; weil das Opfer Jesu auf diese Art uns muß zugewendet werden. Jeder dieser drey Punkte, die ich nur sehr kurz behandle, wird uns die Nothwendigkeit unsers eignen Opfers begreiflich machen.

1. Jesus Christus opfert sich in der heiligen Messe nicht anders als mit uns: wir müßen dann nothwendig auch mit ihm ein Opfer dabey werden. Diesen Beweis führte der heilige Augustin, und gründete denselben auf die Lehre des Apostels: Christus und die Kirche machen nur einen Leib aus, es ist also nicht möglich, daß der Eine ohne die Andere, Christus ohne seine Kirche, könne geopfert

opfert werden. Da dieser Gottmensch das Haupt aller Gläubigen ist, und alle Gläubige als seine Glieder mit ihm vereiniget sind, so müßen diese zu eben der Zeit, da er für sie geopfert wird, zugleich auch mit ihm aufgeopfert werden. Der Heiland der Welt opfert Gott in seiner Person die ganze Kirche auf, und dieß vermittelst einer Handlung, in welcher er selbst Gott von der ganzen Kirche geopfert wird. Cum sit Christus Ecclesiae caput, & Ecclesia Christi corpus, tam ipsa per ipsum, quam ipse per ipsam debet offerri. **Weil Christus das Haupt der Kirche, und die Kirche der Leib Christi ist, so muß nicht weniger sie durch ihn, als er durch sie geopfert werden.** Was folget nun hieraus? Dieses, m. Chr. daß wir uns bey dem göttlichen Opfer der Meße selbst auch in der Eigenschaft eines geistlichen Schlachtopfers einfinden müßen, um die Absichten Jesu zuerfüllen. Wir sind ja nicht vernunftlose Thiere, die nur mit Gewalt zum Opfer müßen gezogen und geschlachtet werden; da uns Verstand, Willen und Freyheit gegeben ist, um das herrlichste Opfer, das möglich ist, mit

mit dem Gottmenschen zuvollbringen; da diese Opferung unsre ganze Ehre und Glückseligkeit ausmachet, wie sollten wir uns derselben entziehen können und wollen? —

2. Wir müßen aber auch die Absichten der Kirche erfüllen. Auch der Priester, als ein Abgeordneter der Kirche, opfert uns am Altare Gott mit Jesu Christo auf. Da wir uns mit dem Priester, wenn er das heilige Opfer verrichtet, zu vereinigen haben, so kann unsre Selbstaufopferung um so weniger dabey ermangeln. Es wird uns dieses durch eine der merkwürdigsten Meßceremonien bedeutet. Bevor noch der Priester zur Haupthandlung der heiligen Messe schreitet, und die Wandlung des Brods und Weins in den Leib und Blut Jesu Christi vollbringt, hält er beyde Hände über die bereiteten Opfergaben ausgestreckt. Was will dieß sagen? Daß wir uns selbst als schuldige Schlachtopfer bekennen, und in solcher Eigenschaft uns selbst Gott mit seinem Sohne darbringen.

Dieser Brauch war schon im alten Bunde auf ausdrücklichen Befehl Gottes, bey der Schlachtung der Opferthiere üblich, wie mans im Buche Levitikus, im vierten, und dann wiederum im achten Capitel lesen kann. Die Bedeutung davon war: Der Priester vereinige sich und die Theilnehmenden mit diesem Schlachtopfer, und heilige sich und sie sammt demselben gänzlich dem Herrn. Die Kirche behält diese geheiligte Ceremonie wegen ihrer vortrefflichen Bedeutung noch itzt bey ihrem göttlichen Opfer bey. Sie giebt uns dadurch zu erkennen, die Priester des neuen Bundes, da sie im Begriffe sind, das geheimnißvolle Schlachtopfer des Leibes und Blutes Jesu Christi zuentrichten, legten ihre Hände, in ihrem und des anwesenden Volkes Namen zugleich, auf die Opfergaben des Altares, die in wenigen Augenblicken in den Leib und Blut Jesu Christi sollen verwandelt werden, und durch diese heilige Ceremonie opferten sie sich und die Anwesenden mit dem höchsten Opfer, und Opferpriester Jesu Christo, mit dem Erstgebohrnen aller Geschöpfe, mit Christo dem ersten, einzigen, und vollkommen-

sten Schlachtopfer Gott dem Vater auf. Weil nun der Priester auch in unserm Namen handelt, und so feyerlich unsre Mitopferung vor Gottes Angesicht bezeuget, können wir nicht umhin, das Nämliche mit Gemüth und Herzen zubestättigen, und uns selbst Gott mit seinem eingebohrnen Sohne, welcher hier unser Schlachtopfer wird, zu opfern, zu widmen, zuheiligen.

Die Kirche bekräftiget uns hierüber mehreremale ihre heiligen Gesinnungen. Unter andern spricht sie in einer Secreta, oder Stillgebethe der Messe am Feste der heiligen Dreyeinigkeit: **Heilige, o Herr! durch die Kraft deines heiligen Namens dieses Opfer, mache uns selbst dadurch zu einem vollkommenen Opfer, das ewig dein Opfer bleibe.** Et per eam nosmetipsos tibi perfice munus aeternum. Sie erklärt uns also selbst, was wir da seyn müßen: Opfer bey dem Opfer Jesu, munus; und zwar vollkommene Opfer, die sich ganz ohne Ausnahme hingeben; perfice munus; dauerhafte Opfer, die sich für allezeit hingeben, ohne ihrem

Gott

Gott mehr untreu werden zu wollen. Munus aeternum.

3. Was die Nothwendigkeit unsers eignen Opfers bey der heiligen Messe uns noch klärer darstellt, ist dieses, daß wir die Früchte des göttlichen Opfers, damit wir derselben theilhaft werden, uns zuwenden, und zueignen müßen. Ohne dieß blieben sie in Gottes Schatzkasten liegen, ohne daß wir daraus einen Zufluß erhielten.

Es verhält sich bey dem Meßopfer eben so, wie mit dem Kreuzopfer Jesu. Die Verdienste desselben sind unendlich, aber die Früchte davon kommen uns nur, nach Gottes weisester Anordnung, in einem beschränkten Maaße zu, so, wie wir uns nämlich befleißen, dieselben durch die gehörigen Mittel uns zuzuwenden. Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit dem heiligen Meßopfer. Wir müßen uns hier das Beyspiel des heiligen Paulus vor Augen stellen. Wie dieser Apostel durch sein persönliches Leiden den unendlichen Werth der Leiden Jesu sich zugewendet, und gleichsam eigen gemacht

macht hat, also müßen auch wir durch das Opfer, welches wir Gott bey der heiligen Messe von uns selbst machen, die unendlichen Verdienste seines allerheiligsten Opfers uns zuwenden, und eigen machen; alsdann werden die immerwährenden Früchte seiner ewig dauernden Liebe vermittelst dieses Opfers reichlich in uns eingepflanzt werden.

Der heilige Papst **Gregorius** der Große hielt sich so überzeuget davon, daß er den merkwürdigen Ausspruch that: „Nur alsdann „würde Jesus Christus ein wahres und ei„gentliches Opfer für uns seyn, wenn wir „uns selbst auch zu einem Opfer machen „würden." Tunc vere & proprie pro nobis hostia erit Deo, cum nosmetipsos hostiam fecerimus.

Die Beschaffenheit des göttlichen Opfers fodert demnach selbst, daß wir uns dabey opfern: Weil wir von Jesu Christo mit ihm geopfert werden; Weil wir von dem Priester mit Jesu Christo geopfert werden; weil das Opfer Jesu durch diese Selbstopferung uns

muß

muß zugewendet werden. Dazu kömmt noch die Beschaffenheit unsrer Pflicht, die eine solche Aufopferung Unser selbst nicht weniger nothwendig machet.

II.

Eine dreyfache Pflicht verbindet uns zu diesem Selbstopfer. Eine Pflicht der Liebe; eine Pflicht der Dankbarkeit; eine Pflicht der Gerechtigkeit.

1. Foderte etwa die Liebe eines Gottes, der sich für uns zum vollkommensten Opfer dargegeben hat, nicht auch einiges Opfer von uns? Was sagt uns unser Herz, das zur Liebe geschaffen ist? Dieses Herz, welches der Herr ohne dieß schon für sich zum Opfer bestimmt hat. Praebe fili mi cor tuum mihi. Gieb mir dein Herz, mein Sohn! *) Wann wird er dieses wohl mehr und strenger von uns fodern, als zu eben der Zeit, wo er sich ganz für uns dargiebt; zur Zeit der heiligen Messe? Was saget der Apostel? Die Liebe Jesu treibet uns, indem wir erachten, weil er allein für Alle gestorben ist, müßen auch alle (der Sün-

*) Sprüchw. 23, 26.

de und sich selbsten) absterben; und daß Christus darum gestorben ist, damit auch die Lebendigen nicht mehr für sich selbsten leben, sondern für den, welcher für sie gestorben ist. *) Nun ist das Meßopfer kein anderes als das Kreuzopfer Jesu; es ist eine immerwährende Erinnerung und wahre Erneuerung desselben, obschon unblutiger Weise. Wenn wir uns dann vorstellen, daß Jesus alle Leiden und Beschimpfungen seines sterblichen Lebens auf diesen Altären erneuert; daß er unsre Sünden in seinem Blute abwäscht; daß er auf eine geheimnißvolle Art vor unsern Augen stirbt, um uns mit seinem Vater zuversöhnen; daß er sich als unser Schlachtopfer durch das heilige Feuer der Liebe verzehret, und daß dieses Schlachtopfer welches unsre Beleidigungen aussöhnet, Gott selbst ist: wird dann unsre Liebe nicht rege werden, unser Herz sich zu gar nichts entschließen? Werden wir uns nicht gedrungen fühlen, mit dem Apostel auszurufen: Die Liebe Jesu treibet uns, nicht mehr uns selbsten zuleben, sondern dem, welcher sich für uns in den Tod gegeben und aufgeopfert hat?

*) 2. Cor. 5. 14. 15.

hat? Nicht mehr uns selbst, unsern Leidenschaften; nicht mehr der Sünde, sondern Gott, Christo unserm Erlöser, zuleben. Diese ernste und kraftvolle Entschließung nicht mehr der Sünde, sondern Christo unserm Erlöser, nicht mehr uns, sondern Gott unserm Herrn zuleben ist eine sehr nothwendige Aufopferung unser selbst. Die Liebe fodert sie unnachläßlich von uns.

2. Und was fodert dann nicht die Pflicht der Dankbarkeit in Ansehung dieses Opfers, welches Jesus Christus hier für uns darbringt? Was thut er auf dem Altare für uns? Was bereitet, was erwirbt er uns da? Sind wir im Stand es zubegreifen? Haben wir nicht unendlich mehr Ursache als David dabey auszurufen: Quid retribuam Domino pro omnibus, quae retribuit mihi? Was soll ich dem Herrn für alle seine Wohlthaten vergelten? Wahr ists: Wir können zu dem Opfer Jesu selbst unsre Zuflucht nehmen, und mit dem heiligen Könige sprechen: Calicem salutaris accipiam, & nomen Domini invocabo. Ich will den Kelch des Heils nehmen, und den Namen

des

des Herrn anrufen! *) Aber ists billig, daß wir Gott nur ein entlehntes, ein geschenktes Brandopfer bringen, das uns gar nichts koste? Ach nein! sagte David bey einer andern Gelegenheit, wo er eben dem Herrn ein Opfer entrichten wollte, dazu ihm Alles von einem Andern angebothen ward; Nein! das wäre nicht billig, ich will dem Herrn meinem Gott kein Brandopfer von dem bringen, was ich umsonst habe. **) Wäre es wohl unsrerseits billig, daß wir ohne Unterlaß Gnaden für uns begehren, und daß wir sie ohne Dankbarkeit empfangen, und diese zubezeugen, nicht auch von dem Unsrigen was beylegen sollten?

O daß wir dem heiligen Könige David hierinn nachfolgen möchten! Nachdem er in seinem Psalme gesagt hatte, er werde den Opferkelch ergreifen, um dem Herrn seine Dankbarkeit für so viele Wohlthaten zubezeigen, setzte er hinzu: er werde dabey seine Gelübde vor dem ganzen Volke abstatten; er both

*) Psalm. 115, 12. 13.

**) 2. Kön. 24, 24.

both sich selbst zum Opfer dar: O Herr, sprach er, ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht, und ein Sohn deiner Magd. *) Von diesem Geiste der Dankbarkeit beseelet, sollten auch wir, da wir dem Herrn das Brod des Lebens, und den Kelch des Heils darbringen, uns selbst zugleich opfern, und mit David sprechen: Ich will zu gleicher Zeit, da mein Gott sich selbst für mich dargiebt, auch meine Gelübde abstatten, mich selbst darbringen. Sieh o Herr! ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht, und ein Sohn deiner Magd, deiner heiligen Kirche, die dir dieses Opfer auch in meinem Namen darbringt. Nimm mich hin, o mein Gott! Ich opfere mich dir ganz ohne Ausnahme, mit allem, was ich bin, und was ich habe; alle meine Gedanken, Sinne, Neigungen und Wünsche. Alles was du mir gegeben hast, soll auch der Gegenstand dieses Opfers seyn, das ich bey deinem Opfer entrichte. O Herr! ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht! —

*) Psalm. 115, 16.

3. Endlich ists sogar eine Pflicht der Gerechtigkeit, daß wir uns bey dem Opfer Jesu selbst auch opfern. Denn es ist ein Opfer des Bundes zwischen Gott und den Menschen. Wenn ein Bund errichtet wird, müßen beyde Theile dabey mitwirken. Der Bund wird nicht eben nur einseitig geschlossen. Wenn Gott seinerseits unendlich viel thut, seinen eingebohrnen Sohn, und dieser selbst sich für uns dargiebt, seinen Leib und sein Blut uns verschreibet und mittheilet, so fodert er auch unserseits das Wenige, so wir vermögen, und was wir ihm ohnehin schon unendlichermaßen schuldig wären, uns selbst, unsern Willen, unsern Gehorsam zum Opfer.

Wir sehen dieß klar in jenem Bunde, welchen der Herr mit seinem Volke in der Wüste durch den Moyses errichtet hat, davon ich schon einmal in einer andern Absicht Erwähnung gethan habe. Nachdem Brand- und Friedopfer geschlachtet waren, nahm Moyses das Blut, goß es zum Theile auf den Altar, zum Theil faßte ers in Schaalen auf. Dann las er das Buch des Bündnisses, in welchem

alle

alle Worte des Herrn geschrieben waren, dem Volke vor. Nun stimmte auch dieses seinerseits ein, und sprach mit lauter Stimme; Wir wollen alles vollziehen, was der Herr geredet hat, und gehorsam seyn. Omnia, quae locutus est Dominus, faciemus, & erimus obedientes. *) Dann wurde das Volk mit dem Opferblute von Moyses besprenget. Sehet, sprach er, dieß ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch betreffend alle diese Worte gemacht hat.

Auch wir, meine Christen, müßen uns eben so bey dem Opfer Jesu verhalten. Er giebt sich für uns als Brand- und Friedopfer dar: sein Blut wird auf dem Altare ausgegossen, und wir werden damit gleichsam besprenget. Aber auch wir müßen das Unsrige dabey thun; wir müßen uns ihm, und seinem heiligen Gesetze mit einem bereitwilligen Herzen vollkommen unterwerfen, unsern Willen ganz in den Willen des beßten, des weisesten, und mächtigsten Gottes und Vaters hingeben; und ihm unsern Gehorsam geloben.

**) 2. Moys. 24, 7.

loben. Mein Gott und Vater! sollten wir dann auch sprechen: Dein Wille ist auch mein Wille! Herr, dein Gesetz ist meine Lust: ich gehorche deinem Worte in allem, was du in Ansehung meiner, und mit mir wirst verordnen wollen. Omnia, quae locutus est Dominus, faciemus, erimusque obedientes. Was ist billiger und gerechter? —

Und wäre es dann nicht eine Ungerechtigkeit, wenn Jesus ganz allein mit der Wiedererstattung unsrer Schulden beladen vor seinem Vater erscheinen sollte, ohne daß wir selbst darüber gerühret würden? Wäre es billig, daß er allein geopfert würde, da doch wir allein sträflich sind? Er schlachtet sich als ein Opfer für unsre Sünden, er stellet uns gleichsam, wie ein Sünder im Bilde, bey seinem Opfer vor; er thut alles, um uns mit seinem Vater auszusöhnen; und wir, wahrhafte Sünder, sollten dabey nur müßige Zuschauer abgeben, nicht auch Gesinnungen annehmen, die eines so für uns geopferten Gottes würdig sind? Ist es nicht Pflicht, daß wir auch unserseits das Opfer eines von

Reue

Reue und Schmerzen durchdrungenen Geistes darbringen; Thränen der Buße, welche gleichsam das Blut eines christlichen Herzens sind, mit dem Blute Jesu vermischen, und so wenigstens durch unsre Zerknirschung und Demüthigung bey dem Opfer Jesu nach unserm geringen Vermögen mitwirken? Welche Ungerechtigkeit wäre es, ihm dieses Opfer versagen? — Pflicht der Liebe, Pflicht der Dankbarkeit, Pflicht der Gerechtigkeit fodern unsre Mitwirkung, die Aufopferung Unser selbst bey dem Opfer Jesu Christi.

Wir mögen dann die Beschaffenheit des Opfers, das auf dem Altare dargebracht wird; oder die Beschaffenheit unsrer Pflicht, die wir es darbringen, erwägen, so ist die Aufopferung Unser selbst bey dem Opfer Jesu nothwendig, weil das Opfer Jesu Christi ohne dieselbe uns nicht einmal einen Nutzen verschaffen würde. Wenn in uns ein Verlangen nach wahrer Seligkeit, ein lebendiger Glaube an Jesnm Christum, und aufrichtige Liebe Gottes herrschet, wird uns diese Selbstaufopferung gewiß nicht schwer fallen; wir

wir werden uns selbst ernstlich bestreben, uns gänz nach dem Willen Gottes zu opfern. Da uns Jesus Christus mehr als sein Leben geliebet hat, und dieses Leben noch täglich für uns opfert, so lasset auch uns Jesum Christum mehr als alles Vergängliche lieben, mehr als uns selbst lieben; alles Vergängliche, und uns selbst zum Opfer bringen. Diese Aufopferung, die so oft von uns in dem Tempel des Herrn bey seinem heiligen Opfer geschah, wird uns ein Pfand der seligen Unsterblichkeit werden; und wir dörfen versichert seyn, daß wir auch einst im Tempel der ewigen Herrlichkeit Gott als ein ewiges Opfer werden dargestellt werden. Amen.

Vierte Rede.

Wir sollen mit dem Opfer Jesu Ein und dasselbe Opfer ausmachen.

Hoc facite in meam commemorationem.

Dieses thut zu meinem Andenken. Luk. 22, 19.

Unvergeßliche Worte Jesu! Dieses thut zu meinem Andenken. Sie wurden zwar von ihm eigentlich nur an die Apostel und ihre Nachfolger, die Priester, gerichtet; aber mittelbar hat sie Jesus Christus auch an alle seine Gläubige gerichtet, weil er sie alle zur Entrichtung seines göttlichen Geheimnisses, zum Opfer seines heiligsten Leibes und Blutes, das zu ewigen Zeiten in seiner Kirche durch

durch die Priester sollte fortgesetzt werden, eingeladen, einberufen hat, damit sie als Zeugen, als Diener, selbst auch als Opfer sich dabey einfinden, beywohnen, Theil nehmen, mitwirken sollten. In solcher Rücksicht hat ers für alle gesagt: **Dieses thut zu meinem Andenken.**

O daß uns diese Worte auch unvergeßlich wären in der Ausübung, bey unsrer wirklichen Gegenwart, und Anhörung der heiligen Messe! daß wir uns immer als **thätige Hörer** der Messe, das heißt, als ehrfurchtsvolle Zeugen, als würdige Diener, als Selbstopfer bey dem Opfer Jesu einfänden!

Aber zur beßten Weise Meßzuhören, thätig Meßzuhören, wird noch ein sehr wichtiges Stück vonnöthen seyn. Wir müßen nicht nur Opfer bey dem Opfer Jesu, sondern auch **Mitopfer** Jesu Christi seyn, **Ein** und dasselbe Opfer mit Jesu Christo ausmachen. Wenn die Kirche bey allen ihren Gebethen und gottesdienstlichen Handlungen darauf dringt, daß sie ihren Werth und Kraft

durch den Herrn Jesum Christum bey Gott dem Vater erhalten, per Christum Dominum nostrum; um wie viel mehr wird das vonnöthen seyn bey der vornehmsten aus allen gottesdienstlichen Handlungen, bey dem Opfer der heiligen Messe, wo wir uns selbst auch opfern müßen, damit es durch Christum unsern Herrn geschehe. Per Christum Dominum nostrum. Dieses muß unser Opfer dem Herrn vollends recht angenehm und gefällig machen; dieß muß es erheben, und gleichsam vergöttlichen. Wie soll aber das geschehen? Auf eine zweyfache Weise: durch eine genaue Nachahmung des Opfers Jesu, und durch eine innigste, brünstigste Vereinigung mit dem Opfer Jesu. Durch die Nachahmung des Opfers Jesu, der I. Theil. Durch die Vereinigung mit dem Opfer Jesu, der II. Theil. In den heiligsten Nämen Jesus und Maria!

I.

Die Nachahmung des Opfers Jesu ist eine Hauptsache bey dem Meßopfer. Dieß ist

eine Bemerkung des heiligen Papstes Gregorius: Debemus imitari, quod agimus. Wir müßen das Geheimniß, das wir auf unsern Altären feyern, an uns selbsten ausdrücken: unsre eigne Aufopferung muß eine Abbildung des Opfers Jesu Christi seyn. Um dieses zu Stande zubringen, lasset uns den Zustand, in dem sich das Opfer befindet, welches auf dem Altare geschlachtet wird, in sich, und in seinen Vorbildern betrachten; wir werden daraus lernen, dem Herrn ein Opfer unsrer Sinne und Kräfte, unsers Leibes und Lebens, unsers ganzen Herzens und Wesens darzubringen. Wir wollen uns stufenweise durch Schatten und Bilder bis zur Wahrheit selbst erheben.

I. Betrachten wir erstlich jene Opferthiere, welche vormals, wo noch alles nur im Vorbilde geschah, dem Herrn geschlachtet, und auf den Altar gelegt wurden. Sie waren gebunden, des Gebrauches ihrer Sinne beraubet, sie wurden durch das Feuer des Brandopfers verzehret: Ein Muster, nach welchem wir uns als Opfer bey dem unblutigen

tigen Opfer des Altares, welches wir darbringen, und mit welchem wir zugleich dargebracht werden, bilden müßen.

Unsre heilige Religion führt uns als geistige und vernünftige Opfer hinzu, spirituales hostias. *) Wir sind mit Verstande und Willen begabt, unser Opfer zu einer Gott gefälligen Größe empor zuheben. Vorzüglich muß da die ungebundene Freyheit unsrer Leibessinne, und Seelenkräfte; der Augen, Ohren und Zunge, des zerstreuten und ausschweifenden Gemüthes und Herzens durch die Ehrfurcht vor dem schrecklichen Geheimnisse, welches da vorgeht, gleichsam gebunden werden, daß sie allen irdischen Gegenständen verschlossen, nur auf dem Altare sich heften, und bey dem Geheimnisse ruhen. Das Feuer der göttlichen Liebe soll sie als Gefangene Gottes ergreifen, und für die Zukunft zu einem bessern Gebrauche widmen, zu seinem alleinigen Dienste heiligen.

*) 1. Petr. 2, 5.

Ihr unruhigen Sinne meines Leibes, sollten wir da mit einem ernsten Entschluße sagen; ihr ausschweifenden Kräfte meiner Seele! ihr werdet euch nimmer ein unordentliches, sündhaftes Vergnügen erlauben, das dieses für mich geopferte Schlachtopfer *beleidigen* könnte. Meine Augen sollen keinen Blick mehr auf einen Gegenstand werfen, der fähig wäre Gott meinem Herzen zu rauben. Meine Ohren sollen keinem Gespräche mehr offen stehen, welches der christlichen Liebe des Nächsten, der Ehre der heiligen Religion, der Ehrbarkeit reiner Sitten im mindesten nachtheilig seyn könnte. Meine Zunge soll hinfort kein Wort mehr reden, welches die Liebe beleidigen, den Frieden stören, die Bescheidenheit verletzen könnte. Mein Gedächtniß, Verstand und Willen sollen nur denken, sinnen und wollen, was Gottes ist, was Gott gefällt, was sein Gesetz von mir fodert, sein Wille verlangt, und verordnet.

Diese Opfer werden uns freylich zu gewissen Stunden unsers Lebens einige Mühe und Zwang kosten: aber, sollen wir uns beklagen

klagen dörfen, daß es einige Mühe koste, unsre Sinne und Seelenkräfte dem Willen unsers Gottes, seinem heiligen Gesetze zu unterwerfen, da wir mit den Augen des Glaubens sehen, daß sich unser Gott auf dem Altare in einen Stand versetzet, wo er sich selbst, so zureden, Gewalt anthut, wo alle seine heiligsten Sinne nichts mehr wirken, als daß sie sein heiligstes Opfer lebendig machen, und ihm noch größern Werth beylegen. Wo er alle Gesetze der Natur überschreitet, nur damit er auf diesem heiligen Altare seine ganze Wesenheit für uns schlachten möge? — So lernen wir durch Bild und Wahrheit Gott das Opfer unsrer Sinne und Kräfte zu machen. Ein anderes Vorbild wird uns zeigen, wie wir Gott bey der Messe auch ein Opfer unsers Leibes und Lebens bringen sollen.

2. Dieß vorbildende Opfer war Isak, dieser gläubige Sohn des Vaters aller Gläubigen. Gott hatte ihn auserwählet das Bild seines eingebohrnen an dem Kreuze geopferten Sohnes zu werden. Er verlangte von ihm nichts Geringers als das Opfer seines Lei-

Leibes und Lebens. Sobald Isak den Willen Gottes erkannte, und dieser ward ihm erst angezeigt auf dem Berge, an dem schon erbauten Altar, wo das Holz zum Brandopfer zugerichtet war, bethete er denselben mit vollkommenster Ergebenheit an; biethet sich Gott zum Brandopfer dar, opfert ihm seinen Leib, sein Leben auf, das er doch so wunderbar von ihm empfangen hatte. Er läßt sich binden wie ein Schlachtopfer, setzt seine ganze Ehre und Freude darinn, daß er dem Herrn zu einem Brandopfer geschlachtet werde; er war schon auf den Holzstoß über dem Altare gelegt, die Hand des Vaters war schon ausgestreckt, den Sohn zuschlachten. An Isak mangelte nichts als der einzige Augenblick, in welchem es dem Herrn gefallen hätte, das Opfer wirklich vollenden zulassen.

Welch ein herrliches Muster für uns, wie auch wir bey der heiligen Messe unser Opfer einrichten, Leib und Leben wie Isak dem Herrn dabey opfern sollten. Wir sind ihm als unserm höchsten Oberherrn beydes unendlich schuldig. Er verbiethet uns zwar diesen

sen Leib der Sünde im materiellen Verstande zuzerstören; er gebiethet uns sogar denselben mit Mäßigung zunähren, um seine Kräfte zum göttlichen Dienste zuerhalten. Aber er will auch, daß wir diesen Leib, dieses widerspenstige, unbändige Fleisch seiner höchsten Majestät durch die Abtödtung desselben, durch die Verläugnung sinnlicher Weichlichkeit, unordentlicher Begierden, böser Lüste und Neigungen, unmäßiger Sorgen, zu einem gefälligen Schlachtopfer machen, zum Gehorsam gegen sein heiligstes Gesetz anhalten, und allen Verordnungen, welche dem Schöpfer mit ihm zutreffen gefallen wird, zur Gesundheit oder zur Krankheit, und andern widerwärtigen Zufällen, die ihn noch ins Künftige kränken möchten, willigst unterwerfen.

Aber auch unser Leben sollen wir wie Isak auf dem Altare, Gott dem unumschränkten Herrn unsrer Lebenstage, zum Opfer darbringen; dieses Leben, davon er allein der Urheber war, das er uns so lange durch seine Allmacht und Güte erhielt; dieses sterbliche Leben, das

er

er uns nur darum gegeben, daß er selbes von uns nach seiner heiligsten Willkühr wieder zurücknehme; dieses Leben lasset uns allemal auf seinem geheiligten Altare in seine Hände zurückstellen, daß er mit selbem nach seinem Willen und Wohlgefallen anordnen möge. Dieß sind die kostbaren Augenblicke, wo wir im Geiste jener Stunde zuvorkommen sollen, da wir einmal in der That durch den Tod werde geschlachtet werden. O daß wir bey dem heiligen Opfer, wie wir es im Sterben seyn möchten, so ganz beschäftiget wären, Gott von unserm Leibe und Leben ein angenehmes und vollkommenes Brandopfer zumachen!

Sollte es uns etwa schwer fallen können, wenn wir unsern sacramentalischen Gott in jenem Stande erblicken, in welchem ihn der heilige Glaube wirklich da vorstellt; im Stande eines geheimnißvollen Todes, in welchen er sich selbst für uns auf dem Altare versetzet? Wenn wir seinen heiligsten Leib anblicken, der auf dem Altare als ein vollkommenstes Brandopfer geopfert wird? Diesen göttlichen, wunderbaren Leib, der allzeit lebt, und

den-

dennoch allezeit zu unserm Opfer wird? Diesen Leib, der uns unzähligemale durch seine Kraft ernähret, stärket, und heiliget? der das Pfand unsrer Auferstehung, und seligen Unsterblichkeit ist, in dieser Absicht durch die Hände des Priesters auf eine wahrhafte Weise geschlachtet wird? Diesen könnten wir ansehen und uns weigern, ihm gleichfalls unsern Leib und unser Leben zu einem Brandopfer hinzugeben? —

3. Aber sollen wir uns nur nach Vorbildern richten, und nicht vielmehr die Wahrheit selbst uns zum Muster nehmen? Ja, dieß soll vornehmlich geschehen, um Gott das Schlachtopfer unsers Herzens und ganzen Wesens darzubringen; des Herzens, welches der Gott der Liebe vor allen Opfern verlanget; des Herzens, in welchem so zu reden der ganze Mensch wohnet, welches der Ursprung und der Mittelpunkt aller Regungen, Begierden und Leidenschaften ist; ohne welches kein anderes Opfer Gnade vor Gott finden würde, wenn es nicht durch dieses begleitet wird, wäre es auch das Opfer der ganzen Welt.

Aber wie sollen wir es vollbringen, dieses Opfer, damit es Gott so gefällig sey, als wichtig es ist? Dieses erkläret uns der Herr selbst in jenem andächtigen Handbuche der Christen von der Nachfolge Christi 4. B. 8. C. „Gleichwie ich mich selbst am Kreuze mit „ausgestreckten Händen und mit bloßem „Leibe für deine Sünden Gott dem Va„ter freywillig aufgeopfert habe, so zwar, „daß nichts an mir übrig geblieben, was nicht „ganz zum Opfer der göttlichen Versöhnung „geworden: eben so sollst du alle Tage bey „der heiligen Messe dich selbst mit allen deinen „Kräften und Neigungen, so inbrünstig du „immer kannst, mir zu einem reinen und heiligen „Opfer freywillig aufopfern. Verlange ich „wohl etwas anderes sehnlicher von dir, als daß „du dich mir gänzlich übergebest? Was du „immer außer dir selbst giebst, achte ich nicht, „weil ich nicht deine Gabe, sondern dich su„che. Gleichwie es dir nicht erkleckte, wenn „du alles außer mir hättest, so kann auch „mir nicht gefällig seyn, was du mir immer „giebst, wenn du nicht dich selbst übergiebst. „Opfere dich mir auf, und gieb dich ganz

„für

„für Gott, und dein Opfer wird angenehm „seyn. Sieh, ich habe mich meinem Vater „für dich ganz aufgeopfert, ich habe auch „meinen ganzen Leib und mein Blut dir zur „Speis dargegeben, damit ich ganz dein wä„re, und du mir zugehörtest."

So müßen wir uns bey der heiligen Messe aufopfern, uns selbst ganz und gar opfern, unser ganzes Herz auf eben dem Altare schlachten, wo, und wie Jesus Christus das seinige, sich selbst ganz dem himmlischen Vater aufopfert. Sicut ego meipsum obtuli. Wie ich mich selbst geopfert habe, totum in sacrificium, ganz zu einem Brandopfer.

Allzuglücklich sind wir, o Christen, daß sich Gott würdiget, dieses Opfer anzunehmen. Es gehörte ihm Alles, ohne dieß, unendlicher Maßen zu, was wir sind, haben und können; er will es aber doch von uns als ein Opfer annehmen; ein Opfer unsrer Sinne und Kräfte, ein Opfer unsers Leibes und Lebens, ein Opfer unsers ganzen Herzens und Wesens. Aber wir sollens ihm opfern,

opfern, wie er sich für uns geopfert hat. Unser Opfer soll eine Nachahmung, eine Abbildung seines Opfers seyn. Debemus imitari, quod agimus. Wir müßen das Opfer nachahmen, welches wir feyern. Noch mehr, um alle Vollkommenheit demselben zugeben, sollen wir es auch noch vereinigen mit dem Opfer Jesu, daß er nur Ein und dasselbe Opfer mit dem Opfer Jesu sey.

II.

Diese Vereinigung mit seinem Opfer verlanget Jesus Christus selbst von uns; diese Vereinigung bewirket er selbst auch, so viel an ihm ist, in uns, bey jedem heiligen Meßopfer.

1. Wie sehr er diese Vereinigung unsers Opfers mit dem seinigen verlange, erkläret uns der heilige Apostelfürst Petrus in seinem ersten Briefe mit folgenden Worten: Tretet hin zu Jesu dem lebendigen Grundsteine, bauet euch selbst darauf als lebendige Steine zu einem geistlichen Hause, zu einer heiligen Priesterschaft, schlachtet geistliche Opfer, welche Gott durch Jesum Christum ange-

angenehm seyn. *) Gleichwie wir mit Jesu Christo nur Einen Leib, davon er das Haupt, wir seine Gliedmaßen sind; gleichwie wir mit Jesu Christo Ein geistliches Gebäude ausmachen, wovon er der lebendige Grundstein ist, und wir alle an der Zusammensetzung dieses geistlichen Gebäudes einen Theil haben; eben so sollen wir nun auch als eine heilige Priesterschaft, in dem Verstande, wie ich es schon erkläret habe, mit ihm Ein und dasselbe Opfer darbringen und ausmachen. Es wird uns schon eine unendliche Ehre dadurch erwiesen, daß wir von Jesu Christo dem Vater aufgeopfert werden; er will aber, daß wir selbst auch bey seinem heiligen Opfer hinzutreten, und unsre geistlichen Opfer mit dem seinigen gänzlich vereinigen sollen, damit sie durch solche Vereinigung dem Vater höchst angenehm seyn mögen. **Damit ihr geistliche Schlachtopfer darbringet, welche Gott durch Jesum Christum angenehm seyn.**

Als Jesus Christus auf der Schädelstätte sein Kreuzopfer vollbrachte, beklagte er sich bitterlich durch seinen Propheten, daß er al-

lein

*) 1. Petr. 2. 4. 5.

lein mitten unter einem ungläubigen Volke geopfert würde, dem sein Tod ein Aergerniß, sein Kreuz eine Thorheit wäre. Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt zu einem ungläubigen, widersprechenden Volke. *) Wenn nun aber Jesus auf unsern Altären geopfert wird, bezeiget er seine Freude durch einen andern Propheten, daß er seinen Vater verherrlichet, und sich in einer Gemeinde der Gläubigen opfert, die ihn mit ihm verherrlichet, und sich täglich zugleich mit ihm opfert. In medio Ecclesiae laudabo te. **Mitten in der Versammlung will ich dich loben.** **)

O! wie sollte uns dieses anspornen, uns bey seinem heiligen Opfer so viel möglich einzufinden; und weil er es doch so gottmenschenfreundlich erlaubt und gestattet, uns an sein Opfer anzuschließen, mit ihm so zu sagen gemeine Sache auf seinem heiligen Altare zumachen, unser Opfer mit dem seinigen, uns mit ihm selbsten vereiniget darzubringen. O was

---

*) Isai. 65, 2. Röm. 10, 21.

**) Psalm. 21, 23.

was ist dieß für eine göttliche Weise zuopfern! Und so will es der göttliche Menschenfreund, so erwartet er es von uns. Welche Gnade, welche Seligkeit für uns! —

Die heilige Mechtild wollte einst ihrem Schutzgeiste die Bitte vortragen, ein geistliches Opfer ihrer Gebethe in den Himmel zu überbringen. Da erschien ihr der Heiland selbst, und sagte: „Uebertrag es mir dieses „Geschäft, ich werde es mit einer unaus„sprechlichen Freude thun. Jedes Opfer, „das mir empfohlen wird, und durch meine „Hände geht, wird durch mich so sehr ver„edelt, und erhält eine so glückliche Ver„wandlung durch mich, wie ein Groschen, „den man in ein zerschmolzen Gold wirft; „der nunmehr mit dem Gold vereiniget, nicht „mehr das zu seyn scheint, was er war, „sondern was er durch das Gold geworden „ist.“ Denken wir nun selbst, welch einen kostbaren Werth unser Opfer bey der heiligen Messe durch eine solche Vereinigung mit dem Opfer Jesu erhalten müße. Läßt sich was Vortheilhafters denken für uns? —

Si scires donum Dei! möchte ich da mit Christo ausrufen, was er ehemals zur Samaritaninn sagte *): O daß wir die Gabe erkännten, deren uns Gott bey diesem Opfer würdiget! Da er sich für uns seinem Vater aufopfert, überläßt er sich auch uns zu gleicher Zeit, und überläßt sich uns ganz mit seiner Gottheit und Menschheit, mit seinem Fleische und Blute, mit seinem Leiden und Tode, und allen seinen Verdiensten. Und wozu? Damit wir uns mit ihm und seinem Opfer vereinigen sollen, damit wir ganz nur Eines mit ihm selbsten ausmachen, damit wir in ihn selbsten wie eingewickelt, verschlossen und eingesenkt dem Vater durch ihn ein angenehmes Brand- und Schlachtopfer werden mögen. Damit ihr geistliche Schlachtopfer darbringet, welche Gott durch Jesum Christum angenehm seyn. O daß wir diese Gabe erkännten! Daß wir sie brauchten, und uns zu Nutzen machten! Wir müßten wie göttliche Menschen werden! Si scires donum Dei!

Wir

*) Johann. 4, 10.

Wir sollten uns dann bey jedem heiligen Meßopfer gleichsam auf die Paten des Priesters, ja auf den Fronleichnam unsers Herrn Jesu selbsten hinlegen, in den Kelch hineinwerfen, in sein heiligstes Blut versenken, und so unsre Aufopferung dem Vater in ihm und durch ihn überreichen. Wie würden, wie müßten so dem himmlischen Vater seine Kinder und ihre Opfer in dem Opfer seines Eingebohrnen, des Erstgebohrnen unter vielen Brüdern, gefallen! Wie würde das den Eingebohrnen selbst, Jesum unsern göttlichen Bruder freuen, wenn er seinen himmlischen Vater so mitten in uns, und wir so mitten in ihm verherrlichen sollten! In medio Ecclesiae laudabo te. Mitten in der Versammlung will ich dich loben. O daß wir diese Gabe erkännten!

Wenn nun aber Jesus Christus diese unsre Vereinigung mit seinem göttlichen Opfer so sehr verlanget, so bewirket er sie auch selbst, so viel an ihm ist, bey jeder heiligen Messe auf die innigste und vortrefflichste Weise in

uns; aber so, daß wir bey dieser Vereinigung auch unserseits mitwirken müßen.

2. Dieß geschieht bey der Communion des Priesters, welche deshalben als eine Haupthandlung der heiligen Messe angesehen werden muß. Sie ist es schon darum, weil sie eine geistliche Erneuerung des Todes Jesu ist; weil er dabey seinen Tod dem Himmel und den Menschen vor Augen stellt. Zu diesem Ende hatte der Herr nicht nur die Wandlung, sondern auch die Nießung der heiligen Geheimnisse den Priestern befohlen, und durch diesen Genuß wird nach dem Ausspruche des Apostels der Tod Jesu Christi verkündiget. *) Denn, indem die heiligen Gestalten genossen und verzehret werden, verlieret da Christus jenes Daseyn und Leben wieder, welches er durch die Wandlung auf dem Altare erhielt, und wird in dem Leibe des Priesters gleichsam begraben. Auf diese Art erneuert er das Andenken und die Vorstellung seines heiligen Todes, und zugleich bewirket er auch die innigste Vereinigung mit uns.

Die-

*) 1. Cor. 11, 26.

Diese Vereinigung geht vornehmlich in dem Leibe und Seele des Priesters vor, welcher den Leib des Herrn ißt und sein Blut trinkt. Er kömmt in seinen Mund und in seinen Leib, und senkt sich noch tiefer in sein Herz und in seine Seele. Diese Vereinigung sollte bey jedem Gläubigen Statt haben, welcher dem heiligen Opfer beywohnet. Ehemals war es so: alle Anwesende genoßen mit und nach dem Priester das Brod des Lebens zum Andenken des Todes Jesu, um mit dem Leben selbst vereiniget, vom Leben selbst gespeiset, genähret, gestärket zu werden. Da dieser alte Christeneifer fast gänzlich verschwunden, und die Kirche es nicht mehr von den Ihrigen erwartet noch fodert, so ist doch ihr einziger Wunsch und Verlangen, daß alle, die bey dem heiligen Opfer zugegen sind, an dem Genuße desselben, an dieser Vorstellung des Todes des Herrn, an dieser innigsten Vereinigung mit dem Gottmenschen, auf eine geistliche Weise, vermittelst einer geistlichen Communion und Empfangung des Leibes und Blutes Jesu Theil nehmen, und in Mitte ihres Herzens, ihrer Seele, wie in einem

Grabe aufnehmen sollen, wodurch in ihnen jene glückselige Vereinigung, nach welcher der Herr so sehr verlanget, durch die Gegenwart seiner wirkenden Gnade erzielet und zu Stand gebracht würde.

Die geistliche Communion ist in solcher Rücksicht für uns ein sehr merkwürdiger Theil des heiligen Meßopfers, und sollte darum niemals vernachläßiget werden. Durch sie werden die Früchte desselben in der Fülle empfangen, verwahret, mit dem Leib und Blute des Herrn selbst gleichsam versiegelt. Gleichwie Jesus Christus seinen Tod dabey in uns erneuert, so sollen auch wir da geistlicher Weise uns selbsten absterben, um nur mehr ihm und in ihm in Zukunft zuleben, und mit ihm, welcher das Leben, ja das ewige Leben selbst ist, nur mehr Eines zu seyn. O das müßte unsre Glückseligkeit auf Erden, so viel es nur in diesem sterblichen Leben möglich ist, recht vollkommen machen! Wir würden so in Christo, Christus in uns leben; sein Opfer und Tod würde wahres Leben für uns seyn.

Möchten wir dann allemal, wann der Priester zur Communion, zur Nießung der heiligen Geheimnisse kömmt, uns selbst auch dazu vorbereiten, und jene edelmüthige Gesinnungen des heiligen Apostels Thomas annehmen, womit dieser Jünger Jesu erfüllet war, da er voll Begierde mit ihm selbst im Tode vereiniget zu seyn sagte: Eamus & nos, ut moriamur cum eo. **Lasset uns auch hinziehen, damit wir mit ihm sterben.** *) Ich will sagen: damit wir geistlicher Weise mit Jesu Christo sterben, seinen Tod in uns selbst abbilden, seinen Leib und seine Seele mit unserm Leib und unsrer Seel durch das brünstigste Verlangen innigst vereinigen, und so uns ganz in unsern Gott, unser Leben in das Leben eines Gottes versenken und verwandeln. „Herr, sollten wir dann sagen, da „wir dich bey diesem Opfer wenigst der Begierd nach, und geistlicher Weise em„pfangen, so erfülle unser Herz mit deiner „Gnade; tödte und verzehre in uns, was dir „misfällt, durch das Feuer deiner Liebe. Du

 „hast

*) Johann. 11, 16.

„hast selbst unsre Herzen gewählet, um da„rinn dein Opfer zuvollenden, und aus un„serm Herzen ein Opfer der Liebe zu machen. „Vereinige unser sündhaftes Herz mit dei„nem heiligsten Herzen, und opfere es dei„nem himmlischen Vater zu einem immer„währenden Brandopfer auf. Und damit dir „der Auffenthalt in selbem stäts angenehm sey, „so bilde auch unser Herz durch deine Ge„genwart nach dem Deinigen; mache es de„müthig, sanftmüthig, geduldig, liebreich, „wie das Deinige ist. Vereinige dich innigst „mit mir durch das Band der Liebe, und „gieb nicht zu, daß diese Vereinigung je„mals mehr getrennet werde. Du sollst „von nun an für allezeit und in allen Din„gen der unumschränkte Beherrscher, und der „Gott meiner Seele seyn, damit auch ich „dich ewig besitzen, ewig Eines mit dir in „deiner Herrlichkeit seyn möge."

Dieses hieße nun, meine Christen, ein Mitopfer Jesu Christi, Ein und dasselbe Opfer mit dem Opfer Jesu werden. Ein und dasselbe Opfer, durch eine getreue Nachah-

mung

mung des Opfers Jesu; Ein und dasselbe Opfer, durch eine brünstige Vereinigung mit dem Opfer Jesu. Durch eine getreue Nachahmung; da wir wie die gebundenen Opferthiere, ein Sinnbild des Opfers Jesu, unsre Sinne und Kräfte Leibs und der Seele; da wir wie der geopferte Isak, ein wahres Vorbild Jesu, unser Leib und Leben; da wir wie Jesus Christus, der höchste Opferpriester und das Opfer selbst, unser Herz und ganzes Wesen dem himmlischen Vater mit und in ihm aufopfern und schlachten. Durch eine brünstige Vereinigung, welche Jesus Christus so sehr von uns verlanget, die er so göttlich in uns selbsten bewirket.

Nun hätte ich die beßte Weise Meß zu hören zur Hälfte erkläret; welche zum Theil darinn besteht, daß wir thätige Hörer der heiligen Meße seyn. Hoc facite, dieses thut; indem wir dem heiligen Meßopfer als ehrfurchtsvolle Zeugen beywohnen, als würdige Diener daran Theil nehmen, als Selbstopfer mitwirken, Ein und dasselbe Opfer mit Jesu Christo ausmachen. Dieses hieße

die Absichten Jesu Christi und seiner heiligen Kirche erfüllen; dieß hieße das Denkmaal der Liebe Jesu feyern. So würden wir allemal frömmer, und heiliger, ruhiger und seliger von der Messe zurückkehren, und Gottes häufigen Segen mit uns wegtragen. Ich getraue mir die Worte Jesu, da anzuwenden, die er bey einer andern Gelegenheit gesprochen hat: Hoc fac, & vives. *) Thu das, so wirst du das Leben haben; wirst es überflüßig, wirst es ewig haben. Amen.

*) Luk. 10, 28.

Zweyte Abtheilung.

Deus & Dominus noster Jesus Christus in coena novissima, qua nocte tradebatur, dilectae Sponsae suae Ecclesiae visibile reliquit Sacrificium, quo cruentum illud semel in cruce peragendum *repraesentaretur*, eiusque *memoria* in finem usque seculi permaneret.

Unser Gott und Herr Jesus Christus hat bey dem letzten Abendmahl, in eben der Nacht, in welcher er verrathen ward, seiner geliebten Braut der Kirche, ein sichtbares Opfer hinterlassen, damit jenes blutige Opfer, welches am Kreuze einmal müßte vollbracht werden, durch dieses vorgestellet würde, und das Andenken davon bis zum Ende der Welt verbliebe.

Der heilige Kirchenrath von Trient,

22. Sitzung, 1. Hauptst.

Ita magnum & novum tibi videri debet, cum celebras aut Missam audis, acsi *eodem die* Christus primum in cruce pendens pro salute hominum *pateretur & moreretur*.

Wenn du Messe liesest oder hörest, so soll dir diese Handlung so wichtig, so neu seyn, als wenn Christus erst an eben dem Tage für das Heil der Menschen litte und stürbe.

Thomas von Kempen, von der Nachfolge Christi.

4. Büch, 2. Hauptst.

Fünfte Rede.

Das Andenken an das Leiden Jesu vom Anfange der Messe bis zur Aufopferung.

Jesus am Oelberge und vor den Richterstühlen.

Hoc facite in meam commemorationem.

Dieses thut zu meinem Andenken. Luk. 22, 19.

Thätige Meßhörer fodert das ewige Denkmaal der äußersten Liebe Jesu, und selbst seine Worte: Hoc facite, dieses thut! Denkende Meßhörer fodert das ewige Denk-

maal unsrer theuern Erlösung, und selbst seine Worte: Hoc facite in meam commemorationem. Dieses thut zu meinem Andenken. Zum Andenken Jesu, dessen Leib, den er uns beym Abendmahle zum Opfer, Speise, und Erbe gab, gleich darauf zu quaalvollen Leiden, zum schimpflichsten und schmerzlichsten Tode für uns dargegeben ward. Zum Andenken Jesu, dessen Blut zur Nachlassung unsrer Sünden bey seinem Leiden und Tod so häufig für uns vergossen ward. Werden wir noch einen Anstand darüber haben, wie wir uns als denkende Meßhörer einfinden sollen? An was Anders sollen wir mehr dabey denken, als an das Leiden und Sterben unsers Erlösers, an welches er selbst bey der Einsetzung und Vollbringung dieses heiligsten Opfers so nachdrücklich gedacht, so ausdrücklich davon gesprochen, und das Andenken davon so herzdringend empfohlen hat? Dieses thut zu meinem Andenken.

Ja, das Andenken an das vollbrachte Erlösungswerk, an das Leiden und Tod des Erlösers ist auch eine Hauptsache beym Meßhören,

ren, ists nach dem Worten Jesu selbst; gehört demnach gewiß mit zur beßten Weise Meßzuhören. Der Meßhörende soll sich dann ganz in die Gemüthsverfassung versetzen, als sähe er Christum sein Leiden und das ganze Opfer der Weltversöhnung vor seinen Augen wirklich vollbringen. Es soll ihm nicht anders zu Gemüthe seyn, als wenn Jesus wirklich Alles, was er einst von Juden und Heyden, Priestern und Schriftgelehrten, Richtern, Soldaten und Henkern gelitten hat, vor seinen Augen litte, und ihm bey jedem Leiden sagte: Sieh mein Christ! So viel hats mich gekostet, dich zuerlösen; so theuer bist du erkauft! Die ganze Messe würde so für uns seyn, wie sie uns die heiligen Väter vorgestellt haben, Exemplar passionis Christi, eine Vorstellung, ein Abriß, ein Abdruck vom Leiden Christi. *)

Zu diesem Ende will ich heute und die folgenden Täge ins Besondere zeigen, wie wir dem Leiden unsers Erlösers bey dem Gedächt-

*) S. Gaudentius Brixiensis.

dächtnißopfer desselben Schritte vor Schritte folgen, welchen Theil seines Leidens wir bey jedem Theil und Handlung der heiligen Messe zum Gegenstand unsrer Erwägungen und Anmuthungen nehmen können. Der Eingang bis zur Aufopferung soll heute allein unsre Aufmerksamkeit heften. Wir werden dabey Jesum am Oelberge, vor den geistlichen und weltlichen Richterstühlen betrachten; Jesum am Oelberge im I. Jesum vor den geistlichen Richterstühlen im II. Jesum vor den weltlichen Richterstühlen im III. Theile.

Der heilige Geist, durch welchen Jesus Christus sich selbst unbefleckt Gott aufgeopfert hat *), wolle uns die Gnade ertheilen, das Leidensopfer Jesu beym Opfer seines Altares auf eine würdige und für uns heilsame Weise zubetrachten, ganz nach den Absichten Jesu: Dieses thut zu meinem Andenken!

I. Beym

*) Hebr. 9, 14.

I.

Beym Eingange der Messe sehen wir den Priester, wie er zum Altare hinzutritt; wie er sich sodann von dem Altare entfernt: wie er denselben wieder hinansteigt. In dem Priester sehen wir Jesum, wie er sich an den Oelberg begiebt; sich im Gebethe vor seinem himmlischen Vater da niederbeugt; und nachmals seinem Leiden entgegen geht. In welch tiefe Betrachtungen führet uns nicht schon der Eingang der Messe! —

1. Wann der Priester mit den Meßkleidern angethan, von einem oder mehrern Dienern begleitet, zum Altare hervortritt, zeigt sich der Sohn Gottes, wie er mit den Schwachheiten unsers Fleisches bekleidet, mit unsern Sünden beladen, in der Gesellschaft seiner Jünger auf den Oelberg, in den Garten Gethsemane hinausgieng, um da sein Opfer zubeginnen; jenes Opfer, welches die Ehre des Vaters, die ihm die Menschen geraubet hatten, wiederum herstellen, seine Gerechtigkeit besänftigen, die Sünden vertilgen,

und

und die Menschen mit Gott wieder aussöhnen sollte. O wie wenige begleiten den Herrn dahin, der sonst von Tausenden umgeben war, wann er seine Wohlthaten ausspendete! Komm mein Geliebter! könnten wir ihm da mit der Braut im Hohenliede zurufen: ich will dich in deinen Leiden begleiten. Laß uns hinausgehen auf das weite Feld deiner Leiden, und auf dem Mayerhofe Gethsemane uns aufhalten. Mein Geliebter komme in seinen Garten! *) Was der treue Ettai, als er den David auf seiner Flucht über den Oelberg begleitete, zu seinem leidenden Könige sprach, das mochte hier jeder Gläubige zu seinem Heilande sagen: An welchem Orte du seyn wirst, mein Herr und König, es sey im Tode oder im Leben, da wird dein Diener auch seyn. Jesu, Sohn Davids! Wo ich dich finden werde, im Garten Gethsemane, oder im Hause des Hohenpriesters, oder im Richthause des Pilatus, oder im Hofe des Herodes, oder auf dem Kalvariberge, in quocunque loco fue-

*) Hohenl. 7, 11. 5, 1.

fueris, ibi erit & servus tuus, **wo du dich immer befinden wirst, werde ich dein Knecht bey dir seyn.** *)

2. Nachdem der Priester beym Altare angelangt, entfernt er sich sogleich bis zum Fuße desselben, fängt an zu bethen, setzt sein Gebeth fort in der tiefsten Verbeugung vor dem Angesichte der göttlichen Majestät, klagt sich voll Reue und Scham vor Himmel und Erde als Sünder an. — Ist es nicht Jesus Christus selbst, den wir in diesem Vorbilde erblicken, wie er sich am Oelberge gleich nach seiner Ankunft in der Weite eines Steinwurfes entfernet, sich zum Gebethe begiebt, auf die Erde und sein Angesicht niederwirft, dem himmlischen Vater sich darbiethet, den schrecklichen Kelch, den ihm die Sünden aller Menschen, unsre Sünden, bereitet und gefüllet hatten, bis auf die Hefen auszutrinken? Er wiederholt sein Gebeth zum zweyten und drittenmale; und indem seine heilige Seele, welche

*) 2. Kön. 15, 21.

che die ganze Bitterkeit dieses Kelches voraus erkannte und fühlte, bis zum Tode betrübet wird, bricht ein blutiger und tödtlicher Angstschweiß aus allen seinen Adern und Gliedern hervor, daß große Blutstropfen häufig auf die Erde herabrannen. Da ists nun Zeit, unsre Sünden, welche die Ursache seiner Traurigkeit, seines Toderingens waren, zubereuen, unsre Thränen mit dem herabrinnenden Blute zuvermischen, die Verzeihung derselben zu begehren; das Gebeth, den Blutschweiß, die Todesangst Jesu dem himmlischen Vater für unsre Sünden zuopfern.

Nach dem Confiteor, da sich der Priester und der Altardiener wechselweise zum Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit ermuntern, erinnern sie uns, wie dem Heilande ein Engel vom Himmel erschien, der ihn stärkte. Jesus hatte das nicht vonnöthen; er ließ sichs aber doch gefallen, von einem Engel getröstet zuwerden, uns zu lehren, daß wenn uns ein schwerer, verdrüßlicher Zufall begegnet, wir solches mit Geduld und Ergebenheit annehmen, Hülfe von Gott begehren, hoffen, und erwar-

erwarten sollen, daß er seinen heiligen Engel herabsende, der uns in unsrer Traurigkeit tröste, in den Versuchungen stärke. Bitten sollen wir den lieben Heiland, daß sein Blut, welches auf die Erde herabrann, über unsre Seele komme, und sie, besonders denselbigen Tag stärke. —

3. Nach vollbrachtem Staffelgebethe steigt der Priester zum Altare hinauf: und Jesus nach vollbrachtem Gebethe geht seinen Feinden unerschrocken entgegen. **Stehet auf**, sagte er zu seinen Jüngern, **lasset uns gehen, mein Verräther ist nahe.** *) Er hatte noch nicht ausgeredt, sieh da kam schon Judas mit der Rotte von Soldaten und Dienern. **Jesus, der alles wußte, was ihm begegnen würde, gieng ihnen entgegen.** **) Alsbald trat Judas hinzu, und küßte ihn. Der Kuß des Altares bezeichnet die treulose That des meyneidigen Verräthers. Was mußte die Seele Jesu damals empfunden haben, da er sah, wie er das Opfer einer so abscheulichen

*) Matth. 26, 46.
**) Johann. 18, 4.

Bosheit ward? — Haben wir aber nicht, so oft wir eine schwere Sünde begiengen, eine ähnliche Treulosigkeit an ihm, wie Judas, verübet? — O! Bekennen wir es, wir seyn wie Judas nicht würdig, uns ihm zu nähern, und ihn zu küßen. Aber bitten wir ihn, daß er sich uns nähere, und den Kuß seines heiligen Friedens gebe, wie er dem verlohrnen Sohne entgegen gieng, demselben um den Hals fiel, und ihn küßte. Vater! sagen wir ihm: Herr Himmels und der Erde! Ich bekenne es dir: Ich habe in den Himmel und vor dir gesündiget; ich bin nicht mehr werth dein Sohn genennet zu werden. Ich bin ein verlohrnes, treuloses Kind, ein Verräther bin ich an dir geworden; aber du bist noch mein Erlöser. Redime me & miserere mei! Errette mich, und sey mir gnädig! — —

Nun traten die Henkersknechte hinzu, ergriffen Jesum, und hielten ihn fest gebunden: seine Jünger verließen ihn, und nahmen die Flucht. Lasset uns um so eifriger dem Heilande in der Betrachtung seines Leidens folgen, mit dem festen Entschlusse, uns

durch keine Sünde mehr von ihm trennen zulassen. Wir folgen ihm nun vor die geistlichen Richterstühle des Annas — des Kaiphas.

II.

1. **Der Priester begiebt sich auf die Epistelseite:** und Jesus Christus, welcher vom Vater ausgieng, welcher unser **Weg** zum Vater ist, ward von der Rotte der Gottlosen unter tausend Beschimpfungen und Quälungen erstlich zu dem Hohenpriester Annas hingeführet. O welche harte Wege mußte Jesus wandeln, um uns auf die Wege des Heils, von welchen wir ausgetreten waren, zurückzubringen! — —

Der Introitus, den itzt der Priester spricht, läßt uns bedenken, was nun mit dem Heilande vorgieng. Er, welcher die **Wahrheit** ist, ward wegen seiner Jünger und Lehre zur Rede gestellt: der Herr von seinen Knechten, der Richter von den Schuldigen, Christus der göttliche Gesalbte von einem gottlosen Diener des Heiligthumes, Gott von den

Menschen, das ewige Wort und die Weisheit des Vaters von den Thoren der Welt, die wie jener beym Job *) Gottes Wahrheit durchaus nicht wissen, sondern nur freventlich ausforschen, und die Weisheit in ihren Worten fangen wollten, übrigens dachten und sagten: Scientiam viarum tuarum nolumus, **wir wollen deine Wege nicht wissen.** — Aber wir wollen deine Wege wissen, o Herr! Rede du zu uns, wir wollen dich hören. O Gott! du ewige Wahrheit, mache mich Eines in ewiger Liebe mit dir: in dir ist Alles, was ich will und verlange. Alle Lehrer sollen schweigen; alle Geschöpfe vor deinem Angesichte verstummen: rede du allein zu mir, damit ich wisse, was zu meinem Heile nothwendig ist, und dasselbe im Werke erfülle. **)

Das Gloria Patri, **Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste,** das bey dem Introitus hinzugefügt wird, erinnert uns an jene gräuliche Unbild, die dem Gottmenschen angethan ward, da ihm im Angesichte seines gottlosen Richters ein roher Gerichts-

die-

*) Job. 21, 14.

**) Thomas von Kempen. 1. B. 3. K. §. 2.

diener einen Backenstreich versetzte. Er, der das Leben war, wurde von einem Sclaven des Todes geschlagen. Und Jesus leidet es! Wunderbare Geduld! Er wollte uns ein Beyspiel dadurch geben. Nur ein Wink seines Willens, so wäre dieser Ruchlose oder von einem himmlischen Feuer verzehret, oder von der Erde verschlungen, oder von einem Satan zerrissen, oder durch eine andere Strafe aufgerieben worden. **Was könnte derjenige nicht durch seine Allmacht gebiethen, durch welchen die Welt gemacht war, fraget der heilige Augustin, wenn er uns nicht vielmehr die Geduld hätte lehren wollen, durch welche die Welt überwunden wird?** *)

2. Nun kömmt der Priester in die Mitte: und Jesus gebunden wird vom **Annas** zum **Kaiphas**, dem Hohenpriester desselbigen Jahres, verschickt. Das **Kyrie eleison**, das **Gloria**, das **Dominus vobiscum**, geben uns die **Verläugnung** Jesu im Vorhofe des

*) Quid per potentiam jubere non potuisset, per quem factus est mundus, nisi patientiam nos voluisset docere, per quam vincitur mundus?

Kaiphas, die Erniedrigungen Jesu vor seinem Richterstuhle, die mitleidige, erbarmungsvolle Liebe Jesu gegen verirrte Seelen zuerkennen.

Dreymal wird das **Kyrie eleison** mit Wiederholung gesprochen, um eine Jede aus den drey göttlichen Personen zu loben und anzurufen. Dreymal hat Petrus, der seine Schwachheit nicht kannte, zuviel auf sich selbst vertraute, seinem göttlichen Meister im Stande der Lauigkeit nur von weitem mehr folgte, und sich aus bloßem, schädlichen Vorwitze mitten in die Gelegenheit wagte, Jesum verläugnet. Wie mußte die Untreue dieses Apostels das treueste Herz des Heilandes, der ihm so viele Wohlthaten erwiesen hatte, gekränket haben? O wie lernen wir da, unsre eigne Schwachheit erkennen und fürchten, nicht auf uns selbsten vertrauen, die Lauigkeit im Dienste Gottes aus unserm Herzen verbannen, und jede nahe Gelegenheit der Sünde mit äußerster Behutsamkeit fliehen! Rufen wir voll des Eifers zu Gott: **Kyrie eleison!** Herr, erbarme dich unser! Christe,

erbar-

erbarme dich unser! Herr erbarme dich unser! Wie oft haben wir Jesum weit gröber und schändlicher, als Petrus, wo nicht mit Worten, doch mit Thaten, aus Ansehen und Furcht der Menschen verläugnet? — —

Indem das Gloria angestimmt wird, sollen wir die tiefen Erniedrigungen zu Gemüthe nehmen, welche der Sohn Gottes im Hause des Kaiphas von dem Hohenpriester selbst, von der ganzen Versammlung des jüdischen Rathes, von ihren Bedienten, und dem übrigen Gesindel erdulden mußte. Wie ein Missethäter gefangen, gebunden, ward er in Mitte eines verkehrten, blutdürstigen Geschlechtes dargestellt, der höchste Herr des Himmels und der Erde dem Gerichte seiner Geschöpfe unterworfen; der Urheber der Heiligkeit soll Leuten, die eines erbosten Willens sind, von seinen untadelhaften Werken Rechenschaft geben; der Gott der Wahrheit wird von Betrügern über Zweck und Inhalt seiner Lehre gefragt und geurtheilet. Jesus schwieg. Der Hohepriester dadurch aufgebracht, will sich das Ansehen geben, als wenn

ihm nur allein um Gottes Ehre zuthun wäre; beschwöret den Heiland durch den lebendigen Gott, daß er ihm sage: ob er Christus, der Sohn Gottes, sey. Jesus antwortete ihm: **Wie du sagst, der bin ich. Ja, ich sage euch, ihr werdet des Menschen Sohn sitzen sehen zu der Rechten des allmächtigen Vaters, und auf den Wolken des Himmels kommen.** *) Itzt verdammten ihn alle, er wäre des Todes schuldig. **) Da fiengen diejenigen, die ihn verwahrten, an, Seiner zu spotten; sie schlugen ihn, verspieen sein Angesicht, bedeckten es, schlugen sein Haupt mit Fäusten; die Bedienten gaben ihm Backenstreiche, schlugen mit Stecken auf ihn, fragten und sprachen: Prophezeye uns Christe! Wer ists, der dich geschlagen hat? Sie sagten noch viele andere Lästerungen wieder ihn. ***) O wie übel ergieng es dem Heilande im Hause dieses seines geschwornensten Hauptfeindes!

*) Matth. 26, 64. Mark. 14, 62.

**) Ebend.

***) Matth. 26, 67. Mark. 14, 65. Luk. 22, 63. folg.

feindes! — Mit welcher Andacht und Eifer sollten wir da die Stimme unsers Herzens mit jener des Priesters vereinigen und sagen: Ehre sey Gott in der Höhe! Herr Jesu Christe, Herr unser Gott! Lamm Gottes, Eingebohrner des Vaters, der du zur Rechten des Vaters sitzest, erbarme dich unser! du allein bist der Heilige, du allein bist der Herr, du allein bist der Allerhöchste, Jesu Christe, mit dem heiligen Geist in der Herrlichkeit des Vaters.

Nach dem Gloria wendet sich der Priester zum Volke mit den Worten: der Herr sey mit euch! So wandte sich Jesus gegen den Petrus, der ihn zum drittenmale verläugnet hatte, und sah ihn an. Conversus Dominus respexit Petrum. *) Dieser Blick, voll Mitleides, Güte, und Erbarmung, hat das Herz des treulosen Jüngers getroffen, verwundet, geheilet. Da erinnerte sich Petrus der Rede, welche ihm Jesus gethan hatte. Er gieng hinaus, und weinte bitterlich. Ach! Wir haben wie Petrus gesündiget. Wende doch, o Herr, deine barmherzigen Au-

*) Luk. 22, 61.

Augen, die du so mildreich zum Petrus gewendet hast, auch zu uns, damit wir mit Petrus unsre Sünden beweinen, und dieselben ewig nicht mehr begehen. **Bekehre uns, o Herr, du Gott der Kräfte, führe uns zurück, und zeige uns dein Angesicht, so werden wir selig seyn *). Sieh mich an, erhöre mich, Herr mein Gott! Erleuchte meine Augen, daß ich nicht etwa im Tode entschlafe. **)** — Von den geistlichen Richterstühlen führt uns die Ordnung zun Weltlichen — **des Pilatus, des Herodes.**

III.

1. **Der Priester geht itzt zur Epistelseite;** da werden die Gebether gesprochen, die **Epistel abgelesen.** Von dem Hause des Kaiphas erhob sich die ganze Menge, und brachte ihn gebunden zu dem Pfleghause, wo sie ihn

*) Domine Deus virtutum converte nos. & ostende faciem tuam, & salvi erimus. *Psalm.* 79, 20.

**) Respice, & exaudi me Domine Deus meus. Illumina oculos meos, ne unquam obdormiam in morte. *Psalm.* 12, 4.

ihn dem Landpfleger übergaben. Und ihre ganze Menge stund auf, und sie führten ihn zu dem Pilatus. *) Itzt brachen die Klagen wider den unschuldigen Jesum mit aller Ungestümme hervor. Da fiengen sie an ihn zuverklagen, daß er das Volk aufwiegle, dem Kaiser den Zins zugeben verbiethe, sich für Christus den König ausgebe. **) Und da dieß alles beym Landpfleger noch keinen Eindruck machen wollte, hielten sie stark an, und behaupteten, er mache das Volk aufrührisch mit seiner Lehre durch ganz Judenland, von Galiläen bis hieher. ***) Jesus antwortete nicht ein einziges Wort, also, daß der Landpfleger sich überaus verwunderte. ****)

Was war unstatthafter, fälscher, ungerechter als diese Anklage und Zeugnisse, welche wider Jesum vorgebracht wurden? Und er überträgt sie mit bewundernswürdigem Stillschweigen. Er hatte dabey unsre Sünden vor

---

*) Lukas. 23, 1.
**) Ebend. 2.
***) Ebend. 5.
****) Matth. 27, 14.

vor Augen, die keine Entschuldigung verdienten. Er war nur auf unsre Errettung, nicht auf die seinige bedacht. Einst wird der Tag kommen, wo wir selbst vor seinem Richterstuhle werden erscheinen müssen, Rechenschaft über unser ganzes Leben zugeben. O daß dieser schmähliche Gang zum Pilatus, diese Geduld Jesu gegen seine falschen Ankläger uns die Gnade zuwegenbringe, daß wir an ihm einst einen gnädigen Richter finden, und die Anklagen unsers Gewissens, und jene der bösen Geister nicht zufürchten haben mögen! Da wäre der Ort darauf zudenken — darum zu bitten.

2. Als Pilatus hörte, daß Jesus von Galiläen, aus dem Gebiethe des Herodes, wäre, faßte der feige Richter den Entschluß, Jesum, dessen Unschuld er erkannte, vor ein neues Gericht zubringen. Jesus wird also zum Herodes gesandt, wird von einem Richter zum andern hingeschleppet. Dieß wird uns vorgestellt, indem der Priester auf die andere Seite hinübertritt, um das heilige Evangelium abzulesen. Herodes erfreuete

sich

sich sehr, als er Jesu ansichtig war, er verhoffte ein Zeichen von ihm zusehen. *)

Im Evangelio werden uns die Wunder und Zeichen Jesu nebst seiner Lehre verkündiget; Demuth, Sanftmuth, Geduld und Abtödtung, Armuth des Geistes empfohlen, welches alles Jesus damals im Werke bezeigte. Aber dieß war kein Bezeigen, das einem eiteln, freydenkerischen Geschlechte gefallen konnte. Herodes sammt seinem Heere verachtete ihn, verspotteten ihn als einen Thoren. Wir aber hören das Evangelium stehend mit Ehrfurcht, als Worte und Lehren der ewigen Wahrheit. Wir bezeichnen die Stirne, den Mund, und die Brust mit dem heiligen Kreuzzeichen, und geben damit zuverstehen, daß wir fest auf dasjenige halten, was wir unserm Gott schon bey der heiligen Taufe verheißen haben; weder menschliches Ansehen, noch was Anderes soll uns davon abwendig machen. Wir bekennen dadurch frey mit dem Apostel, daß wir uns des Evangeliums nicht schämen;

*) Luk. 23, 8.

schämen; nicht scheuen, um Jesu und seiner Lehre willen für Thoren gehalten zuwerden, Spott und Schmachen um seines Namens willen zu leiden. Hüten müssen wir uns aber, dem Herodes zufolgen. Er hätte ihn von langer Zeit her gerne gesehen; er hatte viel von ihm gehört; und ihm viele Fragen gestellt. *) Dieß war nur eitel Vorwitz; nichts weniger, als eine Herzenssache. Was nützen uns leere Begierden, wenn wir sie niemals erfüllen? Was nützet es uns, viel Gutes hören, nichts oder wenig befolgen? Was nützet es, wenn unser Christenthum nur in schönen, scheinguten Worten besteht, und wir es immer an guten Werken ermangeln lassen? Wir müssen nicht nur das Evangelium hören und wissen, sondern auch darnach leben, und werkthätig ausüben.

3. **Nun geht der Priester wieder zurück.** Auch Jesus ward vom Herodes wiederum zu dem Pilatus geschickt. Das Credo führt uns den schwachen und fast erloschenen Glauben der Jünger, und den standhaften unerschütter-

---

*) Luk. 8, 23, 9.

schütterten Glauben Mariä der Mutter Jesu, die während seines Leidens sich immer aufrecht erhielt, zu Gemüthe. Es erinnert uns an die schmachvolle Aufstellung und Vergleichung Jesu mit Barabbas. Welch ein Vergleich! O himmlischer Vater! Welch eine unnennbare Beschimpfung war dieses für deinen als Gott dir wesentlich gleichen Sohn!

Hier könnte sich unser Glaube im Herzen mit jenem des Priesters vereinigen und üben. Credo! Ich glaube in Gott den allmächtigen Schöpfer, in Jesum Christum, den eingebohrnen Sohn Gottes, vom Vater erzeugt von Ewigkeit. Barabbas war ein berüchtigter Bösewicht: Jesus Christus ist Gott von Gott, wahrer Gott vom wahren Gott, Einer Substanz mit dem Vater; durch welchen auch Alles gemacht ist. Barabbas war ein Mörder, der wegen Aufruhr und Todtschlag ins Gefängniß geworfen ward. Jesus Christus ist uns Menschen zu lieb, und um unsers Heils willen vom Himmel herabgestiegen, und Mensch geworden; ist am Kreuze für uns gestorben, und ins Grab gelegt worden. Und Jesus ward von

 seinem

seinem Volke, das er bis in den Tod liebte, verworfen; ein Ruchloser, ein Mörder ward ihm vorgezogen. O daß wir doch an dieser Verwerfung durch eine Sünde nimmermehr Theil nähmen! Daß wir unserm Gottheilande nimmer etwas Erschaffenes vorziehen möchten! Er ist unser einziges, wahres, unendliches Gut, das allein über alles geschätzet, und geliebet zu werden unendlich verdienet.

Pilatus fragte den Heiland, ob er ein König wäre? Jesus antwortete ihm: wie du sagst, ich bin ein König. Und im Glaubensbekenntnisse der Messe heißt es auch: Seines Reiches wird kein Ende seyn. Pilatus fragte: was die Wahrheit sey? Er wartete aber die Antwort Jesu nicht ab, als wäre es eine Sache, die zu seinem Handel nicht mehr gehörte. Wir aber sagen im Credo: ich glaube an den heiligen Geist, der vom Vater und Sohne ausgeht; welcher der Geist der Wahrheit ist, der uns alle Wahrheit lehret; der durch die Propheten geredet hat; und an Eine, heilige, allgemeine, apostolische Kirche, die durch seinen Beystand,

stand, womit er sie stäts regieret, zu einer Säule und Grundfeste der Wahrheit geworden ist. Jesus sprach zum Pilatus, derjenige, welcher ihn ihm übergeben, hätte eine größere Sünde als er. Dieß war Judas, welcher seiner Sünde wegen verzweifelt, und seiner Gewissensmarter durch einen armseligen Selbstmord ein Ende machen wollte; dieß waren seine Ankläger; sein eigenes Volk, für das er noch am Kreuze gebethet hat. Wir bekennen da nicht nur eine Taufe zur Nachlassung der Sünden; sondern auch, daß keine Sünde so groß, die nicht durch das Blut und die Verdienste Jesu vermittelst einer wahren übernatürlichen Buße könnte erlassen werden. **Ich bekenne eine Taufe zur Nachlassung der Sünden.** Und da Jesus frey vor dem Pilatus bekannte, daß sein Reich nicht von dieser Welt wäre, so bekennen auch wir, die wir Miterben Jesu Christi durch sein Leiden und Tod geworden sind, daß wir die **Auferstehung der Todten, und ein ewiges Leben in der seligen Zukunft erwarten.**

Und damit endiget sich nun der erste Theil der Messe, oder die ehemals so genannte Messe der Katechumenen, oder derjenigen, welche die Taufe verlangten, und sich dazu bereiteten; die diesem Theile der Messe bis dahin beywohnen dorften, alsdann aber sich entfernen mußten.

Welch einen reichen Stoff von Betrachtungen des Leidens Jesu finden wir nicht schon in diesem ersten Theile der Messe? Wie natürlich und ordentlich führen uns nicht die gewöhnlichen Handlungen derselben von Schritte zu Schritte in die merkwürdigsten Theile seines Leidens hinein? Sie zeigen uns gleich Anfangs Jesum am Oelberge in seinem Gebethe, in seiner Todesangst, in seiner Gefangennehmung. Sie weisen uns sodann Jesum vor den geistlichen Richterstühlen eines Annas, eines Kaiphas, wie er daselbst erniedriget, verläugnet, verurtheilet wird. Sie zeigen endlich Jesum vor den weltlichen Richterstühlen eines Pilatus, eines Herodes; wie er von einem zum andern herumgeschleppt, bey keinem Hülfe findet, obgleich an ihm keine

Ungerechtigkeit konnte befunden werden. Wie könnten wir uns besser bey der Messe beschäftigen, zweckmäßiger beywohnen, da sie so ganz ein Abriß des Leidens Jesu ist, Exemplar passionis Christi? Da sie ein ewiges Denkmaal einer so theuren Erlösung ist? Was könnten wir Gefälligeres dem Heilande erweisen, da er selbst gesagt: **Dieß thut zu meinem Andenken?** Bestreben wir uns dann sein so billiges Verlangen nach unsern Kräften zuerfüllen. Der heilige Geist wird uns noch viel mehr dabey lehren, erleuchten, entzünden. Lasset uns indessen ihn insgesammt bitten, daß er uns seine Gnade ertheile, unsre Betrachtungen über einen so würdigen und heiligen Gegenstand mit immer größerer Frucht fortzusetzen. Amen.

Sechste Rede.

Das Andenken an das Leiden Jesu von der Aufopferung bis zur Präfation.

Jesus im Richthause des Pilatus.

Hoc facite in meam commemorationem.
Dieses thut zu meinem Andenken. Luk. 22, 19.

Wir verließen gestern den Heiland in unsern Meßbetrachtungen bey dem Richterstuhle des Pilatus. Heute führt uns die Ordnung derselben tiefer in das innere Richthaus hinein. So wie die Theile der heiligen Messe, die nun vorkommen, viel wichtiger werden, je näher sie zur Entrichtung des unblutigen

Opfers uns hinleiten; um so mehr wächst auch die Größe und Heftigkeit der Leiden Jesu, je näher sie ihn zur Vollbringung seines blutigen Opfers hinzuführen. Die Aufopferung bis zur **Vorbereitung** zur Stillmesse, das ist, alle vorkommenden Handlungen vom **Offertorium** bis zur **Präfation** werden den Inhalt gegenwärtiger Betrachtungsrede bestimmen. Wir werden den Gottheiland in seinen demüthigendsten und schmerzlichsten Leiden uns vorstellen: Jesum aufs grausamste mishandelt in der Geißlung und Krönung, bey der Aufopferung des Brods und des Kelchs, **im I. Punkt.** Jesum als unschuldig erkläret, und doch in den elendesten Zustand versetzt, bey der Händewaschung und Wendung des Priesters zum Volke, im II. **Punkt.** Jesum dem Spotte und Muthwillen der Soldatenrotte preisgegeben, beym Stillgebethe **im III. Punkt.** Der heilige Geist stehe mit seiner Gnade uns bey; wir bitten durch die Leiden und Verdienste Jesu und seiner schmerzhaften Mutter Maria.

I.

Wir nähern uns nunmehr den vornehmern Geheimnissen der heiligen Messe. Der Kelch wird aufgedeckt; Brod und Wein, die in den Leib und das Blut des Herrn sollen verwandelt werden, werden aufgeopfert; dann wird der Kelch mit der Palla bedeckt. Der Abriß der fernern Leiden Jesu wird uns dabey so lebhaft als im vorigen geschildert. Die schmächliche Entblößung des Heilandes, seine schmerzliche Geißlung, die grausame Krönung seines Hauptes mit Dörnern leuchten hier im vollen Lichte dem aufmerksamern Christen ins Aug.

Pilatus, dieser muthlose, feige Richter, indem er sah, daß die Wuth der Juden sich mit keinen Worten besänftigen ließ, beschloß ihnen zu willfahren, schenkte ihnen den Barabbas, Jesum aber überlieferte er, daß er mit Geißeln geschlagen würde. *) Man führte ihn also ins Richthaus; und nun beginnen Geheimnisse, worüber sich die Geister des

*) Mark. 15, 15.

des Himmels entsetzen, und Menschenzungen verstummen.

1. Was saget uns die Aufdeckung, die Entblößung des Kelches, die wir am Altare itzt vornehmen sehen? Schließen wir aus Ehrfurcht gegen den Heiligen der Heiligen die Augen des Leibes, und öffnen wir jene des Geistes! Jesus wird von der muthwilligen Rotte der Kriegsknechte ergriffen, seiner Kleider beraubet; und derjenige, der von Ewigkeit her mit Herrlichkeit und Stärke bekleidet war; den die Cherubim mit ihren Flügeln bedecken; welcher die Lilien und das Gras auf dem Felde so herrlich wie einen Salomon kleidet; dieser wird in der äußersten und schmächlichsten Blöße den Augen seiner blutdürstigen Feinde dargestellt. Der Sohn Gottes wird entblößet, um die sündliche Blöße der schuldigen Adamskinder, um unsre Blöße, die wir durch die Sünde den Fluch wie ein Kleid angezogen hatten, vor den Augen seines Vaters zudecken. Die Synagoge spottete damals Seiner wie eine grausame Stiefmutter, wie die Michol des Davids: Wie

 herr=

herrlich war heute der König in Israel, da er entblößet erschien; wie ein Lotterbub entblößet ward. *) Er hat uns durch seine Entblößung das hochzeitliche Kleid der Gnade und der Liebe Gottes wieder erworben; er hat sich alles des Seinigen beraubet, um sich und all das Seinige uns hinzugeben. O daß wir, die wir elend, arm, blind und bloß sind, mit den beßten Kleidern unsers erstgebohrnen Bruders Jesu Christi, das ist, mit seinen Genugthuungen, Verdiensten und Tugenden angethan vor dem himmlischen Vater erscheinen mögen, damit er, wenn er den lieblichen Geruch der Kleider seines Sohnes empfindet, uns seinen Segen ertheile. **)

2. **Der Priester opfert Brod und Wein:** Jesus an eine Saule gebunden, opfert dem himmlischen Vater sein unschuldiges Fleisch auf, welches so grausam mußte zerschunden werden; er opferte ihm sein kostbares Blut, welches er schon seit so langer Zeit für uns zuvergießen wünschte, wie er es bereits vor-

her-

*) 2. Kön. 6, 20.

**) 1. Moys. 27, 27.

hergesagt hatte. Ich habe eine Taufe (meines eigenen Blutes) auszustehen, und wie ängstig verlange ich, daß sie an mir vollzogen werde! *) Ich bin zu Geißelstreichen bereit, sprach er im Herzen mit seinem Vorbilde, dem David, ich habe meinen Schmerzen stets vor meinen Augen. **) Darum wenn der Priester Wein und Wasser in den Kelch hineingießt, soll es uns nicht anders seyn, als wenn wir unzählige Quellen des hervorströmenden Blutes an dem unschuldigen Leibe des Erlösers bey der erschrecklichen Zerfleischung desselben durch die unmenschlichen Ruthen= und Geißelstreiche sich öffnen, auf die Erde häufig herabrinnen, und dieselbe rings um ihn her benetzen sähen. Voll Reue und Scham sollen wir ihn bitten, daß er uns durch diese schmerzliche Geißlung, und durch sein theuerstes Blut, das er in solcher Menge dabey vergossen, unsere Sünden, welche die Ursache eines so unmenschlichen Verfahrens gewesen sind, besonders die wir wider die

*) Luk. 12, 50.

**) Psalm. 37, 18.

die Reinigkeit im Gemüthe und Leibe begangen haben, verzeihe; wir sollen sie aber auch verfluchen und beweinen; unsre Armseligkeit zu seinen Füßen bekennen, seine Barmherzigkeit anrufen, uns in seine Wunden wie in Felsenklüfte verbergen, und dann uns *selbst* auch zu den Geißelstreichen, die seine väterliche Vorsicht und Güte durch eine und andere Widerwärtigkeit auf uns führen läßt, zur Abbüßung unsrer Sünden aufopfern. Ego in flagella paratus sum. Ja, Herr, auch ich bin zu Geißelstreichen bereit.

3. Wenn die Aufopferung des Brodes und des Weines geschehen ist, wird uns ein neues schmerzvolles Geheimniß des Leidens Jesu eröffnet. **Der Kelch wird zugedeckt;** und Christo eine grausame Krone von großen und spitzigen Dörnern auf sein heiligstes Haupt gesetzt, mit geharnischten Fäusten tief in dasselbe hineingedrückt. Die Dörner dringen von allen Seiten hindurch, und ragen an verschiedenen Theilen wieder hervor; verletzen die Nerven, durchstechen die Adern, häufiges Blut quillt allenthalben hervor. Wer wollte die Schmer-

zen

zen begreifen, die dem göttlichen Erlöser dadurch verursachet wurden!

Aber diese dornigte Krone, so schmerzlich sie auch war, kränkte ihn doch weniger als die Sünden unsrer Hoffart, unsrer Eitelkeit, unsers Stolzes und Hochmuthes, unsrer Ehrgeizigen Gedanken, Begierden und Bestrebungen nach Ehre, Lob, und Ansehen der Menschen. — Indessen vereinigte Jesus seine Zähren mit dem Blute, welches er für uns bey dieser neuen Marter vergoß, und machte uns einem kostbaren Balsam daraus, der eine wunderbare Kraft hat, unsre innerliche Wunden zuheilen. Was sollte diese unaussprechliche Liebe Gottes in uns nicht vermögen? O mein Jesus! sollten wir dann sagen, durchstich auch mein Herz mit deinen Dörnern! Sie sollen aus deinem heiligsten Haupte herausgehen, und ganz mit deinem Blute benetzet, von deiner Liebe ganz entzündet, mich gleich feurigen Pfeilen durchstechen, und mit deiner Liebe entzünden. — — Aber neue Auftritte auf dem Altare bereiten

uns zu neuen Betrachtungen im zweyten Punkte.

II.

Zwo merkwürdige Handlungen müßen uns hier besonders auffallen. Der Priester wäscht die Hände, und wendet sich nachmals zu dem Volke mit jenen Worten: Orate fratres, Bethet Brüder! Die erste erinnert uns gar deutlich an die Händewaschung des Pilatus, welcher Jesum dadurch öffentlich für unschuldig erklärte; die zweyte erinnert uns eben so deutlich, wie Jesus dem Volke vom Pilatus vorgestellt ward mit den Worten: Ecce homo! Sehet ein Mensch! Jesu Unschuld ward also öffentlich anerkannt: und dennoch in dem erbärmlichsten Zustande gezeiget. Wir wollen beydes erwägen.

1. Der Priester geht hin seine Hände zu waschen: „Ich will unter den Unschuldigen „meine Hände waschen, und so deinen Altar, „o Herr, umgeben.“ Pilatus sitzt zu Gerichte, und indem er aus Furcht, menschlichem Ansehen und strafbarer Gefälligkeit gegen bos-

hafte

hafte Ankläger die erkannte Unschuld zum Tode verurtheilet, läßt er sich Wasser herbeybringen, wäscht seine Hände, und betheuret öffentlich, er habe keinen Theil an der Vergießung dieses unschuldigen Blutes. Welch ein ungerechtes, grausames Urtheil! Er hatte sie selbst zum drittenmale aufgefodert, ihm anzuzeigen, was für eine Missethat Jesus begangen habe; er bezeugte, er finde kein Verbrechen, keine Ursache des Todes an ihm *). Aber wenn er Jesum für unschuldig hielt, warum überläßt er ihn der grimmigen Wuth seiner Feinde? Warum läßt er ihn so unmenschlich züchtigen, so erbärmlich mishandeln, daß er kaum einem Menschen mehr gleichet? Wie konnte er sagen, er wäre unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, da er in seinem Pfleghause kaum einen Schritt mehr thun konnte, ohne über sein Blut zuglitschen, das vom Haupte und dem ganzen Leibe herabrann und seinen Richterstuhl befeuchtete? Er urtheilet nach dem Begehren der Gottlosen, und übergiebt ihnen denselben zum

*) Luk. 23, 22.

zum Kreuztode. Alles Blut Jesu wird auf sein Ansehen und gerichtlichen Ausspruch vergossen; er aber wäscht seine Hände vor allem Volke, und sagt dann: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu! *) Entsetzliche Blindheit und Schwachheit des Sünders! O Herr, bewahre uns, sollen wir billig zu Gott rufen: daß wir ja keinem Menschen zugefallen, Bosheit und Ungerechtigkeit ausüben! **Laß mein Herz nicht zu boshaften Werken lenken**, bath jener heilige Prophet, der uns hier zum Muster dienen muß, **um Entschuldigungen in den Sünden vorzuwenden, wie es die Boshaften thun.** **)

Aber werden wir wohl mit mehrerm Rechte als Pilatus sagen dörfen: wir seyn unschuldig an dem Blute Jesu? Ach! Keiner von uns, keiner kann es mit Pilatus behaupten. Denn dieses göttliche Blut ist nicht nur für uns, sondern auch von uns vergossen worden. Unsre Sünden haben es mit den

Juden

*) Matth. 27, 24.
**) Psalm. 140, 4.

Juden gefodert, mit dem Pilatus ihrem Grimme überliefert. Damit wir dann mit Wahrheit behaupten mögen: wir seyn unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, muß derjenige selbst sein Blut dazu hergeben, dem wir durch unsre Sünden den Tod gebracht haben. Wir wollen also unsere Hände nicht wie Pilatus mit Wasser, sondern mit dem Blute des göttlichen Erlösers waschen, und ihn selbst auf das dringendste bitten, daß Er mit seinem Blute uns wasche. Amplius lava me! Wasche mich Herr, wasche mich mehr und mehr! Erschaff in mir ein reines Herz. Denn wer kann den reinigen, der von unreiner Herkunft ist? Niemand als du, der du allein bist. *) Du hast mich mit deinen Thränen gewaschen; Wasch mich mehr und mehr! Du hast mich mit deinem Schweiße gewaschen, der wie große Blutstropfen auf die Erde herabrann; aber wasch mich mehr und mehr, durch die Ströme deines Blutes, die du für mich in deinen Leiden vergossen hast; da-

*) Job. 14, 4.

damit ich doch endlich dahin gelange, wo deine Auserwählte sind, die ihre Kleider auch im Blute des Lammes gewaschen und gereiniget haben. *)

2. Nach diesem wendet sich der Priester zum Volke und spricht: Orate fratres, bethet Brüder! Hier ist der Zeitpunkt, wo wir uns Jesum vorstellen können, wie er von dem Pilatus dem Volke vorgeführet, und in dem erbärmlichsten Zustande, in welchen er durch die grausame Geißlung und Krönung versetzet worden, demselben gezeiget wird. Jesus gieng hervor, und trug die dörnere Krone mit dem Purpurmantel. Pilatus sprach zum Volke: Ecce homo! Sehet den Menschen! **) In welchem Zustande ward hier der Heiland vor das Angesicht seiner Freunde, und seiner Feinde gestellet! Mit gebundenen Händen, mit einem schimpflichen Kleidungsstücke umgeben, mit Dörnern auf dem Haupte, mit einem Rohr in der Hand, mit Blut überronnen, mit Wunden bedeckt, mit entstaltetem Angesichte. Ihr Himmel erstaunet dar-

*) Offenb. 7, 14.

**) Joh. 19, 5.

darüber! Ihr Engel des Friedens, entsetzet, und bekümmet euch heftig! *) — Pilatus selbst hoffte, durch diesen Anblick die steinernen Herzen der Juden erweichen zu können Sehet den Menschen, sprach er, der so zugerichtet ist, daß er kaum einem Menschen mehr gleichet; wie ein Wurm, der zertreten ist; wie ein Aussätziger, der von der Fußsole bis zum Haupte nicht ein gesundes Plätzchen hat. Sehet den Menschen! —

Wie sehr wurde Jesus damals beschämet, als er in diesem Zustande allen denjenigen zum Schauspiele dienen mußte, die noch wenige Tage zuvor über seine Wunder und himmlische Lehren erstaunten! O daß diese Vorstellung Jesu tief in unser Herz eingedrückt würde, und die Härtigkeit desselben einmal erweichte; unsre Liebe zu demjenigen hinzöge, welcher nur darum so grausam wollte mishandelt werden, damit er seine Liebe gegen uns nur recht an den Tag geben könnte!

*) Jerem. 2, 12.

O liebenswürdigster Jesus! Sohn Gottes, Erlöser der Welt! Ich werfe mich zu deinen Füßen; ich will dein, ganz will ich dein seyn. Wende dich zu meiner armen Seele; eröffne deine barmherzigen Augen über sie, und sey bereit sie aufzunehmen. Zieh sie mit einem Lieb- und Gnadenvollen Blicke zu dir. Je armseliger sie ist, um so mehr wirst du die Stärke deiner Liebe erscheinen lassen. — Aber auch dann besonders, o sanftmüthigster Heiland! wann ich einst deinem göttlichen Richterstuhle werde vorgestellet werden, und es da heißen wird: Sieh den Menschen und seine Werke! Dann auch erbarme dich meiner, und verwirf mich nicht auf ewig von deinem Angesichte!

Indem nun der Priester nach dieser letzten Wendung zum Volke in Geheim ein stilles Gebeth spricht, welches darum die Secreta genannt wird, giebt sich auch uns ein weiterer Stoff zu stillen Betrachtungen; nämlich Jesus dem muthwilligen Spotte der Soldatenrotte überlassen und preisgegeben.

III.

Die vom Priester über die Opfergaben in Geheim gesprochenen Gebethe geben uns Gelegenheit, und gleichsam die Weisung, auch jene Verspottungen, Verhöhnungen, jenes ärgerliche Gelächter, ausgelassene Geberden, unmenschliche Unbilden in Erwägung zubringen, welche wider den göttlichen Erlöser in einem innern Winkel des Richthauses mit einem bisher unerhörten Muthwillen verübet wurden. Die Juden hatten schon ihrerseits in der vergangenen Nacht nichts unterlassen, alle Quaalen dieser Art dem Heilande anzuthun; nun bestachen sie auch noch die römischen Soldaten mit Geld, und sporneten die vermessene und ausgelassene Rotte nach allem Vermögen noch dazu an, ihre ganze Wuth, Muthwillen und Grausamkeit an dem Gottmenschen auszulassen. Niemand war, der ihnen Einhalt that; nichts, das den Ruchlosen eine Ehrfurcht, oder auch nur eine Menschlichkeit einflößte. Sie stellten sich um ihn herum, und schloßen ihn in einem großen Kreise, in welchem sie, wie die Philisther mit

Samson, ihr Spiel treiben wollten, ein. Sodann fiengen sie an, mit ihm das Gespött zu haben; sie bogen das Knie vor ihm; traten zu ihm, ihn zu grüßen, und sprachen: Sey gegrüßt, König der Juden. Sie verspieen ihn, und nahmen das Rohr, das sie ihm zuvor in die Hand gegeben hatten, und schlugen sein Haupt damit; wodurch der Schmerz, welchen die dörnere Krone ihm verursachte, gewaltig erneuert wurde. Sie betheten ihn fußfällig an; wobey sie ihm Maulschellen gaben *) Ist man wohl jemals mit einem Uebelthäter so verfahren, wie man da mit dem Unschuldigsten, dem Heiligsten aus allen Menschenkindern verfuhr?

Wer würde das Uebermaß jenes Schmerzens begreifen, welchen so ausgesonnene Beschimpfungen dieser muthwilligen Knechte dem göttlichen Welterlöser verursachen mußten, da diese Unsinnige den König der Herrlichkeit als den größten Thoren, wie einen Auswurf des Volkes behandelten?

*) Matth. 27, 29. 30. Mark. 15, 19. Joh. 19, 3.

ten? Es war eine Menge, die ihn peinigte. Die ganze Rotte war zu diesem grausamen Spiele einberufen worden, und hatte sich auch zu ihm versammelt. *) Ein jeder war nur darauf bedacht, wie er die Vorgehenden übertreffen, neue Arten von Bosheit und Grausamkeit erfinden, und an dem göttlichen Erlöser ausüben könnte. Sie stießen ihm die dörnere Krone durch die vervielfältigten Steckenstreiche immer tiefer und tiefer ins Haupt; schlugen ihn unbarmherzig ins Angesicht, verunreinigten selbes mit ihrem unflätigen Speichel; und dieses alles so unausgesetzt und unaufhörlich, daß man billig zweifeln kann, (ich bediene mich der Worte des ehrwürdigen Dieners Gottes Thomas von Jesu) ob der Herr in seinem ganzen Leiden eine größere Peine, als diese ausgestanden habe; weil durch diese unzählige, aufs äußerst getriebene Mishandlungen alle vorige Schmerzen erneuert, und aufs Empfindlichste vermehret wurden. Die verstockten Her-

*) Congregaverunt ad eum universam cohortem. *Matth.* 27, 27. *Marc.* 15, 16.

zen wurden dabey selbst so unempfindlich, zu allem Mitleiden so unfähig, daß der beweinenswürdige Zustand, in welchen sie den Erlöser gebracht haben, sie nur zu größern Grausamkeiten aufweckte und antrieb. Der Prophet Isaias hat alles mit zweyen Worten zusammgefaßt, da er von ihm sagte: Er wäre Novissimus virorum, Vir dolorum, der **Verächtlichste aus den Menschen, ein Mann der Schmerzen geworden.** *) Indessen wollte dieses göttliche, sanftmüthige Lamm, das mit stillen Seufzern sich dem Vater für uns aufopferte, die ganze Wuth der Hölle und ihrer Werkzeuge, die wir durch unsre Sünden verdienet hatten, allein ertragen, und uns die ganze Barmherzigkeit vorbehalten.

Wie sollten wir dieser Schmach- und Schmerzvollen Leiden unsers Gottes und Heilandes jemals vergessen können? Ich habe geflissentlich diesen Zeitpunkt der heiligen Messe, welcher so aufgelegt dazu ist, bemerken wollen, damit wir uns derselben in Zukunft

öfters

*) Isai. 53, 3.

öfters dabey erinnern möchten. Dann welch unendlichen Dank sind wir ihm dafür schuldig; und welche Liebe? Mein Jesus! sollten wir mit dem heiligen Bernhard ausrufen: Tanto mihi carior, quanto pro me vilior! Ach! Um so liebenswürdiger erscheinest du mir in meinen Augen, je geringer, schlechter, verächtlicher du für mich geworden bist! Göttlicher Erlöser! Diese blinden und unsinnigen Menschen mochten sagen und thun, was sie wollten, du bist der wahrhafte König Himmels und der Erde. Auf deiner Kleidung ist über deine Hüfte dieser Name mit diamantenen Buchstaben geschrieben: König der Könige, Herr der Heerschaaren! *) Ich werde mich der nämlichen Worte bedienen dich anzubethen, welche die Gottlosen zu deinem Schimpfe misbrauchten: Sey gegrüßt o König! Ja, sey gegrüßt, o König des Himmels und der Erde, o König der Seelen! Tu es ipse Rex meus & Deus meus, qui mandas salutes Jacob. Du bist noch eben der, mein König und mein

 Gott,

*) Offenb. 19, 16.

Gott, der seinen Geliebten Hülfe schafft. *) Ich unterwerfe mich deiner Herrschaft, und verlange von dir gänzlich beherrschet zu werden. Ich opfere dir auf, was ich bin; was ich habe; was ich kann. Mache mit mir, was du willst. Ich will lieber, daß du hart mit mir verfahrest, als daß mir die betrügliche und falsche Welt ihre Liebkosungen beybringe. Ertheile auch mir die Gnade, daß ich eine Schmache und Unbilde dir zu Liebe mit Stillschweigen und Geduld ertragen möge; so werde ich ein wahrer Unterthan, ein würdiger Jünger, ein geliebtes Kind von dir seyn — ein Erb deines Reiches, deiner Herrlichkeit.

Wir werden nun noch mehr überzeuget seyn, daß die Messe ein wahrer Abriß von den Leiden Jesu ist, Exemplar passionis Christi. Wir sahen bey der Entblößung, Aufopferung, Bedeckung des Kelches Jesum aufs grausamste mishandelt in seiner schmächlichen Entblößung, schmerzlichen Geißlung, grau-

*) Psalm. 43, 5.

grausamen Krönung. Die Händewaschung des Priesters, seine Wendung und Worte zum Volke erinnerten uns an die gerichtliche Erklärung der Unschuld Jesu durch die Händewaschung des Pilatus, an seine Vorstellung vor dem Volke durch den Pilatus in dem jammervollsten Zustande: Sehet einen Menschen! Endlich bey der Secreta, oder dem Stillgebethe des Priesters sahen wir Jesum dem Gespötte einer ganzen muthwilligen Rotte überlassen und preisgegeben. Was hab ich hier anders zum Schluße zuerinnern, als was Jesus Christus selbst mit seinen Worten von uns verlanget? Hoc facite in meam commemorationem. Wenn ihr meinem heiligsten Opfer beywohnet, und mit dem Priester dasselbe meinem und eurem Vater darbringet, o! so thut es ja doch zu meinem Andenken! Amen.

Siebente Rede.

Das Andenken an das Leiden Jesu von der Präfation bis nach der Wandlung.

Jesus mit dem Kreuze.

Hoc facite in meam commemorationem.

Dieses thut zu meinem Andenken.

Die Messe ist eigentlich das Denkopfer des Kreuztodes Jesu: Womit sollten wir uns also auch mehr bey der Messe beschäftigen, als mit dem Kreuztode Jesu? O würdige und eigentliche Beschäftigung eines Christen zu dieser heiligen Opferstunde! Möchten wir sie auf eine solche Art vornehmen, die dem Verlangen

langen des göttlichen Erlösers entspräche: Dieß thut zu meinem Andenken! Dieß ist auch die Absicht gegenwärtiger Rede: Gott gebe, daß ichs erreiche! Alle Handlungen des Priesters von der Präfation bis nach der Wandlung leiten unsre Gedanken dahin. Wohlan! Wir beginnen das Andenken des Kreuzopfers Jesu bey dem Opfer der heiligen Messe. Jesus wird ungestüm zum Kreuze aufgefodert und verurtheilet; der I. Punkt. Jesus übernimmt und trägt das Kreuz stillschweigend; der II. Punkt. Jesus wird auf das Kreuz gelegt, an das Kreuz geheftet, am Kreuze erhöhet. Der III. Punkt. Göttlicher Geist! Was wären meine Worte ohne dein Licht, ohne deine Kraft! Verleih uns beydes durch die heiligsten Nämen, in welchen wir bitten, Jesus, Maria!

I.

Die Präfation ist nach ihrer eigentlichen Bedeutung eine nähere Vorbereitung zu dem heiligen Opfer: ein Gebeth, oder eine Danksagung, welche zur Stillmesse vorangeschickt wird, dadurch der Priester und das

Volk

Volk zur Entrichtung der fürchterlichen Geheimnisse vorbereitet wird. *) Sie wird mit lauter Stimme gesprochen; und der Priester hält bey Gott an, daß er uns Menschen gütigst gestatte, das Loblied seiner Herrlichkeit mit den Engeln, mit den Thronen und Heerschaaren, mit dem ganzen Kriegsheere des Himmels anstimmen, und unaufhörlich sagen zudörfen: **Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth: Himmel und Erde sind seiner Herrlichkeit voll. Hosanna in der Höhe! Gebenedeyt sey, der da kömmt in dem Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!**

Dieses Lobgesang der heiligen Engel, das uns aus dem Propheten Isaias bekannt ist; und die letztern Lobeserhebungen, welches das flatterhafte Volk von Jerusalem dem Heilande wenige Tage vor seinem Tode bey seinem triumphierlichen Einzuge am Palmentage zugeru-

*) Praefatio est Oratio, seu gratiarum actio, qua disponitur Sacerdos & populus ad tremendorum mysteriorum confectionem. *Hugo Menardus in Notis ad Sacramentarium S. Gregorii.*

gerufen, werden da angewendet, um dem Herrn gleichsam einen öffentlichen und feyerlichen Ersatz für jene schrecklichen Unbilden zumachen, welche ihm das treulose Judenvolk am Tage seines Leidens mit ihrem gewaltigen Mordgeschrey zugefugt haben, da sie ihn mit vereinter Wuth vom Pilatus zum Tode begehrten. Dieses laute, wiederholte, anhaltende Geschrey und Getümmel der Juden, womit sie den unschuldigen Erlöser, der sie mit unendlichen Wohlthaten überhäufet hatte, verwarfen, und zum Kreuze, zum Tode herausfoderten, wird uns hiedurch gar lebhaft zu Gemüthe geführt.

1. Pilatus, so ungerecht er auch war, suchte doch den Heiland ihrer Wuth und dem Tode zuentreißen. Aber die Unsinnigen riefen aus vollem Halse: Laß ihn kreuzigen! Was hat er dann Uebels gethan? sprach Pilatus. Sie aber schrieen noch mehr: Laß ihn kreuzigen! *) Auch die Hohenpriester und Diener, als er ihnen Jesum mit der dörneren Krone und dem Purpurmantel zeigte,

*) Matth. 27, 23.

te, schrieen und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! *) Sehet euren König! sagte Pilatus. Sie aber riefen: Hinweg, hinweg mit ihm! kreuzige ihn! **) Und sie hielten mit großem Geschrey an, sagt der heilige Lukas; Sie drangen mit lauter Stimme auf ihr Begehren, daß er gekreuziget werde. Und das Lärmen des Volks nahm überhand. ***) Als endlich Pilatus seine Hände wusch, zubezeugen, er sey unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; antwortete und schrie das ganze Volk: Sein Blut sey über uns und unsre Kinder! ****)

O welche Peine litt da Jesus, da er dieß alles sah, hörte, empfand? Wie schmerzte ihn der äußerste Undank dieses Volkes, das seine Erlösung mit solcher Härte des Herzens ver=

---

*) Johann. 19, 6.

**) Ebend. 15.

***) Luk. 23, 23. Instabant vocibus magnis postulantes, ut crucifigeretur; & invalescebant voces eorum.

****) Matth. 27, 25.

verwarf? Wie schmerzte ihn ihre Blindheit, daß sie mit solchem Leichtsinne das Blut, welches er zu ihrem Heile vergoß, für sich und ihre Kinder zur Quelle des Verderbens sich wählten? Wie schmerzte ihn ihre Treulosigkeit, da sie ihn vor wenigen Tagen noch für den Messias, für den Gesalbten Gottes, für das Heil Israels erkannten und ausriefen: Gebenedeyt sey, der da kömmt im Namen des Herrn! Hosanna dem Sohne Davids! itzt als einen Aufrührer, Verführer des Volks, als einen Missethäter, den ersten und Größten aller Bösewichte, mit einer unaufhaltbaren Wuth, wider den Lauf aller Gerechtigkeit, von einem schwachen, in Furcht gesetzten Richter zum Tode des Kreuzes so ungestüm ausfoderten? Kreuzige! kreuzige ihn!

Was wir aber da vornehmlich mit Aufmerksamkeit erwägen sollen, ist dieses: daß das verworrene Geschrey dieses verblendeten Volkes, welches den Tod Jesu foderte, nicht eben nur das seinige war. Nein! Es war auch unser Geschrey, das Geschrey unsrer Sünden, welches mit dem ihrigen zu Gottes

Throne hinaufstieg, um von ihm Gerechtigkeit, das ist, den Tod des göttlichen Erlösers zubegehren; welcher, wie er die Sünden der ganzen Welt, also auch die unsrigen auf sich genommen hatte. Wenn der Tod Jesu von dem ganzen Judenvolke ist begehret worden, so geschah es im Namen aller Sünder, auch in unserm Namen. Wir alle hatten Theil an dem Tode Jesu. Von heilsamer Scham überfallen, von Liebe durchdrungen sollen wir uns dann zu Jesu wenden, dessen unermeßlicheLiebe sich solchergestalt unserm Willen unterworfen hat, daß er das Opfer unsrer Sünden geworden, in den Kreuztod geliefert worden, weil wir es selbst also gefodert haben. O! mit welcher Inbrunst des Herzens sollten wir bey dem Ausrufe des Sanctus unsre Stimme mit dem Priester, mit dem Lobgesange der himmlischen Heerschaaren vereinigen und nachsprechen, um seine unermessene Liebe dankbar zuerkennen, die ihm von Juden und uns selbst zugefügte Schmache zuersetzen, und ihn unaufhörlich dafür zupreisen! — —

2. Auf das Mordgeschrey der Juden erfolgte das Urtheil, der Ausspruch, die Ankündigung des Todes Jesu. Pilatus ersehend, daß er nichts richtete, sondern das Getös nur anwuchs, ließ nun sich und die Gerechtigkeit überschreyen, und urtheilte nach ihrem Begehren; *) verurtheilte wider alles Wissen und Gewissen die offenbar erkannte Unschuld, den Gerechten, zum Kreuze, zum Tode. Jesum übergab er ihnen zum Kreuztode. **) Ein Ausrufer kündiget es an: „Jesus von Nazareth sey auf den Befehl des Kaisers und nach den römischen „Gesetzen verurtheilet worden, daß er zwischen zweenen Mördern, welche wegen ihren Lastern eine gleiche Strafe verdienten, „am Kreuze sterben sollte, weil er sich zum „Könige der Juden hatte aufwerfen wollen.“

Welch ein Frohlocken entstund unter den Feinden Jesu, da sie ihren Wunsch nun einmal erfüllet sahen? Welch ein Freudengeschrey erhob sich von allen Seiten, durch alle

*) Matth. 27, 24. Luk. 23, 24.
**) Joh. 19, 16.

Strassen Jerusalems? Da ließ sichs sehen und hören, was schon längst der Prophet Jeremias in seinem Klagliede verzeichnet hatte: Alle deine Feinde sperrten ihren Mund wider dich auf; sie zischten, und knirscheten mit Zähnen. Sie sagten: Itzt wollen wir ihn auffressen. Sehet, dieß ist der Tag, auf den wir gewartet haben; wir haben ihn erreichet und gesehen. *) Unter diesem aufrührischen Lärmen drangen sie nun mit allem Eifer darauf, daß das Urtheil alsbald vollzogen würde, damit der Verurtheilte ihnen ja nicht mehr möchte entrissen werden.

O daß wir das Innerste des Herzens Jesu entdecken, und die Gesinnungen erkennen möchten, welche er damals hatte, als er dieß grausame Todesurtheil wider ihn aussprechen hörte, und den Jubel seiner Feinde darüber vernahm! Möchte er es unsre Seele empfinden lassen, mit welcher Sanftmuth, Ruhe des

*) Sibilaverunt & fremuerunt dentibus suis & dixerunt: devorabimus. En, ista est dies, quam expectavimus: invenimus, vidimus. *Thren.* 2, 16.

des Geistes, und mit welcher Liebe er sich der Wuth, der Gewalt derjenigen überließ, die auf seinen Tod so ungestüm drangen! Dieses unschuldige Lamm opferte, ungeachtet aller Widersetzlichkeit der Natur, und des bittersten Schmerzens, welchen ihm eine solche Ungerechtigkeit verursachte, seine Verurtheilung für das Heil der Menschen, und selbst seiner Verfolger auf, und nahm den Tod mit dem liebvollsten Gehorsam an.

Lasset uns anbethen diese unendliche Liebe, und in unaufhörlichen Danksagungen mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften, mit dem ganzen himmlischen Heere preisen und sagen: **Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind seiner Herrlichkeit voll. Hosanna in der Höhe! Gebenedeyt sey, der da kömmt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!** — Bitten wir den liebvollen, sanftmüthigen Erlöser um seine Gnade, unser Leben hinfort so anzustellen, damit wir nicht einst den Ausspruch der ewigen Verdammniß, wie es unsre Sünden verschuldet haben, anhören müßen, sondern unter jene

gezählet werden, die durch einen erfreulichen Ausspruch von ihm in die ewige Seligkeit werden gerufen werden. — Wir kommen zum zweyten Punkt: Jesus übernimmt und trägt das Kreuz.

II.

1. Jesus übernimmt das Kreuz. Wann der Priester die Worte spricht: Benedictus qui venit in nomine Domini. Gebenedeyt sey, der da kömmt ꝛc. bezeichnet er sich mit dem Kreuze; dann erhebt er seine Augen und Hände gen Himmel; neiget sich tief zum Altare, hält die Hände zusammen, und küßt den Altar. Wie lebhaft wird unser Geheimniß hier ausgedrückt! Wie deutlich werden wir an alles erinnert, was itzt mit Jesu beym Richthause noch vorgieng!

Das Kreuz war schon bereitet: die nach dem Blute des Heilandes dürstenden Juden hatten es sogleich zu dem Richthause des Pilatus gebracht, damit es ihm unverzüglich könnte aufgelegt werden, und er selbst es zu seiner Pein und Beschämung bis an den Richt-

platz

platz auf seinen Schultern tragen müßte. Itzt kömmt er aus dem Gerichtshofe des Pilatus unter Reihen von Soldaten, die das begierige Volk zurückhalten, hervor. Beym Ausgange erblickt er das Kreuz, da hob er seine Augen gen Himmel zum Vater hinauf; und senkte dann gleich Augen und Herz aufs Kreuz hin; sah es mit Wehmuth, aber noch mehr mit Freude an, und umfieng es mit größter Zärtlichkeit. „O liebenswürdiges Kreuz! „sagte er, nicht zwar mit Worten, aber mit der innigsten Empfindung des Herzens.“ „O liebenswürdiges Kreuz, nach welchem ich „die ganze Zeit meines Lebens geseufzet ha„be. Du bist die mir versprochene Braut: „dich zuerhalten habe ich drey und dreyßig „Jahre gedienet. Durch dich sollen alle Dürf„tige meine Gnaden erhalten. Du bist das „herrliche Denkmaal meiner Siege, die Eh„re und die Krone meiner Liebe. Endlich ist „der Tag gekommen, wo wir aufs engste „miteinander werden vereiniget werden: wo „ich nur Eines mit dir ausmachen werde. „Du wirst von itzt an die Ehre, die Zuflucht,

„das Heil, das Leben, und die Seligkeit
„meiner Diener seyn. Komm in meine Ar-
„me, auf meine Schultern! Wir wollen
„miteinander auf den Kalvarieberg hinziehen,
„wo du durch meinen Tod der Baum des
„Lebens werden sollest. Man wird zwar
„meinen Leib nach dem Tode von dir abneh-
„men, aber ich werde nicht aufhören dich zu-
„lieben; wir werden durch die ganze Ewig-
„keit miteinander leben und herrschen. Du
„wirst das Heil der Welt, das Schrecken der
„Hölle, die Freude des Himmels ausma-
„chen." *)

Die Juden hatten es bey ihrem rasenden Hasse gewiß nicht so sehr gewünschet, als es Jesus selbst aus unermeßlicher Liebe gegen uns verlangte, daß man ihn mit dem Kreuze beladen sähe. **Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode des Kreuzes.** Er nahm es mit der ganzen Zärtlichkeit seines Herzens auf sich; nicht als wäre es ihm von Unmenschen, von grausamen Henkersknech-

*) **Thomas von Jesu in den Leiden Christi II. Th. 42. Betracht.**

knechten, sondern von der beßten, liebsten Hand seines himmlischen Vaters aufgelegt worden; und hielt sich so fest daran, daß er nur von dem Tode davon konnte getrennet werden. Verweilen wir einige Augenblicke in der Anbethung und Umfangung dieses kostbarsten Heiligthums, des Kreuzes Jesu, das durch die Umarmungen, durch den Schweiß und das Blut unsers Herrn und Königes geheiliget worden ist. Es soll in Zukunft unsre Zuflucht und Stärke, unser Licht, Wissenschaft, unsre ganze Weisheit seyn. Lasset uns das Kreuz nicht mehr fürchten, noch vor demselben fliehen; es muß uns den Besitz der ewigen Glückseligkeit versichern. Im Kreuze ist das Heil, weil der Heiland das Kreuz umfangen und getragen hat.

2. Jesus trägt das Kreuz. Die Stillmesse, oder der heilige Kanon ladt uns ein, dem Anführer und Muster der Auserwählten, der nun mit dem Kreuze beladen vor uns hergeht, in heiligen Gedanken auf dem Wege des Kreuzes zufolgen. Et bajulans sibi crucem exivit. Und Jesus gieng hinaus,

indem er sein Kreuz selbst trug, auf die sogenannte Schädelstätte, oder den Calvarienberg. *) Damals erfüllte er, was der Prophet Isaias von ihm weisgesaget hatte: Er wird wie ein Lamm zur Schlachtbank geführet werden: und wie ein Schaf vor dem Scheerenden wird er seine Stimme nicht hören lassen, noch seinen Mund eröffnen. **) Welch ein harter und schwerer Gang war dieß für unsern Erlöser, welcher durch die ausgestandenen Mishandlungen der Geißlung, Krönung, Verspottung, am ganzen Leibe gepeiniget, verwundet, bluttriefend, fast schon an allen Kräften erschöpfet war! O wie tief empfand er die Last seiner Opferbürde! Aber viel drückender lag sie ihm innerlich an. Die Last unsrer Sünden drückte ihn unendlich schwerer, als die Last seines Kreuzes. Posuit Dominus in eo iniquitatem omnium nostrum. Ihm hatte der Herr die Verbrechen Unser aller aufgelegt; ***) er war mit allen unsern Sünden

*) Joh. 19, 17.
**) Isai. 53, 7.
***) Ebend. 6.

den und Schwachheiten beladen; und dabey war er nur mit der Sorge beschäftiget, uns mit seinem himmlischen Vater auszusöhnen. O Liebe Jesu! Wer kann dich oft, und tief genug denken? —

Schon lange Strecken Weges waren seine Schritte mit seinem Blute bezeichnet. Aber itzt sanken ihm seine matten und entkräfteten Kniee, die kaum mehr den Leib noch ertragen konnten, unter des Kreuzes Last nieder; vor Schwachheit kaum mehr vermögend Athem zuholen, fiel er mit seinem heiligen Angesichte auf die Erde hin. Die unmenschlichen Henker schlugen unbarmherzig auf ihn zu, stießen die empfindlichsten Schimpf- und Lästerworte wider ihn aus, rißen ihn mit Gewalt von der Erde wieder auf, und zwangen ihn, sich fortzuschleppen. O Christ! lerne hier von deinem Heilande jenes kleine Kreuz, das dir Gott aufgelegt hat, mit Geduld und schweigend zuertragen. Erinnere dich, was er zu allen gesprochen: **Wer mir nachfolgen will, verläugne sich selbst, trage sein Kreuz**

täglich, und also folge er mir nach. *) Vereinige es, damit es einen höhern und göttlichen Werth erhalte, mit dem unendlich schwereren Kreuze deines Erlösers, und sage ihm zu seinem Troste: Mein Herr und mein Heiland! Es ist nun mein ernster Wille dir nachzufolgen. Ich nehme das Kreuz, das du mir auflegest, oder noch auflegen wirst, mit aller Bereitwilligkeit an; unterstütze mich nur mit deiner Gnade dabey. Ich will es gerne tragen, dir will ich es nachtragen, wie und so lange du willst. — —

Das **Memento**, oder die Erinnerung des Priesters an die Lebenden: **Gedenke, o Herr, deiner Diener und Dienerinnen!** ist eine neue Vorstellung der unerschöpflichen Liebe Jesu bey seinem bittersten Todesgange; wo er seiner eigenen Leiden zuvergessen schien, um sich des Elendes, der Armseligkeit Anderer mitleidig zuerinnern, und sie davon zubefreyen. Es folgten ihm unter der großen Menge Volks auch einige gutmüthige Frauen, die über

*) Luk. 9, 23.

über seine Leiden häufige Thränen vergoßen; sie drangen hindurch, um ihm näher zukommen. Da läßt sichs sehen, wie lieb und angenehm es Jesu Christo sey, daß man sich seines Leidens erinnere. Jesus wendete sich zu ihnen um, und tröstete sie mit seiner Ansprache: **Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich, sondern über euch selbsten und eure Kinder weinet.** *) Wo wird man wohl einen Menschen finden, welcher in einem so schmerzvollen Zustande an was Anderes, als seine Schmerzen, gedenken könnte! Jesus dacht so gar an die Unheile der unseligen und mörderischen Stadt, die ihn so grausam bis zum Tode verfolgte. Er sagt ihr dieselben vor mit der liebvollen Erinnerung, daß sie durch Thränen könnten abgewendet werden, wenn sie ihre Lasterthat erkännte. **Weinet über euch selbsten.**

Auch uns hatte Jesus damals vor seinen Augen, in seinem Andenken. Er sah vollkommen alle die tiefen Wunden, die wir uns selbst

*) Luk. 23, 28.

selbst durch unsre Sünden geschlagen; er beschäftigte sich so sehr in seinen Gedanken mit unserm äußersten Bedürfnisse, und liebte uns so inbrünstig, daß ihm sein ganzes Leiden im Vergleiche mit unsern Armseligkeiten geringe zuseyn schien. Aber vergessen wir auch die Lehre nicht, die er bey diesem Memento gegeben hat. **Wenn das dem grünen und saftigen Baume geschieht, was wird dem dürren widerfahren?** Wenn Gott mit seinem eingebohrnen, unschuldigen Sohne, der sich mit fremden Missethaten beladen hat, so strenge verfahren ist, wie wird er mit jenen verfahren, die voll eigener Missethaten sind, und dabey das Blut, welches sein anbethenswürdiger Sohn vergoß, um ihnen Barmherzigkeit zuerlangen, mit Verachtung unter die Füße treten? Lernen wir da, daß es ein noch größeres und beweinenswürdigeres Uebel giebt, als sogar den Tod eines vermenschten Gottes — die Sünde. Diese zu beweinen, sollen wir vor allem unsre Thränen verwenden.

Endlich lehret uns dieses liebvolle Andenken Jesu an fremde Armseligkeit, daß auch

wir

wir uns Anderer in ihren Leiden und Nöthen mitleidig und liebvoll erinnern, und die göttlichen Erbarmungen für sie, besonders bey diesem heiligen Opfer, anrufen sollen. **Gedenke, o Herr, deiner Diener und Dienerinnen!** Meiner Aeltern und Geschwister, Regenten und Oberkeiten, Vorgesetzten und Wohlthäter, meiner Freunde und Feinde, deiner ganzen heiligen Kirche u. s. w. Wie Jesus Christus, da er zur Vollbringung seines Leidensopfers hingieng, sich der Hülfsdürftigen liebvoll erinnerte, sollen auch wir bey der Vollbringung seines unblutigen Opfers das nämliche thun, um ihnen Friede und Ruhe, Heil und Gnade, zeitliche und ewige Wohlfahrt und Seligkeit zuerwerben. — Wir wollen nun auch der nahen Entrichtung seines blutigen und unblutigen Opfers entgegensehen, im dritten Punkt.

III.

Betrachten wir wohl, was itzt auf dem Altare vorgeht! Der Priester legt seine ausgestreckten **Hände über die Opfergaben hin;**

er segnet sie sodann mit wiederholten Kreuzzeichen, und hebt endlich, nachdem er die Verwandlungsworte ausgesprochen, die heilige Hostie und den Kelch in die Höhe, um selbe dem Volke zuzeigen. Die Auflegung der ausgestreckten Hände zeigt uns, wie Jesus auf das Kreuz gelegt; die Segnung der Opfergaben durch verschiedene Kreuze, wie Jesus an das Kreuz geheftet; die Erhebung der heiligen Geheimnisse, wie Jesus am Kreuze erhöhet, und dem Volke gezeiget ward. O theures Andenken des blutigen bey dem unblutigen Opfer Jesu! —

1. Als der göttliche Erlöser auf dem Calvarienberge angelangt war, beeiferte sich Alles, seine Marter und Tod zubeschleunigen. Die ganze Wuth und Grausamkeit der Juden und Soldaten ward von der Hölle aufs Neue empöret. Die an den Wunden klebenden Kleider wurden dem Heilande mit Gewalt vom Leibe gerissen, und so alle vorigen Schmerzen mit einemmale wieder erneuert. Man befiehlt ihm, sich auf das Kreuz niederzulegen; er gehorsamet ohne Verzug mit einem verwun-

derlichen Stillschweigen und Sanftmuth; er sieht die Henkersknechte nur als die Vollzieher der Verordnungen seines himmlischen Vaters an. Ohne Widerrede streckt er sich auf diesem harten Schmerzenbette aus; sein Herz und seine Augen sind zum Himmel gerichtet, uns den Eingang desselben zuöffnen, der bis dahin noch verschlossen war. Unter heißen Thränen opfert er sich, auf diesem Kreuzaltare liegend, seinem himmlischen Vater als das Opfer unsrer Versöhnung auf, mit einer brennenden Begierde uns alle selig zumachen. Er streckte seine Arme aus, uns einzuladen, zuumfangen, und seinem Vater darzustellen. Dabey wollte er uns lehren, wie wir uns, die Ergebenheit gegen Gott und den innerlichen Frieden des Gemüthes und Herzens, selbst in den empfindlichsten und verdrüßlichsten Fällen dieses Lebens beyzubehalten bestreben; die Ungerechtigkeiten, Gewaltthätigkeiten, und was immer für andere Quaalen, welche die Menschen uns zufügen, als Zulassungen, Anordnungen Gottes, die er uns durch die Diener seines wunderbaren Willens zuschickt, mit Geduld und Sanftmuth aufnehmen; je-

ne nichts weniger als für unsre wahre Feinde ansehen, sondern sie vielmehr wegen des Uebels, das sie sich selbst auf solche Weise zufügen, bemitleiden sollen. Jesus liegt auf dem Kreuze, auf dem Bette der Schmerzen, um uns Gichtbrüchige aufzurichten, damit wir durch Aufnehmung seines Joches, seines Kreuzes, die Steige des Himmels unverdrossen hinanwandeln möchten.

2. Die Kreuze, womit der Priester die Opfergaben segnet, stellen nns die Kreuzigung Jesu selbsten vor Augen. Mit welcher Wuth warfen sich die Henker über das zubereitete Opfer, über den auf dem Kreuze liegenden und ausgestreckten Heiland hin! Sie ergreifen seine Hände und Füße, umfassen sie mit Stricken, und ziehen sie mit größter Gewalt an die zu ferne eingebohrten Löcher des Kreuzes; mit großen eisernen Nägeln werden ihm selbe durchschlagen, Nerven und Adern werden zerrissen, in wenigen Augenblicken ist das ganze Kreuz mit dem Blute des Gottmenschen gefärbet. O welche Quaalen, welche Schmerzen wütheten durch alle innere und

äußere Theile seines heiligsten Leibes! Dem ungeachtet schweigt Jesus, und zeiget unter den grausamsten Martern eine unüberwindliche Standhaftigkeit; nicht ein einziges Klagwort läßt er vernehmen. Obschon man seinen Schmerzen im Angesichte lesen konnte, so leuchtete aus selbem nicht weniger seine Geduld, seine Ergebung, seine Liebe, seine Sanftmuth hervor. O daß wir durch dieses Stillschweigen, durch diese Sanftmuth und Standhaftigkeit lerneten, wie wir unsre Kreuze ertragen sollen, damit sie für uns eine Quelle der Verdienste, und der Herrlichkeit werden! Lasset uns ihn am Fuße des Kreuzes bitten, daß er uns alle Sünden verzeihe, die wir durch den übeln Gebrauch unsrer Hände und Füße begangen haben; und die Gnade ertheile, uns derselben in Zukunft nicht anders, als zu seiner Ehre und unserm Heile zugebrauchen.

3. Aber itzt eröffnet sich uns eine Hauptscene sowohl auf dem Altare, als an dem Kreuze. Brod und Wein werden gewandelt, der Leib und das Blut Jesu geopfert, die

heilige Hostie und der heilige Kelch werden in die Höhe erhoben, und dem ganzen Volke gezeiget. Und Jesus Christus, das Opfer unsrer Erlösung, der Sohn des lebendigen Gottes, das Heil der Welt, ward am Kreuze erhoben, und allem Volke gezeiget. Unendlich würdiger Gegenstand, an dem sich unsre Augen weyden sollen! —

Komm, meine Seele! laß uns niederfallen und anbethen! — Bey der Erhöhung der Schlange in der Wüste wurden die verwundeten Israeliten, die von feurigen Schlangen waren gebissen worden, durch ihren Anblick wunderbarlich geheilet. Heile, o Jesu, meine kranke, durch so viele Sünden elend verwundete, todtschwache Seele, da ich eben itzt unter Anmuthungen der Reue, des Schmerzens, des Vertrauens, zu dir aufblicke. Du hast einst gesagt: **Wenn du von der Erde würdest erhöhet seyn, würdest du alles zu dir ziehen.** Sieh! itzt wirst du vor meinen Augen empor gehoben. Erfülle dein theures Versprechen an mir. Zieh mein elendes, armseliges Herz an dich, daß es nichts

mehr

mehr kenne und liebe, als dich; daß es nach nichts mehr sich sehne und seufze, als nach dir. Hefte es so fest an dich, daß es durch keine Versuchung, durch keine Widerwärtigkeit, durch keine Sünde mehr von dir abgesondert werde. —

Bey der Erhebung des Kelches wird uns besonders die gewaltsame Erhöhung des Kreuzes, welches man in die zubereitete Grube hineinstürzte, und mit großen Keulen ringsumher einschlug; die grausame Erschütterung des ganzen Leibes Jesu, wo alle Wunden neuerdings wieder geöffnet und getrennet wurden, vor Augen gestellt. Sein göttliches Blut strömte aus Händen und Füßen, aus allen Wunden häufig bis zur Erschöpfung hervor. Bethen wir es an, und in Liebe zerfließend, fangen wir alle Tropfen dieses unendlich theuren, kostbaren Blutes im Geiste auf, und sagen wir dann: o heiligstes Blut meines Erlösers! Wasch, und reinige meine Seele! Tränke, und stärke meine Seele! Heilige und bewahre meine Seele, itzt und besonders in der Stund meines Todes! Dein Blut komme über mich, und mache mich selig! — —

O heiliges Meßopfer! Wie bist du so ganz ein Abriß des Leidens Jesu! Exemplar passionis Christi. Wir haben bey der Präfation Jesum zum Kreuze von den Juden gefodert, von dem Pilatus verurtheilet gesehen. Wir sahen beym Eingange des heiligen Kanons Jesum stillschweigend das Kreuz übernehmen, und während seiner Fortsetzung dasselbe tragen. Bey der Händauflegung des Priesters über die geheiligten Opfergaben, bey der Segnung derselben durch mehrere Kreuze, bey der Erhebung der heiligen Hostie und des Kelches, haben wir Jesum aufs Kreuz gelegt, ans Kreuz geheftet, am Kreuze erhöhet gesehen. Exemplar passionis Christi. Wenn wir so Messe höreten, müßte nicht der Altar ein Baum des Lebens für uns seyn, dessen Früchte die Nahrung der Kinder Gottes sind? Lasset uns, derselben auf alle Weise uns bedienen! wir werden bey Jesu Christo, unserm höchsten Priester und Opfer zugleich, die größte Ehre einlegen, Gnade und Seligkeit im Uebermaaße finden. Thut es zu seinem Andenken! Amen.

Achte

Achte Rede.

Das Andenken an das Leiden Jesu von der Wandlung bis nach der Nießung.

Jesus an dem Kreuze.

Hoc facite in meam commemorationem.

Dieses thut zu meinem Andenken. Luk. 22, 19.

Die Worte des göttlichen Erlösers, die er selbst bey der Einsetzung des heiligen Abendmahles gesprochen, werden auch von dem Priester nach den hochheiligen Worten der Wandlung jedesmal wiederholt: Hæc quotiescunque feceritis, in mei memoriam facietis. So oft ihr dieses thun werdet, sollet ihr es

zu meinem Andenken thun. Der Geist Jesu Christi ist der Geist seiner Kirche. Dieser belebet sie ganz besonders bey der Entrichtung des heiligen Opfers. Nach diesem Geiste setzet sie dann auch gleich bey den vorgemeldten Worten des Kanons nach der Wandlung hinzu: **Darum sind wir auch eingedenk, o Herr! wir deine Diener, aber auch dein heiliges Volk ebendesselben Christi deines Sohnes, unsers Herrn, seines so heiligen Leidens** *). Nach diesem Geiste Jesu und seiner heiligen Kirche soll das Andenken an das Leiden unsers Herrn Jesu unsre angenehmste und wichtigste Beschäftigung bey der heiligen Messe seyn. Und wann mehr als nach der Wandlung, wo sich die Kirche selbst so ganz darein versenkt, und es auch ihren Glaubigen anbefiehlt? **Darum sind wir auch eingedenk seines so heiligen Leidens.**

Wir

*) *Unde et memores*, Domine, nos servi tui, sed et plebs tua sancta, ejusdem Christi Filii tui Domini nostri *tam beatae Passionis.*

Wir haben das letztemal bey der Erhebung der heiligen Hostie und des Kelches Jesum am Kreuze erhöhet gesehen und angebethet. Wir wollen unsre Betrachtungen fortsetzen, und heute, Jesum am Kreuze hangend, am Kreuze bethend, am Kreuze sterbend bey den folgenden Handlungen des heiligen Opfers ins Aug und Gemüth fassen. Jesum am Kreuze hangend bis zum Memento des Priesters, im I. Punkt; Jesum am Kreuze bethend bis auf die Zertheilung der heil. Hostie, im II. Punkt; Jesum am Kreuze sterbend bis nach der Nießung des Leibes und Blutes Jesu, im III. Punkt. Der heilige Geist gebe uns Gnade, in ihm zu vollenden, was wir mit ihm angefangen haben, in den heiligsten Nåmen Jesus und Maria!

I.

Der Priester am Altare, indem er den heiligen Kanon der Messe mit ausgestreckten Armen und großer Stille fortsetzet, stellt uns Jesum Christum selbsten vor, wie er mit ausgespannten Armen am Kreuze hångt, schweigt, und leidet. Jene fünf Kreuze, wel-

che er über die heilige Hostie und den Kelch gestaltet, weisen uns auf die fünf Wunden des Erlösers, aus welchen alles Blut bis auf den letzten Tropfen hervorquoll. Wenn er sich tiefer zum Altare hinbeugt, die gefalteten Hände auflegt, und denselbigen küßet, dünkt es mich, die Magdalena, diese standhafte Liebhaberinn des leidenden Herrn, zu sehen, wie sie zu dem Kreuze sich nahet, dasselbe umfängt, ihre Thränen mit dem herabfließenden Blute des Heilandes vermischet. Treten wir mit ihr, mit Maria der Mutter Jesu selbsten, und dem geliebten Jünger hinzu, und erwägen wir einige Augenblicke: wie erbärmlich Jesus am Kreuze da hängt; wie geheimnißvoll sein Stillschweigen, wie viel und heftig seine Leiden sind.

1. Wie erbärmlich hängt Jesus am Kreuze! Zwischen Himmel und Erde vor den Augen aller Welt, am ganzen Leibe entblößet, erschöpft an allen Kräften, gemartert an allen Gliedern! Die ganze Last seines heiligsten Leibes erhält sich an vier großen eisernen Nägeln, womit seine Hände und Füße durchgraben

und angeheftet sind. Will er sich darauf steuern, so wird sein Fleisch noch mehr zerrissen, die Wunden erweitert, die Nerven zersprengt. Will er dem Leibe diese Hülfe benehmen, und gleichsam aufgehenkt bleiben, so werden die Gebeine aus ihren Gelenken gezogen, und die Gewalt, die er sich anthut, versetzt ihn in noch größere Schmerzen und Schwachheit, ohne ihm eine Hülfe verschaffen zu können. Hält er sein mit der dörnern Krone belastetes Haupt an das Kreuz, werden die Dörner noch schrecklicher eingedrückt; aufrecht zu halten vermag es seine äußerste Schwachheit nicht. Die bloße Bemühung verursachet ihm neue Schmerzen. Läßt er es vorwärts herabhangen, so wird die ohnehin so anzügliche Last des Leibes noch mehr erschwert, und erblickt nichts als lauter Gegenstände äußerster Traurigkeit. Wie erbärmlich hängt Jesus am Kreuze! — Wie sollte unser Herz nicht erweichet, nicht zum Mitleiden bewogen, zur Dankbarkeit angespornet werden? —

2. Wie geheimnißvoll ist das Stillschweigen Jesu! Er ist das Wort des ewigen Vaters, und dieses Wort schweigt. Es reden die leblosen Geschöpfe, und geben ein lautes Zeugniß, wie sehr sie den ungerechten Tod des Schöpfers und Erlösers der Welt empfinden; aber das Wort des ewigen Vaters selbst, durch welches Alles gemacht ist, das schweigt. Seine Feinde sprechen ihm Hohn, spotten Seiner auf die empfindlichste Art, stoßen tausend Lästerungen wider ihn aus; und das Wort des ewigen Vaters schweigt zu allen Unbilden, so wie itzt noch auf dem Altare, also dort auf dem Kreuze. Geheimnißvolles Schweigen! — Indessen da Jesus schweigt, handelt er mit seinem himmlischen Vater das Geschäft unsrer Versöhnung, unsrer Seligkeit ab. Indessen da Jesus schweigt, reden alle seine Wunden für uns; es schreyt sein Blut mächtiger und besser als Abels Blut, nicht um Rache, sondern um Gnade für uns. Indessen da Jesus schweigt, redet sein Herz, dieser Sitz der Liebe, dieser Ursprung des Lebens, diese Quelle des Heils, dieser Schatz aller Güte für uns! Geheimnißvolles Schweigen! —

Indem

Indem Jesus schweigt, und sich selbst zum Werthe unsrer Erlösung, zum Leben unsrer Seelen, zum Opfer für unsre Sünden dargiebt, theilt er uns mit offenen Armen alle seine Verdienste mit, biethet uns seine Barmherzigkeit an, überläßt uns seine Genugthuungen, schenkt uns seine Gottheit, seine in ein ganzes Meer der Leiden versenkte Menschheit, sein durchaus verwundetes, zerrissenes Fleisch, seine bis in Tod betrübte Seele; seine Gedanken, seine Begierden, seine Ehre, sein Leben, Alles. So handelt, indem es schweigt, das Wort des ewigen Vaters an dem Kreuze für uns. So handelt und schweigt es, wie dort an dem Kreuze, also noch itzt auf dem Altare für uns. Geheimnißvolles Schweigen! — Uebermaß der Liebe! — —

3. Und wie viel, wie heftig sind seine Leiden am Kreuze! Aeußerlich an allen Sinnen, an allen Theilen und Gliedmaßen seines Leibes. Sogar jene Sinne, welche bey gemeinen Missethätern von Peinen frey sind, mußten bey ihm ihre besondere Quaal leiden. Was fühlte er bey dem Anblicke seiner heiligsten

sten Mutter, und ihrer Thränen? Bey dem Anblicke seiner liebsten Freunde, und ihrer tiefsten Niedergeschlagenheit; seiner Feinde, und ihres Jubels und Frohlockens über sein Schicksal? Wie wurden seine Ohren durch unzählige Spöttereyen und Gotteslästerungen gemartert? Sein Mund ward in dem heftigsten Durst mit Gall und Essig getränket; seine ganze heiligste Menschheit durch eine gänzliche Beraubung aller Hülfe und Erquickung in die unermeßlichsten Leiden versetzt.

Aber noch mehr, noch heftiger waren doch seine innerlichen Leiden. Der Undank so vieler Tausende, die ihm seine Liebe, sein Leiden nur mit Beleidigungen, Sünden und Bosheiten erwiedern; der ewige Verlurst so vieler Millionen, selbst seiner Gläubigen, die bey allen den vorzüglichen Gnaden des Heils, die er ihnen verdienet, womit er sie überhäufet hatte, dennoch aus eigner Schuld, freywilliger Bosheit zu Grunde gehen, sein Leiden, sein Blut und Tod für sich ewig unnütz machen würden: dieser Undank, dieser Verlurst fiel ihm schmerzlicher als alle seine übrigen Pei-

nen.

nen. Dazu kam noch die äußerste und bitterste Verlassenheit, nicht nur von der Erde, sondern auch von dem Himmel, nicht nur von allen Menschen, sondern selbst von seinem himmlischen Vater, der ihn der äußersten Trostlosigkeit bey seinem Leiden, der ganzen Wuth seiner Feinde und Grausamkeit der Henkersknechte, der Macht der Finsternisse, ohne ihn im geringsten zuschonen, völlig überließ. Ueber keine andere Peine hatte sich der Sohn Gottes in seinem ganzen Leiden beklagt; er hatte sie alle mit einem wunderbaren Stillschweigen übertragen; aber bey dieser machte er seinen Schmerzen bekannt; er stellte seinem himmlischen Vater mit der Sprache eines kindlichen Vertrauens das Uebermaaß seines Leidens vor, und wollte auch uns damit zuerkennen geben, was er innerlich für uns litte: **Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen?** — —

Und wie heftig waren diese Leiden in ihrer Dauer? Drey ganze Stunden hängt Jesus in einem so quaalvollen Zustande an seinem Kreuze. Der Tod, welcher allein seinen

Pei-

nen ein Ende machen sollte, wurde aufgeschoben, und kam nur so langsam. Aber er dorfte auch eher nicht kommen, bis nicht seine Liebe das ganze Versöhnungswerk, bis auf die letzten Augenblicke, die sie dafür bestimmte, vollendet hatte. Vergebens riefen seine Feinde unter Lästerungen: **Bist du Gottes Sohn, steig vom Kreuze herab!** Eben darum, weil er Gottes Sohn war, und die Seinigen bis an das Ende geliebet hat, wollte er bis auf den letzten Athemzug an dem Kreuze hangend verbleiben.

Wie erbärmlich hängt Jesus am Kreuze! Wie geheimnißvoll ist sein Schweigen! Wie viel und heftig seine Leiden! — Stehen wir mit Maria und dem geliebten Jünger Johannes bey dem Kreuze; umfassen wir es mit Magdalena! Anmuthungen des Dankes, der Liebe, des Sündenhasses, sollen der Zoll unsers Herzens seyn, den wir beym Kreuze erlegen. Opfern wir dem himmlischen Vater dieses Leiden, dieses Schweigen, dieses dreystündige Todesringen Jesu für unsre Sünden auf! Lasset es uns tief in unser Herz drücken,

und

und auch bey unserm Leiden uns zu Nutzen machen. Wenn uns denselben Tag ein Verdruß, eine Peine, eine Widerwärtigkeit beygehen sollte, sollen wir sie aus Liebe Jesu, und nach seinem Beyspiele, stillschweigend ohne Klagwort ertragen; und dann, wie Er, in unserm Orte, Stande, Berufe, in welchen uns seine Fürsehung gesetzet hat, in dem heiligen Dienste unsers Gottes mit unverbrüchlicher Treue verwenden, und in dem aufgelegten Kreuze, so lang es Gott gefallen wird, geduldig und standhaft ausharren. Das wahre Kennzeichen der Kinder Gottes ist, nicht sowohl am Kreuze leben, als an demselben verharren und sterben. Dazu bereitet und ertheilet uns Jesus bey diesem heiligen Opfer außerordentliche Gnaden, die er uns am Kreuze erworben hat. — Wir sahen ihn am Kreuze hangen, schweigen, und leiden; wir wollen ihn nun auch an selbem bethen sehen und hören.

II.

Der bethende Priester an dem Altare ist ein Vorbild des bethenden Heilandes an dem Kreuze: bey dem Memento, das er für die Verstorbenen einlegt; bey dem Ausrufe, den er für die Gegenwärtigen machet: Nobis quoque peccatoribus; bey dem Gebethe des Herrn, oder Pater noster, das er mit lauter Stimme abspricht.

1. Jesus hat in den Tagen seines Fleisches, wie der Apostel an die Hebräer schreibt, aber fürnemlich an jenem Tage, wo er sein heiligstes Fleisch für das Heil der Welt am Kreuze geschlachtet und aufgeopfert hat, sein Gebeth und Flehen mit Thränen zum Vater gerichtet. *) Der liebvolle Erlöser, ganz Liebe vom ersten bis zum letzten Augenblicke seines sterblichen Lebens, schien bey allen den grausamen Quaalen, welche er litt, seiner eigenen Schmerzen gleichsam vergessen zuhaben,

*) In diebus carnis suae preces supplicationesque ad eum cum lacrymis offerens. *Hebr.* 5, 7.

ben, damit er nur auf unsre Uebel, welchen er abhelfen wollte, bedacht wäre. Alle seine Begierden, alle Bewegungen, alle Kräfte seiner Seele wendete der Eingebohrne des Vaters auf dem Altare seines Kreuzes in dieser letzten, wichtigsten, entscheidendsten Opferstunde zu selbem, und bethete mit ausgespannten Armen, mit brennendster Liebe, mit heißesten Thränen für das ganze Menschengeschlecht, aber auch für einen jeglichen aus uns. Er hatte uns in den Wunden seiner Hände und Füße, Einen wie Alle, eingeschrieben *); hatte eines Jeglichen seine Sünden, seinen Undank, seine Treulosigkeiten, seine Bedürfnisse und Armseligkeiten mit allen Umständen vor Augen. Wir hatten uns selbsten vergessen; aber seine Liebe hat dennoch auf uns gedacht. Unsre Sünden hatten den Vater beleidiget, und den Eingebohrnen ans Kreuz geheftet; aber weil wir dadurch in die tiefste Erniedrigung, in die größte Blindheit, in die äußerste Armseligkeit gerathen waren, hatte er größeres Mitleiden mit uns, als mit sich

 selbst.

*) Ecce in manibus meis descripsi te. *Isai.* 49, 16.

selbst. Er redete kein Wort für sich, sondern war nur beschäftiget sich für uns Blinde und Armselige beym Vater zuverwenden. Orat Dominus, saget der heilige Ambrosius, non ut pro se obsecret, sed ut pro me impetret *) Der Herr bethete nicht, daß er für sich etwas erflehete, sondern damit er Alles für uns erhielte. O Liebe Jesu! o theures Andenken! kostbares Memento, das der Sohn Gottes für Jeden aus uns auf dem Altare seines Kreuzes gemacht hat! Er wiederholt es noch itzt bey jedem heiligen Meßopfer. Auch da, wie dort, ist er noch immer so unser liebvolle Fürsprecher bey dem Vater, und die Aussöhnung unsrer Sünden **) Und das muß uns Muth machen.

2. Darum ruft auch der Priester eben itzt am Altare, indem er an seine Brust schlägt, mit lauter Stimme aus: Nobis quoque peccatoribus. Auch uns Sündern, die wir auf die Fülle deiner Erbarmungen hoffen, de multitudine miserationum tuarum speran-

*) *L. 5. Commentar. in Luc. Cap. 6.*

**) Joh. 2, 1. 2.

rantibus, laß einen Theil deiner Gnade und Barmherzigkeit zukommen, deren Reichthum du mit solchem Uebermaaß deinen Heiligen zukommen ließest. Nicht umsonst spricht der Priester diese Worte: Nobis quoque peccatoribus, Auch uns Sündern, mit lauter Stimme, nachdem er bisher lange geschwiegen hatte. So hatte es Jesus Christus am Kreuze gemacht. Nachdem er lange geschwiegen hatte, fieng er endlich zu reden an, erhob seine Stimme, und wie der heilige Paulus sagt, cum clamore valido, mit einem starken Geschrey ließ er sein Gebeth und Flehen für uns Sünder zum Vater gelangen. **Vater! rief er: Vater, verzeih ihnen!** Er bath dabey nicht nur allein für diejenigen, die ihn wirklich gekreuziget hatten, sondern auch für alle, die wegen ihren Sünden eine Ursache seiner Kreuzigung waren. Auch wir waren in diesem lauten Gebethe des Weltheilandes miteingeschlossen. Darum ruft auch der Priester: Nobis quoque peccatoribus, **Auch uns Sündern wollest du verzeihen und gnädig seyn, und uns in die Gesellschaft deiner heiligen Apostel und Blutzeugen zulassen.** Intra quorum nos consortium admitte.

Dieses für uns da zubegehren sah sich die Kirche ermuntert durch die übergroße Gnade und Barmherzigkeit, welche der Heiland einem aus den zween Mördern, die mit ihm waren gekreuziget worden, bezeiget hat. Dieser vormals ruchlose Mensch, und große Sünder, indem er Jesum mit so großer Liebe für seine Feinde, Verfolger und Mörder zu Gott, den er seinen Vater nannte, in Mitte seiner Leiden und Todesqualen um Gnade rufen hörte: **Vater, verzeih ihnen**, faßte auch er Muth und bath ihn: er möchte auch ihm Sünder Gnade zukommen lassen. **Herr**, sprach er zu Jesu: **Gedenk meiner, wenn du in dein Reich kömmst.** Und Jesus voll Gnade und Liebe gegen Sünder, die sich zu ihm wenden, antwortete ihm: **Wahrlich sage ich dir; heute noch sollst du mit mir im Paradiese seyn** *. Das ist es nun auch, was die Kirche, voll des Vertrauens in Ansehung eines solchen Beyspiels von Christo in dieser heiligen Opferstunde, da sie eben seines heiligen Leidens eingedenk ist, für ihre Gläubigen begehren zu dör-

*) Luk. 23, 42. 43.

dörfen allerdings geglaubt hat. Nobis quoque peccatoribus, Auch uns Sündern, deinen Dienern, die wir auf die Fülle deiner Erbarmungen hoffen, gieb einen Theil und die Gesellschaft mit deinen heiligen Aposteln und Martyrern. Laß uns in ihre Gesellschaft zu, non æstimator meriti, sed veniae largitor, nur nach deiner Barmherzigkeit, nicht nach unserm Verdienste. Wie sollte dieß nicht unser Vertrauen in diesem Zeitpunkte erheben, das nämliche von dem gütigsten Heilande selbst auch zu begehren? Qui latronem exaudisti, mihi quoque spem dedisti. Da du den Mörder am Kreuze so gnädig erhörtest, hast du ja auch mir Sünder die Hoffnung einer gleichen Gnade eröffnet. Gedenk dann auch meiner, o Herr, in deinem Reiche, wie du des Schächers am Kreuze gedacht hast!

3. Dazu werden wir noch mehr angefrischet, indem wir den Priester das Pater noster mit lauter Stimme sprechen hören. Er ist auch hier das Vorbild unsers am Kreuze bethenden und redenden Heilandes. Wie

vortreflich, wie heilig muß dieses Gebeth seyn, welches die Kirche bey der Vollbringung des göttlichen Opfers entrichten zu müßen geglaubet hat? Sie hoffet, daß dieses Gebeth, welches der Eingebohrne des Vaters selbst uns gelehret hat, demselben eben itzt zum angenehmsten seyn werde, da es gleichsam aus dem Munde, und aus allen Wunden des Erlösers für uns gesprochen wird.

Die sieben Bitten, die es enthält, erinnern uns der sieben Worte, die der Heiland am Kreuze gesprochen. Wie kostbar müßen uns diese letzten Worte unsers sterbenden Erlösers seyn? Wie heilsam sollen wir sie uns für die letzten Augenblicke unsers Lebens schon itzt zu machen bestreben? O liebreichster Heiland! mögen wir da zu ihm seufzen: Sage zu deinem Vater auch in meiner Todesstund: **Vater, verzeih ihm!** Sage dann auch zu deiner lieben Mutter: **Sieh! dieser ist dein Sohn!** Sage zu meiner Seele: **Heute wirst du bey mir im Paradiese seyn.** Dieses hoffe ich, o Jesu, von deiner unendlichen Güte: **Ach mein Gott! mein Gott! verlaß mich**

nicht in jener Stunde! Mich dürstet nach der Gerechtigkeit: ich suche sie in dir, o lebendige Brunquelle alles Guten, bis ich dich finde in meiner Todesstunde. Ich mache dir schon itzt mit meinem Leben und Tode ein freywilliges Opfer: es geschehe damit, was du willst, wie du es willst, und weil du es willst; damit ich mit dir einst getrost sagen möge: **Es ist vollbracht**, was mein Gott mir beschieden hat. Ich empfehle darum von itzt an, und übergebe dir meinen Leib und meine Seele in deine Hände. **Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist!** — — Itzt noch einen Blick, noch einen Gedanken! dann wollen wirs schließen. Jesus am **Kreuze sterbend** der letzte Punkt.

III.

Was zum Heile der Welt in den ewigen Rathschlüßen der Gottheit bestimmet, von Anbeginn her, seit Jahrtausenden angekündiget, vorbereitet, und endlich in der Fülle der Zeiten auf der Schädelstätte Jerusalems vollbracht worden, die Vollendung des

großen Erlösungswerkes, der Tod eines vermenschten Gottes, der Tod Jesu Christi, aus dem unser Heil, unser Leben, unsre Seligkeit floß, wird nicht nur tagtäglich bey unserm heiligsten Opfer auf eine unblutige und geheimnißvolle Weise erneuert, sondern auch aufs Lebhafteste wie in einem Abriße dabey vorgezeigt †.

Der Tod Jesu wird uns dabey vorgestellt durch die Zertheilung der heiligen Hostie: die Eröffnung der Seite Jesu und die Wunder bey seinem Tode, bey dem Agnus Dei und durch die Brustschläge des Priesters: die Begräbniß Jesu durch die Nießung des Leibes und Blutes Jesu, die von dem Priester an dem Altare auf eine wirkliche, von den anwesenden Glaubigen auf eine geistliche Weise geschieht. O Geheimnisse! wie würdig, daß sie

† Ich hielt mich dießmal nicht so fast bey der Hauptvorstellung des Todes Jesu, bey der Wandlung selbsten auf; da dieses von mir schon ein andersmal ausführlicher geschah. Hier folge ich der natürlichen Ordnung der noch übrigen Handlungen des heil. Opfers.

sie jeder Christ denke; täglich bey dem heiligen Opfer mit aller Anwendung des Geistes und des Herzens denke! **Dieß thut zu meinem Andenken!**

1. Nachdem die Liebe Jesu gegen die Menschen in allem befriediget, der Wille seines Vaters in allem vollzogen war, überließ er sich der Gewalt des Todes. Alle Züge, die nun auf dem Altare geschehen, sind uns merkwürdig. Die Paten wird von dem Priester hervorgezogen, und aufrecht gehalten. Die Gottheit Jesu und ihre bisher im Leiden meistens verborgene Macht ließ nun bey seinem Tode ihre Stralen mächtig hervorblicken, und gab sich deutlich genug zuerkennen. Jesus der Welt zuzeigen, daß er nur sterbe, weil er selbst wollte; daß er sein Leben freywillig, ohne daß es ihm wider seinen Willen könnte entrissen werden, dargebe, nahm aus eigner Kraft eine neue Stärke an, und zur Zeit, wo andere Menschen die Sprache verlieren, erhebt er das Haupt, öffnet die Augen, sieht gen Himmel, und ruft dann mit einem lauten Geschrey, das alle menschliche Kräfte eines

mit

mit dem Tode Ringenden übersteigt; daran er selbst von dem römischen Hauptmanne als Sohn Gottes erkennt ward: In deine Hände empfehle ich meinen Geist. — Der Priester bezeichnet sich mit der Paten, und küßt sie. Jesus neiget am Kreuze das Haupt, um seine Ehrerbiethigkeit, und vollkommenste Ergebenheit gegen seinen himmlischen Vater anzuzeigen; öffnet nochmals den Mund, den letzten Liebesseufzer für uns zuholen, und uns den Kuß seines Friedens zugeben. Die Kirche ruft dabey ihren Kindern zu: Pax Domini sit semper vobiscum. Der Friede des Herrn sey allzeit mit euch! — Die heilige Hostie wird von dem Priester über dem Kelche zertheilt, und ein Theil derselben in den heiligen Kelch eingesenkt. Jesus Christus giebt am Kreuze seinen Geist auf, seine heiligste Seele wird von dem Leibe getrennet, und steigt in die Vorhölle hinab; beyde aber bleiben mit der Gottheit vereinet. —

Jesu Tod, unser Leben! — Die Trennung seiner heiligsten Seele von dem Leibe brachte uns die Vereinigung mit Gott, sein Absteigen

gen zur Hölle unser Aufsteigen zum Himmel zuwegen. Wie soll uns da zu Gemüthe seyn? — Solle man sagen können, Jesus Christus stürbe, damit er unsre Liebe gewinne; und wir lebten und stürben, ohne daß wir die seinige besitzen? — O! das wäre unser äußerstes, vollendetes Unglück. Begehren wir da von dem Gott der Liebe, bey der Vollendung seiner Liebe, was wir am ersten und meisten vonnöthen haben, seine Liebe, seine Gnade! Rufen wir mit jenem großen Heiligen, Ignatius von Lojola, was derselbe mit brünstigster Begierde und entflammten Worten, stets im Herzen und im Munde führte: Amorem tui solum cum gratia tua mihi dones! Deine Liebe, o Herr! deine Liebe allein mit deiner Gnade, diese verleih mir! dann ists mir genug. Laß ja nicht zu, daß ich von dir jemals getrennet werde! Ne permittas me separari a te! —

2. Der Tod Jesu war nun vollbracht; das Lamm Gottes geschlachtet; die Sünden der Welt hinweggenommen. Noch mußte eine andere Schrift erfüllet werden, welche sagt:

Sie werden mich anschauen, den sie durchstochen haben *). Jesu Seite ward mit einer Lanze eröffnet, **alsbald lief Wasser und Blut heraus** **).

Da fällt nun der Priester auf sein Knie, um das göttliche Schlachtopfer anzubethen: wie auf dem Calvarienberge die Gottheit Jesu bey seinem Tode öffentlich anerkannt und ausgerufen ward. **Wahrhaftig**, sprach der Hauptmann und die mit ihm Wache hielten, **Dieser war Gottes Sohn.** ***) **Lamm Gottes!** ruft der Priester aus, **welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!** Dann schlägt er an seine Brust, und dieser Schlag zeiget uns an, wie die Brust des Herrn selbst durchbohret, seine Seite geöffnet, sein heiligstes Herz verwundet wurde. **Deshalben**, spricht der heilige Bernhard, **deshalben ist die Seite Jesu durchbohret worden, damit der Eingang uns offen stünde; Deshalben ist das Herz Jesu ver-**

---

*) Zachar. 12, 10.
**) Johann. 19, 34.
***) Matth. 27, 54.

verwundet worden, damit wir in demselben unsre Wohnung fänden *) O daß wir uns in diese eröffnete Wunde wie in eine sichere Felsenkluft hineinsenken, und den Herrn da bitten, daß er uns gestatte, alle Tage unsers Lebens in seinem Herzen zuwohnen; **) und dann mit dem hönigfließenden Lehrer aus dem Psalmisten sprechen möchten: Hier ist meine Ruhe zu ewigen Zeiten; hier ist meine auserwählte Wohnung ***.) Wir begehen morgen das Fest des heiligsten Herzens Jesu. Ach! jeder Tag könnte so für uns ein Fest des Herzens Jesu bey dem Opfer der heiligen Messe seyn! —

Bey der Eröffnung der Seite Jesu floß Wasser und Blut heraus: das Herz des Erlösers

*) Ad hoc perforatum est latus, ut nobis pateſcat introitus. Ad hoc vulneratum eſt cor tuum, ut in te habitare poſſimus. *Serm.* 3. *de Paſs. Domini.*

**) Ut in corde tuo omnibus diebus vitae meae merear habitare. *Ibid.*

***) Haec requies mea in ſeculum ſeculi: hic habitabo, quoniam elegi eam. *Pſalm.* 131, 14.

lösers ward uns, nach dem Ausdrucke des seraphischen Lehrers, ein Becher des lebendigen Brunnen, der bis zum ewigen Leben empor springt *). Zu dieser Quelle lasset uns eilen, um unsre Seele zutränken, unsre Sünden und Verbrechen zuwaschen. O Blut meines Jesus, tränke mich! O Wasser aus der Seite Jesu, wasche mich! **) Mache dich auf, o Seele, die du Jesum zum Freunde hast! ruft der heilige Bonaventura uns zu: Höre nicht auf, an dieser Quelle zu wachen. Hier bey der Wunde des Herzens setze den Mund an, damit du die Wässer der Gnade aus dem Brunnen des Heilandes schöpfest***).

Indem aber der Priester wiederholtermalen an seine Brust schlägt, führt er uns dabey

*) Poculum fontis vivi, salientis in vitam aeternam. *S. Bonaventura, Lib. de lign. Vitae.*

**) Sanguis Christi inebria me! Aqua lateris Christi lava me!

***) Surge anima, amica Christi, vigilare non cesses; ibi os appone, ut haurias aquas de fontibus Salvatoris. *S. Bonav. loc. cit.*

bey jene Wunderzeichen, die bey dem Tode Jesu geschahen, zu Gemüthe; wodurch so Viele gerühret, ihren Unglauben erkannt, nunmehr vor Reue und Leid an ihre Brust schlugen. Alle Schaaren derjenigen, welche zugeschauet, und das Vergangene gesehen hatten, giengen heim, und schlugen an die Brust *). Dieß waren die ersten Früchte des Kreuztodes Jesu: sollte er in unsern Herzen bey der so feyerlichen Erneuerung und Vorstellung desselben unfruchtbar seyn? Werden wir weniger Reue über unsre Sünden fassen als die vorhin so erhärteten Juden? Schlagen wir dann selbst auch an unsre Brust, und sprechen wir mit einem von Reue erfüllten Herzen: **Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!** — —

3. Hingebeugt zum Altare spricht itzt der Priester die **Vorbereitungsgebethe** zur heiligen **Communion**, die einen sehr merkwürdigen Theil des heiligen Opfers ausmachet, und die Vollendung der Leidensgeschichte Jesu uns dar-

*) Luk. 23, 48.

darstellet. Des Herrn Leichnam ward vom Kreuze abgenommen, und die Vorbereitung zu seinem Begräbniße von den Freunden und Vertrauten Jesu, dem Nikodemus und Joseph von Arimathäa, gemacht. — Der Priester **nimmt die heilige Hostie in die Hand:** Maria die Mutter der Liebe und der Schmerzen bekömmt ihren göttlichen Sohn in ihre Arme und Schooß. Ach! wer wollte da die Anmuthungen, die Empfindungen ihres mütterlichen Herzens sich vorstellen! O daß wir sie nur ein wenig nachahmen möchten bey unsrer geistlichen Communion, zu der wir uns eben auch mit einer brünstigen Andacht anschicken sollten. — Der Priester genießet **wirklich den Leib des Herrn:** und indem dieses anbethenswürdige Schlachtopfer, nachdem es den Altar mit seinem Blute befeuchtet hat, von demselben verschwindet, und sich in den Leib des Priesters begiebt, wird gleichsam vor unsern Augen sein Begräbniß in dem vollkommensten Bilde begangen. Jesus wird ins Grab gelegt. O möchte da unser Herz die Stelle desselben vertreten, und Jesum selbst in dem Innersten aufnehmen! Wenigstens sollen

len wir das heftigste Verlangen erwecken, und vermittelst der geistlichen Communion ihm dasselbe gleichsam zu einem Grabe darbiethen, um ihn darein zulegen, darinn zuverwahren.

O Gott meines Herzens, sollten wir sagen: Ach! könnte ich dich itzt persönlich durch die heilige Communion in selbes übersetzen! **Aber ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach; so sprich dann nur ein Wort, so wird meine Seele gesund!** Ich öffne dir mein Herz; komm in dasselbe mit deiner Gnade, erfülle es mit deiner Liebe, ordne damit nach deinem Wohlgefallen! Laß es hier stets deine Wohnung seyn, bis du selbst in der Ewigkeit mich in die deinige aufnehmen wirst. — —

Nach der Nießung des Leibes Jesu sammelt der Priester die etwa noch übrigen, entfallenen Theilchen der heiligen Hostie, und empfängt sie mit dem Blute des Herrn. Auch die heiligen Engel haben jene kostbaren Theile des Blutes und Fleisches Jesu Christi, die ihm bey seinem Leiden, bey der unmenschlichen Geißlung und grausamen Abstreifung seiner

Kleider waren entrissen, verspritzet, zerstreuet worden, mit größter Ehrfurcht gesammelt, und in das Grab des Herrn, damit sie mit seinem heiligsten Leichname vereiniget würden, übertragen. Unsre Vereinigung mit Jesu Christo, die durch nichts mehr möge aufgelöset werden, mit Jesu unserm Haupte, unserm göttlichen Schlachtopfer, soll auch da der Gegenstand unserer Begierden, der einzige Wunsch unsers Herzens, und das Bestreben unsers folgenden Wandels seyn! —

Nun wird der Kelch von dem Priester ausgewaschen: und Jesu Leichnam gesalbet; der Kelch wird mit einem reinen Tüchlein getrocknet: Jesu Leichnam in die Grabtücher eingewickelt; die Paten wird auf den Kelch hingelegt: der Stein vor die Grabthür hingewälzet; der ganze Kelch zugedeckt: und Jesu Leichnam im Grabe verschlossen. O! wie hat der heilige Abt, Rupertus von Deuts, so recht gesprochen, da er die Messe ein immerwährendes Leichgepräng unsers göttlichen Erlösers genannt hat! Juges Christi exequias.

Die übrigen Ceremonien und Gebethe der Messe, die am Ende noch vorkommen, weisen uns die Auferstehung, die Erscheinungen, die Auffahrt des Heilandes, die Verkündigung und Ausbreitung des christlichen Gnadengesetzes durch alle Welt, vor. Aber die

Zeit

Zeit läßt es uns dießmal nicht mehr zu, daß wir uns noch länger bey denselben verweilen könnten. Ich beschließe dann nun auch damit diese Abhandlung von dem Andenken an das Leiden und den Tod unsers Herrn Jesu, welches uns desto theurer seyn muß, weil es dem göttlichen Erlöser selbst so sehr an seinem Herzen lag: Hoc facite in meam commemorationem. Dieses thut zu meinem Andenken.

Beschluß.

Weil nun Christus in dem Fleische den Tod gelitten, und die heilige Messe ein Abriß des Leidens und Todes Jesu ist, Exemplar Passionis Christi; so lasset uns auch, damit ich mich der Worte des Apostelfürsten bediene *), uns mit diesem Gedanken, mit diesem Vorsatze bey dem heiligen Meßopfer jedesmal bewaffnen: unserm Fleische abzusterben, und von Sünden abzulassen. Dadurch werden wir die beßte Weise Meß zuhören unfehlbar erreichen, und mit unbeschreiblichem Vortheile in die Uebung bringen.

Diese Weise fodert, nach den Worten Jesu selbst, thätige und denkende Hörer der Messe. Thätige Hörer; Hoc facite, dieß thut. Denkende Hörer. In meam commemorationem,

*) Christo igitur passo in carne, et vos eadem cogitatione armamini, quia qui passus est in carne, desiit a peccatis. 1. *Petr.* 4, 1.

zu meinem Andenken. Thätige Hörer der Messe fodert dieß ewige Denkmaal der äußersten Liebe Jesu: denkende Hörer der Messe fodert dieß ewige Denkmaal unsrer theuren Erlösung. Beydes müßen wir uns da bestreben beßtmöglich zuerfüllen, um den Absichten des göttlichen Erlösers, der sich auf dem Altare noch täglich für uns, wie an dem Kreuze selbst, schlachtet und opfert, zuentsprechen.

Wir müßen uns demnach bey diesem heiligen Opfer als Zeugen, als Diener, als Opfer, als Mitopfer einfinden; Ehrfurchtsvolle Zeugen, würdige Diener, Selbstopfer bey dem Opfer Jesu, ein und dasselbe Opfer mit dem Opfer Jesu selbst. Dieß war der Inhalt der ersten vier Reden. Hoc facite! Dieß thut!

Aber die beste Weise Messe zuhören schließt nebst diesem ernstlichen Bestreben unsrer gänzlichen Aufopferung auch das lebhafte Andenken an das Opfer des Leidens und Todes unsers Herrn Jesu mit ein. Ich zeigte darum in den letzten vier Reden, wie wir seinem Leiden durch alle Handlungen der heiligen Messe Schritte vor Schritte folgen könnten. Wir haben Ihn vom Anfange bis zum Offertorium an dem Oelberge, vor den geistlichen und weltlichen Richterstühlen; vom Offertorium bis zur Präfation in dem Richthause des Pilatus aufs grausamste mishandelt, in

dem erbärmlichsten Zustande dem Volke gezeiget, dem Muthwillen der Soldaten preisgegeben gesehen. Von der Präfation bis zur Wandlung sahen wir Ihn zum Kreuze angefodert und verurtheilet; das Kreuz übernehmen und tragen; auf dasselbe hingestreckt, an dasselbe angeheftet, an demselben erhöhet. Endlich von der Wandlung bis zur Nießung betrachteten wir Ihn heute an dem Kreuze hangend, an dem Kreuze bethend, am Kreuze sterbend. **Weil nun Christus in dem Fleische gelitten hat, so bewaffnet auch ihr euch mit diesem Gedanken.** Hoc facite in meam commemorationem. **Dieses thut zu meinem Andenken.**

Da wir nichts besseres, nichts Würdigeres und Erhabneres in unsrer heiligen Religion haben, als dieses Opfer unsrer Altäre, welches eine immerwährende Vorstellung und Erneuerung des Kreuzopfers Jesu ist, so lasset uns allen möglichen Fleiß anwenden, das Beste, so wir haben, auf die beste Weise zuentrichten, um so die herrlichsten Früchte für dieses und das zukünftige Leben täglich aus demselben zuziehen. Lassen wir es uns auf alle Weise angelegen seyn, dem Verlangen Jesu, der sich selbst für uns dargegeben, für unsre Sünden geopfert, und eine unendliche Genugthuung für dieselben geleistet hat, auch unsrerseits ein Genügen zuthun. **Dieses thut zu meinem**

An-

Bayerische Staatsbibliothek München

Andenken. Seyd thätige Hörer der Messe, durch ernstliches Bestreben einer vollkommenen Selbstaufopferung: Seyd denkende Hörer der Messe, durch das lebhafte Andenken an das Leiden und den Tod Jesu Christi. O welche Besserung des Herzens, welch eine Heiligkeit des Lebens, welche Hülfe in allen Zufällen, welch ein Segen in euren Geschäften, welch ein Trost in eurem Tode, welch eine Seligkeit in der Zukunft wird euch dadurch zu Theil werden! — So wird das Opfer Jesu Christi in euch stets verherrlichet werden: so wird das Opfer Jesu euch selbsten dermaleinst unendlich verherrlichen. So wird Jesus Christus stäts in euch leben: und auch ihr werdet stäts in dem Herzen eures Gottes, eures Heilandes leben. Ihr werdet seinen Tod täglich verkündigen, bis daß er kommen, und alsdann sein Leben in euch selbst offenbar werden wird. Amen.

Druckfehler.

Seite	Zeile	statt	lies
XVI.	15	Pilats	Pilatus
4	5	deß,	deß:
25	9	Opser	Opfer
88	10	werde	werden
92	8	er	es
122	18	wieder	wider
148	12	wer	wer;

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rigel, Johann Nepomuk

Des heiligen Meßopfers Zwecke, Eigenschaften und Wirkungen In der Oktav des hochheiligen Fronleichnams unsers Herrn Jesu Christi

Augsburg 1796

Hom. 2083 i
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10464680-0
VD18 1532897